

# FUZZE

magazine

64

JUN/JUL 17

ZKZ 76542

FOR  
FREE

## AT THE DRIVE IN

RAW POWER • OBEY THE BRAVE • GNARWOLVES  
MALEVOLENCE • NORTHLANE • ALL TIME LOW  
VOLUMES • MOTIONLESS IN WHITE  
RISE AGAINST • 8KIDS

Miss May I





SHARPTONE

# SHARPTONE & ARISING EMPIRE present



Erhältlich bei iTunes Spotify YouTube

# ALAZKA



ALAZKA - Phoenix  
OUT: 25.08.



Erhältlich bei iTunes Spotify YouTube

# ITCHY



ITCHY - All We Know  
OUT: 21.07.



Erhältlich bei iTunes Spotify YouTube

# don broco



Erhältlich bei iTunes Spotify YouTube



Erhältlich bei iTunes Spotify YouTube

# WHILE SHE SLEEPS



WHILE SHE SLEEPS  
You Are We



So **ATEMBERAUBEND**  
wie immer,  
so **BRUTAL** wie nie zuvor!

**LIVE**  
SUMMER BREEZE  
16-19 AUGUST  
SUMMER-BREEZE.DE

# MissMayl

SHADOWS INSIDE

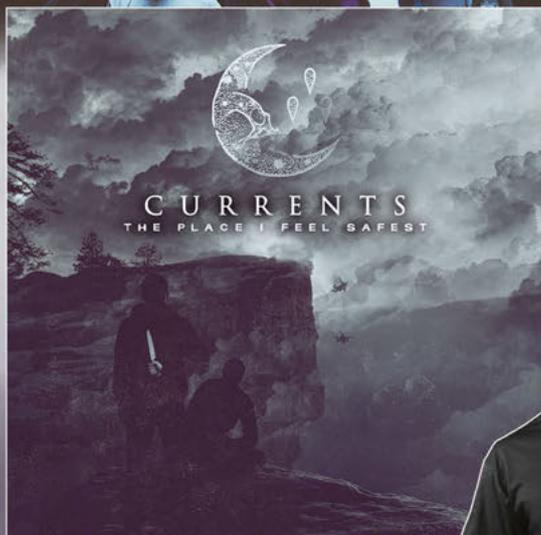
CD | DOWNLOAD  
MERCHANDISE

Digitale Single „Lost In The Grey“  
ebenfalls erhältlich!

AB **02.06.**  
ÜBERALL ERHÄLTLICH!



„Ein höchst empfehlenswerter Newcomer: frischer  
Djent/Metalcore - dem Rest um Meilen voraus!“  
MYROCK (F) | Pierre Veillet



CD | DOWNLOAD | MERCHANDISE

Digitale Single "Withered" ebenfalls erhält lich!

AB **16.06.** ÜBERALL ERHÄTTLICH!

# don broco



DIE NEUE SINGLE

# PRETTY

OUT NOW!



WWW.SHARPTONERECORDS.CO  
WWW.FACEBOOK.COM/SHARPTONEREC



YOUR MUSIC. YOUR LIFE. YOUR SHOP: SHARPTONE.NET

- 07 DAS Z**  
Never Change A Winning Team
- 07 KING APATHY**  
My New Bandname
- 07 BLACK MAGIC SIX**  
My Hometown
- 08 RAW POWER**  
Hardcore Made In Italy
- 09 EASY MONEY**  
Geld regiert die Welt
- 10 COMPANION**  
My Scene
- 11 WITH FULL FORCE**  
Voll Kraft voraus
- 11 FORESEEN**  
Touring Is Never Boring
- 12 UP&COMING**
- 12 FALLING IN REVERSE**  
Track By Track
- 12 WEDNESDAY 13**  
My Producer
- 13 MOUNTAINEER**  
My Release Date
- 14 CRY MY NAME**  
Einflüsse und Vorbilder
- 15 DISBELIEF**  
Wir waren nie weg
- 15 WORST**  
My Guest Singers
- 16 ALL BUT ONE**  
My Sound
- 18 AT THE DRIVE IN**  
Einfach wieder Kind sein
- 20 MISS MAY I**  
Garnier Fructis
- 22 OBEY THE BRAVE**  
Verrückte Zeiten
- 23 SUFFOCATION**  
Keep It Brutal!
- 24 RISE AGAINST**  
Songs über Ermächtigung in politisch schweren Zeiten
- 25 SIKTH**  
Musikalische Selbstverwirklichung
- 26 MOTIONLESS IN WHITE**  
Images
- 27 TOMBS**  
Friedfertig klingt anders
- 28 GNARWOLVES**  
Always Look On The Brighton Side Of Life

- 29 TERROR**  
Stilfindung statt stumpfe Kopie
- 30 ALL TIME LOW**  
The Rise And Fall Of The Last Young Renegade
- 31 AN EARLY CASCADE**  
Reverse Singing
- 32 VOLUMES**  
Ohne Plan B
- 33 THE ONE HUNDRED**  
Alles, nur nicht Metal
- 34 PWR BTM**  
Queen Is Invincible
- 34 POWER TRIP**  
Klappe halten und raus!
- 35 AVIANA**  
Steife Schweden
- 36 DIE NEGATION**  
Herrschaft der Vernunft
- 37 SWMRS**  
Aus dem Schatten des Vaters
- 38 ENTRAILS**  
Never Change A Running System
- 39 STATE CHAMPS**  
Wenn jemand eine Reise tut
- 40 SPOIL ENGINE**  
Alles nur, weil sie ein Mädchen ist
- 41 INVSN**  
Musik und Politik
- 42 IGORRR**  
Klassik Meets ... Everything Else
- 43 HE IS LEGEND**  
Imposanter Minimalismus
- 44 DIE HEART**  
Herzessache
- 45 8KIDS**  
My Hatemail
- 46 GOATWHORE**  
Progression und Dualismus
- 47 MALEVOLENCE**  
As Sick As Possible
- 48 NORTHLANE**  
Ganz Geheim
- 49 IN HEARTS WAKE**  
Aufblasbare Schwimmtiere
- 50 TOP 5**
- 50 REVIEWS**
- 62 FESTIVAL**  
Fuze präsentiert
- 62 LIVEDATES**

## FUZE.64

**GRÖßER IST BESSER?** Nicht immer. Wer sich schon mal gefragt hat, wie unsere Top Fünf zustande kommt: Tatsächlich durchforste ich die Reviews nach besonders lobenden Worten und spreche meistens dann noch mal kurz mit den Autoren, ob sie die Platte wirklich in der Königsklasse sehen. Das Ergebnis ist dann, so wie in dieser Ausgabe, häufig eine Überraschung. Da erscheinen zeitgleich Alben von international angesehenen Bands, die sich wahrscheinlich um ein Hundertfaches mehr verkaufen als einige der Platten, die es schließlich in unsere Top Fünf schaffen. Ein Beispiel? In dieser Ausgabe hat nur eine der fünf Bands über 100.000 Facebook-Likes, eine um die 25.000 und die anderen drei alle unter 10.000, teilweise unter 5.000. Was sagt uns das? Um ein wirklich gutes Album zu machen, benötigt man weder ein fettes Label noch ein großes Studio oder viel Kohle. Am Ende geht es immer nur um die Inspiration und das Herzblut. Und findet sich bei mehr als einer Band da draußen, die mit ihrem schimmigen Van durch die AZs zieht, vor zehn Leuten spielt und auf dem Boden schläft, auf dem sie eben noch gespielt hat, die aber trotzdem jede Stadionrockband an die Wand ballert. Ihr solltet euch also selbst einen Gefallen tun und nicht nur an der Oberfläche kratzen. Es gibt so viel zu entdecken, vielleicht sogar im JuZ bei euch um die Ecke. Schenkt auch einmal den Bands Gehör, die ihre Musik nicht mit Pyrotechnik und Hebebühnen unterstützen können. Das soll jetzt nicht heißen, dass das schlecht wäre. Natürlich gibt es große Bands, die auch vollkommen zu Recht die großen Hallen füllen und eine Wahnsinns-show bieten. Nur gibt es eben abseits davon auch ganz wunderbare Musik. Man muss nur hinschauen.

**Dennis Müller (office@fuze-magazine.de)**

## DAS FUZE IST EIN KOSTENLOSES MUSIKMAGAZIN,

... das alle zwei Monate erscheint und sich auf Hardcore, Metal und Emo spezialisiert hat.

- ◆ Unter [fuze-magazine.de](http://fuze-magazine.de) gibt es eine Liste mit allen Locations, in denen das Fuze ausliegt.
- ◆ **Mailorder** wie GreenHell, Impericon, Core Tex, Merch Attack, Rage Wear, Punkdistro, Doomrock, Kingsroad, Streetready oder Flight13 legen das Heft ihren Bestellungen bei.
- ◆ **Bei vielen Touren**, die von M.A.D., Avocado oder Kingstar organisiert werden, liegt das Magazin am Merch-Stand aus.
- ◆ **Man findet das Heft** in vielen Carhartt Stores sowie in Läden, in denen es die Klamotten von Atticus Clothing gibt.
- ◆ **Ein Abonnement** über sechs Ausgaben kostet 15 Euro und kann unter [ox-fanzine.de/fuze-abo](http://ox-fanzine.de/fuze-abo) bestellt werden.

## IMPRESSUM

**Fuze Magazine**  
Dennis Müller, P.O.Box 11 04 20  
42664 Solingen, Germany  
(Pakete an: Fuze Magazine,  
Hochstraße 15, 42697 Solingen)  
Fon 0212 383 18 29, Fax 0212 383 18 30  
[fuze-magazine.de](http://fuze-magazine.de), [facebook.com/fuzemag](https://www.facebook.com/fuzemag)  
**Redaktion:**  
Dennis Müller, [office@fuze-magazine.de](mailto:office@fuze-magazine.de)  
**Anzeigen, Verlag:**  
Joachim Hiller, [mail@fuze-magazine.de](mailto:mail@fuze-magazine.de)

**Verlag & Herausgeber:**  
Ox-Verlag, Joachim Hiller  
Hochstraße 15, 42697 Solingen, Germany  
**V.i.S.d.P.:** Dennis Müller (Für den Inhalt von namentlich gekennzeichneten Artikeln ist der/die VerfasserIn verantwortlich. Sie geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.)  
**Mitarbeiter der Ausgabe:** Florian Auer, Georg Büchner, Marcus Buhl, Benjamin Bunzel, Frank Engelhardt, Rodney Fuchs, Joscha Häring, Christian Heinemann, Aiko Kempfen, Marvin Kolb, Sebastian Koll, Anton Kostudis, Arne Kupetz, Hendrik Lukas, Britt Meißner, Ingo Rieser, Martin Schmidt, Jenny Josefine Schulz,

Pia Schwarzkopf, Manuel Stein, Mario Strasser, Elliott Tender, Jonas Unden, Nils Wittrock, Philip Zimmermann

**Designkonzept:** [www.janinawilmes.de](http://www.janinawilmes.de)

**Layout:** Alex Gräbeldinger

**Lektorat:** Ute Borchardt

**Coverfoto:** Robin Loooy  
([robinlooyphotography.com](http://robinlooyphotography.com))

**Coverdesign:** Alex Gräbeldinger

**Vertrieb:** Eigenvertrieb, Cargo, Green Hell, Core Tex, Impericon

**Abonnement:** 6 Ausgaben 15 Euro inkl. P+V

**Druck:** Griesch & Rochol Druck

# GOATWHORE



## VENGEFUL ASCENSION

Amerikas mitreißendste Black Metal Band is back!  
Erhältlich ab 23. Juni als Ltd. Digi-CD (mit Bonus-Livealbum), CD und LP!

[metalblade.com/goatwhore](http://metalblade.com/goatwhore)



„VENGEFUL ASCENSION ist ein Album das für Kopf und Herz gleichzeitig gemacht ist!“  
(Bruno Kaiser, 13 von 15 Punkten)



# Entrails

## WORLD INFERNO

Schweden Death Metal, wie ihr ihn liebt und braucht!  
Erhältlich ab 16. Juni als Digi-CD und LP!

[metalblade.com/entrails](http://metalblade.com/entrails)

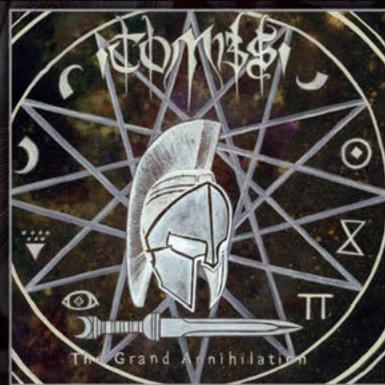


# Tombs

## THE GRAND ANNIHILATION

Viel epischer kann eine Sludgeband nicht klingen!  
Erhältlich ab 16. Juni als Digi-CD und LP!

[metalblade.com/tombs](http://metalblade.com/tombs)



# Igorrr

## SAVAGE SINUSOID

Schmeißt euch in die Zwangsjacken, IGORRR holen zum Rundumschlag aus! Erhältlich ab 16. Juni als CD und LP!

[metalblade.com/igorrr](http://metalblade.com/igorrr)



# God Dethroned

## THE WORLD ABLAZE

Das Comebackalbum des Jahres bietet abwechslungsreichen Death Metal mit Killermelodien! GOD DETHRONED at their best! Erhältlich ab sofort als Digi-CD mit Bonus-DVD sowie auf Vinyl!

[metalblade.com/goddethroned](http://metalblade.com/goddethroned)



# AMON AMARTH



## THE CRUSHER VERSUS THE WORLD

Vinyl Reissues als MB Originals LPs!  
Ab dem 19. Mai endlich wieder erhältlich!  
[metalblade.com/amonamarth](http://metalblade.com/amonamarth)



[www.metalblade.de](http://www.metalblade.de) ♦ [www.metalblade.tv](http://www.metalblade.tv)

<http://twitter.com/metalbladeurope> ♦ [www.facebook.com/metalbladeurope](http://www.facebook.com/metalbladeurope)

Metal Blade Records ONLINE STORE - The Loudest Shop On The Net <http://shop.metalblade.de>

<http://stores.ebay.de/METAL-BLADE-RECORDS-EUROPE-Shop>

© 2016 Metal Blade Records Inc. SONY MUSIC

# sikTh

THE FUTURE IN WHOSE EYES?



Das erste Album in über einer Dekade von der Band die eine Inspiration für eine ganze Metal Bewegung war  
Gastsänger: Spencer Sotelo (Periphery)

*"THE FUTURE IN WHOSE EYES? eröffnet ein komplettes Paralleluniversum ungeahnter Klanggebiete... Einzigartig erhaben."*

**6/7 METAL HAMMER**

**02.06.2017**

Erhältlich als CD / Heavyweight 2LP (Schwarz, Orange/Lila Splatter) / Deluxe 3CD Buch / digital Download



## Classic Album Picture LP Scheiben



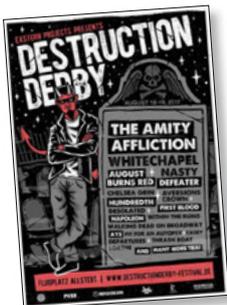
www.PEACEVILLE.com



## DINGE FÜR GEWINNER

**FESTIVALTIME.** Riecht ihr das auch? Diese Mischung aus ungewaschenen Menschen, zu viel Alkohol und feuchten Klamotten, weil das Zelt nicht ganz dicht ist? Und dann dieser ständige Geräuschpegel? Dafür gibt es nur eine Erklärung: Die Festivalsaison ist angebrochen! Und neben ein paar Tipps hier im Heft zu verschiedenen Festivals haben wir natürlich auch für ein paar Glückliche was zum Abgreifen! Also Bleistifte gespitzt und damit auf eurem Smartphone eine E-Mail mit Namen und Adresse an office@fuze-magazine.de geschrieben und dann den Posteingang millionenfach refresht, um zu sehen, ob die Gewinnbestätigung da ist. Aber Dosenbier und Bollerwagen nicht vergessen!

Fangen wir direkt mit einem Knaller an: Wir schicken eine/n von euch mit einer Begleitperson zum **WITH FULL FORCE** mit IN FLAMES, ARCHITECTS und vielen mehr, und ein Festivalshirt gibt es noch obendrauf. Also braucht ihr kein Wechselshirt mitnehmen und habt mehr Platz für Bier! Wenn ihr bei dem Line-up überhaupt zum trinken kommt. Also immer auf den Flüssigkeitshaushalt achten! Schickt eine Mail mit dem Betreff: „Ich bin full und mit jede Menge Force im Pit!“



Ihr mögt es lieber klein und fein? Dann haben wir mit dem **DESTRUCTION DERBY** genau das Richtige für euch! Denn auch wenn es sich hier nicht um eines der ganz großen Festivals handelt, ist es mit THE AMITY AFFLICTION, WHITECHAPEL, AUGUST BURNS RED und vielen weiteren Hochkarättern hervorragend besetzt. Das gesamte Line-up liest sich wie die Inhaltsangabe eines Fuze, von daher seid ihr hier an der richtigen Adresse. Wir hauen 2 x 2 Tickets raus, der Betreff ist: „Destruction? Klingt nach einem Wochenende nach meinem Geschmack!“

Ihr wollt jetzt schon den Geheimtipp für alle Festivals 2018 kennen? Dann solltet ihr an dieser Verlosung teilnehmen und euch jetzt schon mit den **8KIDS** vertraut machen. Gründe genug sollten Interview und Review in dieser Ausgabe liefern. Wir verlosen zwei Gästelistenplätze auf der Tour der Band (30.05.-03.06.) sowie eine signierte CD des aktuellen Albums „Denen die wir waren“. Betreff: „Ich kannte die schon, da hießen die noch 7KIDS.“



Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, Umtausch oder Barauszahlung der Gewinne ist nicht möglich. Ebenfalls ausgeschlossen ist die Teilnahme über Dritte, die die Teilnahme an Gewinnspielen vermitteln. Weitere Informationen zu den Gewinnspielen unter: ox-fanzine.de/teilnahmebedingungen

## FUZE-SHOP

www.ox-fanzine.de/fuze-shop



### \*Abopremie

Wer das Fuze neu abonniert, erhält auf Wunsch die **VOLUMES-CD „Different Animals“ (Spinefarm) als Prämie.**

(solange der Vorrat reicht)



### ► Fuze-Abo

Das Fuze-Abo über ein Jahr (sechs Ausgaben) für 15 Euro – auch ins Ausland.

Das Abo verlängert sich um jeweils ein Jahr, wenn es nicht bis spätestens vier Wochen vor Erscheinen der letzten bezahlten Ausgabe schriftlich gekündigt wird.

### ► Fuze-Spezial-Abo: 20 für 20.

Das Fuze-Abo über ein Jahr (sechs Ausgaben) für insgesamt 20 Euro, wobei von jedem Heft zwanzig Exemplare geliefert werden. [Das Abo verlängert sich nicht automatisch!]

### ► Fuze-Backissues-Paket.

Alle noch verfügbaren alten Hefte für 10 Euro (+ P&V).

Solange der Vorrat reicht, ohne Anspruch darauf, dass wirklich jedes Heft dabei ist, weil eventuell vergriffen. Es gibt mindestens 25 Hefte.

### ► Fuze-Backissues.

Ältere Fuze-Ausgaben für je 2,50 Euro (inkl. P&V, auch ins Ausland).

Welche Fuze-Ausgaben noch lieferbar sind, steht ständig aktualisiert hier: www.ox-fanzine.de/fuzeshop.

\*Das Angebot gilt in dieser Form ausschließlich für Deutschland. Für Auslandsabos müssen wir leider wegen der hohen Portokosten für den Versand der Prämie 3,70 Euro extra berechnen (In diesem Fall sind statt 15 Euro also 18,70 Euro fällig. Ist keine Prämie gewünscht, bleibt es bei 15 Euro).



Foto: Chris Drüke



## NEVER CHANGE DAS Z.

... **A WINNING TEAM** ... oder besser doch. Ja, es ist richtig, die Musikindustrie hat sich verändert. Das vielfach bemühte Bild vom sinkenden Schiff ist jedoch nicht treffend. Es gibt noch genug zu holen, wenn man sich nicht allzu dumm anstellt. Das Einzige, was untergeht, sind die Brusthaartoupet tragenden, solariumgebräunten selbsternannten Topmanager und ihre veralteten Methoden und Glaubenssätze. Was vor dreißig Jahren super funktioniert hat, kann doch heute nicht schlecht sein? Doch. Ist es. Willkommen im Jahr 2017.

Zehn Bands zu signen, damit eine davon dann steil geht und man den Rest anschließend in die Tonne tritt, klingt natürlich immer noch nach verlockend wenig Aufwand für maximalen Erfolg. Die Anzahl der Bands, die so etwas mit sich machen lassen, nimmt jedoch rapide ab. Außerdem manifestiert sich die Definition von „Erfolg“ schon längst nicht mehr an veralteten Messinstrumenten wie den Albumcharts.

Dass ihr laut eigener Aussage nur ein paar Anrufe tätigen müsst, damit eine Band „steil geht“, ist hocherfreulich! Nur leider nimmt am anderen Ende inzwischen keiner mehr ab. Eure ehemaligen Spezl waren entweder so schlau, sich zur Ruhe zu setzen, oder wurden schon vor Jahren wegen grober Inkompetenz gefeuert.

Eine Band schick zum Essen auszuführen, damit sie im Anschluss jedes noch so katastrophale Schriftstück unterzeichnen, funktioniert leider ebenfalls immer noch. Aber der früher obligatorische Puff-Besuch auf Firmenkosten im Anschluss daran fällt inzwischen flach. Kein Bewirtungsbeleg heißt keine Kostenerstattung. Und aus eigener Tasche wollt ihr solche Eskapaden nicht bezahlen. So weit geht der Glaube an die große Zukunft der Band dann doch nicht.

Sieben Tage Vollsuff auf einer Musikmesse brachten früher ein gutes Tuzend eingetüter Deals ein? Heute bleibt euch nur noch ein Mordskater und ein peinliches Facebook-Foto mit einem Pissfleck auf der Hose. Alkohol-Koma hin oder her, eure Geschäftspartner schauen inzwischen genauer hin, wenn ihr ihnen zum hundertfünfzigsten Mal am Tresen das „nächste große Ding“ vorstellt.

Aber was tun? Gute Frage. Vielleicht ab zum Hamburger Fischmarkt? Dort werden immer wieder Best-Ager gesucht, die ihren Kunden voller Inbrunst mittelmäßige Produkte in rauen Mengen zu überzogenen Preisen ins Gesicht prügeln. Probiert es doch einfach mal dort. Hauptsache, ihr steht dem längst überfälligen Wandel der Musikindustrie nicht länger im Wege und übergibt das Steuer endlich an die nächste Generation.

**Das Z.** (theletitburnagency.de)



## MY NEW BANDNAME KING APATHY

Raider heißt jetzt Twix, THRÄNENKIND jetzt KING APATHY. Sonst ändert sich nichts. Oder? Sänger Nils erklärt uns, was hinter dem Namenswechsel steckt.

**Warum benennt ihr euch jetzt eigentlich um?**

Also ich denke, der wichtigste Grund ist, dass wir uns mit dem Namen nicht mehr wohl fühlen, da er nicht mehr zu dem passt, was wir heute machen. Musikalisch und textlich hat sich die Band sehr weit von den Anfängen entfernt. THRÄNENKIND waren ja eher dem Depressive Black Metal zuzuordnen. Die „King Apathy“-Platte hatte aber bereits kaum noch etwas mit Black Metal zu tun, sondern war musikalisch viel mehr Post-Metal, Metalcore oder Hardcore. Die Songs waren früher eher romantische Geschichten. Auf „King Apathy“ wurden unsere Texte direkter und befassen sich viel mehr mit gesellschaftlichen Zwängen, Unterdrückungsmechanismen und der Ausbeutung von Mensch und Tier.

**Ist es nicht auch ein Risiko, einen Namen aufzugeben, der so viele Jahre gewachsen ist?**

Es ist natürlich ein großes Risiko, deswegen haben wir auch lange darüber nachgedacht. Am Ende war es für uns allerdings klar, dass wir unter dem neuen Namen weitermachen wollen. Man muss dazu natürlich auch sehen, dass wir jetzt nicht Maiden oder Casper sind. Wir leben nicht von der Musik, sondern betreiben das als Hobby. Deswegen sind wir bei solchen Entscheidungen natürlich sehr viel offener und können machen, was wir möchten.

**Ihr habt ja den Albumtitel des letzten Albums als neuen Bandnamen gewählt. Was repräsentiert der nun für euch, was THRÄNENKIND nicht konnte?**

Der Titel „King Apathy“ beschreibt ein alltägliches Problem, das auch jeden von uns innerhalb der Band betrifft. Wir wissen ziemlich genau, was so alles falsch läuft, und dennoch schaffen es die meisten Menschen selten aus ihrer Apathie heraus, um etwas zum Besseren zu verändern. Ich versuche in meinem Leben möglichst wenig negative Dinge zu machen und meinen Konsum zu reduzieren. Am Ende sind wir aber alle in einem Kreislauf gefangen, der das Wegschauen belohnt. Viel öfter sollten wir Sachen selbst in die Hand nehmen, anstatt zu hoffen, dass das schon wer anders für uns macht. Ob es ein Lächeln oder drei Euro für einen Menschen ohne Obdach sind, ob wir uns für geflüchtete Menschen einsetzen, jemandem die Vorteile eines veganen Lebensstils – für Mensch, Tier und Erde – erklären oder in einem Tierheim Hunde ausführen. Wenn Menschen öfter den Mut und die Kraft finden würden, nicht nur über Probleme und Missstände zu reden, sondern sie aktiv zu bekämpfen, wäre das ein großer Schritt. Darüber hinaus passt ein englischer Name besser zur heutigen Situation der Band, da wir bereits seit zwei Alben ausschließlich englische Lyrics verfassen und nur auf den ersten Veröffentlichungen der Band deutsche Texte zu hören waren.

**Dennis Müller**



Foto: Jarkko Pietarinen



## MY HOME TOWN BLACK MAGIC SIX

Diesmal baten wir Mr. Taskinen von BLACK MAGIC SIX, uns auf einen Ausflug mit in die Stadt zu nehmen, in dem ihr neues Album „Choose Death“ entstanden ist. Überraschenderweise findet er es in Helsinki gar nicht mal so gut und spricht eher eine Reisewarnung aus.

**Bist du in Helsinki aufgewachsen? Und wenn nicht, wie hat es dich dahin verschlagen?**

Mr. Motherfucking Japander und ich sind beide erst nach Helsinki gekommen, als wir erwachsen waren. Er ist vor zwanzig Jahren hierher gezogen und ich vor 18 Jahren. Wir stammen eigentlich aus zwei kleinen Städten namens Hamima und Turku. Japander wollte der kleinen Hillbilly-Hölle entkommen, in der er geboren wurde. Er war ein Punk und die Menschen in seiner Heimat hasssen alle, die anders aussehen. Ich habe in Turku 26 Jahre verbracht. Dann bin ich in die Niederlande, die USA und schließlich nach Helsinki gezogen. Meine Frau hat einen Job hier, also bin ich mitgegangen.

**Wie ist die Szene in Helsinki? Ist es ein guter Ort um eine Band zu gründen?**

Ja, es ist okay. Ich hasse die Stadt und das Klima hier ziemlich, aber die Leute sind erträglich und es gibt eine Menge Clubs, in denen man spielen kann. Aber ich kann es kaum erwarten, auf Tour zu gehen und was anderes zu sehen. Ich würde wahrscheinlich direkt wegziehen, wenn ich die Kohle hätte, haha! Es gibt jede Menge guter Bands in Finnland und Helsinki, aber die Kids heutzutage hören ja keinen ehrlichen Rock'n'Roll mehr. Die meisten hören hier so beschissenen amerikanischen R&B und Rap, aber das ist wohl überall so. Überleg dir das mal: Finnische Kids, die nie ein Ghetto, Armut oder Reichtum erlebt haben, singen davon, wie hart es für sie war, im Ghetto aufzuwachsen, oder wie viele Bitches und Autos sie haben.

**Glaubst du, dass Helsinki euren Sound beeinflusst hat?**

Natürlich. Wir sehen die Einsamkeit, das Saufen, die mentalen Probleme, die Selbstmorde und Morde fast jeden Tag. Die Winter hier sind eine Leidensperiode von acht Monaten im Jahr ohne Sonnenschein. Wir lernen zu kämpfen, aber fast jeden Tag fühlst du dich, als wolltest du aufgeben. Also ist alles, was wir haben, so hart wir können zu spielen, als sei es der letzte Tag auf Erden. Denn er könnte es sein.

**Was ist dein Lieblingssort in Helsinki? Wo sollten wir hingehen, wenn wir die Stadt besuchen?**

Sommer. Und damit meine ich Juli und August. Es gibt keinen bestimmten Ort, hängt einfach in den kleinen Bars und Parks im Kallio-Viertel oder am Meer ab. In der Zeit von September bis Juni: bleib weg. Außer du willst depressiv werden und magst einen Winter ohne Schnee, mit regnerischem, bewölktem Himmel, Tag für Tag.

**Dennis Müller**



## RAW POWER

**HARDCORE MADE IN ITALY.** Hierzulande hält sich hartnäckig das Gerücht, italienische Musik bestünde nur aus Popschnulzen oder elektronischer Tanzmusik. Dass es aber bereits seit Jahrzehnten auch eine kleine, aber feine Punk- und Hardcore-Szene in Italien gibt, wissen nur die wenigsten. Wir haben mit Mauro Codeluppi, dem einzigen noch lebenden Gründungsmitglied von RAW POWER, gesprochen, den Veteranen des italienischen Hardcore-Punk.

**Ihr seid Italiens Hardcore/Punk-Urgesteine, die es bereits gab, bevor ich überhaupt geboren wurde. Wie sah die Szene damals Anfang der Achtziger aus? Wie seid ihr mit Punk in Kontakt gekommen?**

Wir haben RAW POWER 1981 gegründet und waren 1984 zum ersten Mal auf US-Tour. Das war genau die Zeit, in der alles passierte, was Punk und Hardcore ausmacht. So viele neue Bands sind entstanden. Es war eine wundervolle Zeit, und wir sind sehr glücklich, dass wir dabei sein konnten. Und der Punk kam einfach zu uns. Das war, was wir machen wollten, entweder das oder nichts. Die Musik, die Lebenseinstellung, das war das, wozu wir bestimmt waren.

**War es damals schwierig, an die LPs eurer Idole zu gelangen? Musstet ihr Hindernisse überwinden, als aus euch Punks wurden, insbesondere da ihr nicht aus einer Großstadt kommt?**

Oh ja, es war schwierig, vor allem in Italien und am allermeisten da, wo wir herkommen, der Emilia-Romagna. Ich hatte das Glück, dass mein Bruder Giuseppe – unser

erster Gitarrist, der leider 2002 gestorben ist – es immer hingekriegt hat, Kopien von Musikkassetten, die wir hören wollten, zu organisieren. So ging es los, dass wir an die Musik rankamen, wenn auch nur Kopien und nur sehr wenige Originalalben, zumindest anfangs. Mit unserem Umfeld hatten wir persönlich eher wenige Probleme, aber wir sahen auch ziemlich „normal“ aus, mit Jeans und T-Shirt. Wir haben nie den richtigen Punkstyle durchgemacht. Das Extremste war, dass meine Haare mal grün und dann blond waren. Aber wir kennen einige Punks, die das richtig ausgelebt haben und eine Menge Mist von den Menschen einstecken mussten, sowohl in den Dörfern als auch in den Städten.

**Seit damals hat sich sehr viel verändert. Wie sieht die Szene heute in Italien aus? Findet ihr die Veränderungen gut oder vermisst ihr die alten Zeiten?**

Der Hauptunterschied ist, dass heute immer mehr Bands da sind, die nicht nur da ihre Shows geben, wo sie herkommen, sondern auch weiter weg auftreten können, in ganz Italien und sogar außerhalb des Lan-

des. Das ist auch erst seit zwei oder drei Jahren so, und es ist eine großartige Sache! Wir als Band fanden schon immer, dass man die Musik machen sollte, die man machen will, und dass es toll ist, wenn möglichst viele Menschen sie auch mögen. Und wenn sie es nicht mögen, dann hat man es zumindest versucht. Veränderungen sind unumgänglich, wie überall im Leben, nicht nur in der Musik oder in der Szene. Man muss sein Bestes geben und sich entweder anpassen oder einfach sein Ding durchziehen, als wäre nie etwas anderes gewesen. Natürlich vermisse ich manchmal die alten Zeiten. Wir haben so viele schöne Erinnerungen. Aber diese werden wir auch unser Leben lang behalten, aber es ist die Gegenwart, in der wir nun leben.

**Seid ihr eurer Punk-Attitüde treugeblieben oder hat sich euer Leben auch verändert?**

Abgesehen davon, immer älter und kahler zu werden, hat sich nicht viel verändert. Wir sind immer noch die gleichen Jungs, die wir waren, als wir klein waren, und so soll es auch noch lange bleiben!

**Könnt ihr uns kleine, unbekannte italienische Hardcore- oder Punkbands empfehlen?**

Leider ist mein Erinnerungsvermögen dahingehend echt eine Katastrophe. Ich sehe eine Band, ich unterhalte mich mit ihnen, und dann vergesse ich grundsätzlich ihren Namen. Aber einige Gruppen, die mir jetzt so einfallen, sind MUD, STRAIGHT OPPOSITION und A NEW SCAR, alles sehr gute Bands und tolle Menschen.

**Könnt ihr uns etwas erzählen zu „Inferno“, eurem neuen Album?**

Es reißt sich gut in die letzten Platten ein, aber einige Songs sind etwas schneller und bösser. Generell gibt es einfach direkt auf die Fresse. Ich weiß, dass das Album das Beste ist, was wir in den letzten Jahren gemacht haben. Der Sound ist wirklich gut, laut und brutal. Nur eine Sache ist neu: Wir singen zum ersten Mal auch auf Italienisch. Das klingt vielleicht erstmal etwas komisch, auch für mich selbst, aber ich glaube, die Lieder sind wirklich gut geworden.

**Wollt ihr 2017 auch auf Tour gehen, besucht vielleicht sogar Deutschland?**

So gerne ich auch touren würde, aber im Moment sieht es leider nicht danach aus. Wobei, man weiß ja nie, wie sich die Dinge so entwickeln. Wir haben ein paar kleine Shows in Polen und Frankreich geplant, und wir würden gerne zwei Wochen etwas weiter wegfahren. Also, Daumen drücken, dass das was wird. Aber nach Deutschland kommen wir dieses Jahr garantiert auch noch.

Jenny Josefine Schulz

# RISE AGAINST

DAS NEUE ALBUM

## 09.06.2017

Inklusive der Single  
THE VIOLENCE

Erhältlich als CD |  
Deluxe | LP | Digital

Anhören auf Erhältlich bei






## EASY MONEY

**GELD REGIERT DIE WELT.** Irgendwie muss jeder zusehen, dass er seine Miete bezahlt bekommt. EASY MONEY aus Arizona wissen, dass es gar nicht so leicht ist, seinen Traum zu leben und gleichzeitig davon leben zu können, wie uns Sänger Troy berichtet.

Eure neue Twelve Inch „Rules Of The Game“ erweckt den Eindruck, eine Art Doppelalbum zu sein, mit separater A- und B-Seite. Wir seid ihr auf diese Idee gekommen?

Unsere erste kleine Veröffentlichung „Midas Touch“ kam eigentlich schon Anfang 2016 raus. Für „Rules Of The Game“ sind dann noch vier neue Songs dazugekommen. Wir haben Mit BDHW Records abmachen können, alle acht Songs für das weltweite Debüt aufzunehmen. So musste kein Material ungenutzt bleiben, und der EASY MONEY-Stil ist in all seinen Facetten auf dem Album.

Als Vinylfan gefällt mir die Mühe, die ihr in die separaten A- und B-Seiten gesteckt habt. Seid ihr auch Fans von Vinyl?

Zwei separate Cover fanden wir eine coole Idee. Wir mögen es auch, alternatives Artwork zu entwickeln, nachdem ein bisschen Zeit vergangen ist. Es ist immer gut, einen Schritt weiter zu gehen, nachdem das Grundgerüst steht. Und auch die Tatsache, dass Vinyl einen gewissen Sammlerwert hat, den eine CD nicht vorweisen kann, war ein Grund, das Album in genau dieser Form zu veröffentlichen. Wir sind auf jeden Fall selbst große Vinylfans. Farbige Platten zu sammeln und überhaupt Musik auch physisch zu besitzen, ist ein tolles Gefühl.

**Könnt ihr uns noch mehr über euer Artwork erzählen?**

Das gesamte Artwork ist eine Darstellung des menschlichen Verhaltens, Reichtümer zu horten und nur darauf zu bedacht sein, das Richtige zu tun, während wir dennoch die Folgen unserer Taten nie gänzlich begreifen, bevor es zu spät ist. Jede Handlung hat ihr Auswirkungen, egal ob sie geplant waren oder nicht. Es gibt keine wirklich brauchbaren Lebensregeln, aber wir wissen dennoch, Gut von Böse zu unterscheiden, und versuchen, eine gewisse Stabilität herzustellen, obwohl letztlich niemand sein Schicksal bestimmen oder kontrollieren kann. Andrei Bouzikov hat diese Gedanken in dem Artwork sehr gut umgesetzt.

**Unterscheiden sich die A- und B-Seite auch inhaltlich voneinander?**

Es geht zumindest um das gleiche Konzept. Unter anderem darum, wie man über die Menschen hinwegsteigt, die einen eigentlich lieben, nur um irgendwas zu erreichen, das einen gleichwohl innerlich nie erfüllt.

**Welche Träume habt ihr nach dem Debütalbum?**

Wir wollen noch härter, schneller und abwechslungsreicher werden. Man weiß nie, was man bei EASY MONEY bekommt, und so soll es auch bleiben.

**Was war die leichteste und was die schwerste Art, mit der ihr je euer Geld verdient habt?**

Ohne ins Detail zu gehen, aber illegale Aktivitäten bringen definitiv schneller Geld als leidige Mindestlohn-Jobs. Schon in „Menace II society“ auf „Midas Touch“ haben wir uns gefragt: „What's fair in life to a man who has to cheat to get by?“

**Ist es hart, sein Leben mit Musik zu finanzieren? Habt ihr noch andere Jobs neben der Band?**

Es ist ein Witz, wenn Leute behaupten, mit Hardcore ließe sich kein Geld verdienen, aber zu einem gewissen Teil stimmt es natürlich. Im Moment können wir von der Musik allein nicht leben. Das ist ein Traum für die Zukunft, aber momentan arbeiten wir alle noch woanders. Bauwesen, Bildungswesen und die medizinische Cannabis-Industrie sind unsere Branchen. Aber die Band ist das, was uns wirklich am Herz liegt.

Jenny Josefine Schulz



PUT *the* NEEDLE TO THE RECORD



Auf limitiertem türkisen Vinyl!

**AN EARLY CASCADE**

Alteration LP  
(Midsummer)

14,99 €



Exklusiv bei uns als PicLP!

**IN HEARTS WAKE**

Ark Ltd. Picture Disc  
(UNFD)

16,99 €



Nur bei uns mit Bonus-7" und DLC!

**LOVE A**

Nichts ist neu LP  
(Ragkie Records)

19,99 €



**FRENZAL RHOMB**

Hi-Vis High Tea Time LP  
(Fat Wreck Chords)

15,99 €



**AFFENMESSERKAMPF**

Clowns in Wut - ein deutsches Herz hört auf zu schlagen IV LP

(Gunner Records)

16,99 €



Jubiläums-Edition mit Bonus-7" und DLC!

**DESCENDENTS**

Everything Sucks:  
20th Anniversary Edition LP

(Epitaph Europe)

19,99 €

[www.finestvinyl.de](http://www.finestvinyl.de)  
DEIN VINYL ONLINE STORE  
Alle Angaben ohne Gewähr.

**GRATIS**  
VERSANDKOSTENFREI  
ab 50 €

**24h**  
VERSANDFERTIG  
in 24 Stunden

**WIDERRUFSRECHT**  
4 Wochen

**RIESEN-AUSWAHL**  
18.000 LP Titel auf Lager



## COMPANION

**MY SCENE.** Vienna Style Hardcore: Das ist inzwischen ein über die Stadtgrenzen von Wien bekanntes Schlagwort. Wir haben mit COMPANION-Sänger Domi darüber gesprochen, was das für ihn bedeutet.

**Ihr kommt ja aus Wien, ich denke, damit kann man auch euren Sound ganz gut verorten, oder? Kannst du uns etwas über die Szene bei euch erzählen?**

Der Sound selbst verrät an sich weniger, dass wir aus Wien sind. Wohl eher unser Dialekt, haha! In Wien tut sich ein wenig, aber es könnte durchaus mehr sein. Es gibt eine Menge cooler Bands und man sieht auch bei den Shows immer jede Menge bekannte Gesichter. Trotzdem muss man aber sagen, dass sich die Szene in Wien langsam ausdünn, also es kommen leider immer weniger Leute zu den Konzerten. Das liegt meines Erachtens jedoch nicht daran, dass die Leute kein Interesse mehr haben und die

Szene kleiner wird. Sondern eher daran, dass es in Wien ein Überangebot an Veranstaltungen gibt. Man kann täglich auf ein Konzert gehen, wenn man die nötige Zeit und die finanziellen Mittel dazu hat.

**Vienna Style Hardcore ist ja schon fast so was wie ein eigenes Genre. Wieso, denkst du, hat sich gerade bei euch dieser Sound so entwickelt?**

Ob Vienna Style Hardcore ein eigenes Genre ist, kann man diskutieren. Eigentlich haben die Bands alle ihren eigenen Stil. Die einen stehen auf dem Oldschool-Sound, andere wie wir mögen es lieber wuchtig mit jeder Menge Breakdowns. Wenn ich an die Aufnahmen der einzelnen VSHC-Bands denke, dann gibt es eigentlich kaum echte Gemeinsamkeiten.

**An Anfang eures Videos zu „Slaves to the system“ wird auch eingebildet: „Vienna Style Hardcore Family“. Empfindest du die Szene als Familie? Wie zeigt sich das bei Shows und Bands?**

Die Vienna Style Hardcore Family, gibt es schon länger, als wir überhaupt eine Band sind. Das hat sich damals unter den Altspatzen der VSHC-Bands so herausgebildet. Es ist eine kleine Familie, die in den letzten Jahren durch Bands wie LIVE LIFE, UNSPOKEN THEMES, TIGERBLOOD und uns gewachsen und aktiver geworden ist, und bei Shows supportet man sich natürlich gegenseitig. Aber noch mehr zeigte die gemeinsame VSHC-Brotherhood Tour 2015 zusammen mit ONLY ATTITUDE COUNTS und SPIDER CREW, dass wir wie eine Familie sind. Wir als jüngere VSHC-Band waren sofort an Bord willkommen. Man hilft sich gegenseitig aus mit Equipment, am Merchstand und was sonst noch so anfällt. Was natürlich auch nie fehlen darf, sind die gegenseitigen Featurings bei den Aufnahmen und da freuen wir uns ganz besonders, dass wir den Godfather of VSHC, Mike Crucified, bei einer unserer neuen Nummern mit am Mic haben. Zusätzlich haben wir uns als VSHC-Family zusammengetan und mittlerweile bereits zweimal erfolgreich das VSHC-Fest veranstaltet, wo einfach alle Bands und Freunde zusammenkommen und richtig einen draufmachen. Auch für diesen Herbst ist schon was in Planung. Ich denke nicht, dass uns das zu etwas Besonderem macht, aber es gibt auf jeden Fall einen guten Zusammenhalt unter den Bands.

**Inwieweit sind andere Wiener Bands ein Einfluss für euch?**

Vom Sound her kommen die Einflüsse von überall, eigentlich eher weniger aus Wien. Konkrete Bands nennen will ich lieber nicht, da schon einige verschiedene das Songwriting beeinflusst haben. Aber wenn man sich unser neues Album „Unbroken“ anhört, dann erkennt man bei den einzelnen Songs recht deutlich, welchen Sound wir für uns entdeckt haben. Wichtig war uns auf alle Fälle, dass es beim Hören voll einen auf die Zwölf gibt.

**Dennis Müller**



Foto: Maik Kleinert (maikkleinert.com)

## WITH FULL FORCE

**VOLLE KRAFT VORAUSS.** Dieses Jahr findet das With Full Force zum 24. Mal statt und nun erstmalig in einer neuen Heimat. Wir haben das Festival mal ein wenig unter die Lupe genommen und bieten euch einen Überblick und gute Gründe, warum ihr im Juni in die Ferropolis nach Sachsen-Anhalt fahren solltet. Es könnte auch sein, dass sich etwas unnützes Wissen dazwischen gemogelt hat, mit dem ihr eure Mitreisenden belehren könnt.

**Das Datum.** Das With Full Force findet dieses Jahr vom 22. bis zum 24. Juni statt. Das kann man sich ganz hervorragend merken, denn somit dauert es vom Hochzeitstag von Rembrandt und Saskia van Uylenburgh im Jahre 1634 bis zum Jahrestag der ersten Ausgabe der Hildesheimer Allgemeinen Zeitung im Jahre 1705. Dies vielleicht als kleine Erinnerung, so dass ihr auf das Festival euren Original-Rembrandt sowie eine Ausgabe der Tageszeitung mitnehmt, um diese Jubiläen entsprechend zu feiern.

**Der Ort.** Zum ersten Mal findet das Festival in der Ferropolis statt, was wirklich eine beeindruckende Kulisse für ein Festival ist. Bei der „Stadt aus Eisen“ handelt es sich nämlich um ein ehemaliges Tagebaugelände, in dem immer noch riesige Bagger stehen, die so illustre Namen tragen wie: „Mad Max“, „Big Wheel“ oder „Mosquito“. Übrigens: Das Sandesamt Gräfenhainichen führt dort auch Trauungen durch, wenn ihr also mit jemandem Besonderem dort seid, könnt ihr die Gelegenheit ja vielleicht nutzen. On top gibt es auch noch einen See, direkt am Gelände. Und ja, auch andere Festivals werden hier veranstaltet, doch was passt besser vor riesige Tagebaubagger als ein Metal-Fest? Eben.

**Die Bands.** Kommen ihr zum wichtigsten Punkt auf der Liste: Das Line-up. Neben Headlinern wie IN FLAMES, KREATOR, SUICIDE SILENCE, MADBALL, ARCHITECTS oder TERROR sind eine Menge Bands dabei, die ihr vielleicht schon gesehen habt, die aber trotzdem jede Menge neue Gründe bieten vorbeizuschauen. Wie zum Beispiel OBEY THE BRAVE? Haben ein neues Album. Genau wie MOTIONLESS IN WHITE, WHILE SHE SLEEPS oder NORTHLANE. Habt ihr ja auch alles in dieser oder der letzten Ausgabe gelesen. Wer ein wenig bei Social Media aufgepasst hat, weiß, dass Bands wie CALLEJON, NASTY, COMEBACK KID oder THE BLACK DAHLIA MURDER ebenfalls im Studio wären und man sicherlich auch bei ihnen mit neuem Material rechnen kann. Wer also später einmal sagen will, er habe ja schon vorher gewusst, wie das neue Album wird, ist hier richtig aufgehoben.

Auch könnt ihr erleben, wie sich OF MICE & MEN ohne ihren Sänger Austin behaupten, da dieser die Band ja aus gesundheitlichen Gründen verlassen musste. Dann haben wir noch ein paar Kandidaten wie COUNTERFEIT, deren Sänger ihr vielleicht als Schauspieler aus den „Harry Potter“-Filmen kennt, oder FOUR YEAR STRONG, die hierzu-lande eher selten zu sehen sind. Wenn ihr eher kleinere Bands bevorzugt, damit ihr später sagen könnt: „Die hab ich schon beim With Full Force gesehen, als sie betrunken von der Bühne gefallen sind“, ist ebenfalls für euch gesorgt: VAL SINISTRA, TAUSEND LÖWEN UNTER FEINDEN oder TENSIDE sind ebenso am Start wie Klassiker, zu denen eure Eltern schon auf den ersten With Full Force Festivals geknutscht haben. Die romantischen DIE KASSIERER eigenen sich mit Sicherheit auch als Trauzeugen, solltet ihr tatsächlich dort heiraten wollen, ATARI TEENAGE RIOT spielen euch bestimmt gern einen Hochzeitsmarsch, und den ersten Walzer des Abends könnt ihr dann zu den RYKERS tanzen. Viel Spaß.

Dennis Müller



Foto: Hija Mustonen

## FORESEEN

**TOURING IS NEVER BORING.** Die Finnen FORESEEN veröffentlichen dieser Tage ihr zweites Album „Grave Danger“, und was macht man mit einem neuen Album? Richtig, Touren. Und so erreichten unsere Fragen Gitarrist Jakko natürlich auf Tour, womit auch klar wurde, womit er sich unterwegs die Zeit vertreibt, in der die Band gerade kein Konzert spielt: Er saß im Bus von New York nach Boston, um sich dort ein Spiel der Rangers anzusehen. Nur ob ein amerikanisches Eishockey-Team einen Finnen beeindrucken kann, blieb unbeantwortet. Dafür bekamen wir einen paar Antworten zum Thema Tour.

**Was gefällt dir am Touren am besten?**

Neue Orte entdecken, neue Leute kennen lernen und gutes Essen. Und natürlich gute Shows spielen, vor allem wenn du mit einem neuen Album unterwegs bist.

**Wo du gerade das Essen erwähnst: Was ist das Schlimmste, was euch bislang serviert wurde?**

Das Schlimmste ist wahrscheinlich kein Essen. Man sollte Gastfreundschaft nicht als garantiert betrachten.

**Ist euer neues Album „Grave Danger“ ein Produkt von Touren? Inwieweit haben die letzten Jahre auf der Straße das Album beeinflusst?**

So habe ich das noch nie betrachtet. Wir haben 2016 nicht so viele Konzerte gespielt, da wir uns hauptsächlich auf die neue LP fokussiert haben. Aber klar, dass wir auf Tour waren und viel live gespielt haben, hat aus uns natürlich eine starke Einheit gemacht, die jetzt tighter als je zuvor zusammenspielt.

**Welchen Song von „Grave Danger“ spielst du live am liebsten?**

Das Album ist noch so neu, dass wir bisher nicht wirklich viel davon live gespielt haben. Im Moment ist unser Favorit der Opener, „Violent discipline“, er ist so schnell, dass er immer kurz davor ist auseinanderzufallen. Es ist ein Gewalttakt, ihn zu spielen.

**Ich denke ja, dass man seine Bandkollegen auf Tour erst richtig kennen lernt. Gibt es etwas, das du an den anderen hassen gelernt hast?**

Wenn wir uns wirklich hassen würden, wären wir gar nicht zusammen auf Tour. Aber klar, die Menschen sind unterschiedlich und jeder hat hier und da mal einen schlechten Tag. Wir verarschen uns gegenseitig die ganze Zeit, das ist unsere Art des Überlebens.

**Was ist die längste Strecke, die ihr auf Tour bislang zurücklegen mussten?**

Es gab ein paar sehr lange Fahrten in der Vergangenheit, aber das sind nicht die Dinge, an die man sich später erinnert. Nächste Woche fahren wir von Tampa nach New Orleans, das sind knapp 14 Stunden in der Hitze des Südens. Das wird bestimmt interessant.

**Wer ist die verrückteste Person, die ihr je auf Tour getroffen habt?**

Manchmal treffen wir Leute, die wirklich weit gereist sind, um uns mal live zu sehen. In Moskau waren Leute aus Sibirien und der Ukraine im Publikum, ein paar sind per Anhalter gefahren und haben sich über die Grenze geschmuggelt. Das finde ich schon ziemlich crazy.

**Hast du noch eine abgedrehte Tourgeschichte für uns?**

Auf unserer letzten Tour durch die USA wollten wir uns ein paar verlassene Orte in Detroit ansehen. Wir waren in einer verlassenen Kirche, das war wirklich cool. Ein paar von uns waren aber nicht überzeugt, ob es wirklich sicher ist, durch Motor City zu laufen. Eine ältere Dame, die ihren Hund ausgeführt hat und am helllichten Tag einen Baseballschläger dabei hatte, beantwortete diese Frage dann.

Dennis Müller



Foto: Sarah Lehmeier



## UP & COMING RESIST THE OCEAN

**Heimat:** Wir kommen aus Nürnberg. Abgesehen von der fränkischen Braukultur, hat unsere Herkunft eigentlich keinen Einfluss auf unseren Sound. Grundsätzlich kann man schon behaupten, dass es hier eine gesunde Szene gibt, die sich aber nicht zwangsläufig auf Metal und Hardcore beschränkt, sondern auch Genres wie Punk, Pop und Singer/Songwriter bedient.

**Was war:** Gegründet wurde die Band 2012 von unserem Gitarristen Kevin und unserem ehemaligen Schlagzeuger. Später kamen Konsti an der Gitarre und Jochen als Frontmann dazu. In dieser Besetzung haben wir bis zur Veröffentlichung unserer EP „Weather The Storm“ gespielt, bis kurz darauf Art unseren alten Bassisten ersetzt hat. Zuletzt kam dann Adrian im Frühsommer 2015 als neuer Schlagzeuger mit ins Boot. Vor RESIST THE OCEAN hat jeder von uns auch schon Musik gemacht, in Bands gespielt und Platten veröffentlicht. Allerdings nicht in dem Ausmaß, wie wir es derzeit mit unserem Debüt-Album „Heart Of The Oak“ erleben.

**Was ist:** Unsere Release-Tour geht am 15.06. zu Ende, das Finale feiern wir in unserer Heimatstadt Nürnberg. Im Sommer spielen wir zudem auf ein paar Festivals und planen derzeit eine weitere Tour gegen Ende des Jahres. Nebenher schreiben wir natürlich auch an neuem Material für ein zweites Album.

**Was kommt:** In den nächsten Jahren wollen wir größere Shows und Festivals spielen, mit der Produktion des zweiten Albums beginnen und uns unseren größten Traum erfüllen: eine Tour durch Japan!

**Selbstverständnis:** Als Band wollen wir vor allem mit Freunden Musik machen, durch Deutschland und die Nachbarländer reisen, neue Leute kennen lernen, Konzerte spielen und die eine oder andere Aftershow-Party feiern. Ich wage mal zu behaupten, dass jeder, der heute ein Instrument spielen lernt, das aus dem Grund macht, irgendwann mal mit Freunden oder anderen Musikern eine Band zu gründen oder in eine einzusteigen. Eigene Songs zu schreiben und diese der Welt zu präsentieren, das ist es doch, was jeder Musiker irgendwann will. Sei es live oder auf einem Tonträger. Zumindest war es das, was uns dazu bewegen hat, überhaupt Musik zu machen, und uns auch zusammengebracht hat.

**Klingt wie:** Unsere Einflüsse kommen aus den verschiedensten Musikgenres und lassen sich daher nicht auf einzelne Bands herunterbrechen. Wir würden unseren Stil als eine Mischung aus Metal und Melodic Hardcore bezeichnen. Wir werden oft mit klassischen Metalcore-Bands wie I KILLED THE PROM QUEEN, UNEARTH und AS I LAY DYING verglichen, man attestiert uns aber auch Einflüsse von Bands wie PARKWAY DRIVE und IN FLAMES sowie den alten TRIVIUM-Scheiben.

Dennis Müller



Foto: Felisha Tolentino



## TRACK BY TRACK FALLING IN REVERSE

**Überraschung, das neue Album von FALLING IN REVERSE namens „Coming Home“ ist richtig gut geworden. Hier ein Versuch, das Erstaunen über jeden einzelnen Song in Worte zu fassen.**

**„Coming home“:** Der Song, den Ronnie Radke in einem Interview als sein „Jurassic Park“ bezeichnet hat: jahrelang in der Produktion, weil nie hundertprozentig zufrieden mit dem Ergebnis. Für ihn ungewöhnlich, da er sonst die Songs einfach liegen lässt, von denen er nicht überzeugt ist. Herausgekommen ist eine fulminante Hymne, die die Richtung für das gesamte Album vorgibt.

**„Broken“:** Nach dem grandiosen Einstieg kommt ein zu Beginn wieder eher klassisch angehauchter FALLING IN REVERSE-Song mitsamt typischer Lyrics. Die mehrstimmige Unterstützung beim Refrain reißt das Ganze aber heraus.

**„Loser“:** Beim dritten Song erkenne auch ich endlich das Muster: Klingt das nicht nach 30 SECONDS TO MARS? Ich liebe es.

**„Fuck you and all your friends“:** Das finde ich jetzt ein wenig hart, so etwas sagt man nicht.

**„I hate everyone“:** Das könnte ein Grund sein, warum man so etwas sagt.

**„I’m bad at life“:** Jeder Fan von FALLING IN REVERSE weiß das bereits.

**„Hanging on“:** Jetzt gesellt sich auch noch ein wenig ALL-AMERICAN REJECTS zu dem Sound hinzu. Wann ist diese Band so verdammt gut geworden?

**„Superhero“:** Der erste Durchhänger, weil komplett ohne Überraschung. Passiert, eine Niete bis hierhin ist ein guter Schnitt.

**„Straight to hell“:** Die elektronische Orgel hat man sich immerhin bis zum neunten Track aufgespart, auch der erste Jesus-Vergleich fällt erst hier. Gutes Timing.

**„I don’t mind“:** Der ruhige, gefühlvolle Teil wird eingeleitet. Frage mich langsam, wo mein HipHop-Track bleibt.

**„The departure“:** Funkige Achtziger-Jahre-Vibes durchströmen meinen Körper. Kann meine Gefühle nicht richtig einordnen, fühle mich komischerweise ziemlich gut unterhalten. Habe immer mehr Angst, auf meinen HipHop-Track verzichten zu müssen.

**„Right now“:** Eine Pop-Punk-Nummer! Jetzt schon der beste Bonus-Song 2017. FALLING IN REVERSE sind meine neue Lieblingsband.

**„Paparazzi“:** Okay, jede Wette, dass du gerade Lady Gaga im Kopf hattest. Kein HipHop, dafür glaubte ich kurz, BLINK-182 zu hören. Plus Kinderchor. Bin restlos überzeugt. „Cause I’m just a bad boy meant for the tabloids, la la la la la“

Frank Engelhardt



## MY PRODUCER WEDNESDAY 13

**Chris „Zeuss“ Harris hatte schon viele Bands, die heute Rang und Namen haben, unter seinen Fittichen: HATEBREED, KATAKLYSM, SUICIDE SILENCE, TERROR. Nun hat sich überraschend der Horrorpunk Wednesday 13 mit seiner gleichnamigen Glam-Metal-Band bei ihm in Connecticut eingefunden. Per Skype berichtet uns der Wahlkalifornier über die Zusammenarbeit.**

**Inwieweit beeinflusste Chris Harris den ernsteren Ansatz auf „Condolences“?**

Chris war unser Engineer und hat uns geholfen, den Grundton der Songs zu finden. Auf den Schreibprozess, auch im Hinblick auf die Lyrics, hatte er keinen Einfluss. Die Texte stammen alle von mir. Im Grunde half er uns beim Ausgestalten und Trimmen der Songs.

**Wie kamt ihr auf Zeuss?**

Zeuss hat 2010 auch schon „Women And Children Last“ produziert, das letzte Album meiner Band MURDER-DOLLS. Dabei wurden wir Freunde und hatten seit jeher die Idee eines Tages zusammen ein WEDNESDAY 13-Album zu machen. Als letztes Jahr die Zeit reif war für „Condolences“, habe ich mich bei ihm gemeldet. Ich wusste, was seine Studioarbeit und -austattung zu bieten hat.

**Zeuss ist ja eigentlich eher für seine tiefgestimmten Hardcore- und Death-Metal-Produktionen bekannt...**

Zeuss ist ein Fan von allem: von Heavy Metal bis zu Rock’n’Roll wie von KISS. Er wusste, wie ich klinge, und konnte das mit einigen seiner Produktionen vereinen. Das war ein cooler Mix und für mich der ultimative Sound, den wir wollten. Der Titel, das Cover und der Sound des Albums sollten einen Wandel und neues Level bei WEDNESDAY 13 darstellen.

**Dennoch fühlt sich „Condolences“ nach einer natürlichen Entwicklung an, oder?**

Wir experimentieren bei allen Alben mit dem Sound und versuchen uns weiterzuentwickeln. Aber wir wollen weiterhin der Vergangenheit Tribut zollen. Ich kann schließlich nicht vergessen, wo ich herkomme. Auch wenn die Musik einen härteren Ansatz verfolgt, schreibe und singe ich weiterhin so, wie ich das nun einmal tue.

**Wie lang habt ihr an „Condolences“ geschrieben?**

Wir haben uns dafür den vergangenen Juni, Juli und August freigenommen. In den ersten drei Wochen erarbeiteten wir nur die Musik, danach anderthalb Monate den Gesang und kleinere Text- sowie Gitarrenpassagen. Abschließend nahmen wir einen Monat lang auf. Für uns war es ein superlanger, intensiver Prozess, weil wir uns drei Monate nonstop dem Album gewidmet haben. Ich hoffe, die Leute hören das. Wir haben es nicht einfach schnell durchgezogen, wie bei den meisten meiner Platten. Es sollte unser bestes Album werden.

Marcus Buhl



19

## MY RELEASE DATE MOUNTAINEER

Gitarist Clayton Bartholomew hat mit uns einen Blick in den Kalender geworfen und wir haben über „Sirens & Slumber“, das neue Album seiner kalifornischen Band, sowie das Datum der Veröffentlichung gesprochen.

**19. Mai 861:** Ein Meteorit fällt in Nogata, Japan auf die Erde. Ein Teil davon wurde in einem Schrein konserviert. Wenn etwas von eurer Musik für künftige Generationen aufbewahrt werden sollte, was müsste es sein?

Ich hoffe, die Menschheit fängt mal lieber an, die Erdressourcen zu konservieren. Sonst wäre der Gedanke, dass künftige Generationen mal alten Post-Rock hören, eher unwahrscheinlich. Aber sollte die Welt ihren Scheiß geregelt bekommen und jemand in der Zukunft hört unsere Platte, dann würde ich wollen, dass man es für ein depressives Album hält, das gleichzeitig ermutigend ist. Ich glaube jedoch, da erware ich etwas zuviel.

**19. Mai 1903:** David Dunbar Buick gründet die Buick Motor Company. Warum habt ihr die Band gegründet?

Meine alte Band, SECRETS OF THE SKY, war gerade in Auflösung begriffen, während ich noch so viele Ideen hatte, aber ich wollte nicht mit Leuten arbeiten, denen ich nicht absolut vertraue. Also habe ich mich wieder mit Miguel Meza in Verbindung gesetzt, unserem Sänger, mit dem ich vor ein paar Jahren schon mal in einer Band war, und ich habe meine Freunde von LAMENT CITYSCAPE gebeten, das Album mit uns einzuspielen. Mein Ziel war es, Songs zu schreiben, von denen ich überzeugt bin, dass sie gut sind und es Spaß machen würde, sie mit ein paar Freunden zu jammen und aufzunehmen. Kein Stress, kein Drama, kein Druck, kein Bullshit. Darum geht es bei dieser Band. Wenn es keinen Spaß macht, will ich es nicht machen.

**19. Mai 1945:** Pete Townshend von THE WHO wird geboren. Welcher Musiker ist deine größte Inspiration?

Jimi Hendrix war mein größtes Vorbild, als ich begonnen habe, Gitarre zu spielen, denn er war Linkshänder wie ich. Jimmy Page von LED ZEPPELIN oder Robin Trower von PROCOL HARUM waren auch wichtig für mich, aber gleichzeitig habe ich viel Punk und Metal gehört. Ich glaube, als ich GODSPEED YOU! BLACK EMPEROR entdeckt habe, war ich komplett begeistert. Aber alles, was wir hören und mit dem uns etwas verbindet, inspiriert uns irgendwie, da bin ich mir sicher.

**19. Mai 1962:** Marilyn Monroe hat ihren letzten öffentlichen Auftritt, sie singt „Happy Birthday, Mr. President“ für John F. Kennedy. Wie sollte deine letzte Show aussehen?

Ich will nicht morbide klingen, aber ich würde unser letztes Konzert gerne auf einem sinkenden Schiff spielen.

**19. Mai 2017:** Euer Album erscheint. Was sind deine Erwartungen daran? Wenn du eines Tages darauf zurückblickst, was wird dir am meisten in Erinnerung geblieben sein?

Ich habe realistische Erwartungen an das Album. Wenn es ein paar Leuten gefällt und anderen nicht, dann bin ich schon glücklich. Die Arbeit an „Sirens & Slumber“ war eine fantastische Erfahrung, auch dank des Tontechnikers, Ben Hirschfeld, in den Nu-Tone Studios. So ein toller Typ. Wir haben das Album innerhalb einer Woche aufgenommen und gemixt, worauf ich wirklich stolz bin, bei der Menge von Gesangs- und Gitarrenspuren. Ich denke, alle waren sehr fokussiert, aber es war doch ein großer Spaß und ein offener, kreativer Prozess.

Dennis Müller

## AVOCADO|BOOKING

PRESENTS

### STRAY FROM THE PATH



07.06. GÖTTINGEN EINSB  
08.06. SCHWEINFURT ALTER STATTBAHNHOF  
09.06. SAARBRÜCKEN GARAGE  
10.06. KARLSRUHE ALTE HACKEREI  
13.06. GENF KALVINGRAD USINE  
14.06. LINDAU CLUB VAUDEVILLE  
15.06. NICKELSDORF NOVAROCK

### COMEBACK KID

EUROPEAN SUMMER TOUR 2017

COLLECTOR BATER WITH

EVERY TIME JOIE *Lifesize*

17.06. TRIER (D) EXHAUS  
20.06. STUTTGART (D) UNIVERSUM  
21.06. HANNOVER (D) CHEZ HEINZ  
24.06. GRAFENHAINCHEN (D) WITH FULL FORCE  
31.07. MÜNSTER (D) VANSTREAM ROCKFEST  
02.07. ASCHAFFENBURG (D) HC SUMMER FEST  
08.07. PRÖLSDORF (D) KRACH AM BACH



23.06. MUNICH BACKSTAGE  
26.06. KÖLN MTC  
27.06. FRANKFURT 11ER  
28.06. BERLIN CASSIOPEIA  
29.06. HAMBURG HAFENKLANG



22.08.17 WIEN ARENA  
23.08.17 MÜNCHEN BACKSTAGE  
24.08.17 AARAU KIFF



06.06. KIEL SCHWELGE  
06.06. HAMBURG HAFENKLANG  
06.06. KÖLN MTC  
06.06. MÜNSTER (D) VANSTREAM ROCKFEST  
06.06. SAARBRÜCKEN GARAGE  
06.06. STUTTGART (D) UNIVERSUM  
06.06. TRIER (D) EXHAUS  
06.06. GÖTTINGEN EINSB  
06.06. NICKELSDORF NOVAROCK  
06.06. KARLSRUHE ALTE HACKEREI  
06.06. GENF KALVINGRAD USINE  
06.06. LINDAU CLUB VAUDEVILLE  
06.06. SCHWEINFURT ALTER STATTBAHNHOF



20.06. ASCHAFFENBURG (D) COLLOS SAAL  
21.06. BREMEN (D) TOWER  
24.06. GRAFENHAINCHEN (D) WITH FULL FORCE  
29.06. SAARBRÜCKEN (D) GARAGE  
30.06. STUTTGART (D) KELLERKUB  
01.07. MÜNSTER (D) VANSTREAM ROCKFEST  
03.07. DORNBERN (A) CONRAD SOHM  
04.07. REGENSBURG (D) AIRPORT



14.08. WIESBADEN (D) SCHLACHTHOF  
15.08. LEIPZIG (D) NAUMANN  
16.08. ROTTERDAM (NL) BAROEG  
17.08. OBERHAUSEN (D) KULTTEMPEL



03.08. - LUSTENAU (A) SZENE OPEN AIR  
04.08. - WACKEN (D) WACKEN OPEN AIR  
05.08. - ANRSCHÖTTE (D) BIG DAY OUT  
10.08. - PUTTLINGEN (D) ROCCO DEL SCHLACKO  
11.08. - ROTRENBURG TAUBER (D) TAUBERTAL  
12.08. - SCHWELGE (D) OPEN FLAIR  
16.08. - ST. PÖLLEN (A) FREQUENCY  
18.08. - GAMPPEL (D) OPEN AIR GAMPPEL  
19.08. - ALLSTEDT (D) DESTRUCTION DERBY

FUER MEHR TOUREN EURER LIEBLINGSBANDS BESUCHT

AVOCADO-BOOKING.COM FACEBOOK.COM/AVOCADOBOOKING

TICKETS AN ALLEN BEKANNETEN VVK STELLEN | EVENTIM.DE | IMPERICON.COM



## CRY MY NAME

**EINFLÜSSE UND VORBILDER.** Die fünf Kieler setzen mit dem energiegeladenen und tiefgründigen zweiten Album „Reflections“ neue Maßstäbe. Wo Energie und Tiefgang bei ihnen herkommen, erklärt uns Gitarrist Padde.

Ende April veröffentlicht ihr „Reflections“. Worum geht es in den Texten und wie verhält sich das zu dem Albumtitel?

Auf dem Album haben wir uns mit Themen auseinandergesetzt, die uns persönlich beschäftigen. Hierbei ging es um reale Ereignisse und ebenso um Dinge, die uns in Zukunft noch passieren könnten. Das gesamte Werk spiegelt unsere tiefsten Gedanken und Emotionen wider, reflektiert sie also. Im Song „Lost“ geht es zum Beispiel darum, wie man einen geliebten Menschen durch eine schwere Krankheit verliert. In den Songs erzählen wir, wie wir uns in so einer Situation fühlen würden oder sogar gefühlt haben. Außerdem ist uns wichtig, Leute dazu zu animieren, nicht vorschnell über andere zu urteilen, sondern sich selbst in gewisse Situationen und Perspektiven hineinzuversetzen. Für dieses Konzept wollten wir einen aussagekräftigen Titel finden und so kamen wir schließlich auf „Reflections“.

**Wenn man sich eure Songs anhört – besonders auf dem neuen Album – merkt man schnell, dass euch Riffs und Melodien wichtiger sind als Breakdowns. Findet ihr, dass Breakdowns im Metalcore zu viel Bedeutung gegeben wird?**

Natürlich knallt ein gut verpackter Breakdown ordentlich und macht live extrem viel Spaß, besonders wenn das Publikum dabei so richtig abgeht. Bei vielen Bands wird dieses Element aber so was von überreizt und dann bestehen Songs schnell nur noch aus Breakdowns. Wir kommen ja ursprünglich aus dem Melodic Death Metal. Mein Bruder Sascha und ich sind absolute ARCH ENEMY-Fans und uns haben deren Melodien immer total geflasht. Deshalb liegen unsere Wurzeln auch eher dort und wir bauen solche Elemente immer gerne ein. Fette Riffs sind beim Songwriting ebenfalls ein absolutes Muss und beeinflussen lassen wir uns hierbei ganz klar von Bands wie ARCHITECTS und PARKWAY DRIVE.

**In Reviews stößt man immer wieder auf den Vergleich mit ATREYU. Wie steht ihr dazu? Welche Bands haben euch für „Reflections“ am meisten inspiriert?**

Ich glaube, der Einzige aus der Band, der eine CD von ATREYU besitzt, ist mein Bruder. Eigentlich versuchen wir uns selbst nicht mit anderen Musikern zu vergleichen. CRY MY NAME klingen wie CRY MY NAME. Punkt. Da unser Musikgeschmack von ARCHITECTS über BLINK-182 bis hin zu DREAM THEATER reicht, hat uns keine Band einzeln speziell inspiriert. Natürlich hören wir ab und an bei einer Band einen Part, wo wir denken „Wow“ und versuchen dann, in den eigenen Songs einen ähnlichen Effekt zu kreieren.

**Auf eurer Facebook-Seite finden sich einige bekannte Bands, mit denen ihr schon zusammen aufgetreten seid. Mit wem würdet ihr noch gerne die Bühne teilen?**

Ich hätte unglaublich gerne mal mit MÖTLEY CRÜE oder PANTERA getourt. Was bei denen unterwegs abging, war einfach mega abgefahren. Wir als Band sind aber auch alle große ARCHITECTS-Fans. Die haben so eine beeindruckende Entwicklung durchgemacht und mit Tom Searle – RIP – einen der größten Songwriter an Bord gehabt. Wir durften die Jungs nach Toms Tod in Hamburg live sehen und das war einfach Emotion pur! Bei denen würden wir auf Tour gerne mal in die Lehre gehen.

Philip Zimmermann

## DAS OX IM ABO

PUNKROCK ★ HARDCORE ★ ROCK'N'ROLL



6  
Ausgaben  
33 Euro  
40 Euro im  
Ausland

Das Ox als PDF  
Fast alle Ausgaben von 1989 bis heute ab  
1,99 Euro pro Heft-PDF! [www.ox-fanzine.de/pdfshop](http://www.ox-fanzine.de/pdfshop)

[www.ox-fanzine.de/abo](http://www.ox-fanzine.de/abo)  
abo@ox-fanzine.de | 0212 - 38 31 828



## DISBELIEF

**WIR WAREN NIE WEG.** Seit einigen Jahren war bei der hessischen Groove-Maschine einiges an Sand im Getriebe. Mittlerweile haben die Mannen um Karsten „Jagger“ Jäger ihren Motor aber wieder zum Laufen gebracht. Das war nicht immer ganz einfach, wie der Bandgründer und Frontmann im Interview berichtet.

Die neue Platte ist ja gewissermaßen euer Comeback-Album. Auch wenn sich der Titel „The Sym-

bol Of Death“ damit irgendwie so gar nicht verträgt.

Stimmt, aber das hat damit gar nichts zu tun. Der Titel spannt den Bogen hin zum Inhaltlichen. Die Texte thematisieren das teils wirklich schockierende Weltgeschehen derzeit, es geht um Themen wie Macht und Gier, die unsere Gesellschaft zerfressen. Eine Gesellschaft, die einem nichts dankt. Insofern erschien es uns ein treffender Titel.

**Die meisten haben wohl nicht mehr damit gerechnet, dass ihr überhaupt noch einmal neues Material veröffentlicht.**

Nun, genau genommen waren wir ja nie weg. Und natürlich waren die vergangenen Jahre schwierig. Aber es gab nie einen einzigen Moment, in dem ich darüber nachgedacht habe hinzuschmeißen. Jetzt fühlt es sich allerdings schon ein wenig wie ein Neustart an. Wir haben jetzt unser zehntes Album veröffentlicht. Damals 1995, als alles begann, hätte ich mir das nie träumen lassen. Mit dem Release ist eine große Last von uns abgefallen. Was irgendwie klar ist, wenn du dich sieben Jahre lang mit etwas herumschlägst.

**Vor allem das Besetzungskarussell hat sich kräftig gedreht. War das das Hauptproblem?**

Es war natürlich ein großes Problem. Dinge passieren, weil sie passieren müssen. Aber es hat allein fast vier-

einhalb Jahre gedauert, einen Schlagzeuger zu finden. Zwischendurch haben immer wieder Leute ausgeholfen, aber das war auch nicht befriedigend. Nicht weil die Jungs einen schlechten Job gemacht hätten, sondern weil es dich als Band natürlich bremst, wenn du ständig neue Leute integrieren musst, die auch andere Verpflichtungen haben. Du bist dann beispielsweise jahrelang mehr oder weniger auf ein und dieselbe Setlist limitiert, kannst nicht herumexperimentieren, weil du froh bist, wenn jemand die Songs erst mal draufhat. Ich habe manchmal zu Hause gesessen und war echt frustriert, aber ich kann mir eben auch keinen Schlagzeuger schnitzen. Mittlerweile haben wir da aber eine sehr gute Lösung gefunden, endlich.

**Neben Bassist Jochen Trunk bist du das einzige verbliebene Gründungsmitglied. Lässt sich DISBELIEF denn auf diese beiden Personen reduzieren?**

Nein, wir sind eine funktionierende Band, wo alles demokratisch läuft. Ich bin eine Art Schirmherr, gewissermaßen der Vater und die Band meine Kinder. Ich mache viel beim Booking und Merchandise, bin und war überall integriert von Beginn an. Dennoch sehe ich mich nur als den Leiter, mehr nicht. Hauptkomponist ist ja beispielsweise Jochen, deswegen klingt auch die neue Platte so, wie sie zu klingen hat, haha.

**Anton Kostudis**



## WORST

**MY GUEST SINGERS.** Die Brasilianer WORST schmücken sich auf ihrem neuen Album „Instinto Ruim“, was so viel wie „schlechter Instinkt“ heißt, mit fremden, aber durchaus schicken Federn. So haben sie sich gleich drei Gastsänger an Bord geholt. Um wen es da genau geht, erklärt uns Sänger Thiago Monstrinho.

**Kannst du uns etwas zu euren Gastsängern erzählen? Wie ist euer Verhältnis zu ihnen?**

Bisher haben wir nie jemanden gebeten, auf unseren Alben mitzumachen, aber ich dachte mir immer, wenn ich mal jemanden frage, dann die aggressivsten Sänger, die ich kenne und schätze. Also habe ich Matthias von NASTY, einen guten Freund von mir, angerufen und unser Schlagzeuger Fernando hat Carl von FIRST BLOOD kontaktiert. Es ist eine Ehre für uns, dass sie auf dem Album singen. Mit Billy von BIOHAZARD sind wir schon lange befreundet, und gibt es jemand Besseren, mit dem wir hätten arbeiten können, als ihn, der „Urban Discipline“ geschaffen hat?

**Woher kennt ihr Matthias, Billy und Carl? Was glaubst du, haben sie zu euren Songs beigetragen?**

Ich kenne Matthias von Shows in England, wo ich NASTY gesehen habe. Wir haben uns im Backstage unterhalten und dann, nach einer gemeinsamen Tour in Brasilien, sind wir sehr gute Freunde geworden. Wir hatten sehr viel Spaß und die Shows haben viel Spaß gemacht. Fernando ist schon lange mit Billy befreundet, sie kennen sich seit über 15 Jahren und haben auch schon zusammen in einigen Projekten gespielt. Ich kenne ihn also durch Fernando seit 2003. Fernando wurde auch von Carl mal

eingeladen, drei Touren mit FIRST BLOOD in Europa zu spielen, da wurden sie gute Freunde. Ich denke, der Mix aus drei Hardcore-Stimmen ist eine tolle Erfahrung, denn jede wirkt ganz anders, aber alle sind sehr aggressiv. **Habt ihr die Parts für eure Gäste vorbereitet? Oder haben sie ihre Texte und Melodien selbst geschrieben?** Ich habe sie gefragt, welche Parts sie übernehmen wollen. Und dann haben wir noch diesen tollen Tribut an „Urban Discipline“ aufgenommen.

**Für mich repräsentieren Gastfeatures immer auch den Zusammenhalt der Szene. Was bedeutet es für dich, diese Leute auf dem Album zu haben?**

Ich mag Gastauftritte sehr, aber man muss auch vorsichtig damit umgehen. Ich habe sie wirklich nur darum gebeten, weil sie vieles mit uns gemeinsam haben, den Lebensstil, die Musik, die Freundschaft. Das ist es, was es mir bedeutet.

**Wenn du dir für das nächste Album jeden Gastsänger aussuchen könntest, den es gibt, wen würdest du gerne haben wollen?**

Jamey Jasta von HATEBREED und Phil Anselmo von PANTERA.

**Dennis Müller**



Finnish two-man garage sideshow Black Magic Six's new album is all about accepting mortality. Old age, loneliness, vitutus, frustration, alcoholism, a piece of rope, all of them will kill you in the end.

SVART  
RECORDS

Distributed by

CARGO  
RECORDS



Helsinki savages Foreseen present their second album Grave Danger, best described as the musical equivalent of being punched in the face inside a hurricane.

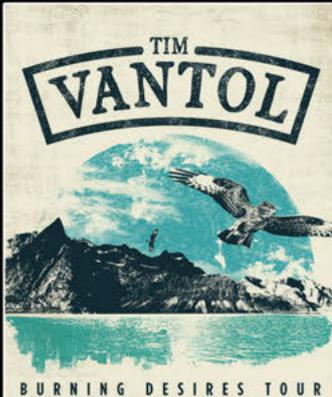
TICKETS: 01806 - 57 00 00

oder **EVENTIM.DE**

(0,20 €/Anruf aus dem dt. Festnetz, max. 0,60 €/Anruf aus dem dt. Mobilfunknetz)

**INFOS: KINGSTAR-MUSIC.COM**

**KING  
STAR**  
MUSIC



**BURNING DESIRES TOUR**

- 29.09.2017 BREMEN, TOWER
- 30.09.2017 HAMBURG, LOGO
- 01.10.2017 BERLIN, MUSIK & FRIEDEN
- 02.10.2017 HANNOVER, LUX
- 03.10.2017 DORTMUND, FZW
- 04.10.2017 LEIPZIG, CONNE ISLAND
- 05.10.2017 STUTTGART, UNIVERSUM
- 06.10.2017 MÜNCHEN, STROM
- 07.10.2017 KÖLN, CBE
- 09.10.2017 WIESBADEN, SCHLACHTHOF
- 10.10.2017 DRESDEN, BEATPOL
- 11.10.2017 NÜRNBERG, STEREO
- 12.10.2017 MARBURG, KFZ
- 13.10.2017 WEINHEIM, CAFÉ CENTRAL
- 14.10.2017 KONSTANZ, KULTURLADEN
- 15.10.2017 NEUNKIRCHEN, STUMMSCH REITHALLE

TICKETS AND TICKET BUNDLES  
AT [WWW.TIMVANTOL.COM](http://WWW.TIMVANTOL.COM)

ALLSCHOOLS SLAM FUZE Gitarre  
guitar CB 10 kultunews



**Death Alley**

PLUS SPECIAL GUESTS

- 12.10.2017 ESSEN, ZECH CARL
- 13.10.2017 HAMBURG, MARKTHALLE
- 14.10.2017 LEIPZIG, CONNE ISLAND
- 27.10.2017 MÜNCHEN, BACKSTAGE
- 05.11.2017 NÜRNBERG, HIRSCH
- 08.11.2017 HANNOVER, CAPITOL
- 15.11.2017 KÖLN, BÜRGERHAUS STOLLWERCK
- 16.11.2017 WIESBADEN, SCHLACHTHOF
- 17.11.2017 STUTTGART, LKA LONGHORN
- 18.11.2017 BERLIN, COLUMBIAHALLE

VISIONS guitar eclipse metalcore

**SILVERSTEIN**



**TRASH BOAT**

- 29.09.2017 KÖLN, GEBÄUDE 9
- 30.09.2017 MÜNSTER, GLEIS 22
- 01.10.2017 BREMEN, TOWER
- 02.10.2017 HAMBURG, LOGO
- 04.10.2017 HANNOVER, CHEZ HEINZ
- 05.10.2017 BERLIN, CASSIOPEIA
- 06.10.2017 LEIPZIG, NAUMANN'S
- 07.10.2017 DRESDEN, PUSCHKIN
- 08.10.2017 DORTMUND, FZW
- 10.10.2017 WIESBADEN, SCHLACHTHOF
- 11.10.2017 TRIER, MERGENER HOF
- 12.10.2017 WÜRZBURG, CAFÉ CAIRO
- 13.10.2017 ERLANGEN, E-WERK
- 14.10.2017 MÜNCHEN, KRANHALLE

IMPEDION.COM FUZE MC STRIKE



## MY SOUND ALL BUT ONE

Wie entsteht der Sound einer Band? Vor allem, wenn so illustre Musiker dabei sind, die HEAVEN SHALL BURN oder ALESTORM in ihrer Vita stehen haben? Sänger Joe klärt uns auf.

**ALL BUT ONE ist ja schon fast so was wie eine Allstar-Band, kannst du uns kurz erläutern, wie euer Background ist und wo ihr sonst noch aktiv seid?**

Unsere musikalischen Wurzeln könnten nicht vielfältiger sein, wir kommen aus so unterschiedlichen Richtungen! Wenn man auf die Genres schaut, ist da alles dabei von Blues, Electro, Pop, Metal, Metalcore, Death Metal, Grind oder Thrash. Musiker wie Jimi Hendrix, Brian May, PANIC AT THE DISCO, SLAYER, PARKWAY DRIVE, ANIMALS AS LEADERS und Guthrie Govan hatten einen großen Einfluss auf unseren Musikgeschmack. Máté und Chris haben die meiste Banderfahrung von uns, die waren schon in der ganzen Welt auf Tour. Máté war zum Beispiel gerade mit ALESTORM in Kanada, gleich nach einer Headliner-Tour in den USA, und Chris war zuletzt mit HEAVEN SHALL BURN auf einer Europatour mit KORN.

**Inwieweit beeinflusst das den Sound von ALL BUT ONE?**

Unsere Vorlieben entwickeln sich beständig weiter und wir hören alle sehr unterschiedliche Sachen, was unseren Musik definitiv beeinflusst. Es ist aber nicht so, als würde unser Geschmack „erwachsener“, wir mögen auch immer noch unsere Lieblingsbands von früher. Wir versuchen, das alles einzubinden in unseren eigenen originellen und zeitgemäßen Sound.

**Da ein paar von euch ja in großen Bands aktiv sind, was heißt das für ALL BUT ONE? Ist es ein Projekt oder eine „richtige“ Band?**

Gute Frage, und eine wichtige! Wir sind eine richtige Band und wollen, dass die Leute uns auch so wahrnehmen. Zugegeben, Termine zu koordinieren kann schwer sein, aber wir haben die Motivation, aus dieser Band eine erfolgreiche zu machen, mit einer großen und weitreichenden Zukunft. Bei Chris verhält sich das ein wenig anders, er ist kein ständiges Mitglied der Band. Er sollte ursprünglich Mátés Solo Album aufnehmen, daraus wurde dann ALL BUT ONE. Aber Chris bleibt aktiv bei uns freut sich aufs gemeinsame Touren.

**Meinst du, Fans von HEAVEN SHALL BURN könnte der etwas poppigere Sound von ALL BUT ONE gefallen? Oder interessiert euch das gar nicht?**

Nun, wir möchten natürlich, dass da etwas für jeden in unserer Musik ist, aber natürlich wird es auch Fans harter Musik geben, die mit unserem Sound nichts anfangen können, und das können wir total nachvollziehen. Wir versuchen ja nicht, jeden zufriedenzustellen, aber ich hoffe, dass die Leute, die uns mögen, unseren Sound auch verstehen.

**Wie wichtig ist es, sich selbst auch mit anderen Musikern in unterschiedlichen Formationen auszuprobieren? Glaubst du, dass eure anderen Bands von der Erfahrung ALL BUT ONE profitieren werden?**

Ich denke, dass dies sehr wichtig ist. Es ist unwahrscheinlich, dass dir dein erstes Bier wirklich schmeckt, und ich denke, das gilt genauso für Bands. Ich war in mehr Bands, als ich zählen kann. Ein paar haben sehr viel Spaß gemacht, andere nicht so sehr. Meine andere Band in England, WHEN OUR TIME COMES, mache ich mit meinen besten Freunden. Je mehr Musik ich schreibe, desto erfahrener werde ich natürlich, und davon profitieren alle Bands. Ich schätze mich glücklich, jetzt eine weitere Gruppe toller Musiker gefunden zu haben, von denen ich lernen kann.

Dennis Müller

BECK'S Kingstar proudly presents **VAINSTREAM ROCKFEST** C.M.P.

ESTD. FACULTY OF PUNK, METAL & HARDCORE 2006

2017

**BROILERS · DROPKICK MURPHYS**  
**A DAY TO REMEMBER · ARCHITECTS**  
**OF MICE & MEN · CALLEJON · 187 STRASSENBANDE**  
**FEINE SAHNE FISCHFILET · AGAINST ME! · COMEBACK KID**  
**DAVE HAUSE AND THE MERMAID · NASTY · TIM VANTOL**  
**WHILE SHE SLEEPS · ROGERS · THE BLACK DAHLIA MURDER**  
**NORHLANE · CHELSEA GRIN · OBEY THE BRAVE · FIRST BLOOD**  
**THE DEVIL WEARS PRADA · VITJA · EMSCHERKUNVE 77 · THE DIRTY NOL**  
**BRUTALITY WILL PREVAIL · HIGHER POWER · BLOOD-YOUTH · BRETT SWAIN**

**01. JULI 2017 MÜNSTER, AM HAWERKAMP**

TICKETS: [WWW.VAINSTREAM.COM](http://WWW.VAINSTREAM.COM) KINGSTAR 2E 3E coolibri GIG FUZE VISIONS



# STATECHAMPS

AROUND THE WORLD AND BACK

DELUXE EDITION

INCLUDING 2 UNRELEASED TRACKS, ACOUSTIC AND LIVE SONGS AND FULL LENGTH DVD

LIVE IN GERMANY:  
05/06 RAWK ATTACK | 18/06 BERLIN

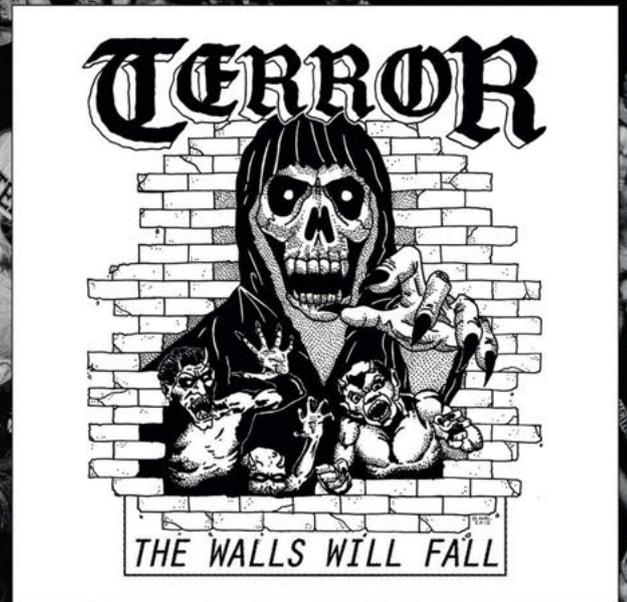
OUT NOW!



**TERROR**

THE NEW EP  
"THE WALLS WILL FALL"  
OUT NOW!

LIVE IN GERMANY: 24/06 WITH FULL FORCE  
26/06 MUNICH | 27/06 COLOGNE  
29/06 MARBURG | 30/06 ROSTOCK  
01/07 MISSON READY FESTIVAL  
02/07 LOSHEIM AM SEE | WEINHEIM



UN  
FD

THE NEW HOME OF HEAVY



## NORTHLANE

M E S M E R

DAS NEUE ALBUM "MESMER"

JETZT ERHÄLTlich!

SICHER DIR EINE DER EXKLUSIVEN

LTD. VINYL EDITIONS

EMP | IMPERICON | FINEST VINYL | ...

SHOWS:

- 19/06 MONTHÉY - LE PONT ROUGE
- 20/06 ASCHAFFENBURG - COLOS SAAL
- 21/06 BREMEN - TOWER
- 24/06 WITH FULL FORCE FESTIVAL
- 29/06 SAARBRÜCKEN - GARAGE
- 30/06 STUTTGART - KELLERCLUB
- 01/07 VAINSTREAM FESTIVAL
- 03/07 DOMBERG - CONRAD SOHM
- 07/07 OBERTRAUBLING - AIRPORT





Foto: Robin Looy (Robinlooyphotography.com)

**EINFACH WIEDER KIND SEIN.** Vor 17 Jahren veröffentlichten AT THE DRIVE IN ihr stilprägendes Album „Relationship Of Command“. Dann, auf der Höhe ihres Erfolgs, traten die Texaner ab. Es folgte eine für viele Fans quälend lange Pause, über die Zukunft der Band herrschte völlige Unklarheit. Nun sind Cedric Bixler-Zavala und Kollegen mit ihrer neuen Platte „in•ter a•li•a“ zurück. Ein Neustart – und eine Reise in die Vergangenheit.

Es war eine Nachricht, die den einen oder anderen geneigten Musikfreund weltweit vor fünf Jahren heftig aus dem Sessel kippen ließ: Sie sind wieder da, AT THE DRIVE IN spielen Shows. Einfach so. Wahnsinn. Wo kam das denn her? Gut, irgendwie hieß es schon ein paar Jahre vorher, „die Band rede wieder miteinander“. Aber Gruppen wie beispielsweise TOOL reden ja bekanntlich auch miteinander – nur eben mit ziemlich überschaubarem Ergebnis. Insofern war es doch eine handfeste Überraschung, dass die Texaner wieder ernsthaft ernst machen wollen. Die Konsequenz: Mit Speichel im Mundwinkel stürzten sich die Menschen auf die Tickets der Welttournee. Und es wurde der erwartete Triumphzug.

Dann, als die Shows vorbei waren und die flächendeckende Euphorie schon wieder abflaute, passierte: erst einmal nichts. Zumindest hatte es den Anschein. Denn es passierte sehr wohl etwas. So trafen sich Cedric Bixler, Omar Rodriguez & Co. im Jahr 2012 zu Jamsessions, bei denen an neuem Material gearbeitet wurde. Wenn gleich „viele Sachen von damals es letztlich dann nicht geschafft haben“, wie Bixler heute sagt. Ohnehin sei die Herausforderung eine ganz andere gewesen. „Wir haben anfangs unglaublich lange zusammengesessen und einfach geredet. Wir mussten erst einmal lernen, wieder miteinander zu kommunizieren. Denn Kommunikation ist alles in einer Band“, so der 42-Jährige. „Musikalisch ist und war die Zusammenarbeit nie ein Problem. Das ist wie Fahrradfahren, das verlernst du nicht. Aber wir mussten lernen, wieder miteinander zu reden.“ Dieser Prozess der Wiederannäherung nahm schließlich einiges an Zeit in Anspruch. Unzählige Mails wurden währenddessen innerhalb der Band verschickt, Songideen ausgetauscht und diskutiert. „Letztlich haben wir aber nur auf dem Zeug gesessen, es wurde noch nicht konkret“, berichtet Bixler.

Das wurde es dann allerdings während einer Tour in Ostasien im vergangenen Jahr. Die Band mietete sich ein Studio in der südkoreanischen Hauptstadt Seoul und arbeitete dort an Demoaufnahmen. Die Fans hatte man zu diesem Zeitpunkt bereits wissen lassen: Es wird ein neues Album von AT THE DRIVE IN geben. Die Umstände vor Ort waren dabei durchaus ungewohnt. Das Studio war klein und befand sich gleichzeitig im Wohnhaus des Besitzers. „Wir hatten also jeden Tag ein Zeitfenster von zehn Uhr am Vormittag bis etwa sieben am frühen Abend.“ Viel Zeit und Flexibilität blieb folglich nicht. Und die Musiker waren dadurch gezwungen, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. „Wir haben uns früh getroffen und einfach angefangen zu jammen. Das hat

du in Südkorea bist, kommst du nicht umhin, an Nordkorea zu denken. An die Menschen, die dort leben, in einer Art Ersatzrealität“, beschreibt Bixler seine Eindrücke. „Es war eine besondere Stimmung. Und ich habe versucht, diese Dinge mit den Augen eines Kindes zu sehen. Versucht, mit dem Finger auf Dinge zu zeigen, so wie es Kinder tun. Versucht zu beschreiben, wie ein Kind rollende Panzer wahrnimmt, arrangierte Ehen, indoktrinierte Religion.“ Es sind fraglos ernste Themen, mit denen sich der Frontmann auseinandersetzt. „Mir sind beim Schreiben Fragen gekommen. Beispielsweise, ob der Trauermarsch nicht vielleicht doch ein Protestmarsch ist. Das Ganze hat etwas Rätselhaftes.“

Völlig frei von Zweifeln war die Band im Vorfeld der Produktion derweil nicht. „Wir haben lange darüber gesprochen, ob wir überhaupt eine neue Platte machen. Am Ende war klar, dass jeder von uns es hundertprozentig will. Aber ob das Resultat uns und die Fans zufriedenstellen würde, das wussten wir nicht. Aber das ist auch kein Problem. Menschen scheitern, das ist einfach so. Du musst nur morgens noch in den Spiegel schauen können. Und solange du das kannst, ist alles gut“, meint Bixler. Die riesige Erwartungshaltung, aber auch eventuelle Zweifel im Lager der Fans und Kritiker sei für ihn kein Thema, sagt der Frontmann. Vielmehr erklärt er: „Als Musiker ist es mein Job, Leute zu enttäuschen, nicht den Erwartungen zu entsprechen. Ich mache, was ich mache. Und wenn es Menschen nicht gefällt, dann kann ich das nicht ändern. Sie sollten ihre Zeit nicht weiter damit verschwenden. Ich werde noch weitere Platten machen, die enttäuschen. Wenn dem nicht so wäre, hätte ich meinen Job nicht ordentlich gemacht.“

---

### WIR MUSSTEN ERST EINMAL LERNEN, WIEDER MITEINANDER ZU KOMMUNIZIEREN.

---

dann schnell die Schleusen geöffnet.“ Ziel während des Songwritings sei es dabei gewesen, sich „eine kindliche Naivität zu erhalten“, wie Bixler erklärt. „Natürlich sind wir alle in den vergangenen Jahren als Persönlichkeiten gereift und gewachsen. Für die neuen Songs wollten wir aber all das zur Seite schieben, alles ignorieren, was wir gelernt hatten. Regeln verletzen, intuitiv sein, interessante musikalische Entscheidungen treffen.“

Auch textlich hat der Aufenthalt in Korea seine Spuren hinterlassen. „Es klingt simpel, aber es ist so: Wenn

Seinen Job in der Band ist mittlerweile auch Gründungsmitglied Jim Ward los. Bereits im vergange-

nen Jahr gab die Band in einem knappen Statement bekannt, dass der Gitarrist nicht auf der anstehenden Tour dabei sein werde. Für ihn ist seitdem Keeley Davis dabei, der zusammen mit Ward bei SPARTA spielte. Bixler erklärt: „Es gab irgendwann einen Punkt, an dem jeder, der es unbedingt durchziehen wollte, seine Hand gehoben hat. Nicht jeder hat seine Hand gehoben.“ Ohnehin sei die Organisation im Vergleich zu den Anfangstagen deutlich herausfordernder geworden. „Wir haben mittlerweile Familien, da kannst du nicht das ganze Jahr über touren. Aber wir haben einen Plan gemacht, der es uns erlaubt, sowohl unterwegs als auch bei unseren Liebsten zu sein. Jeder, der jetzt dabei ist, hat diesem Plan aus Überzeugung zugestimmt.“ Seit die Band wieder aktiv ist, gibt es zudem regelmäßige Treffen. „Wir sitzen zusammen und reden, über die Sorgen und Ängste bei jedem Einzelnen. Das haben wir früher nicht gemacht, da ging es nur darum, zu spielen und unseren Namen nach vorne zu bringen.“

Eben das haben AT THE DRIVE IN mittlerweile ja bekanntlich geschafft. Wie kaum eine andere Band hat die 1993 in einer Garage im texanischen El Paso gegründete Formation Anfang der 2000er Jahre die Szene bewegt und geprägt. Natürlich in erster Linie mit dem bis dato erfolgreichsten Album der Bandgeschichte, „Relationship Of Command“, aber auch durch ihre schweißtreibenden Shows, bei denen die Band sich immer wieder gegen Stagediving und Moshpits aussprach. Bereits vor vielen Jahren erklärte Drummer Tony Hajjar: „Wir sind alle ziemlich klein und wir wissen, wie es sich anfühlt, wenn du die Songs deiner Lieblingsband mitsingen willst, und dabei durch die Gegend gestoßen wirst.“ Ein Freund der Band habe von einem Konzert sogar eine Querschnittslähmung davongetragen.

In der Vergangenheit haben die Musiker daher sogar schon Konzerte abgebrochen, wenn es ihnen im Publikum zu aggressiv zugeht.

Dass die Band nach so langer Pause sofort wieder die Möglichkeit bekommt, auf den ganz großen Bühnen zu spielen, sieht Bixler durchaus als Geschenk, betont aber auch: „Ich weiß nicht, ob wir das wirklich verdient haben. Ich kann nur sagen, dass wir uns damals jahrelang den Arsch aufgerissen haben. Wir haben ein halbes Jahr im Van gelebt, alles dafür gegeben, unsere Musik zu den Leuten zu bringen. Aber damals wie heute spielt es für mich keine Rolle, ob ich vor mehreren tausend

noch hungrig. Ich will Musik machen, das ist mein Ding. Und wenn ich die Möglichkeit hätte, heute tausend Platten aufzunehmen, würde ich morgen die nächsten tausend angehen.“

Auch während die Band auf Eis lag, konnten die Mitglieder die Finger nicht stillhalten. Die Konsequenz: Wohl kaum eine Gruppe zieht einen derart langen Rattenschwanz an Neben- und Nachfolgeprojekten hinter sich her. THE MARS VOLTA – für manche die besseren AT THE DRIVE IN, für andere ein viel zu komplizierter Ersatz – waren diesbezüglich zweifelsfrei das erfolgreichste Experiment. Allein Gitarrist Omar Rodriguez Lopez war und ist in unzähligen Formationen zugange. Zusammen mit Bixler und Flea von den RED HOT CHILLI PEPPERS sowie Travis Barker von BLINK-182 beispielsweise als ANTEMASQUE, deren zweites Album in diesem Jahr erscheinen wird. „Es ist fertig, wir müssen schauen, wann wir es veröffentlichen“, sagt Bixler. „Eine Albumveröffentlichung bringt immer einen bestimmten Zyklus mit sich. Daher muss es der richtige Zeitpunkt sein. Aktuell konzentriere ich mich auf AT THE DRIVE IN. Aber wer weiß, was als Nächstes passiert. Wenn Omar und ich uns einig werden, machen wir vielleicht auch wieder was mit THE MARS VOLTA, mal schauen.“

**ALS MUSIKER IST ES  
MEIN JOB, LEUTE ZU  
ENTTÄUSCHEN, NICHT  
DEN ERWARTUNGEN ZU  
ENTSPRECHEN.**

oder nur einer Handvoll Menschen spiele. Wenn ich einmal auf der Bühne stehe, gebe ich alles.“ Zudem hätten Bands heute gänzlich andere Möglichkeiten. „Als wir damals angefangen haben, gab es noch kein Internet. Wir haben es trotzdem geschafft, mit unseren Platten und unseren Shows.“ Den Antrieb und die Motivation der Anfangstage hat sich die Band ganz offensichtlich erhalten. „Wenn wir heute in einem Raum sind und Musik machen, fühlt sich das an wie am ersten Tag“, sagt auch Hajjar. Und Bixler ergänzt: „Natürlich bin ich

Zunächst aber schließt sich für AT THE DRIVE IN nach fast 17 Jahren ein Kreis. Denn so lange liegt die Veröffentlichung von „Relationship Of Command“ mittlerweile zurück. Für Bixler trotz der langen Zeitspanne am Ende keine große Überraschung: „Du hast fünf Leute, die sich für Musik interessieren. Da ist es doch nur logisch, dass so etwas irgendwann passiert. Und solange wir atmen, wird es auch nicht aufhören.“

Anton Kostudis

**SHARPTONE** **ARISING EMPIRE** **YOUR MUSIC. YOUR LIFE.**

**Der BRANDNEUE MAILORDER für SharpTone Records & Arising Empire**

**MISS MAY I - Shadows Inside - Out: 02.06.**

**WHILE SHE SLEEPS - You Are We**  
Limitiert auf 500 Stück

**IMMINENCE - This Is Goodbye**  
Limitiert auf 300 Stück

**YOUR SHOP: SHARPTONE.NET**



Foto: Gaswan Al-Sibai (facebook.com/photography1991)

# MISS MAY I

**GARNIER FRUCTIS.** Als sie gerade 16 Jahre alt waren, haben MISS MAY I angefangen und sind inzwischen nicht nur erwachsen geworden, sondern auch zu einem festen Bestandteil der amerikanischen Metal-Szene. Sänger Levi Benton, heute 26, hat mit uns darüber gesprochen, was sich in den vergangenen zehn Jahren am meisten verändert hat, wie es war, so früh erfolgreich zu sein, und auf welches Shampoo er schwört.

## **E**uer neues Album „Shadows Inside“ kommt bald raus, wie fühlt sich das an?

Wow, das fühlt sich so gut an! Für „Shadows Inside“ waren wir so lange im Studio wie noch nie. Normalerweise waren es immer ein, zwei Monate, aber diesmal insgesamt sechs! Ich bin einfach nur glücklich und wir können es kaum erwarten, dass es endlich draußen ist!

## **Was war diesmal anders, warum habt ihr euch so viel Zeit genommen?**

Wir haben zum ersten Mal mit zwei Produzenten gearbeitet, einer davon war extra für den Gesang da. Eine komplett neue Situation, da wir bislang immer mit den selben Leuten gearbeitet hatten. Das hat einen riesigen Unterschied ausgemacht. Weil der Rest der Band noch in Ohio lebt, ich aber in Kalifornien, haben wir vieles unabhängig von einander aufgenommen und im Internet hin und hergeschickt. Dadurch blieb auch mehr Zeit, sich mit den Parts auseinanderzusetzen, das hat sehr geholfen! Mit dem Gesangsproduzenten habe ich mich anfangs gefühlt wie auf einem Konservatorium, ich habe so viel über Songwriting gelernt. Darum klingen manche Songs jetzt so eingängig. Dieses Mal hatten wir auch keine Vorgaben für einen bestimmten Sound und die Zeit, alles herauszulassen, was irgendwie schon länger in uns arbeitete.

## **Wie organisiert ihr das mit der Tourvorbereitung, wenn ihr so verstreut lebt?**

Ich bin ja der Einzige, der weggezogen ist. Also fliege ich ungefähr eine Woche vorher zu den anderen, um intensiv mit ihnen zu proben. Das Coole ist, dass ich auch meine Familie und meine Freunde wiedersehen und quasi einen kostenlosen Kurzurlaub machen kann, haha!

## **Es ist erstaunlich, dass es euch nach zehn Jahren immer noch in Originalbesetzung gibt. Wie schafft man das?**

Oh ja, wir sind immer noch dieselben wie auf der Highschool! Das liegt vielleicht daran, dass uns MISS MAY I nie wie ein Job vorgekommen ist. Vom Gefühl sind wir noch die Kids, die irgendwo hinkommen und ihre Songs spielen; nur dass mittlerweile mehr Leute dabei zugehen. Wir spielen manche Stücke bis heute, die wir schon mit 16 gespielt haben. Wir spielen „Forgive and forget“ bei jedem Konzert, seit es die Band gibt, und es macht einfach Spaß. Wir sind beste Freunde, die gemeinsam Musik machen. Sicher gab es Höhen und Tiefen, aber wir teilen alle dieselbe Vision und sind schlicht ein unschlagbares Team! Wir sind alle mit der Band gewachsen und auch die Venues, in denen wir aufgetreten sind, wurden größer. Das war unglaublich motivierend und hat uns eng zusammengeschweißt.

## **Hättest du damals gedacht, dass es MISS MAY I auch zehn Jahre später noch gibt?**

Nee, niemals! Ich war ernsthaft überzeugt, dass wir maximal hundert CDs verkaufen, wenn wir unser ers-

tes Album veröffentlichen – und das wäre damals total krass gewesen! Jetzt gibt es die Band tatsächlich schon zehn Jahre und scheiße, wir machen das immer noch, haha! Es bringt auch noch genauso viel Spaß wie am Anfang!

## **Was sind eure nächsten Ziele?**

Wir wollen uns mit „Shadows Inside“ als Headliner etablieren. In der Vergangenheit haben wir viele große Acts supportet und uns auch klar darauf ausgerichtet. Wir hatten auch nie das Gefühl, dass wir in dieser Hinsicht schon die „richtige“ Platte veröffentlicht hätten. Ich weiß, jede Band sagt das, wenn sie eine neue CD veröffentlicht, aber ich finde, es ist definitiv unser bestes Album. Auch weil wir so verdammt viel Zeit und Kraft hineingesteckt haben. Jetzt hoffen wir, uns damit für eine Headliner-Tour zu qualifizieren!

## **Das neue Album hat mehr Metal-Anteile, auch wenn Songs wie „Never let me stay“ ziemlich catchy klingen. Seht ihr eure Wurzeln selbst eher im Metal?**

Ja, definitiv. Wir alle kommen klar aus der Metal-Szene, bis auf einer, der mehr Hardcore hört. Ich weiß noch, dass wir bei unserer ersten Bandprobe JOB FOR A COWBOY und CRADLE OF FILTH gehört haben. Das hat uns bis heute geprägt.

## **Ihr wart ja schon auf Tour, als ihr noch minderjährig wart. Habt ihr da auch Bier getrunken?**

Das Witzige ja ist, hier in den USA, darf man teilweise nicht mal in die Konzerthallen, wenn man unter 21 ist. Wir haben also eine Handvoll Shows gespielt, bei denen wir auf dem Parkplatz warten mussten, bis wir dran waren, und nach dem Auftritt direkt wieder zurück in den Bus geschickt wurden, weil wir einfach zu jung waren, haha. Ich weiß noch, dass wir trotzdem immer mal ein paar Bier hatten. Das Verrückteste war damals in Kanada, da ist Alkohol ab 18 erlaubt und ich dachte mir: Hey! Wir sind erwachsen, lasst uns einen trinken gehen! Als wir dann das erste Mal in Europa waren und plötzlich in jede Bar reindurften, hat mich das komplett geflasht!

**Das glaube ich dir! Was hat sich, abgesehen vom Erreichen der Volljährigkeit, in den letzten zehn Jahren am meisten geändert?**

Wir sind als Band wesentlich enger zusammengewachsen, als ich je für möglich gehalten hätte. Ich dachte, wir sind sowieso schon gute Freunde, aber das hätte ich nicht erwartet. Allgemein ist es natürlich Social Media, das Streaming; da hat sich eine Menge getan. Als wir aufgewachsen sind, waren wir die Meister auf MySpace und Facebook. Heute gibt es zwanzig Plattformen und man muss sich schon etwas Kreatives einfallen lassen. Aber das haben wir bereits hinter uns, da es uns schon lange gibt, da müssen wir keinen mehr beeindrucken, das Ganze muss nur cool aussehen und gepflegt werden, haha!

**Wann wurde euch bewusst, dass das mit MISS MAY I größer wird als erwartet?**

Ich denke, das war 2010 beim Bamboozle Festival, da haben wir vor mehr als fünftausend Leuten gespielt. An dem Wochenende war auch der Abschlussball von meiner Frau, wo ich deswegen nicht hingehen konnte. Daher erinnere ich mich auch so gut daran ... Wir haben früh gespielt, so gegen zehn Uhr morgens, und die Leute

haben auf uns gewartet und unseren Namen gerufen. Das hat uns total umgehauen. Bevor wir auf die Bühne gingen, gab es den Moment, in dem uns klar wurde: Das ist nicht mehr normal, das ist echt was Besonderes! Da uns ja eigentlich keiner so wirklich kannte.

**VOM GEFÜHL SIND WIR NOCH DIE KIDS, DIE IRGENDWO HINKOMMEN UND IHRE SONGS SPIELEN; NUR DASS MITTLERWEILE MEHR LEUTE DABEI ZUGUCKEN.**

**Gab es einen Plan B für den Fall, dass aus der Karriere nichts geworden wäre?**

Ja, als wir gesignt wurden, waren Justin, Jerod und ich im Abschlussjahr der Highschool und hatten vor, aufs College zu gehen. Dann kam Rise Records und wir hatten eine neue Perspektive. Es ist ja nicht so, dass wir alle total besessen wären von der Band und einen MISS MAY I Schrein zu Hause haben. Wir alle haben Hobbys und weitere Interessen, wo es potenzielle Jobs für uns gibt.

**Und wie sieht dein Leben jenseits der Band aus?**

Wenn ich zu Hause bin, schalte ich komplett um auf meinen Workmode. Trage meine Brille, binde die Haare zusammen. Das ist mein anderes Ich, süchtig danach zu arbeiten. Ich gestalte Websites, Designs, kümmere mich um meine Klamottenmarke Vursa Limited und so weiter, das macht mir einfach Spaß!

**Hörst du privat viel Musik?**

Metal so gut wie gar nicht, das habe ich auf Tour immer um mich. Daheim mag ich es, cheesy und catchy Radiomusik zu hören. Ich will einfach herausfinden, warum die so verdammt eingängig ist. Meine Frau hasst es, wenn ich unbedingt den neuen Katy Perry-Song hören will, sie dann sagt immer: „Mach den Scheiß aus!“, haha! Aber ich mag das als Hintergrundsound.

**Du trägst deine Haare noch immer lang. Hast du jemals über einen schicken Kurzhaarschnitt nachgedacht?**

Hahaha, ich wollte mir eigentlich eine verrückte Frisur zulegen für das neue Album, habe es mir dann aber anders überlegt, weil ich mir nicht die Haare abschneiden lassen wollte. Die wurden immer nur getrimmt. Ich wüsste gar nicht, was ich ohne lange Haare auf der Bühne machen sollte. Es gab mal die Idee, den METALLICA-Move zu machen und die Matte komplett loszuwerden, aber das habe ich doch lieber sein lassen, haha.

**Und auf welches Shampoo schwörst du?**

Oh, Garnier Fructis! Wenn ich das nicht habe, fühle ich mich total unwohl!

**Rodney Fuchs**

**SIGHTSEEING**

Für die kommende Tour haben sich Ryan und Levi vorgenommen, morgens durch die Städte zu joggen, um schnell und effizient Sightseeing machen zu können und sich zugleich fit zu halten.

# OBEY THE BRAVE



**MAD SEASON  
OUT JUNE 2**

**SUMMER 2017 - GERMAN TOURDATES**

- |                                     |                                      |
|-------------------------------------|--------------------------------------|
| 22.06 11ER, FRANKFURT               | 01.07 VAINSTREAM, MÜNSTER            |
| 24.06 WITH FULL FORCE, ROITZSCHJORA | 02.07 HC SUMMER FEST, ASCHAFFENBURG  |
| 29.06 GARAGE, SAARBRÜCKEN           | 04.07 AIRPORT, REGENSBURG            |
| 30.06 KELLERKLUB, STUTTGART         | 15.07 AFDREIHT UN BUTEN, GOLDENSTEDT |

OBEYTHEBRAVE.COM

EPITAPH.COM



Foto: Martina Wörz (martinawoerz.de)

# OBEY THE BRAVE

**VERRÜCKTE ZEITEN.** Manchmal schlittert man mit seiner Band von Chaos zu Chaos. Und wenn man dann noch in zwei Bands gleichzeitig spielt, ist der Wahnsinn vorprogrammiert. Alex Erian von OBEY THE BRAVE berichtet uns von Höhen und Tiefen des Musikerlebens.

Ihr habt gerade euer drittes Album veröffentlicht, „Mad Season“. Worauf bezieht sich der Albumtitel?

„Mad Season“ ist eine Metapher für die harte Zeit, durch die die Band zuletzt so durchmusste. Wir haben echt einigen Mist hinter uns ... Kurz nachdem wir unser letztes Album, „Salvation“, aufgenommen haben, hat unser kanadisches Label seine Arbeit eingestellt. Da haben wir hier bei uns in Kanada ein Album veröffentlicht, und nur wenige Monate später war es einfach nicht mehr erhältlich. Kurz darauf hat dann auch unsere amerikanische Booking-Agentur aufgehört, ein paar Wochen später war auch unsere kanadische Booking weg. Und das alles kurz nach der Plattenveröffentlichung. Wenig später haben wir einen Gitarristen und einen Bassisten verloren. Es ist so viel auf einmal passiert, und es ging noch weiter. Wir wollten in Asien auf Tour gehen, aber der japanische Booker hat uns mittendrin mit Sack und Pack im Stich gelassen. Also kamen wir mit Schulden zurück nach Hause. Also haben wir uns dazu entschieden, fürs Erste einen Gang zurückzuschalten und uns darauf konzentriert, jetzt erstmal das nächste Album aufzunehmen. Dazu haben wir Kontakt zu einem Produzenten aufgenommen, der bereits A DAY TO REMEMBER und PIERCE THE VEIL produziert hatte. Wir haben anderthalb Monate bei ihm in Florida verbracht und uns bei ihm auch sehr gut aufgehoben gefühlt. Dann hatte er aber private Probleme bekommen und ist mit unserer Aufnahme verschwunden – und mit dem ganzen Budget, das wir von Epitaph bekommen hatten. Ein halbes Jahr lang konnte ihn niemand ausfindig machen, weder wir noch unser Manager oder sein Manager, keine Chance. Also mussten wir irgendwie von vorne anfangen. Wir haben uns eine alternative Finanzierung besorgt, das Album noch mal komplett neu aufgenommen. Und das alles passierte im Laufe der letzten anderthalb Jahre. Ohne zu lügen, wir sind als Band fast daran zerbrochen. Allerdings hat es auf eine seltsame Art und Weise auch unsere Verbundenheit zur Band gestärkt. Wir sind immer noch da, stärker denn je. Also lange Rede, kurzer Sinn: Dieser Phase in unserer Bandgeschichte ist der Albumtitel „Mad Season“ gewidmet.

Ein Lied eures Albums heißt „97 again“. Bist du eher jemand, der der Vergangenheit hinterhertrauert, oder freust du dich auch schon auf die Zukunft?

Den Track habe ich geschrieben, als ich gerade irgendwie nostalgisch drauf war. Ich habe mich an meine Jugend erinnert, als ich zum ersten Mal Schlagzeug gespielt habe, die ersten Versuche als Sänger gemacht habe. Die ersten Bands kennen gelernt habe. Ich bin ein bisschen älter als der Rest der Jungs, weißt du. Und dann sieht man sich auf einmal ein Jahrzehnt später. Man hat alle Hindernisse überwunden. Musik ist kein Hobby mehr, sondern Arbeit. Natürlich macht es Spaß, mit den Jungs abzuhängen, aber es ist auch mein Job. Letztens habe ich mich bei Apple Music angemeldet und höre jetzt selbst wieder viel mehr Musik und entdecke neue Bands und all das. Da kam diese Erinnerung zurück.

---

## MUSIK IST KEIN HOBBY MEHR, SONDERN ARBEIT.

---

Der Song „RIP“ ist etwas ungewöhnlich. Was hat es damit auf sich?

Auf OBEY THE BRAVE-Konzerten spielen wir manchmal kleine HipHop-Samples ein, um die Stimmung zu halten und diese Partyatmosphäre zu unterstreichen. Wir wollten das Ganze auch mal auf einem Album festhalten. Deshalb haben wir mit einem kanadischen HipHopper namens Loud Lary Ajust kollaboriert. Es ist also ein sehr HipHop-orientierter Track, der aber trotzdem diese harten Metalcore-Passagen aufweist. Wir wollten damit einfach mal etwas anderes ausprobieren, und ich denke, das Ergebnis kann sich sehen lassen. In den Neunzigern gab es einen Filmsoundtrack, der mich da wahrscheinlich sehr beeinflusst hat. Er gehörte zu dem Film „Judgment Night“. Da habe ich zum ersten Mal diese Kombination aus HipHop, Hardcore und Metal gehört.

Diesen Sommer seid ihr viel in Europa unterwegs, auf großen Festivals wie auch in kleinen Clubs. Welche Art von Gig magst du persönlich am liebsten?

Ein bisschen von beidem. Natürlich ist es ermutigend für einen Künstler, auf einem dieser riesigen Festivals vor zehn- oder fünfzehntausend Leuten spielen zu können. Das ist ein tolles Gefühl! Aber da ist auch ein riesiger Abstand zwischen dir und dem Publikum. Da sind Wellenbrecher und die Bühne ist ziemlich hoch. Und genau deshalb weiß ich auch kleine Clubshows so zu schätzen. Keine Barrieren, die Fans singen mit, steigen auf die Bühne, springen ins Publikum und alles das. Das ist für mich die wahre Definition von Konzert. Ein Konzert ist nicht nur jemand, der etwas vorführt, sondern es geht auch um die Interaktion zwischen Künstler und Publikum. Je verrückter das Publikum ist, desto verrückter agiere ich auch auf der Bühne.

Du bist auch noch der Sänger von DESPISED ICON. Wie schaffst du es, in zwei Bands gleichzeitig zu sein?

Um ehrlich zu sein, das ist hart. Das ist richtig scheiße hart! Zum Beispiel waren DESPISED ICON kürzlich auf Nordamerikatour. Es war eine supertolle Tour, aber ich habe jeden Tag damit verbracht, für OBEY THE BRAVE Mails zu schreiben. Organisatorisches, das ganze Marketing und so fort. Das letzte DESPISED ICON-Konzert war an einem Sonntagabend in Kalifornien. Montag bin ich zurück nach Montreal geflogen. Und Dienstagmorgen habe ich mich trotz Jetlag schon wieder darum gekümmert, das neue OBEY THE BRAVE-Album anzukündigen. Das überlappt sich ständig. Mit der einen Band habe ich gerade ein Album aufgenommen, gleich darauf gehe ich mit der anderen Band auf Tour. Das ist echt eine Herausforderung.

Geht da auch öfter mal was schief?

Oh ja. Ich bin schon mit OBEY THE BRAVE auf die Bühne gesprungen und habe gerufen: „Wir sind DESPISED I..., oh nein!“ Das passiert mir so ungefähr einmal im Jahr.

Jenny Josefine Schulz



**KEEP IT BRUTAL!** Wieder sind vier Jahre vergangen, wieder erscheint ein neues SUFFOCATION-Album: „... Of Dark Light“. Auf gewohnt hohem Standard reißen die New Yorker Death-Metal-Legenden wieder alle Bretter vom Zaun. Grund genug, um bei Gründungsgitarrist und Gitarrist Terrance Hobbs durchzuklingeln, der gerade an Songs seines Nebenprojekts CRIMINAL ELEMENT arbeitet.

**S**ucht man nach qualitativen Eckpfeilern im Death Metal, so wird früher oder später der Name SUFFOCATION fallen. Die Amerikaner sind, bei vierjähriger Unterbrechung, seit 1998 aktiv und veröffentlichen seither regelmäßig Album auf Album. Bauen andere Gruppen mit der Zeit ab, so erleben SUFFOCATION gerade seit ihrem selbstbetitelten Werk 2006 einen neuen Höhenflug. Weder Besetzungswechsel, die die Band alle Jahre wieder durchläuft, noch aufkommende Trends können ihr Schaffen beeinflussen.

**Wenn ihr zu Hause herumsitzt und darauf wartet, dass das neue SUFFOCATION-Album erscheint, schreibt ihr dann schon Musik für kommende Werke?**  
Langsam, aber sicher. Wir schreiben eigentlich die ganze Zeit über, es gibt keinen Moment, in dem wir nichts machen. Es ist aber nicht so, dass jetzt schon ein neuer Song fertig wäre. Wir sammeln Riffs und schauen einfach, wohin es uns trägt. Wenn das Album dann raus ist, werden wir eine ganze Weile auf Tour sein. Unterwegs ist es wesentlich schwieriger zu komponieren, aber das ist schon okay. Es wird sicher noch eine Weile dauern, bis ein neues Album abgeschlossen sein wird.

**Ich habe einige Interviews aus dem letzten Jahr gelesen, in denen ihr erzählt, dass ihr eigentlich schon fertig wäret, ihr aber keine Zeit zum Aufnehmen findet. Was hatte es damit auf sich?**  
Wir hatten das Material eigentlich seit Ende 2015 in dem Zustand beisammen, in dem wir es nun aufgenommen haben. Nach den ganzen Touren waren wir im November 2016 quasi nur noch im Proberaum und haben uns den Arsch abgespielt. Im Dezember sind wir schließlich ins Studio gegangen. Das war ein sehr gutes Gefühl, weil wir diese Aufgabe dann endlich aus dem Kreuz hatten.

**Behindert es einen, wenn man sich von Tour zu Tour schleppt, aber weiß, dass man im Grunde ein Album aufnehmen müsste?**  
Nein, eigentlich nicht. Hauptsache dabei ist die Planung. Wir sind quasi konstant auf Tour, sind dann mal

einen Monat zu Hause und danach gleich wieder unterwegs. Wir mussten einfach mal sagen, dass wir nach dieser einen Tour nichts machen, sondern jetzt das Album aufnehmen. Wir werden auch nicht anfangen, jedes Jahr ein neues Album aufzunehmen. Stattdessen werden wir uns weiterhin Zeit fürs Songwriting lassen. Es dauert heutzutage länger, mit etwas Besonderem um die Ecke zu kommen.

**Was ist deiner Meinung nach das Besondere an „... Of Dark Light“?**

Ich meinte das jetzt nicht konzeptionell, also alles geht um den Tod, was nach dem Leben passiert oder so. Es geht mir eher um die Musik und darum, nicht immer die gleichen Riffs zu benutzen oder gleich zu singen. Wir versuchen, immer ein kleines bisschen progressiv zu sein, das Ganze soll Texturen besitzen und eigenständig klingen. Es soll nicht einfach wieder das gleiche Album wie zuvor sein. Dabei muss es sich jedoch nicht total vom vorangegangenen unterscheiden. Das meine ich mit „besonders“.

**Andererseits habe ich ein Interview mit eurem Bassisten Derek gelesen, in dem er sagt, dass das neue Album ein Standard-SUFFOCATION-Album werden wird.**

Das ist es wohl auch geworden. Gleichzeitig haben wir aber auch einige Kleinigkeiten verändert, das Tempo an der einen oder anderen Stelle etwas erhöht. Darüber hinaus haben wir noch ein paar krumme Takte und seltsame Riffs auf der Platte. Das sind die Unterschiede, die dieses Album vom letzten absetzen. Aber genau das meinte ich auch: Es soll sich von seinen Vorgängern abheben, aber muss nicht unbedingt das Rad neu erfinden oder so.

**Auf dem Album habt ihr auch einen neuen Sänger, der aus meiner Sicht genauso klingt wie Frank. Selbst mit dem Wissen, dass zuweilen jemand anderes ins Mikrofon schreit, kann ich nicht ausmachen, wer wann singt.**

Mit der Zeit wollte Frank immer weniger touren. Er hat stattdessen andere Dinge zu erledigen. Natürlich wird er aber immer wieder dabei sein, er ist ja seit Anfang an mit an Bord. Dann haben wir aber Kevin Muller gefunden – was ein echter Mindfuck ist, erst Frank Mullen, dann Kevin Muller. Kevin singt bei einer Band namens THE MERCILESS CONCEPT und wir haben ihn schon vor einer Weile kennen gelernt, als wir mit KATAKLYSM unterwegs waren. Frank hat sich mit ihm ein bisschen unterhalten, unser anderer Gitarrist Charlie, der nun auch schon zwei Jahre dabei ist, spielt auch mit ihm in THE MERCILESS CONCEPT und so war das Ganze irgendwie eine natürliche Entwicklung. Er ist ein toller Kerl!

**Bei wie vielen Songs des Albums singt er denn nun? Ohne Linernotes ist das doch recht schwer auszumachen!**

Er singt mal hier und da. Genau kann ich dir das nicht sagen. Das sollen die Fans ruhig selbst rausfinden, das ist nicht meine Abteilung.

**Müssen sich die Fans künftig darauf einstellen, dass Kevin immer mehr von Franks Gesang übernehmen wird?**

Ich hoffe, sie können sich darauf einstellen. Aber es gibt genug Fans da draußen, die niemand anderen als Frank Mullen als unseren Sänger akzeptieren. Aber wir versuchen, wie schon erwähnt, auch nicht, das Rad neu zu erfinden, sondern es nur am Laufen zu halten. Frank selbst weiß, dass er zwischen seinem Job, seinen Kindern und seiner Frau balancieren muss. Er geht eher mit dem Flow, als sich dagegen zu wehren. Die Leute, die sich immer über Wechsel im Line-up beschwerten, sollen es mal aus einem anderen Blickwinkel betrachten: Wie viele Bands kennen sie, die keine Veränderungen durchlaufen haben? Jede Band, die ich kenne, hat sich irgendwann mal anders aufgestellt. Dass es funktioniert, kann man auf der Platte und live hören! Solange es nach mir geht, lautet die einzige Devise, die immer eingehalten werden muss: Keep it brutal!

Manuel Stein



# RISE AGAINST

Foto: Alexis Buquet (absephotography.com)

**SONGS ÜBER ERMÄCHTIGUNG IN POLITISCH SCHWEREN ZEITEN.** Seit 18 Jahren sind RISE AGAINST darauf bedacht, ihre Musik als politisches Statement zu sehen. Dabei gehen sie selten ins Detail, halten ihre Ansichten allgemeingültig und versuchen so an Gemeinsamkeiten zu appellieren, anstatt bestimmte Gruppen anzusprechen. Wir sind eben alle Wölfe, Herkunftsunterschiede hin oder her.

Es ist der 19.04.2017 und RISE AGAINST posten überraschend einen 15-sekündigen Clip bei Facebook. Angeteasert wird der neue Song „The violence“, der erste Vorbote des am Juli erscheinenden Album „Wolves“. Abgesehen von großen Touren mit REFUSED und bald mit DEFTONES war es seit „The Black Market“ eher ruhig um RISE AGAINST.

„Wolves“ soll das notwendige Statement zur aktuellen Weltpolitik darstellen, ein Aufruf an die Gesellschaft, aktiv am politischen Geschehen teilzunehmen. Bassist Joe geht tiefer ins Detail: „Die Macht wird immer dem Volk gehören. Wir alle haben eine Stimme und ich habe das Gefühl, die Leute beginnen langsam zu verstehen, wie wichtig diese Stimme ist. In einem Land, das auf Protest gegründet wurde, ist es umso wichtiger, sich an diese Wurzeln zu erinnern.“

Fragt man Joe, warum der Titel kurzfristig in „Wolves“ geändert wurde, findet er klare Worte: „Ich saß mit Tim in einem Restaurant und wir redeten über seine Idee, das Album ‚Mourning In America‘ zu nennen, aber mir war das zu lasch und es hat nicht wiedergegeben, worum es uns geht. Wir wollen, dass die Leute sich ermutigt fühlen, ihre eigene Stimme zu nutzen. Es geht uns um das Potenzial, das in uns steckt, nicht die Sachen, die wir versaut haben.“

Woher dieser Optimismus und der Glaube an die Menschlichkeit kommt, lässt sich für Joe schnell beantworten. „Immer mehr Menschen reden über Politik und bilden sich politisch weiter. Wenn man sich die Geschichte ansieht, sieht man, dass intelligenter Protest schon oft Veränderung bewirkt hat. Aber ich rede hier nicht von Aufruhr und Gewalt, diese Scheiße hat uns noch nie weitergeholfen.“

Entstanden ist das neue Album in Nashville, nicht wie gewohnt in Chicago. „Weit weg von zu Hause zu sein

hat uns geholfen, uns auf das Album zu konzentrieren.“ Dass es dieses Mal nicht von Bill Stevenson produziert wurde, ist einfach dem Umstand geschuldet, dass dieser bei THE DESCENDENTS zeitlich zu eingebunden war. Ein anderer Produzent bedeutet aber auch eine neue Perspektive und das hat beim Findungsprozess für „Wolves“ sehr geholfen: „Wir waren sehr dankbar für den neuen Blick auf unsere Musik, der sich dadurch bot. Wir wollten zurück zu alten Punk-Wurzeln und Tims Stimme so gut es geht in den Mittelpunkt stellen. Ich finde, das haben wir geschafft.“

Trotz der enormen Größe, die diese Band mittlerweile erreicht hat, erweist sich Joe als ziemlich bodenständig. „Das ist alles so verdammt surreal für uns. Wir haben schon mit allen unseren Helden gespielt und sind in einer sehr glücklichen Position. Wenn wir eine Band für eine Show wollen fragen wir diese einfach an.“ So erfüllten sich RISE AGAINST den lange gehegten Wunsch, einmal mit der Punk-Legende REFUSED auf Tour zu gehen. Die Liebe zu dieser Band und die Nähe der einzelnen Mitglieder wurde hier besonders durch ein gemeinsam gespieltes MINOR THREAT-Cover deutlich.

Mit der gemeinsamen Tour mit den DEFTONES haben sich RISE AGAINST nun den nächsten Traum erfüllt. „Es kam sehr lange nicht dazu, weil es zeitlich einfach nie passte. Jetzt haben wir einen passenden Zeitrahmen gefunden und alle freuen sich sehr auf die Termine.“

Bei der Frage, welche Band denn noch auf der Wunschkarte für eine gemeinsame Tour steht, muss Joe lange überlegen. „Weißt du, wir sind da wirklich in einer sehr günstigen Lage und sind dafür auch verdammt dankbar. Wir haben mit fast allen Bands getourt, mit denen wir touren wollten. Wenn ich so überlege, fallen mir nur QUICKSAND ein, die ich gerne noch abhaken würde.“

Dass RISE AGAINST mit der aktuellen Politik nicht zufrieden sind, versteht sich angesichts ihrer bekannten Ansichten fast von selbst. Donald Trump, der neue amerikanische Präsident, wird von Joe beschrieben als jemand, der aus der weißen Oberschicht stammt, privilegiert ist und die Macht der Gesellschaft unterschätzt. Hier kommt der aktuelle Albumtitel „Wolves“ ins Spiel. „Wölfe streifen durch die Natur, sie sind wild und lassen sich nichts gefallen, wenn man sie in die Enge treibt. Das lässt sich übertragen auf die Reaktion des Punkrock auf den ganzen Schwachsinn, der uns täglich umgibt. Punk war schon immer die Antwort auf den ganzen Classic-Rock-Scheiß. Nichts gegen Classic Rock, aber Punk steht seit jeher für eine viel radikalere und gegen den Mainstream gerichtete Meinung.“ Der Band geht es mit den neuen Songs um das altbekannte und immer aktuelle Thema: Wir müssen vom Gejagten zum Jäger werden. Wir dürfen uns nichts gefallen lassen, es ist keine Option, die Scheiße, die uns umgibt, ohne Protest hinzunehmen. Klare Aussagen dazu, was genau RISE AGAINST kritisieren, werden jedoch penibel vermieden. Alles ist allgemeingültig formuliert. „Wir wollen die ganze Welt ansprechen, nicht nur unser aktuelles eigenes Umfeld.“ Es bedarf auch keiner klaren Worte und explizit benannter Umstände – RISE AGAINST standen schon immer eher für eine Haltung, eine Gegenposition zum jeweiligen Status quo. Dass diese Haltung in diesen Zeiten neues Gewicht erhält, steht außer Frage. Wir alle fühlen es, wir alle wissen, was gemeint ist, wenn Tim singt: „The monsters lost in history are now making their return.“ Wie wir mit diesem Umstand umgehen, bleibt dabei immer uns überlassen. Wir können es feige hinnehmen, wir können uns anpassen oder wir machen Gebrauch von der eigenen Stimme und handeln, wie es für Wölfe angebracht wäre.

Marvin Kolb



**MUSIKALISCHE SELBSTVERWIRKLICHUNG.** Wenn man mit Bands wie TRIVIUM oder sogar SLIPKNOT auf Tour geht, ist das sicher eine Hausnummer für sich. Doch schaut man sich die Onlinepräsenz der Briten SIKTH an, so könnte man meinen, es handele sich um eine Band, deren größte Zeit erst noch kommt. Der Grund dafür? Sänger Mikee W. Goodman hat mit uns darüber nachgedacht.

**E**lf Jahre seit dem letzten Album Das letzte SIKTH-Album „Death Of A Dead Day“ wurde 2006 veröffentlicht, im selben Jahr wie „10,000 Days“ von TOOL. Jedoch muss man den Briten zugestehen, dass bereits 2015 eine EP erschienen ist. Doch wieso veröffentlicht man nur eine EP, nach neun Jahren Stillstand? Es war die Unsicherheit, wie die neue Musik nach all den Jahren ankommen wird. Zuerst wollte die Band nur vier Tracks veröffentlichen, schließlich ist mit „Opacities“ ein sechs Titel umfassendes Werk entstanden, das von der Fachpresse überragend aufgenommen wurde. Der Plan ist aufgegangen und man hat neuen Mut für ein Album geschöpft.

Als 2007 das Ende der Band bevorstand, ging es einfach nicht mehr, wie Mikee erzählt. Es war eine Qual, in der Band zu sein, und hat sich einfach nicht gut angefühlt. Heute, zehn Jahre später, ist es noch immer nicht einfach, da die Band aus unterschiedlichen Charakteren besteht, die alle ihre eigenen Probleme mitbringen. So kommt es auch, dass man über die Musik hinaus wohl nie auf die Idee kommen würde, etwas gemeinsam zu unternehmen. „Möglicherweise würden wir zu einem PERIPHERY-Konzert zusammen gehen, weil das wirklich gute Freunde sind.“ Das war es dann aber auch, wie Goodman erzählt.

Noch immer berufen sich aktuelle große Bands wie etwa PERIPHERY, ANIMALS AS LEADERS oder TESSERACT auf SIKTH und deren Einfluss auf die Entwicklung des kontemporären Progressive Metal. Da stellt sich natürlich die Frage, wo die Band heute stehen könnte, wenn es keinen Hiatus gegeben hätte. Vielleicht ganz an der Spitze? „Definitiv größer, viel größer, aber das ist egal, die Pause war unausweichlich.“

#### Deutschland ist ein schwieriger Markt

Gerade auf den Konzerten in Deutschland fühlte sich Mikee teilweise vor einer schwierigen Aufgabe. „Man sieht den Leuten an, wenn sie nichts mit der Musik anfangen können.“ Klar, dass Fans von TRIVIUM mit einer Vorband wie SIKTH ihre Probleme haben könnten,

doch ist das auch tagesabhängig. So gab es manche Konzerte, die ein merkwürdigeres Gefühl hinterließen als andere. Im Kontrast dazu die englische Szene, wo SIKTH eine große Nummer sind. „Es ist schon krass, wir haben vielleicht 50.000 Likes auf Facebook, spielen aber vor 2.000 Leuten in London in einer ausverkauften Halle als Headliner.“ Andererseits gibt es Bands mit einem Vielfachen an Likes, die es nicht mal schaffen, eine kleine Location mit 500 Leuten Kapazität auszuverkaufen.

Die erst relativ späte Nutzung der sozialen Medien führt dazu, dass die Posts der Band vergleichsweise weniger wahrgenommen werden. Natürlich denkt man bei einer Band mit 500.000 Likes, das muss ein großes Ding sein, während bei einer mit weniger Followern wie SIKTH direkt infrage gestellt wird, warum die mit so großen Namen spielen darf. Dabei sind sie de facto nur einfach noch nicht so lange dabei. Doch wirklich brauchen werden SIKTH ihre Onlinepräsenz sowieso nur für neue Fans, schließlich haben sie sich zumindest in England und generell der Prog-Szene bereits eine riesige Fangemeinde erspielt.

#### Massentauglichkeit

Eine Stadiontour als Support von SLIPKNOT ist auch nicht unbedingt der Rahmen, in dem man einen regionalen Newcomer erwarten würde. „Ich dachte, bei SLIPKNOT wäre es für uns etwas einfacher, die Leute zu erreichen, als es dann auch wirklich war.“ Nichtsdestotrotz sind alle diese Touren essentiell und auch wenn SIKTH die Masse eher schockiert oder verwundert haben mögen, so haben sie doch vor etlichen Leuten gespielt und sind mit ihrer abstrakten Musik zumindest im Gedächtnis geblieben.

Die Tour mit PERIPHERY jedoch brachte den Umschwung und war die wohl beste für SIKTH, da hier jeder etwas mit der Musik anzufangen wusste. „Die Leute haben uns gefeiert, sind sogar teilweise nur wegen uns gekommen und wir haben uns musikalisch perfekt in das Line-up integriert. Das war ein wahnsinniges Gefühl und das wollen wir unbedingt wiederholen!“

Es ist schwierig, da sich das Publikum schnell von eingängigen Strukturen, einem guten Image und der Einfachheit blenden lässt. Da fehlt vielen Bands laut Mikee der Mut zu experimentieren sowie die ehrliche musikalische Selbstverwirklichung. Dafür regiert der Buzz und der Wunsch, so schnell wie möglich Anklang zu finden. Dass SIKTH nicht in diesem Rahmen funktionieren, steht spätestens nach dem ersten Hören ihrer Musik fest.

#### Ein Blick in die Zukunft

Mikee hofft, dass die deutschen Musikfans das neue Album „The Future In Whose Eyes?“ mit offenen Ohren und vor allem offenem Geist hören. Mit seinem eingängigeren Sound ist dieses zugänglicher und hätte wohl auch auf Tour mit TRIVIUM besseren Anklang finden können. Aber wie das nun mal ist, ist es nicht unbedingt das Beste, gleich den halben Katalog eines kommenden Albums live zu präsentieren.

SIKTH haben sich schon immer abseits der Standards bewegt, da ist es kein Wunder, dass Kritik nicht auf sich warten lässt. Doch auch das ist kein Phänomen des 21. Jahrhunderts. Auch wenn „The Future In Whose Eyes?“ wie ein Konzeptalbum erscheint, ist es laut Mikee gar keins. Zwar gibt es ein paar Ideen, die sich durchziehen, das war es aber schon.

Der Sänger selbst war übrigens nicht gut in Mathe, dass das aber auch nicht nötig ist, erklärt er wie folgt: „Es reicht, bis sieben zählen zu können, ein gewisses Rhythmusgefühl ist natürlich auch von Vorteil, dann kann man sich jede Taktart zusammenrechnen und an den Phrasierungen arbeiten. Das ist gar nicht so schwierig.“ Doch vor den Lyrics steht der Rhythmus, den Mikee auch selbst auf die Musik anpasst und dann erst mit Worten füllt. Ob auf diese Art Zeilen zustande kommen wie „Oh look, there is an elevator?“ Möglicherweise, aber irgendwie gehört dieser Irrsinn letztlich auch dazu. Genau das ist es nämlich, was den Unterschied macht.

**Rodney Fuchs**



Foto: Nathan Dobbelaere (facebook.com/nathandobbelaerephotography)

**IMAGES.** Chris „Motionless“ Cerulli erinnert sich noch gut daran, wie er als Jugendlicher auf Shows seiner Vorbilder in der Menge stand und ihre Texte mitgegrölt hat: Ausblenden, was das Leben an Schwierigkeiten bereithält. Den Moment genießen, während man sich mit den Lyrics identifiziert. Gleiches wünscht er sich auch bei seinen Fans und tut alles dafür, diese zu begeistern. Wir sprechen über das neue Album, das Image und die Zukunft der Band aus Pennsylvania!

**E**uer Sound wird oft als Horror Metal oder auch als Goth bezeichnet, könnt ihr euch da wiederfinden?

Hm, das ist schwierig für mich. Ich würde es selbst nicht so nennen und wir haben uns nie einem bestimmten Genre zugeordnet. Aber Horror Metal, das klingt schon ziemlich cool ... Wir fühlen uns im Metal generell zu Hause, da liegen unsere Wurzeln, und auch das Horrorgenre mögen wir sehr. Bei Goth sieht es etwas anders aus. Wir sind große Fans diverser Bands, aber das ist ein Begriff, den wir uns nicht anhängen wollen!

**Auf „Graveyard Shift“, eurem neuen Album, beweist ihr stilistisch auch eine größere Bandbreite. Wo seht ihr euch am ehesten?**

Schwierig, wir mögen die verschiedensten Sachen und versuchen auch immer, das in unserer Musik auszu-drücken. Dafür haben wir auch ein bisschen Schelte bekommen, dass manche Songs so anders klingen, aber das ist einfach das, was wir machen wollten! Wir wollen uns nicht einschränken oder in ein bestimmtes Genre stecken lassen. Musik ist nun mal Musik ...

**Ihr habt auch echt eingängige Lieder. Ist es okay zu sagen, dass ihr euch in Richtung Pop entwickelt, ähnlich wie BRING ME THE HORIZON beispielsweise?**

Also ich würde sagen, dass wir zwar keine Popband sind, aber vielleicht eine fürs Radio. Bei BMTH finde ich das richtig cool, sie haben wirklich harte Musik gemacht und jetzt haben sie großartige Lieder, die man easy hören kann. Ich mag es, wenn Bands über ein gewisses Spektrum verfügen, und wenn das bedeutet, sich in Richtung Pop zu bewegen, soll es so sein! Bands wie SLIPKNOT, KORN oder Rob Zombie laufen ja genauso im Radio, da wollen wir auch hin. Ich denke, einige unserer Songs passen da super rein und könnten die Leute ansprechen. Songs auf dem Niveau von Mainstream-Radio wie NICKELBACK zum Beispiel haben wir nie geschrieben. Wir wollen unbedingt ins Radio, aber ohne dass die Integrität der Band darunter leidet!

**Ihr legt auch sehr viel Wert auf euer Image, auf euren Look?**

Wenn ich überlege, welche Bands mich wirklich gefesselt haben, dann waren das immer jene, die über ein starkes Image verfügten, ob jetzt MARILYN MANSON, CRADLE OF FILTH oder THE MISFITS. Sie alle besaßen diese dunkle Aura, die mich fasziniert hat. Das bietet den Fans eine weitere Dimension zur Identifikation. Wenn eine Band in ihren normalen Alltagsklamotten auftritt, völlig in Ordnung. Was immer sich für sie richtig anfühlt, ist okay. Aber mich persönlich hat ein gewisses Maß an Inszenierung schon immer angezogen!

**Jetzt mal ernsthaft, wie lange benötigt ihr, bis ihr für einen Videodreh oder ein Konzert fertig geschminkt seid?**

Hahaha, einer von uns braucht vier Stunden, weil er sein komplettes Gesicht schminkt! Der Rest von uns ... vielleicht eine Stunde? Das geht inzwischen auch schon ziemlich schnell. Wenn man erstmal ein paar Tricks und Kniffe draufhat, kann das die Arbeit bedeutend vereinfachen. Alles in allem dauert es so ein bis zwei Stunden.

**Ihr lehnt euch aber auch musikalisch klar an eure großen Vorbilder an?**

Es gibt viele ja Musiker, die unüberhörbar in den Fußstapfen von SLIPKNOT oder KORN treten. Das sind Bands, die für uns damals den Weg bereitet haben. Dank ihnen haben wir zu unserem Stil gefunden. Wir haben Songs auf unserem Album, die davon stärker oder weniger stark beeinflusst sind. Es ist aber wichtig, diese Einflüsse nicht offensichtlich im Songwriting durchscheinen zu lassen.

**Ihr habt ja sogar Jonathan Davis als Gastsänger für euch gewinnen können! Wie kam es dazu?**

Wir waren im Oktober 2016 mit KORN auf Tour und die Jungs waren so herzlich und nett, das hätte ich nicht erwartet! Wir sind riesige Fans, und als wir gemerkt haben, wie cool sie sind, war das unbeschreiblich. Da haben wir Jonathan einfach gefragt, ob er nicht Lust

hätte dazu, und er war sofort interessiert! Er mochte den Song, der tatsächlich stark von KORN beeinflusst ist. Dass er darauf eingegangen ist, ist die beste Bestätigung, die wir überhaupt bekommen könnten! Es macht mich unfassbar stolz, dass er eine Band supportet, die so von seiner Band geprägt ist. Wenn ich mir unseren Song mit ihm heute anhöre, fühle ich mich selbst wieder wie ein Fan.

**Ihr legt viel Wert darauf, euer Privatleben aus der Öffentlichkeit rauszuhalten. Ist das nicht schwierig?**

Es kommt wirklich darauf an, wo ich gerade bin. Es ist auf jeden Fall schwer, das zu trennen, weil die Band ein bedeutender Teil meines Lebens ist. Ich habe mir aber abgewöhnt, viel Zeit online zu verbringen. Ich nutze Instagram und Twitter zwar schon oft, aber ich bin nicht so ein Typ, der jedes verdammte Mal ein Foto posten muss, wenn er mal bei Starbucks ist oder mit Freunden abhängt. Ich habe nicht das Gefühl, ein Sklave der sozialen Medien zu sein, der allen Fans permanent zeigen muss, was er gerade macht. Das tut wirklich gut!

**Ihr spielt in diesem Sommer viele Shows in Europa, unter anderem beim Rock am Ring, ein Festival, das vielleicht internationalen Rang hat.**

Gefällt mir, dass du sagst: vielleicht international. Ich würde sagen, Rock am Ring ist eines der größten Festivals der Welt, zumindest für diese Musik. Es ist schon krass, dass wir überhaupt nach Deutschland kommen und auf solchen Festivals auftreten dürfen, manche Bands würden alles dafür geben! Wir werden das nutzen, um eine Verbindung zu unseren europäischen Fans aufzubauen. Ich will, dass unsere deutschen Fans wissen, dass genau jetzt der richtige Zeitpunkt ist, sich mit uns zu beschäftigen. Für uns gilt es, ein ganz neues Publikum zu gewinnen, für das wir noch nie spielen durften, und es pisst uns an, das bisher nicht getan zu haben. Die Fans hier sollen wissen, dass sie für uns ganz genauso wichtig sind wie alle anderen Fans!

**Rodney Fuchs**



# TOMBS

**FRIEDFERTIG KLINGT ANDERS.** Seit 2007 zelebrieren TOMBS einen abstoßenden, rohen Düstersond, der sich aus unterschiedlichen Stilen speist. Auf dem neuen Album „The Grand Annihilation“ steht einmal mehr die unheilvolle Wirkung des Crossover-Ansatzes der New Yorker im Mittelpunkt. Die musikalische Bedrohungslage entsteht im Zusammenspiel von Elementen aus dem Death, Black und Sludge Metal, Industrial- und Elektro-Zitaten sowie von Hardcore, Noise- und Post-Rock beziehungsweise -Punk.

Die englischsprachige Wikipedia-Seite der Gruppe spricht gar von Avantgarde-Metal, womit Gitarrist und Sänger Mike Hill jedoch nichts anzufangen weiß: „Um ehrlich zu sein, kann ich nicht nachvollziehen, weshalb der Sound von TOMBS mit dem Prädikat ‚Avantgarde‘ belegt wird“, erwidert das einzig verbliebene Gründungsmitglied. „Ich schreibe die Musik, die ich selbst hören möchte und die mich kreativ erfüllt. Mir geht es nicht darum, irgendwelchen Erwartungen, Regeln oder einem bestimmten Publikum gerecht zu werden. Mein wichtigster Zuhörer bin ich selbst und nur das zählt für mich. Dass sich auch andere Leute für die Band interessieren, freut mich dennoch. Meiner Wahrnehmung nach sind es die Journalisten, die Bands mit bestimmten Genrelabels versehen. Für mich spielt das keine Rolle. Angesichts der ganzen Subgenres und Wortschöpfungen habe ich ohnehin jeden Überblick verloren.“

Der Musiker und Produzent blickt auf eine Vergangenheit bei respektive mit ANODYNE und VERSOMA zurück. Die Motivationslage hat sich auch mit Blick auf die aktuelle Gruppe nicht verändert: „Was andere denken oder erwarten, ist mir vollkommen egal“, stellt Mike klar. „Die Musik, die ich schreibe, besitzt eine gewisse Ästhetik, die sich immer wieder einstellt. Das bedeutet jedoch nicht, dass ich es mit Vorsatz oder einem definierten Fahrplan darauf anlege. Dieser Sound ist schlicht in mir. Ich bin überzeugt davon, dass die Band nach all dem klingt, was mich tief bewegt und von jeher inspiriert. Das sind Gruppen wie NEUROSIS, GODFLESH, BLACK FLAG, FIELDS OF THE NEPHILIM, DARKTHRONE, SWANS, EMPEROR und andere. Was diese Künstler und TOMBS verbindet, sind die düsteren Zwischentöne und die insgesamt dunkle Musik. TOMBS klingen vordergründig destruktiv und aggressiv, doch wir erkunden auch das Subtile.“

Angesichts eines Titels wie „The Grand Annihilation“ und bedrohlich anmutender, ängstiger Heavy-Sounds ist vor allem von einer apokalyptischen Gemengelage zu sprechen: „Das Wort Apokalypse stammt aus dem Griechischen und impliziert die Enthüllung von Wissen und Verständnis“, nimmt der Musiker den Faden auf. „Wenn ich dieser Auslegung folge, kann ich aus voller Überzeugung sagen, dass TOMBS einen apokalyptischen Sound pflegen. Textlich gebe ich Wissen preis, erkunde verborgene Emotionen und beschäftige ich mich mit dem Aufstieg und Niedergang von Zivilisationen.“ Diese Themenlage passt zur bedrückenden Aura des Spiels der Band aus Brooklyn: „Meine Musik ist von jeher düster, introvertiert und recht aggressiv. Die Art und Weise, wie diese Eindrücke vermittelt werden, hat sich im Zeitverlauf jedoch stark verändert“, erzählt Mike Hill. „TOMBS sind für mich dennoch bis heute eine Metal-Band, denn diesem Sound halte ich grundsätzlich die Treue. Auf Subgenres kann und werde ich es allerdings nicht herunterbrechen, denn ich fühle mich in keiner Weise limitiert.“

Unabhängig davon, wie sein jeweiliges Outlet heißt, am Songwriting ändert sich nichts: „In meiner Wohnung nehme ich die Gitarre zur Hand und spiele vor mich hin. Viele Einfälle kommen mir, während ich meinen Alltag durchlebe. Zu Hause überführe ich die Ideen dann in Musik. Ich sitze nicht herum und überlege, was die Leute interessieren könnte, denn meine Songs sind allein für mich selbst bestimmt. Ich schreibe kontinuierlich Material. Den überwiegenden Teil davon verwerfe ich allerdings schnell wieder. Wenn ich Ansätze spannend finde, arbeite ich sie zu richtigen Songs aus. Als Musiker bin ich nicht über Gebühr talentiert“, äußert sich der Gitarrist selbstkritisch. „Ich schlage vor allem Krach, erschaffe aber immerhin in regelmäßigen Abständen neun bis zehn Stücke, von denen ich voll überzeugt bin. Das mag keine beeindruckende Ausbeute sein, doch mir reicht es.

Wann immer sich alles schlüssig zu einem starken Stück fügt, ist das für mich jedes Mal ein großer Triumph.“

Im Kontext von TOMBS sind diese Erfolge hart erarbeitet. Mike tut eine Menge dafür, die Gruppe am Laufen zu halten: „Die letzten zehn Jahre lassen sich am ehesten als Nervenprobe und Leidensweg beschreiben. Ich musste viele Line-up-Wechsel und vergebene Chancen verkraften. Was ich nach all den Jahren sagen muss: TOMBS sind weniger eine Band als vielmehr eine Interessengemeinschaft auf Zeit, die immer wieder andere Musiker einbindet. Das Leben auf Tour ist hart und fordert seine Opfer. Dass ich das einzige verbliebene Gründungsmitglied bin, sagt diesbezüglich alles. Solange ich inspiriert bleibe, bestehen TOMBS fort. Ist das irgendwann nicht mehr der Fall, findet die Band ihr Ende. Damit will ich nicht sagen, dass ich das Aus schon absehen kann. Geht es nach mir, ist erst der Tod das Ende.“

Geplant war das anders, als Mike Hill 2007 damit loslegte, rohe Heavy-Klänge mit einer ausgeprägten Endzeitstimmung umzusetzen: „Anfangs sollten TOMBS eine vollwertige Band sein, doch mit der Zeit habe ich mich damit arrangiert, dass dem nicht so ist und meine Mitstreiter immer wieder wechseln“, so der Kreativkopf. „Nichtsdestotrotz setze ich meinen Weg im Songwriting fort, der darauf ausgerichtet ist, mich beständig zu fordern und zu verbessern. Es ist mein erklärtes Anliegen, mich nicht in der Komfortzone auszuruhen, sondern mich kontinuierlich weiterzuentwickeln. Den Zustand der Unzufriedenheit zu pflegen, ist dafür entscheidend, denn nur aus diesem heraus bin ich wirklich motiviert, Veränderungen herbeizuführen.“ Ein Klangraum zum Verweilen ist „The Grand Annihilation“ beileibe nicht. Das Album ist vielmehr das musikalische Äquivalent eines wahr gewordenen Alptrahms, der intensiv nachwirkt und den man nicht so schnell wieder vergisst.

**Arne Kupetz**



# GNARWOLVES

Foto: Thomas Sieverding (audiott.de)

**ALWAYS LOOK ON THE BRIGHTON SIDE OF LIFE.** Großbritannien hat schon viele erfolgreiche Bands aus allen möglichen Genres hervorgebracht, sei es im Metalcore, Melodic Hardcore, Pop-Punk, Punkrock. Doch lässt sich in der britischen Musiklandschaft ein konkreter Hot Spot ausmachen? Sheffield? Essex? Liverpool? London? Sicher dürfen diese Städte auf hochkarätige Acts verweisen, bemerkenswert ist jedoch, dass in den letzten Jahren vor allem der Süden der Insel eine hohe Anzahl herausragender Bands beheimatet. Doch bevor Thom Weeks, Sänger und Gitarrist der Fun-Punker GNARWOLVES, uns das ein wenig erläutert, besprechen wir einige Neuerungen bei dem Trio aus dem südenlischen Seebad Brighton.

**A**ls Erstes fällt bei eurem neuen Album „Outsiders“ ins Auge, dass es diesmal kein Comic-Cover gibt. Warum?

Dahinter steckt der Gedanke, bei jedem Release etwas anders zu machen. Es bringt die Menschen zum Nachdenken, wenn man etwas anders macht, oder?

**Auf jeden Fall!**

Es ist der Eindruck eines Wandels.

**Was ist das auf dem Cover für ein Foto?**

Unser Bassist Charlie spielte beim Erstellen des Covers eine große Rolle. Er hatte ein paar Einwegkamasas dabei, als wir vor ein paar Jahren in Australien und Japan auf Tour waren. Dieses Foto entstand, als wir ein paar Socken auf einem Tor zum Trocknen aufgehängt hatten, haha. Wenn man unterwegs ist, muss man beim Wäschewaschen eben einfallreich sein, oder? Das hat er fotografiert. So einfach war das.

**Neben dem Comic fehlen auch die gewohnten Fun Puns. Wie ist das passiert?**

Sie sind uns ausgegangen, haha! Nein, auf einer Tour fragte uns eine Supportband, warum wir weiter auf diese Wortspiele setzen. Da dachten wir, dass wir das dann vermutlich nicht mehr machen sollten, haha. Wir wurden zur Rede gestellt, sozusagen.

**Oder gehört das auch zu dem steten Wandel, über den wir vorhin sprachen? Was hat sich geändert? Wollt ihr ein anderes Publikum ansprechen? Hat sich euer Publikum verändert?**

Ich glaube nicht, dass es etwas mit unserem Publikum zu tun hat. Beim Musikschieben verbringe ich nicht viel Zeit damit, an das Publikum zu denken, sondern konzentriere mich eher darauf, was ich zu diesem Zeitpunkt hören möchte. Ich vermute, die Hauptursache dahinter ist einfach, dass ich nicht mehr 24 Jahre alt bin, sondern 29. Wir sind alle fünf Jahre älter. Dinge ändern sich. Das Leben ändert sich. So ist es einfach. Man wird älter, wächst und verändert sich. Es fühlt sich schön an, wenn sich die eigene Kunst dabei ebenfalls verändert.

**Um welche Außenseiter geht es auf „Outsiders“? Um euch? Um die, die euch zu Außenseitern machen? Oder einfach um alle Außenseiter und Ausgestoßenen in der Punk- und Hardcore-Szene?**

Ja, das ist es hauptsächlich. Die meisten Leute in der Punk-Gemeinde betrachten sich selbst als Außenseiter. Da schien uns das einfach passend. Aber der Titel ist vielschichtiger. Man kann sich dem genauso auf einer persönlichen Ebene nähern. Wir haben uns alle schon mal in gewissen Situationen im Leben unpassend gefühlt. Darum drehen sich viele der Texte, sich unwohl zu fühlen in diesem oder jenem sozialen Umfeld. Und dann haben wir uns als Band natürlich in verschiedener Hinsicht bewusst für die Außenseiterrolle entschieden.

---

**BRIGHTON IST EIN FANTASTISCHES UMFELD, WO MENSCHEN ERMUTIGT WERDEN, DIE ZU SEIN, DIE SIE SEIN MÖCHTEN.**

---

**Inwieweit?**

Wir haben uns stets auf dem schmalen Grat zwischen DIY-Punkband und der Rockmusikindustrie bewegt. Wir haben nie wirklich in eine dieser Kategorien gepasst, weil wir zusammenhatten, immer unser eigenes Ding durchzuziehen, auch das machte uns zu Außenseitern. Das war unsere Entscheidung. So erklärt es sich auf der Bandebene. Darüber hinaus sind wir schlicht ein Haufen Trottel, also werden wir selbstverständlich immer Außenseiter sein, haha!

**Neben euch kommen auch ARCHITECTS, FATHOMS, WE NEVER LEARNED TO LIVE, BLACK HONEY, BLACK PEAKS, BURY TOMORROW, CREEPER, ACRES und**

**MUNCIE GIRLS aus Brighton respektive von der britischen Südküste. Warum ist gerade dieser Landstrich so produktiv?**

Ganz Großbritannien ist kreativ, finde ich. An der Südküste ist man nah an London, was manchen Bands etwas mehr Aufmerksamkeit bringt. Das ist schon alles. Aber es gibt fantastische Bands im Norden und im Rest Englands ebenfalls. Bei uns im Süden ist allein schon die Nähe zum Meer ziemlich inspirierend. Hier gibt es außerdem viele großartige Städte mit einem günstigen Klima für Bands und Kreativität, das kommt sicher hinzu. Es ist absolut ein Schmelztiegel. Das sind ja ganz verschiedene Bands, sie entstammen aber alle einer recht engagierten Szene.

**Seán von WE NEVER LEARNED TO LIVE hat mir letztes Jahr erklärt, dass Brighton das LGBT-Zentrum Großbritanniens sei. Welchen Einfluss hat die Stadt auf dich? Bist du durch Brighton ein weltoffenerer Person geworden?**

Absolut! Ich bin mit 18 nach Brighton gezogen und es hat mein politischen und moralischen Einstellungen, meine Art zu leben total geprägt. Eine kosmopolitische Atmosphäre, in der Menschen sein können, was sie wollen, ist mir und den anderen in der Band sehr wichtig, weil wir selber unser Leben auch so führen wollen. Brighton ist fantastisch. Es ist ein sehr förderliches Umfeld, wo Menschen ermutigt werden, sie selbst zu sein, die, die sie sein möchten.

**Danke Thom, damit wäre ich auch schon mit meinen Fragen durch.**

Okay, das war einfach, haha!

**Ich glaube, ich nenne den Artikel „Always look on the Brighton side of life“.**

Haha! Das gefällt mir! Das ist ein guter Wortwitz.

**Tja, wenn ihr damit aufhört, muss ja jemand anders ran, oder?**

Absolut richtig, haha!  
**Marcus Buhl**



Foto: Alexis Buquet (absephotography.com)

**STILFINDUNG STATT STUMPFER KOPIE.** Nach 15 Jahren sind TERROR längst eine feste Größe in der internationalen Hardcore-Szene. Seit den ersten Auftritten im Vorprogramm ihrer Vorbilder haben die Jungs um Scott Vogel einiges erreicht.

TERROR haben längst selbst den Status des Headliners erreicht und man nennt die Band aus L.A. in einem Atemzug mit HATEBREED und MADBALL. Setzt man sich dann mit Sänger Scott Vogel zusammen, stellt er sich als überraschend bescheidener Mensch heraus, der bis heute der Motivation der Anfangstage folgt. „Ich sehe TERROR noch immer als eine Band aus Jungs, die einfach spielen wollen und sich gerne in dieser Szene bewegen. Wir nehmen nichts für selbstverständlich und wissen es

zu schätzen, bei Festivals und in den Clubs spielen zu dürfen.“

Fragt man ihn, was man denn als Hardcore-Band in dieser Größenordnung noch erreichen möchte, nennt Scott keine konkreten Ziele, sondern bekräftigt noch einmal den Weg, den die Band seit Jahren beständig geht. „Wir haben einige Orte, an denen wir unbedingt noch spielen möchten. Es gibt noch viel Musik zu schreiben und dafür Lyrics zu finden, die die Gefühle der Leute anspre-

chen.“ Für sein jeweiliges Publikum hat Scott weiterhin ein Auge: „Zwischen Konzerten in den Staaten und Europa gibt es zwar Unterschiede, aber der Hintergrund ist überall der gleiche. Alle Hardcore-Shows werden hoffentlich aus den richtigen Gründen stattfinden und auf denselben Ideen basieren.“ Seiner Meinung nach werden sich die einzelnen Stationen einer Tour allerdings immer ähnlicher. „Einen großen Teil dazu trägt das Internet bei. Jeder bekommt ständig mit, welcher Look am anderen Ende der Welt angesagt ist, wie die Shows dort aussehen. Heutzutage lässt sich ein bestimmter Stil viel schneller kopieren. Ich bin mir nicht sicher, ob mir das gefällt.“

Der Titel der aktuellen EP, „The Walls Will Fall“, klingt zunächst einmal etwas kryptisch, doch dahinter steckt laut Scott eine klare Aussage: „Ende 2016 fing man wieder an über diese Mauer zu sprechen, die Amerika von Mexiko abschotten soll. Viele Amerikaner waren begeistert und haben sich für die Sache eingesetzt. Und so etwas macht mich verdammt traurig und wütend. Man kann der Gesellschaft regelrecht dabei zuschauen, wie sie sich zurückentwickelt, wie Abgrenzung und Hass Oberhand gewinnen und man genau das fordert, was uns Menschen auseinander bringt. Meine Antwort darauf lautet: „The Walls Will Fall“.

„Step to you“, der letzte Song der EP, ist ein Cover der NYHC-Legende MADBALL, womit TERROR ein weiteres Mal offenlegen, wer sie maßgeblich beeinflusst hat. „MADBALL sind eins unserer großen Vorbilder. Mittlerweile sind sie gute Freunde von uns. Ich habe mir überlegt, einen ihrer alten Songs zu covern, würde sicher Spaß machen und wäre zugleich ein Tribut an eine Band, die seit etlichen Jahren die richtigen Kämpfe kämpft und Hardcore lebt bis zum Letzten.“

Marvin Kolb

WITH FULL FORCE  
SUMMER OPEN AIR XXIV

IN FLAMES • DROPKICK MURPHYS • KREATOR

AIRBOURNE • ARCHITECTS • ROYAL REPUBLICA • APOCALYPTICA • SILENT SILENCE

MINISTRY • SEPULTURA • TERROR • MADBALL • CAIJEON

ABORTED • ADEPT • APOLOGIES, I HAVE NONE • ATARI TEENAGE RIOT • AVATAR • BAD OMENS • BETRAYING THE MARTYRS • BOMBUS • BROKEN TEETH • BROTHERS IN ARMS • CARACH ANGREN • COMBICHRIST • COMEBACK KID • COUNTERFEIT • CRYPTOPSY • DARK FUNERAL • DEBAUCHERY • DEEZ NUTS • DIE KASSIERER • D.R.I. • DUST BOLT • EIS • ELSTERGLANZ • EMIL BULLS • EQUILIBRIUM • EXCREMENTORY GRINDFUCKERS • FOUR YEAR STRONG • GOD DETHRONED • KNORKATOR • KVELERTAK • MOONSORROW • MORGOTH • MOTIONLESS IN WHITE • NAPALM DEATH • NASTY • NORTHLANE • OBEY THE BRAVE • OF MICE & MEN • PSYCHOPUNCH • ROTTING CHRIST • RYKERS • SHINING • SILENT DESCENT • SOILWORK • SOULBURN • SPASM • TAUSEND LÖWEN UNTER FEINDEN • TENSIDE • THE BLACK DAHLIA MURDER • TOXPACK • TROLLFEEST • TUXEDOO • VAL SINISTRA • WHILE SHE SLEEPS

WISDOM IN CHAINS • WOLF DOWN • (HEADLINER & weitere TOP-ACTS in Planung)  
\*APOCALYPTICA PERFORMING METALLICA BY FOUR CELLOS

22.-24. JUNI 2017 FERROPOLIS / GERMANY  
TICKETS, NEWS, MERCHANDISE, LINE UP: WWW.WITHFULLFORCE.DE  
FACEBOOK.COM/WITHFULLFORCESUMMEROPENAIR



Foto: Karo Schäfer (www.cateyephotography.de)

# ALL TIME LOW

**THE RISE AND FALL OF THE LAST YOUNG RENEGADE.** 2017 erscheint nicht nur das siebte Studioalbum der US-Pop-Punker ALL TIME LOW, es ist zugleich das erste Konzeptalbum der Band aus Baltimore. Wir haben uns mit Sänger Alex und Gitarrist Jack zusammengesetzt, um über die Story von „Last Young Renegade“, die düstere Grundstimmung des Albums, aber auch die Erwartungshaltung von Fans zu sprechen.

**M**it „Last Young Renegade“ seid ihr zu dem Label Fueled By Ramen gewechselt, nachdem ein Großteil eurer Werke bei Hopeless Records rauskam. Was war der Grund, diese lange Partnerschaft zu beenden?

**Alex:** Der Vertrag mit Hopeless war mit dem Veröffentlichen unseres Live-Albums erfüllt. Wie du schon sagst, war es eine sehr lange Zeit, deshalb hatten wir das Gefühl, dass wir etwas Neues ausprobieren sollten. Hopeless Records hat diese Entscheidung verstanden und uns darin bestärkt, uns umzuhören und die Möglichkeiten zu vergleichen. Bei Fueled By Ramen hatten wir dann das Gefühl, hier sind wir richtig. Tatsächlich handelt es sich dabei um das erste Label, bei dem wir jemals vorstellig wurden.

**Jack:** Es ging uns nicht darum, Hopeless Records zu verlassen, sondern darum, mit Fueled By Ramen zusammenzuarbeiten. Beide sind großartige Labels und wir sind Hopeless Records dankbar für alles.

„Last Young Renegade“ klingt deutlich düsterer als eure bisherigen Alben, woran liegt das?

**Alex:** Als ich begonnen habe, das Album zu schreiben, habe ich Künstler wie GENESIS oder David Bowie gehört. Musik, mit der mich meine Eltern großgezogen haben. Als David Bowie verstorben ist, habe ich mich noch intensiver mit seiner Arbeit beschäftigt. Genau wie mit der Musik von Prince nach dessen Tod. Ich war davon begeistert und habe beschlossen, diese Einflüsse in unserer Musik zu verwenden. Wir sind seit über 14 Jahren eine Band. Wenn man so lange Musik macht, möchte man einfach mal was Neues ausprobieren, damit es für einen selbst wie auch für die Fans spannend bleibt. Deshalb haben wir Einflüsse verwendet, die zuvor nie in unserer Musik eine Verwendung gefunden haben. Zudem erzählt das Album auch eine Geschichte: Es handelt vom Aufstieg und Fall des letzten jungen Rebellen. Wenn sich die Musik also in eine düstere Richtung bewegt, liegt das daran, dass unser Charakter sich dorthin bewegt. Das Album endet aber mit dem Aufstieg des Protagonisten, weshalb auch die Musik am Ende wieder sehr positiv klingt.

Kannst du uns mehr über die Story verraten?

**Alex:** Das Album erzählt die Geschichte eines Charak-

ters, den wir „Last Young Renegade“ genannt haben. Bis vor kurzem war er mit seinem Leben im Einklang, beginnt aber nun unter der Schwere der Welt zu leiden. Er hat Probleme mit Beziehungen und Drogen und es fällt ihm zunehmend schwerer, die Erwartungen seiner Mitmenschen zu erfüllen. Im Laufe des Albums zerbricht er schließlich unter all seiner Last. Doch dann trifft er auf eine Person, die ihn rettet und hilft, das Leben wieder positiv zu sehen.

---

**WÜRDEN WIR IMMER WIEDER DAS GLEICHE ALBUM VERÖFFENTLICHEN, WÄRE DAS NICHT NUR FÜR UNS, SONDERN AUCH FÜR DIE FANS LANGWEILIG.**

---

Hat dich dein eigenes Leben zu dieser Story inspiriert oder ist sie rein fiktiv?

**Alex:** Es ist ein bisschen von beidem. Ich hatte, wie unser „Last Young Renegade“, mit einigen der angesprochenen Probleme zu kämpfen. Anderes habe ich wiederum in meinem Umfeld beobachtet. Das Album repräsentiert also zum Teil mich und zum anderen Teil die Eindrücke der Außenwelt auf mich. Ich denke, es ist ein Album, mit dem sich viele Hörer und Hörerinnen identifizieren können.

Seid ihr schon mit dem Plan, ein Konzeptalbum zu schreiben, ins Studio gegangen?

**Alex:** Nein, wir haben sehr viele Songs geschrieben und irgendwann angefangen, Zusammenhänge zwischen den einzelnen Songs zu erkennen. Also haben wir beschlossen, das Album um diese Leitmotive herum zu bauen, und haben den „Last Young Renegade“ und seine Geschichte erfunden.

Letztes Jahr seid ihr mit BLINK-182 auf Tour gegangen und habt dafür über mehrere Monate die Ar-

beit im Studio unterbrochen. Hat sich das Album dadurch verändert?

**Jack:** Diese Tour war das Beste, was uns passieren konnte. Das Album war eigentlich schon fertig, aber wegen der Einladung von BLINK-182 fehlte uns die Zeit, dem Ganzen den letzten Schliff zu verpassen. Auf Tour haben wir das Album dann häufiger gehört und festgestellt, dass es noch nicht so klingt, wie wir es erhofft hatten. Also sind wir nach der Tour zurück ins Studio, haben ein paar neue Songs geschrieben und bereits existierende Stücke noch einmal verändert.

Die erste Single „Dirty laundry“ wurde von euren Fans sehr gemischt aufgenommen. Viele waren aufgrund des poppigen Sounds eher enttäuscht. Denkt ihr beim Schreiben darüber nach, wie mögliche Reaktionen der Fans ausfallen könnten?

**Alex:** Wir denken oft darüber nach. Natürlich wollen wir niemanden enttäuschen, aber du musst auch bedenken, dass wir seit 14 Jahren eine Band sind. Würden wir immer wieder das gleiche Album veröffentlichen, wäre das nicht nur für uns, sondern auch für die Fans langweilig.

**Jack:** Wir lieben dieses Lied, sind uns aber auch bewusst, dass es Zeit zum Wachsen braucht. Genau deshalb haben wir uns entschieden, es als erste Single zu veröffentlichen.

**Alex:** Als wir damals „Weightless“ veröffentlicht haben, waren auch viele unserer Fans enttäuscht und haben behauptet, wir würden nicht mehr wie ALL TIME LOW klingen. Ich war diesmal wirklich nervös vor der Veröffentlichung und habe mir nach dem Release die Kommentare durchgelesen. Dieselben Leute, die am Veröffentlichungstag meinten, es sei zu poppig, haben am nächsten Tag geschrieben, dass das Lied doch gar nicht so übel wäre. Noch einen Tag später fanden sie es dann gut, es war dasselbe wie bei „Weightless“. „Last Young Renegade“ ist ein Album mit einer Geschichte und „Dirty laundry“ ist ein wichtiger Teil davon. Im Kontext des Albums wird das Lied noch einmal ganz anders wirken. „Last Young Renegade“ ist zugleich etwas völlig Neues, aber trotzdem noch ein ALL TIME LOW-Album. Ich freue mich darauf, dass es endlich jeder hören kann, und bin sehr gespannt, wie es ankommt.

Christian Heinemann



# AN EARLY CASCADE

Foto: Markus Schmidt

**REVERSE SINGING.** Seit 13 Jahren sind AN EARLY CASCADE schon unterwegs und haben dabei von Emocore bis Metalcore alles mal irgendwie ausprobiert, bevor die Stuttgarter zu dem gefunden haben, was von einem Fan mal „Post-Emocore“ genannt wurde. Eine Bezeichnung, die vielleicht gar nicht so verkehrt ist. Letztlich bleibt es jedoch schwierig, das Quintett in eine Schublade zu stecken, ist der Sound doch bedingt durch die verschiedenen Geschmäcker der Mitglieder tatsächlich sehr divers.

Mal progressiv, mal eingängig und dann wieder ein wenig mehr Emotionalität, doch auch hart und mit Geschrei, das alles können AN EARLY CASCADE. Wie Sänger Maik Czymara erzählt, gab es sogar Phasen, in denen er fast ausschließlich gescramt hat. Doch der Fokus liegt mittlerweile viel mehr auf dem Klargesang, der sich auch vorzüglich in das musikalische Gebilde einfügt.

Einen gemeinsamen musikalischen Nenner außerhalb der eigenen Musik zu finden ist schwierig. Mög-

liches Vorbild aufgrund der Herangehensweise wären THRICE, die ebenfalls immer aus voller Überzeugung das gemacht haben, was sich für sie selbst richtig angefühlt hat und nicht im Sinne des Erfolgs. Das ist wohl auch einer der Gründe, warum sich AN EARLY CASCADE über die Jahre musikalisch so stark gewandelt haben.

Ihr neues Album „Alteration“ handelt von Veränderung, ob in politischer Hinsicht oder beim Erwachsenwerden. Auch in der Musik hat sich etwas verän-

dert, neben der Stilistik auch ihre Entstehungsweise. So wurden die Songs im Proberaum aus dem Jammen heraus geschrieben, wodurch sie eine ganz eigene Emotionalität bekommen haben. Zuletzt waren sie mit HEISSKALT auf Tour und Maik erzählt, dass es für ihn das Schönste ist, zu sehen, wenn Menschen ihre Augen schließen und sich von der Musik wegtragen lassen. HEISSKALT selbst haben schon Konzerte von AN EARLY CASCADE besucht, als es ihre eigene Band noch gar nicht gab.

In ihrem Musikvideo zu „Living in exile“ ist Maik zu sehen, wie er den Song singt, dabei aber rückwärts geht. Na ja, Reverse halt, denkt man? Nee. Für dieses Video hat Maik sich die Lyrics in Lautschrift rückwärts aufgeschrieben und sie so noch mal gänzlich neu gelernt. Ergo hat Maik in Wahrheit rückwärts gesungen, während er sich natürlich nach vorne bewegt hat. Im Reversmodus sieht es jedoch so aus, als würde er tatsächlich rückwärts laufen, da er ja den Text richtig singt. „Das war eine Menge Arbeit, ich habe die ganze Nacht dafür gebraucht, das rauszuschreiben und mir zu merken“, sagt er dazu. Das Resultat allerdings spricht für sich und überzeugt auf ganzer Linie.

Zwar haben AN EARLY CASCADE auf ihren Touren noch nicht jeden Teil Deutschlands besuchen können, doch es sieht so aus, als würden auch Städte, die in der Vergangenheit etwas zu kurz gekommen sind, bald ein bisschen gute Musik geliefert bekommen. Unproduktiv sind die Stuttgarter auch nicht, zwar genießen sie zuerst etwas den Moment, neue Songs jedoch haben sie schon im Hinterkopf und an ein Ende der Band ist auch nach über 13 Jahren noch lange nicht zu denken!

Rodney Fuch

**IEPER  
HARD  
CORE  
FEST** 25<sup>TH</sup> ANNIVERSARY  
11-12-13 AUG 2017

| FRIDAY 11 AUG  | SATURDAY 12 AUG   | SUNDAY 13 AUG   |
|--|---|---|
| <b>hatebreed</b><br><b>SLAPSHOT</b><br>ANTI-SYSTEM<br>BELGIAN ASSOCIALITY<br>BURN DEATH BY STEREO<br>FIT FOR AN AUTOPSY<br>The FU'S GORGUTS HAVOK<br>The LURKING FEAR MACABRE<br>SUBHUMANS<br>ENDZWECK GUILT TRIP LIFE BETRAYS US<br>MARK MY WAY MONT DORE NO OMEGA<br>REVOCATION SEVENTH CIRCLE<br>TOXIC SHOCK VENOM PRISON | <b>Harley<br/>Cro-Magz<br/>Flanagan</b><br><b>CROWBAR</b><br><b>vision of disorder</b><br>ANAAL NATHRAKH ARKANGEL<br>BILLY CLUB SANDWICH<br>BOOZE & GLORY<br>88 FINGERS LOUIE<br>IMPAIRED NAZARENE LION'S LAW<br>LUGUBRUM RYKERS<br>BATHSHEBA BOTANIST COUGH<br>The CURSE OF MILLHAIEN<br>MALEVOLENCE MINDING FURY<br>REDUCTION TERZIJ DE HORDE<br>VALLEY | <b>TERROR</b><br><b>WALLS<br/>JERICHO</b><br><b>ROTS</b><br><b>AVERSIONS CROWN</b><br><b>BONECRUSHER</b><br><b>CROWD DETERRENT DESOLATED</b><br><b>DIE MY DEMON FALLUJAH</b><br><b>FIRST BLOOD TOTAL CHAOS</b><br><b>WITHIN THE RUINS</b><br><b>CLOWNS GET DEAD JESUS PEECE</b><br><b>KING APATHY LINK</b><br><b>NIL MISERANS SVETLANAS</b><br><b>TYRANT'S KALL THE WELCH BOYS</b><br><b>WRECKMEISTER HARMONIES</b> |

[WWW.IEPERFEST.COM](http://WWW.IEPERFEST.COM)

**DAS FUZE GIBT ES  
JETZT AUCH ZU HÖREN!**

FOLGE 21: DAS MUSIKJAHR 2007

FOLGE 22: KEVIN DEVINE ÜBER TRUMP & "INSTIGATOR"

FOLGE 23: DIE GROßE GEBURTSTAGSPARTY

FOLGE 24: CREEPER

Holt euch den kostenlosen FUZECast Podcast auf iTunes und überall wo es Podcasts gibt.  
Mehr Infos unter [facebook.com/fuzecastpodcast](https://facebook.com/fuzecastpodcast)

**FUZE  
CAST**



**OHNE PLAN B.** Der ehemalige BURY YOUR DEAD-Frontmann Myke Terry wurde 2016 nach einigen Jahren der Überbrückung als neuer Sänger von VOLUMES bekanntgegeben. Dafür setzte er sich in einem Casting gegen mehrere hundert Mitbewerber durch. Im Interview erzählt er von dem Weg dorthin, der von einigen Schicksalsschlägen im Umfeld überschattet ist, und warum gerade deshalb die Karriere als Musiker alternativlos für ihn ist.

**Wie bist du bei VOLUMES gelandet?**  
Die Band hat über ein Casting nach einem neuen Sänger gesucht und dabei mehrere hundert Kandidaten gehört. Als ich ins Spiel kam, war der Prozess eigentlich schon fast zu Ende. Als ich deren Gitarristen Diego traf, ermutigte der mich, eine Gesangsprobe abzuliefern. Ich hatte ein Demo geschickt und kurz darauf wurde ich ins Studio eingeladen. Dort hat man mich live aufgenommen, um zu sehen, wie es passt. Das war eine ziemlich nervenaufreibende Sache, aber es hat super geklappt. Wir sind dann viel zusammen rumgegangen, haben gejammt und dabei gemerkt, dass es auch zwischenmenschlich funktioniert. Wobei man das natürlich erst so richtig weiß, wenn man längere Zeit auf Tour ist. Aber das gute Gefühl hat sich bestätigt. Vor diesem Casting habe ich es schon mal bei der TV-Show „The Voice“ als Kandidat versucht, aber daraus hat sich nichts ergeben. Die größte Herausforderung war es anfangs, die existierenden Songs zu lernen, die noch mit meinem Vorgänger Michael Barr entstanden sind. Einige Gesangsparts sind sehr hoch. In meiner Zeit bei BURY YOUR DEAD musste ich nie so hoch singen. Außerdem hatte ich lange Zeit kein Training mehr in Screaming. Das hat eine Weile gedauert, wieder reinzukommen.

**Warum habt ihr euer Album „Different Animals“ genannt und wie stehst du zu den Einflüssen aus Djent oder Nu Metal?**

Die Platte ist praktisch wie eine Wiedergeburt für die Band. Besonders bei einem neuen Sänger ist der Unterschied ja gar nicht zu überhören. Daneben gab es noch andere Faktoren, wie die überwundene Heroinabhängigkeit eines Bandmitglieds, die wir damit verarbeitet haben. Wir wollten dem Projekt mit verschiedenen Elementen neues Leben einhauchen. Jeder von uns bringt eine andere Persönlichkeit und seine eigenen Einflüsse mit ein. Das alles ist der Grund für den Titel. Wir stehen zu uns selbst, was ich ziemlich cool finde. Stilistisch betrachtet lehne ich das Denken in solchen Kategorien eher ab. Wir sind in erster Linie eine harte Band.

Aber ich war auf alle Fälle schon immer ein Nu-Metal-Fan, von Gruppen wie SLIPKNOT oder MACHINE HEAD. Und da gibt es definitiv ein Comeback. Viele hören wieder Bands im Stil der frühen 2000er.

**Die erste Single von eurem neuen Album heißt „Feels good“. Was gibt dir ein positives Gefühl im Leben?**

Aktuell sehr viele Dinge. Mitglied von VOLUMES zu sein, auf der Bühne stehen zu dürfen, mich selbst auszudrücken und zu erleben, wie die Menschen positiv darauf reagieren. Sie hören und fühlen, um was es ihnen geht, selbst wenn sie aus einem komplett anderen Kontext heraus auf ein Konzert kommen.

---

**ICH LIEBE MEINEN JOB.  
ER ERFÜLLT MEIN LEBEN MIT  
WERT. DESHALB GIBT ES AUCH  
KEINEN ALTERNATIVPLAN.**

---

**Du warst von 2007 bis 2011 Sänger bei BURY YOUR DEAD und bist 2016 bei VOLUMES eingestiegen. Wie hast du die Jahre dazwischen verbracht?**

Mein Leben war ziemlich hart nach dem Aus von BURY YOUR DEAD. Bis dahin habe ich jeden Tag Musik gemacht und diesen Lebensstil sehr genossen. Plötzlich wachst du eines Morgens auf und all das, was dir so viel bedeutet, ist plötzlich weg. Das ist hart – besonders wenn du gar nicht aufgeben wolltest, sondern einen Traum hast und den verfolgst. Ich habe in der schwierigen Phase, einige Zeit in Dojos verbracht. Meine Freundin und meine Familie haben immer hinter mir gestanden, das hat mir viel gegeben. Später bin ich nach L.A. gezogen und habe dort VOLUMES getroffen. Zurückblickend hat mich diese Zeit charakterlich und auch als Künstler gestärkt. Zum Glück ist meine Stimme abge-

sehen von Rap sehr vielseitig und ich war zwischenzeitlich auch in anderen Genres wie R&B aktiv oder habe als Solokünstler meine „Red Handed“-EP veröffentlicht. Das hat aber alles nichts mit Metal zu tun.

**2008 hattest du mit BURY YOUR DEAD einen Verkehrsunfall auf Tour. Wie THE GHOST INSIDE haben zuletzt auch THE DILLINGER ESCAPE PLAN so etwas verkraften müssen. Wie hat sich dieses Erlebnis auf dich ausgewirkt?**

Es hat definitiv einiges für mich relativiert. Man muss wissen: Als wir in dem Wrack saßen, waren THE GHOST INSIDE unmittelbar vor Ort. Sie fuhren in ihrem Bus hinter unserem als es passierte. Sie haben das bei uns miterlebt und es hätte sein können, dass uns unsere Freunde in dem Moment sterben sehen. Nun war es andersherum und wir haben von deren Unfall voller Sorge erfahren. Es sind wirklich enge Freunde von uns, die wir fast verloren hätten. Ich kenne also beide Seiten eines solchen Schicksalsschlags. Das hat mich gelehrt, das, was ich liebe, noch intensiver zu schätzen. Wir verdienen mit unserer Musik nicht viel Geld. Aber darum geht es nicht. Durch den Unfall war es mir nur noch wichtiger, als Musiker weiterzumachen. Um mich davon abzuhalten, musst du mich umbringen.

**Du warst nach dem Unfalltod von SUICIDE SILENCE-Sänger Mitch Lucker neben anderen Musikern mit einem Song auf der Memorial-Show zugunsten seiner Familie beteiligt. Was hatte es damit auf sich?**

Mitch war auch einer meiner besten Freunde. Unsere beiden Bands waren auf vielen Touren zusammen unterwegs, da wir meistens zur gleichen Zeit Alben veröffentlicht hatten. Dabei haben wir viel erlebt, haben uns sogar gemeinsam in Russland tätowieren lassen. Er war wie ein Bruder für mich. Insofern war es eine Ehre, dort gewesen zu sein, und etwas Positives zurückzugeben zu haben. Es war mir wichtig, seine Frau und seine Tochter zu unterstützen. Ich vermisse Mitch jeden Tag.  
**Florian Auer**



**ALLES, NUR NICHT METAL.** Sänger Jacob ist gelangweilt von Metal und der Szene. Sein Glück und den Sound seiner Londoner Band THE ONE HUNDRED findet er woanders.

**E**ure Musik hat eine Menge Einflüsse, von Rap über Electro und Metal bis zu Punk. War es eine gezielte Überlegung, all das in einen Topf zu werfen?

Das hat sich recht natürlich ergeben. Wir wussten genau, wie wir nicht klingen wollten, das machte es uns recht einfach, eine Musik zu entwickeln, die unsere Interessen und Lieblingsgenres widerspiegelt. Aber natürlich haben wir uns, als wir die Songs schrieben, lange unterhalten, wie sie klingen sollten, wir haben immer gesagt, dass wir die Dinge anders angehen wollen, nicht der generischen, blassen Szene folgen, wir wollen den Weg für einen neuen Sound ebnen.

**Welches Genre hat „Chaos & Bliss“ am meisten geprägt und auf welche Art und Weise?**

R&B. Die Hooklines, die Einfachheit und Struktur eines guten, polierten R&B-Songs sind es, was uns am meisten beeinflusst hat. Wir sehen uns selbst als eine aufregende Popband, nicht als eine „andere“ Metalband. Es gibt so viele Metal-Songs ohne Substanz oder Struktur, und ich denke, das ist es, was die Szene so langweilig und gleich macht. Ich sage nicht, dass wir Pioniere sind, aber es gibt nicht so viele Metalbands, bei denen du so einfach mitsingen kannst, es gibt vielleicht einen Refrain in den immer gleichen Metalcore-Songs, aber für Außenstehende ist Metal meist zu heavy. Wir wollen das

ändern und wir hoffen, dass wir mit unserem Stil neue Fans erreichen können, da er etwas kommerzieller ist.

**Wenn du dir die aktuelle Metalcore-Szene anschaut, vermisst du da Bands, die etwas anders machen?**

Absolut. Das letzte Mal, als Metal und Rock im Mainstream angekommen sind, war das die Nu-Metal-Ära mit PAPA ROACH, LIMP BIZKIT und so weiter. Sie haben Elemente des Metal genommen und mit HipHop verbunden und so einen Easylistening-Sound kreiert, der die Charts erreichte. Damals war das relevant und wichtig für Kids wie mich, denn es öffnete uns die Tür in eine Welt mit harter Musik. Ein paar Bands gehen heute auch Risiken ein und ich denke, es zahlt sich aus. Die Leute wollen etwas, worüber sie reden können, ob sie es mögen oder nicht. Es zieht sie an.

**Auch wenn „Chaos & Bliss“ sehr vielseitig ist, ich kann mir vorstellen, dass eure Hauptzielgruppe immer noch im Metal liegt, oder? Oder kommen wirklich R&B-Fans zu euren Shows?**

Ich glaube, unser Publikum ist von Ort zu Ort sehr unterschiedlich. Wir haben so viele Konzerte gespielt, mit so vielen unterschiedlichen Künstlern, dass wir damit schon etwas erreicht haben, das selten ist. Wir sind eine Band mit verstärkten Instrumenten, bei der geschrien wird, also sind bei uns immer die Metalfans am Start, was toll ist, aber es ist auch super zu sehen, wenn da Kids in 5 SECONDS OF SUMMER-Shirts stehen und Songs wie „Unleashed“ oder „Kingsmen“ mitsingen. Es ist sehr durchmischt, und das ist großartig! Wenn du unsere Musik magst, egal wie alt du bist oder auf was du sonst so stehst: Wir freuen uns, wenn du zu unserer Show kommst!

Dennis Müller



Foto: Ebru Yildiz

**QUEER IS INVINCIBLE.** Ben Hopkins und Liv Bruce kamen mit ihrer Band PWR BTTM vor gerade mal vier Jahren wie aus dem Nichts, um all den testosterongetränkten Hardcore-Shows ein Gegengewicht zu bieten. Anstatt durchtrainierter Muskelberge waren Glitzer-Make-up und graziöse Kleider angesagt. Ich habe die beiden gefragt, was seitdem alles bei ihnen passiert ist.

**D**ie Songs auf eurem neuen Album „Pageant“ repräsentieren queeres Selbstbewusstsein in jeder Lebenssituation und das stets völlig unapologetisch. Ist das in Zeiten, in denen queere Personen von der Regierung bedroht werden, schon als politisches Statement zu sehen?

**Ben:** Man könnte behaupten, dass jedes öffentliche Auftreten einer queeren Person ein politisches State-

ment ist. Alleine dadurch keine Hiebe zu verteilen und die Wahrheit zu sagen, ist es wohl schon politisch. Liv und ich machen keine Politik und wir sehen uns auch nicht als persönlich motivierte Künstler. Wir sind nur Musiker, die queer sind und queere Songs schreiben. Wenn die Leute das gerne als politisches Statement interpretieren wollen, ergibt das durchaus Sinn, aber es ist nicht unser ursprüngliches Ziel.

**Kurz nachdem Donald Trump als gewählter Präsident feststand, tattet ihr mit einigen homo- und transfeindlichen Demonstranten zu kämpfen. Ist das schon öfter passiert und wie geht ihr mit solchen Situationen um?**

**Liv:** Das ist nur einmal passiert und wir haben uns gegen sie gewehrt, indem wir uns geweigert haben, ihnen Aufmerksamkeit zu schenken und sie ernst zu nehmen. Die haben nur dann Macht, wenn du zulässt, dass es dich trifft.

**Damals hast du außerdem das Schlagwort „Queer is invincible“ etabliert, das viele Fans sich in der Zwischenzeit haben tätowieren lassen. In welcher Situation fiel dir das ein?**

**Ben:** Ich habe das kurz nach dem Anschlag auf den Nachtclub in Orlando getwittert, um auf die Tragödie zu reagieren, während wir auf Tour waren. Ich hätte niemals gedacht, dass das so viel Bedeutung für andere haben könnte, aber es ist wunderbar, dass es so ist.

**Ich habe oft das Gefühl, dass eure Texte aus einer queeren Perspektive noch mal ganz anders wirken, als wenn eine Person darauf guckt, die heterosexuell und Cisgender ist. Jeder Millennial findet sich vermutlich in „Answer my text“ wieder, aber es wirkt ganz anders, wenn du dabei queere Kultur im Hinterkopf hast. Schreibt ihr eure Songs bewusst so?**

**Liv:** Nicht unbedingt, aber ich finde es großartig, dass du es so siehst. Ich denke, das Einzige, was ich tun kann, ist keine eigenen Songs zu schreiben, und ich habe dabei keine bewusste Zielgruppe, die ich ansprechen will. Ich versuche, einfach nur Songs zu schreiben, die mir selbst gefallen, und weil ich selbst queer bin, haben sie vielleicht auch eine tiefere Bedeutung für andere queere Personen.

**Elliott Tender**



**KLAPPE HALTEN UND RAUS!** Riley Gale meint damit zum Glück nur seine kläffenden Hunde. Der Texaner selbst hält wenig davon, den Mund zu halten, jedenfalls wenn es um gesellschaftliche Missstände geht. Seine Band ist gerade auf dem Weg von kleinen Punkclubs in die großen Hallen des Metal-Mainstream.

**I**ch selbst gehe bevorzugt auf Punk-Konzerte, wo die Bands etwas zu sagen haben! Seit unserem ersten Album „Manifest Decimation“ haben wir zunehmend Angebote für größere Shows bekommen, und wir sind froh, mehr Leute erreichen zu können. Das ist schon ein anderes Umfeld, und es läuft ganz unterschiedlich – ANTHRAX gaben sich auf der Bühne politisch betont neutral, Barney von NAPALM DEATH dagegen hat regelmäßige Tiraden vom Stapel gelassen, was Donald Trump für ein Arsch ist. Eine Tour mit SUPERJOINT RITUAL haben wir allerdings aus-

geschlagen, wegen diesem White-Power-Video von Phil Anselmo. Wir kennen ihn nicht persönlich und er hatte ja Erklärungen dafür, wie es dazu gekommen sei, aber ... Okay, wir hätten uns vor ihm und seinen Fans gegenüber gegen Rassismus positionieren können, wir hätten uns auf dieser Tour aber nicht wohlgefühlt. Je populärer man wird, desto genauer sollte man sich überlegen, welche Art von Botschaft man senden will. Wenn man als Rockstar homophobe oder fremdenfeindliche Dinge sagt, muss man wissen, dass man seine Fans beeinflusst.

**Generell habt ihr kein Problem damit, mal mit TITLE FIGHT und mal mit LAMB OF GOD zu touren.**

Wenn wir die Headliner sind, wählen wir Bands aus, mit denen wir persönlich gut auskommen. Einstellungen und Ideale zählen dabei mehr als ein kompatibler Sound. Wir spielen gerne vor unterschiedlichen Crowds, unsere Musik erreicht viele Leute, weil sie einfach ist, reduziert auf das Wesentliche. Aggressiver Gesang, aggressive Gitarren und Drums, nichts technisch besonders Anspruchsvolles. Wir haben nicht einen Track mit Doublebass. Unsere Musik hat viel von Punk oder auch Rock'n'Roll wie bei MOTÖRHEAD. Das spricht viele an. Manchmal klappt das weniger gut, unsere erste Europatour war zusammen mit BANE, da hieß es oft: „Ihr wart gut, aber ich kann kein T-Shirt von euch kaufen, weil ich sonst keinen Metal höre.“ Auf der Tour mit TITLE FIGHT und MERCHANDISE waren viele überrascht, eine Metalband zu sehen, mochten uns aber, obwohl sie eigentlich kaum – oder kaum noch – Metal hören. Bei ANTHRAX und LAMB OF GOD kamen dann ältere Metalheads auf uns zu und meinten, wir würden sie an die Energie der Achtziger erinnern. Das schrägste Line-up war das mit dem Rapper Antwon, den ich noch von seiner Punkband LEATHER her kenne, sowie MERCHANDISE, IRON LUNG und Big Freedom, einer Transgender-Rapperin aus Louisiana. Die hat keine Ahnung von Punk, bringt aber so viel Energie rüber, dass alle wie wild durcheinander springen, wie im Moshpit. Der musikalische Horizont der Leute ist oft weiter als man denkt.

**Aber zurück zum Thrash. Welche deutsche Thrash-Band ist die beste?**

**SODOM!** Die sind heavy, dreckig und schnell. SODOM sind alles, was ich an Thrash Metal mag! Und erst gestern habe ich KREATOR zum ersten Mal live gesehen, mit MIDNIGHT und OBITUARY. Das war super, ich hätte nur gerne mehr von ihrem Klassiker „Pleasure To Kill“ gehört!

**Ingo Rieser**



# AVIANA

**STEIFE SCHWEDEN.** Ist man auf der Suche nach Metal aus Schweden, stolpert man immer wieder über Bands wie IN FLAMES oder ADEPT. Neuerdings reihen sich auch AVIANA aus Göteborg in diese Kategorie ein und Sänger Marcus Vik und Gitarrist Marcus Heffler plaudern mit uns etwas über ihr Debütalbum „Polarize“ und wie ihre Herkunft eine junge Band beeinflusst.

**P**olarize“ ist Mitte Januar erschienen. Was steckt hinter dem Titel des Albums?

**Heffler:** Anfangs hat uns der Titel einfach vom Klang her gefallen. Es hörte sich ganz cool an, also haben wir's genommen. Im Nachhinein wollten wir dann doch einen tieferen Sinn und haben uns überlegt, dass „Polarize“ dafür steht, dass alles im Leben zwei Seiten hat. **Vik:** Das symbolisiert auch der Slash auf dem Cover.

Als ich mir „Polarize“ zum ersten Mal angehört habe, hat es mich direkt an NORTHLANE erinnert. Waren sie für euch eine Inspiration?

**Vik:** Definitiv! Daraus machen wir kein großes Geheimnis. Wir sind riesige Fans von „Singularity“ und stehen total auf den typischen NORTHLANE-Stil. Auch ihr neues Album ist echt genial, obwohl es wieder komplett anders ist.

**Heffler:** Den Vergleich haben schon so oft gehört und ich denke, das passt gut so. Wir lassen uns von NORTHLANE inspirieren, machen aber dennoch etwas Eigenes daraus – alles richtig gemacht.

Gibt es auch schwedische Bands, die euch stark beeinflussen?

**Heffler:** Also bei mir waren es weniger schwedische Bands, die mich für diese Musikrichtung begeistert haben, aber die anderen in der Band mögen IN FLAMES und ADEPT. Ich habe mich da eher etwas internationaler orientiert und höre relativ viel Nu-Metal, SLIP-KNOT, LIMP BIZKIT und LINKIN PARK. Diese Bands haben mich damals dazu gebracht, selbst Musik zu machen.

**Vik:** Ich würde sagen, bei mir waren ADEPT sogar der Grund, warum ich mit der Musik und dem Schreiben eigener Texte angefangen habe. Am Anfang ihrer Bandkarriere haben ADEPT mal eine Tour durch ganz Schweden gemacht, mit Shows in vielen kleineren Städten und eben auch in meiner Heimatstadt. Zu der Zeit hatte ich keine Ahnung, wer sie waren, und meine Freunde und ich waren zu jung, um ins Venue zu kommen. Wir standen also vor der Tür und haben von draußen zugehört. Einer, der etwas älter war, ist sogar noch reingegangen

und hat das Album für uns gekauft. Von da an war ich echt ein Fan von den Jungs.

**Heffler:** Jeder in der Band hört eigentlich andere Musik und das macht es so interessant. Marcus hört mehr Hardcore und ich wie gesagt mehr Nu-Metal.

**Vik:** Ich stehe auch total auf HipHop, also kann man sich da nicht so festlegen.

Ich habe gerade ein Auslandssemester in Schweden absolviert und in dieser Zeit viele sehr naturverbundene Leute getroffen. Ihr nehmt eure Promofotos auch oft in der Natur auf. Würdet ihr sagen, dass die Natur euch und eure Texte beeinflusst?

**Vik:** „Canvas“, unsere erste Single von „Polarize“, repräsentiert die Natur. Im Allgemeinen sprechen wir in unseren Songs von Politik, Religion, persönlichen Problemen und auch von der Umwelt. Trotzdem ist „Canvas“ der einzige Song, der explizit auf die Umwelt und Natur abzielt. Ob wir in Zukunft mehr oder weniger auf das Thema eingehen werden, kann ich nicht sagen, aber wenn ich Texte schreibe, spielt die Natur für mich immer in irgendeiner Form eine Rolle. Ich war schon immer sehr naturverliebt.

**Heffler:** Haha, Marcus lebt eben auch mitten im Wald.

**Vik:** Ja, ich lebe eher im Norden, da ist das unser Ding.

Ich war mal auf einem ARCHITECTS-Konzert in Göteborg und habe festgestellt, dass Fans in Schweden eher etwas steif und reserviert sind. Erlebt ihr das auch so?

**Heffler:** Traurigerweise ja. Schwedische Fans haben leider nicht so die Leidenschaft, zu Konzerten zu gehen, oder gar den Wunsch, lokale oder sogar große Bands zu unterstützen – echt schade so was. Es ist auf jeden Fall schön zu sehen, dass der Rest der Welt nicht so drauf ist, haha. Unser primäres Ziel als Band ist es also quasi, die Szene wieder aufzuwecken und in Schwung zu bringen. Mal sehen, ob's klappt.

**Vik:** Das klingt jetzt vielleicht hart, aber ich glaube, die Szene ist über die Jahre etwas abgestorben. Andererseits war ich schon auf einem ARCHITECTS-Konzert in Stockholm – es war wahrscheinlich dieselbe Tour wie

bei dir – und das war echt krass. Die Location war relativ klein und die Crowd ist mega abgegangen. Es kommt meist wirklich auf die Band und die Stadt an, wobei große Bands wie PARKWAY DRIVE oder BRING ME THE HORIZON sowieso nur in Städten wie Stockholm, Göteborg und eventuell Malmö spielen.

Wie fühlt sich das für euch an, wenn ihr auf der Bühne steht und die Fans überhaupt nicht wirklich abgehen? Sind Konzerte in anderen Ländern besser?

**Vik:** Ohne Frage! Zu reisen ist ohnehin immer Spaßig und das ist ja auch einer der Hauptgründe, warum man eine Band gründet.

**Heffler:** Wie Marcus ja schon sagte, gibt es eigentlich nur drei Städte in Schweden, in denen sich ein Konzert überhaupt lohnt. Da muss man ja zwangsläufig ins Ausland fahren, um eine anständige Tour auf die Beine stellen zu können.

**Vik:** Wir hatten hier aber ein Release-Konzert vor ein paar Wochen und das war echt der Wahnsinn. Da waren so viele Leute, die einfach komplett ausgetickt sind, und auch ein paar heftige Walls of Death waren dabei. Die Crowd kannte sogar die Texte von fast jedem Refrain. Vor mir standen ungefähr zehn Leute, denen ich einfach mein Mic überlassen konnte und sie haben den Song weitergesungen. Und das auf dem ersten Gig mit „Polarize“!

Zum Abschluss: Hat der Bandname eigentlich irgendwas mit dem Charakter Aviana aus dem Videospiel „Hearthstone“ zu tun?

**Vik:** Richtig, das ist kein Zufall, das kommt wirklich daher. **Heffler:** Sebastian, unser Bassist, spielt „Hearthstone“. Er hat den Namen gelesen und dachte: Hey, das klingt eigentlich ganz geil! Wir hatten am Anfang nämlich echt Probleme, einen Bandnamen zu finden.

**Vik:** Wir hatten zu dem Zeitpunkt unheimlich viel Material fertig und haben schon über die Produktion und Musikvideos nachgedacht. Ohne Bandnamen ist so was aber etwas schwierig, haha.

**Heffler:** Ja, das A direkt neben dem V sieht schon echt sexy aus.

**Philip Zimmermann**



# DIE NEGATION

**HERRSCHAFT DER VERNUNFT.** TOCOTRONIC ließen verlauten, pure Vernunft dürfe niemals siegen, DIE NEGATION nun prangern die „Herrschaft der Vernunft“ an. So viel unterscheidet die beiden Bands also gar nicht. Außer vielleicht zu hundert Prozent der Sound. Mehr dazu von Sänger Michael Laur de Manos.

Ihr seid ja eine neue Band, auch wenn ihr alle schon Musik in anderen Konstellationen gemacht habt oder noch macht. Wieso wolltet ihr noch etwas Neues starten und wer hat den Anstoß dazu gegeben?

Die Idee hatte ich schon länger im Kopf, bevor wir dann irgendwann in der richtigen Runde zusammensaßen, und uns förmlich direkt klar war, dass wir es einfach mal ausprobieren sollten. Alan und ich haben ewig darüber geredet, dann kam Christian und er hat einfach den Deckel draufgemacht. Alan ist ja bei ZERO MENTALITY und Christian bei HEAVEN SHALL BURN, sie sind demnach auch ganz gut beschäftigt. Das Gleiche gilt für Marcel mit BENEATH THE WHEEL. Ich hatte zwar eine grobe Vorstellung, wusste allerdings nicht, wen ich dafür begeistern könnte, aber das änderte sich dann relativ schnell.

Ihr lebt recht gut verteilt über Deutschland. Das macht Songwriting, proben und generell „Bandsein“ ja nicht unbedingt einfacher. Habt ihr dafür schon ein perfektes Konzept entwickelt?

Wir haben es bisher alles sehr entspannt angehen lassen. Wenn die Zeit dagewesen ist, haben wir uns zusammengesetzt und einfach mal alles passieren lassen. Jeder hat so seine Ideen und Vorstellungen einbringen können. Mein Bruder Julian ist zudem eine große Hilfe. Wenn Christian anderweitig unterwegs ist, hilft er am Schlagzeug aus. Er probt auch in relativ regelmäßigen Abständen mit uns. Vor den Aufnahmen für „Herrschaft der Vernunft“ haben wir Christian die Songs geschickt, damit er sie auf sich abstimmen kann, allerdings gibt es auch improvisierte Momente, die erst im Studio entstanden sind. Kein unumstößliches Konzept, aber für die ersten Lebenszeichen hat es funktioniert.

Die Bandgründung und die ersten Gehversuche wurden natürlich von Anfang an genau beobachtet, eben weil ihr in der Musikszene keine Unbekannten seid und mit Cargo ein starkes Pferd vor dem Karren habt. Glaubst du, dass es eine gewisse Erwartungshaltung gibt? Und wenn, kümmert euch das?

Wie du schon sagtest, wir sind einfach eine neue Band, die glücklicherweise relativ schnell ein Label wie

Cargo für sich gewinnen konnte. Natürlich ist das keine schlechte Ausgangsposition für eine frische Band, aber ob das jetzt wirklich wen juckt, bezweifle ich. Vermutlich gibt es da gewisse Erwartungen, aber mich interessiert in erster Linie, ob wir es schaffen können, unsere eigenen Erwartungen intern zu erfüllen. Ich persönlich bin wirklich zufrieden mit dem Release und dass wir bei Cargo gelandet sind. Erwartungen von außen lassen mich nur mit den Achseln zucken. Natürlich freue ich mich darüber, wenn jemand was Nettes über die Platte zu sagen hat, aber wenn nicht, dann ist das eben so.

---

## ERWARTUNGEN VON AUSSEN LASSEN MICH NUR MIT DEN ACHSELN ZUCKEN.

---

Ihr habt vorab bereits drei Videos veröffentlicht. Das ist auf den ersten Eindruck eher ungewöhnlich für eine Hardcore-Band. „Scheusal von Oldenburg“ handelt von Homophobie und dem, was man vermutlich als „kleinbürgerliche Ängste“ bezeichnen könnte. Der explizite Zusammenhang zwischen „Das Versteck“ und „Schalen des Zorns“ ist schon etwas kryptischer, auch wenn klar wird, dass es um Religionskritik geht. War euch das ein persönliches Anliegen, eben diese Songs vorab auszukoppeln?

„Das Versteck“ und „Schalen des Zorns“ sind in einem Rutsch gedreht worden. Die Idee dahinter war, die komplette Debütsingle zu visualisieren. Zu diesem Zeitpunkt wussten wir noch gar nicht, welches Tempo wir überhaupt fahren werden. Wir hatten zwar geplant, ein paar Monate später wieder ins Studio zu gehen, mehr aber eigentlich auch nicht. Im Grunde würde ich dir Recht geben, dass es für eine Hardcore-Band ungewöhnlich erscheint, aber es hat sich eben so ergeben. „Scheusal von Oldenburg“ ist da wieder eine andere Baustelle. Da war uns wirklich wichtig, was wir kommunizieren, weil

es eben etwas behandelt, was in unserer Gesellschaft schlicht keinen Platz finden darf. Das Thema muss einfach immer wieder auf den Tisch.

Kritik zu üben an Dingen, die grundsätzlich falsch laufen, so wie ihr es in euren Texten tut, gehört von Anfang an mit zum Hardcore. Sobald man in einer Band spielt und somit irgendwie in der Öffentlichkeit steht, ist man automatisch auch politisch, weil man immerhin die Möglichkeit hätte, die Aufmerksamkeit auf etwas zu lenken. Würdest du das auch so sehen oder kann man beides voneinander trennen?

Du hast völlig recht. Ich kann nichts mit Punkbands anfangen, die ihre Position nicht nutzen und zumindest versuchen auf soziale Ungerechtigkeiten hinzuweisen. Das muss gar nicht unbedingt so plakativ geschehen, aber sollte immer zu fühlen sein. Ich habe ja mittlerweile auch ein paar Jahre auf dem Buckel und denke gerne an Bands wie CHOKEHOLD oder CATHARSIS zurück, um jetzt nur zwei Beispiele zu nennen. Das waren Bands, die sich nicht zu schade waren, auch der eigenen Szene die Zähne zu zeigen. Genau so verstehe ich das Ganze auch heute noch. Ich höre mir zwischendurch echt viel Rotze an, da erwarte ich auch echt keine besonders gesellschaftskritischen oder inspirierenden Botschaften, aber bei einer Punk-Platte, da muss sich mir der Magen umdrehen.

Auch wenn TOCOTRONIC und ihr in verschiedenen musikalischen Welten beheimatet seid: Darf pure Vernunft niemals siegen oder muss die Vernunft tatsächlich die Herrschaft übernehmen?

Sagen wir mal, die Herrschaft der Vernunft hat uns alle im Würgegriff. Ich bin zwar tendenziell ein unvernünftiger Mensch, aber in gewisser Weise lassen wir uns ja doch alle in die Knie zwingen. Für die einen mag das funktionieren, selbst wenn sie mal freiheitsliebende Querdenker gewesen sind, aber für andere wird diese Art zu leben immer eine Qual darstellen. Ich bezweifle auch, dass die pure Vernunft bislang über einen von uns siegen konnte, zumindest ist da das letzte Wort noch nicht gesprochen. Es bleibt also spannend.

Benjamin Bunzel



# SWMRS

Foto: Karo Schäfer (www.cateyephotography.de)

**AUS DEM SCHATTEN DES VATERS.** Es ist nicht leicht, sich von einem berühmten Vater zu emanzipieren. SWMRS-Sänger Cole Becker berichtet uns, wie die Band sich von den GREEN DAY-Vergleichen gelöst hat und warum er gerne den Mund aufmacht.

Ihr habt euer Album „Drive North“ vor über einem Jahr bereits auf eurem eigenen Label Uncool Records rausgebracht. Nun wurde es noch einmal von Fueled By Ramen veröffentlicht. Was hat sich dadurch verändert?

Fueled By Ramen hat uns sehr unterstützt. Die Reichweite des Labels ist sehr groß und somit haben wir viel Aufmerksamkeit von Leuten bekommen, die uns bislang nicht gekannt oder beachtet haben. Wir haben „Drive North“ zunächst unabhängig veröffentlicht, um die volle Kontrolle über unsere Musik zu haben. Niemand sollte uns reinreden. Außerdem kommen wir aus der Punk-Szene, dort wird man zu einer gewissen Do-It-Yourself Attitüde erzogen.

Ihr habt euch bereits als EMILY'S ARMY einen Namen gemacht, wurdet aber auch oft als die Band angekündigt, deren Schlagzeuger der Sohn ist von GREEN DAY-Frontmann Billie Joe Armstrong. Jetzt habt ihr euch umbenannt in SWMRS.

Wir waren noch ziemlich jung, als wir mit der Musik angefangen haben. Wir mussten erst lernen, wie man Songs schreibt und wie alles funktioniert. Wegen der Nähe zu GREEN DAY standen wir vom ersten Tag an unter Beobachtung und wurden oft mit ihnen verglichen. Man muss aber sagen, dass diese Verbindung uns auch geholfen hat, unseren Platz zu finden. Rückwirkend ist es echt cool, behaupten zu können, von GREEN DAY gelernt zu haben, eine Band zu sein. Aber nun sind wir alt genug

und haben uns entschieden, noch einmal neu anzufangen. Darum auch die Namensänderung. „Drive North“ ist außerdem unser erstes Album, das nicht von Billie Joe Armstrong produziert wurde.

**Es ist nicht leicht, SWMRS in eine Schublade zu stecken. In welches Genre würdet ihr euch selbst einordnen?**

Umso schwerer die Musik zu beschreiben ist, um so origineller ist sie! Wir versuchen, uns gar nicht in eine Schublade stecken zu lassen. Wir haben Einflüsse aus Punk, Grunge, Surf- und Indienrock kombiniert und fühlen uns mit dieser Mischung sehr wohl.

**Wie ist es, als Teenager große Konzerte und auf der Warped Tour zu spielen. Gab es Musiker oder Crew-Mitglieder, die euch aufgrund eures Alters nicht ernst genommen haben?**

Nein, alle Beteiligten waren sehr freundlich zu uns. Vermutlich waren wir die Unfreundlichen. Wenn uns das Verhalten oder die Ansichten von irgendwem nicht passen, können wir schon mal ausfallend werden.

**Du hast noch andere Projekte, die zeigen, dass du bei Ungerechtigkeiten gerne den Mund aufmachst. Beispielsweise veröffentlichst du eine feministische Zeitschrift für Jungs. Was steckt hinter dieser Idee?**

Es gibt viele Jungs, besonders weiße Jungs, die sehr unerfahren sind im Umgang mit Frauen, mit Menschen anderer Hautfarbe oder Mitgliedern der LGBTQ+ Community. Ich will dieser privilegierten Gruppe Ratschläge geben, wie man sich am besten verhält. Was ist okay und was nicht. Es geht vor allem darum, ihnen aufzuzeigen, wie man im 21. Jahrhundert ein besserer Mensch werden kann.

Christian Heinemann

MUSIC • T-SHIRTS • TICKETS • PUNK • HARDCORE • METAL • SKA • OII

**CORE TEX RECORDS**  
 KRZ BRG  
 EST. 1988  
 36 YEARS STRONG

**MUSIC MERCH TICKETS & MORE!**

**MADBALL** DESTROYING THE STAGE WITH THE HELP OF FINEST CORE TEX GEAR!  
 PHOTO BY KROUSKY PEUTEBATRE-PICTURES

ORANIENSTRASSE 3, 10997 BERLIN-KREUZBERG ★ CORETEXRECORDS.COM

**GREEN HELL RECORDS**  
 RECORDSTORE & MAILORDER  
 SELLING RECORDS SINCE 1993

**AT THE DRIVE-IN – INTER A-L-I-A – COL LP/LP/CD** **WEISSES VINYL!**

**CLOWNS – LUCID AGAIN – COL LP/CD**

**WOLFBRIGADE – RUN WITH THE HUNTED – COL LP/LP/CD** **WEISSES VINYL!**

**TIDAL SLEEP – BE WATER – LP/CD**

www.GREENHELL.DE  
 Discogs DISCOGS.COM/SELLER/GREEN\_HELL



# ENTRAILS

**NEVER CHANGE A RUNNING SYSTEM.** Mit neuer Rhythmusfraktion im Rücken melden sich die Schwedentod-Experten ENTRAILS zurück. Daneben sollte man bei den Skandinavien jedoch nicht mit allzu großen Veränderungen rechnen – und das ist auch gut so!

**1** 990 gegründet, schafften es ENTRAILS in ihrer ersten Periode nur einige Demos zu veröffentlichen. Erst nach der Reunion 2008 ging die Post so richtig ab. Seit 2010 brachte man sechs Studioalben heraus, das dieser Tage erscheinende „World Inferno“ ist jetzt das siebte. Hat sich der Stil der Schweden anfangs nur in homöopathischen Dosen (sprich gar nicht) verändert, waren in den letzten Jahren deutliche Umbauten im Line-up zu verzeichnen. Zum neuen Album haben Sänger/Bassist Jocke Svensson und Schlagzeuger Adde Mitroulis die Band verlassen und wurden durch Tommy Carlsson und Martin Mikaelsson ersetzt. Darüber und über die musikalische Kontinuität sprachen wir mit dem Kopf der Truppe, Jimmy Lundqvist.

**2015 habt ihr die Besetzung drastisch verändert, um die Möglichkeit zu haben mehr Shows zu spielen und die Band voranzubringen. Was sind die nächsten Ziele von ENTRAILS?**

Nun, so drastisch war das gar nicht. Es war ein sehr ruhiger Wechsel und vorher alles rechtzeitig geplant. Außerdem gab es keinerlei schlechte Stimmung oder so. Dahinter steckte die Absicht, neue Bühnen zu betreten und wesentlich mehr Shows zu spielen. 2016 sind wir schon einen Schritt in die richtige Richtung gegangen, habe viele gute Konzerte, zum Beispiel auf dem Hellfest, Dokken oder Rock Coast gespielt. 2017 haben wir das Booking in die Hände von District 19 gelegt. Wir konzentrieren uns nun auf den Sommer 2018. Wir haben uns von unserer letzten Booking-Agentur im Frühjahr 2016 getrennt und während wir eine neue gesucht haben, ging die Zeit so schnell vorüber, dass wir in dem Sommer bei keinem Festival mehr spielen konnten. Sie waren alle schon ausgebucht. Daher suchen wir nun jede Art von Event oder Show, um unser neues Album zu bewerben, das ja bald veröffentlicht wird! Danach werden wir versuchen, in der Festivalsaison 2018 unterzukommen zu werden. District 19 versorgt uns aber bereits mit Anfragen, daher glaub ich, dass es bald losgeht.

**Wann habt ihr euch dazu entschieden, mehr Energie in ENTRAILS zu stecken? Gab es eine Schlüssel-situation?**

Nicht wirklich. Ich wollte einen Schritt nach vorn machen und einfach mehr Shows spielen. Ich habe den Traum, auf großen Festivals zu spielen. Und als das zu sehr mit den Terminen der anderen Projekte und Bands kollidierte, musste ich eine Entscheidung treffen. Es ist frustrierend, wenn du eine Band hast und die aus solchen oder anderen Gründen hintanstehen muss. Ich denke aber, es war eine gute Entscheidung. Viele Bands, deren Mitglieder noch andere Dinge nebenher machen, haben wohl die gleichen Probleme. Ich bin anscheinend der Einzige, der sich nur auf eine Band konzentriert hat. Meiner Meinung nach ist das der richtige Weg, um eine Band solide zu halten und bei jedem Konzert organisiert und vorbereitet auf der Bühne zu stehen. Es ist jedoch schwer Leute zu finden, die keine anderen Bands haben. Momentan muss ich mich damit erst einmal abfinden.

**Wie bist du auf die beiden ISTAPP-Jungs gekommen, die nun das Line-up vervollständigen?**

Martin war bereits 2015 Stand-in Schlagzeuger bei einigen Shows, als unser vorheriger Drummer familiäre Dinge zu klären hatte. Daher kannte ich ihn bereits und ein Freund von mir schlug ihn vor, weil er meinte, dass er gerne dauerhaft mit uns spielen würde, da ISTAPP zu dieser Zeit auf Eis gelegt wurde. Martin brachte dann Tommy mit, da dieser auch interessiert war, dabei zu sein.

**Hatten die neuen Musiker irgendeine Auswirkung auf das Songwriting?**

Das Songwriting läuft ab wie immer. Ich schreibe die Musik und Tommy verfasste die Texte für das neue Album. Ich habe nicht die nötigen Englischkenntnisse dafür. Ich erkläre ihm nur, wann und wo in welchem Song gesungen werden soll. Die neuen Jungs waren der Meinung, dass ich am besten wisse, was für die Musik der Band richtig sei, dies auch gut umsetze, und sie sich

noch nicht musikalisch einbringen möchten. Die Songs für das neue Album waren fast alle schon fertig, als sie vor einem Jahr eingestiegen sind. Es gab also keinen Grund, etwas zu verändern.

**„World Inferno“ ist das fünfte Album innerhalb von sieben Jahren. Auf allen spielt ihr dieselbe Art Death Metal. Mit so viel Material in einer so kurzen Zeit, befürchtet ihr da nicht, dass die Leute übersättigt sein könnten?**

Richtig analysiert! Wir spielen den gleichen Stil, dem ich seit 1990 huldige. Daran werde ich mein Lebtag auch nichts mehr ändern. Vielen gefällt das auch sehr, weil es in ihnen nostalgische Gefühle weckt. Andere hingegen sagen uns nach, eine reine Tribute-Band zu sein oder ein Klon. Aber wen interessiert's?! Solange das Gefühl bei mir da ist, bin ich dafür Feuer und Flamme! Meiner Meinung nach macht es der Band auch nichts aus, dass wir so viele Releases in einer kurzen Zeitspanne hatten – und die Fans scheinen es zu mögen. Ich sehe darin so lange kein Problem, wie wir es schaffen, Veröffentlichungen ohne Füller rauszubringen und schwedischen Death Metal zu machen, wie ihn Schweden am besten können!

**Was hebt ENTRAILS ab von den anderen Bands, die sich in dem Genre herumtreiben?**

Schwer zu sagen. Vielleicht bleiben unsere Songs schneller im Kopf und das einfache Riffing ist ein Schlüssel. Ich hasse es, einen Track zu schreiben, der keinen groovigen Beat hat und deinen Kopf nicht zum Bangen bringt, selbst wenn du es eigentlich nicht möchtest. Ich glaube, viele Bands begehen hier einen Fehler. So kommt es mir jedenfalls vor, wenn ich mich mal intensiver mit neueren Veröffentlichungen beschäftige. In Sachen Sound ähneln wir mit unserem HM2-Mix sicher stark den ersten beiden ENTOMBED-Alben, den Klassikern, das könnte es auch sein.

**Manuel Stein**



Foto: Karo Schäfer (www.cateyephotography.de)

## STATE CHAMPS

**WENN JEMAND EINE REISE TUT**, so kann er was erzählen. Die STATE CHAMPS halten sich an dieses Sprichwort und rekapitulieren den Tour-Wahnsinn seit der Veröffentlichung ihres 2015er „Around The World And Back“. Die Deluxe-Neuaufgabe des Zweitwerks der New Yorker Powerpop-Punk-Band wartet mit einigen neuen beziehungsweise akustischen Tracks auf, aber vor allem dem Bonus einer DVD.

Pop-Punk zu spielen, bereitet uns eine Menge Spaß. Das ist der Musikstil, auf den wir uns alle verständigen können, so unterschiedlich unsere Hintergründe auch sein mögen“, bemerkt Ryan Scott Graham. „Das betrifft nicht allein die Musik, sondern auch unsere anderen Hobbys. Im Pop-Punk treffen irgendwie all unsere Vorlieben und Interessen aufeinander, so dass wir gemeinsam Spaß haben. Dieser vergrößert sich umso mehr, als dass wir alle in dem Anspruch übereinstimmen, allein das zu tun, was wir lieben.“ Ryan, der nebenher auch sein Solo-Akustikprojekt SPEAK LOW IF YOU SPEAK LOVE vorantreibt, ist seit 2014 Bassist der STATE CHAMPS und voll motiviert: „Für mich erwächst die Spannung, Mitglied dieser Band zu sein, auch aus der Frage, was sich hinter der nächsten Ecke verbirgt und was uns als Nächstes widerfahren wird. Das herauszufinden, hält mich interessiert. Welche Flugkurve unsere Karriere nehmen wird, wissen wir nicht. Deshalb genießen wir unsere Zeit und nutzen die Chancen, die sich uns bieten. Der Musik verdanke ich es, dass ich um die Welt gereist bin und viele intensive Freundschaften geschlossen habe. Jeder Tag gleicht einem Abenteuer. Das gefällt mir auch nach dreieinhalb Jahren des Nonstop-Tourens noch. Dass zum Banddasein Höhen und Tiefen gehören, ist nicht schlimm. Im Rückblick verschwimmen die Erinnerungen, so dass sich irgendwann selbst Niederschläge relativieren. Sie werden zu Erfahrungen, die bereichern und zur Legendenbildung beitragen.“

Schlimme oder gefährliche Dinge sind den STATE CHAMPS bislang nicht widerfahren: „Die verrückten Sachen passieren gewöhnlich im Ausland und hängen damit zusammen, dass man die Kulturen, Sprachen und Gebräuche nicht kennt“, so Ryan. „Wir haben vor allem Spaß. Das lässt sich auf der DVD gut nachvollziehen. Der Blick hinter die Kulissen ist für Fans sicherlich spannend. Jeder kann mitnehmen, dass wir normale Typen sind. Wir veralbern uns, stehen gemeinsam Abenteuer durch und lernen von dem, was wir erleben. Wir sind keine Rockstars, auch wenn unser Leben nicht dem normalen Schema folgt.“ Der Anlass für die Deluxe-Edition ist primär der, dass die Band die DVD auf den Markt bringen will. „Es hätte sich eigenartig angefühlt, allein eine DVD zu veröffentlichen. Die Kombination mit neuer Musik drängt sich hingegen auf. Deshalb haben wir zwei neue Stücke sowie zwei akustische Nummern aufgenommen, zwei weitere Live-Tracks dazu gepackt und mit dem bekannten ‚Around The World And Back‘ kombiniert. Mit diesem Album touren wir seit eineinhalb Jahren, so dass sich für uns ein Kreis schließt.“

Arne Kupetz

# VOLUMES



**DIFFERENT ANIMALS**  
June 9 CD / LP / DIGITAL

volumesband.com  
fearlessrecords.com

**FEARLESS**  
Records

# THE ONE HUNDRED



**CHAOS + BLISS**

JUNE 2  
CD / DIGITAL

**SPINEFARM**  
RECORDS

caroline

FACEBOOK.COM/THEONEHUNDREDBAND

SPINEFARMRECORDS.COM



Foto: Arne Deboosere

# SPOIL ENGINE

**ALLES NUR, WEIL SIE EIN MÄDCHEN IST ...** Zum Glück leben wir in Zeiten, in denen Frauen alles tun können, was sie tun wollen. Trotzdem halten sich auch fernab des Mainstreams weiterhin Vorurteile und Denkweisen, die es Frauen doch nicht immer ganz so einfach machen, auch wirklich alles zu tun, was sie tun wollen. Iris Goessens, die neue Sängerin von SPOIL ENGINE, und ich sitzen während für das Interview wir via Skype verbunden sind, beide in unserer Küche und spielen so auf herrlich unterschwellige Art bereits mit dem ersten Genderklischee.

**I**hr habt gerade euer viertes Album „Stormsleeper“ über Arising Empire veröffentlicht. Im Dezember 2015 gab es schon eine gleichnamige DIY-EP. Was unterscheidet die beiden Veröffentlichungen?

Es gibt vier neue Songs. Sechs waren schon auf der EP, aber Nuclear Blast/Arising Empire haben uns gesagt, dass das nicht reicht und sie ein ganzes Album haben wollen. Also haben wir noch vier hinzugefügt. Sie mochten aber den Albumtitel auch sehr gerne, so dass wir ihn beibehalten haben. Die EP mit den alten Songs haben wir letztendlich nur hier in Belgien verkauft.

**Es ist aber auch das erste Album mit dir am Mikro. Kannst du uns verraten, wie du in die Band gekommen bist, nachdem der alte Sänger sie verlassen hatte?**

Die Band hatte schon ungefähr dreißig Bewerber vor mir. Einer der Gitarristen hat mir dann aber tatsächlich eine Facebook-Nachricht geschrieben, ob ich ihnen auch ein Bewerbungsvideo machen könne, denn er hatte vorher einen Clip von meiner alten Band im Internet gefunden, das ihm gut gefallen hat. Er sagte mir, dass ich etwas Neues schreiben oder einfach eines ihrer alten Lieder covern könne. Also habe ich das getan. Für mich war das eine große Chance, mich selbst weiterzuentwickeln. Ich habe ihnen meine Demoaufnahme geschickt, und zwei Wochen später haben sie mich aus Holland zu sich in ihr Studio nach Belgien eingeladen. Da habe ich das Demo noch mal mit einem Produzenten aufgenommen. Das lief sehr gut. Danach haben wir noch einmal mit der ganzen Band zusammen geprobt, um zu schauen, ob es auch persönlich und menschlich passt. Und dann sagten sie: Okay, wenn du Lust hast, unser neuer Sänger zu sein, dann bist du jetzt unser neuer Sänger. Das war ziemlich cool. Und es ging auch echt schnell. In ein, zwei Monaten war alles klargemacht.

**Du hast einen männlichen Sänger ersetzt. Hattet ihr Angst vor der Reaktion der Fans oder wurde das nie wirklich thematisiert?**

Ich habe da eigentlich gar nicht drüber nachgedacht. Bei dem anderen Sänger waren die Vocals ganz anders als bei mir, sowieso war es ein ganz anderer Style. Ich habe mich nie mit ihm verglichen. Und der Rest der Band war auch der Ansicht, dass sie einen neuen Stil haben möchten. Sie wollten etwas komplett Neues. Also musste ich ihnen nicht irgendwie etwas beweisen, sondern einfach nur anders sein. Natürlich hat man dann auf der einen Seite die Fanbase in Belgien, die meinte: Oh, eine Frau? Macht ihr das nur für die Verkaufszahlen, oder was? Okay, einige Leute waren durchaus skeptisch. Und ja, die Band hat auch einige alte Fans verloren. Aber wir haben auch neue Fans gewonnen!

---

## OH, EINE FRAU? MACHT IHR DAS NUR FÜR DIE VERKAUFZAHLEN, ODER WAS?

---

**Wie sind nun eure Erwartungen an das erste gemeinsame Album?**

Ich freue mich sehr darauf und bin auch schon sehr gespannt, was passieren wird. Wir gehen auf Tour mit PRONG, was echt toll ist.

**Um noch mal darauf zurückzukommen: Welche positiven und welche negativen Aspekte gibt es, wenn man als Frau in der Metal-Szene unterwegs ist?**

Es gibt natürlich viele Vorurteile. Manche Leute mögen etwas nur deshalb nicht, weil da eine Frau mitmacht. In Belgien und den Niederlanden gibt es aber an sich sehr viele female-fronted Bands und die Leute mögen das. Es gibt also einen Markt dafür. Und die anderen, keine Ahnung, was deren Problem ist. Einige mögen vielleicht Männerstimmen einfach lieber oder sie glauben, Frauen könnten nichts anderes als gut aussehen. Keine

Ahnung ... Ich habe sowieso fast nur männliche Freunde, also habe ich damit kein Problem.

**Kenne ich nur zu gut ... Was hältst du persönlich von der Bezeichnung „female-fronted“?**

Ich mag den Begriff nicht sonderlich. Er kreiert ein bestimmtes Image und steckt einen gleich in eine Schublade. Dabei hat das Geschlecht ja gar nichts damit zu tun, wie eine Band wirklich ist.

**Welche Bands sind denn dein größter Einfluss?**

Ich mag BRING ME THE HORIZON gerne. Und ARCHITECTS. Ich höre generell sehr gerne Metalcore und Post-Hardcore. Die anderen in der Band sind zehn, zwanzig Jahre älter als ich und mit Bands wie KORN oder eben Nu-Metal großgeworden. Das ist ganz witzig, denn wir versuchen jetzt, alle Einflüsse irgendwie miteinander zu kombinieren. Das macht es interessant, denn so ist man nicht einfach nur die Kopie von irgendeiner anderen Band. Das erlebe ich oft in der hiesigen Szene, dass eine Band einfach nur wie der Klon ihrer Lieblingsband klingt.

**Wo du den Altersunterschied erwähnst: Wie kommt ihr so damit zurecht?**

Ich hänge sowieso immer nur mit Leuten ab, die viel älter sind als ich, also war das für mich nichts Neues. Für mich ist es vielleicht sogar ein Vorteil, weil die Jungs mir so noch sehr viel beibringen können und ich von ihrer Erfahrung profitieren kann. Wenn ich Leute in meinem Alter treffe, wollen sie immer nur Alkohol trinken und die ganze Zeit herumalbern. Ich mag die Jungs echt gerne. Ich gehe mit ihren Ehefrauen oder Freundinnen shoppen. Das ist lustig. Und unser Drummer ist auch erst 24, also bin ich nicht die Einzige, die jünger ist als der Rest.

**Und hast du schon Pläne für die bevorstehenden Osterfeiertage?**

Ich habe keine Feiertage. Wir haben in einem Monat unsere Release-Show. Ich mache kein Auge mehr zu, haha!

**Jenny Josefine Schulz**



Foto: Selma Grönlund

**MUSIK UND POLITIK.** Kaum ein Künstler steht so klar für die Verbindung von Kunst und Politik ein wie der Schwede Dennis Lyxzén. Es fällt ihm schwer, seine Gedanken auf etwas anderes zu lenken, wie beispielsweise sein aktuelles Bandprojekt INVSN.

**W**as war denn last night in Sweden so los? Haha! Ich glaube, da ist nicht viel passiert.

Man könnte dich einen echten Workaholic nennen. Wie schaffst du es, den Überblick zu behalten?

Na ja, ich würde sagen: Musik ist mein Beruf. Deshalb ist es eigentlich sehr schön, in verschiedenen Projekten verschiedene Dinge tun zu können, die alle meine Leidenschaft sind.

Wovon handelt „The Beautiful Stories“ inhaltlich?

Das ist schwierig, denn jedes Lied handelt von etwas anderem. Ja, es gibt schon gewisse Grundthemen: politische Fragen, existenzielle Gedanken, das Leben. Das Album an sich handelt einfach von ... allem. Wenn man

es sich anhört, wird jeder etwas finden können, das für ihn persönlich spannend ist.

Gibt es auch wieder eine schwedische und eine englische Version?

Im Moment gibt es nur eine. Ich habe eine ganze Reihe Lieder mit schwedischen Texten geschrieben, es wäre kompliziert, die jetzt alle ins Englische zu übertragen. Vielleicht wird es eine Sonderausgabe für den schwedischen Markt geben, aber das ist jetzt noch nicht so sicher, mal schauen.

Singst du lieber auf Schwedisch oder Englisch?

Das ist schwierig. Schwedisch ist natürlich meine Muttersprache, in der es mir leicht fällt, mich auszudrücken.

Aber auf Englisch habe ich nahezu mein ganzes Leben gesungen. Englisch ist sozusagen die Rocksprache. Ich mag beide Sprachen.

Es gibt auch ein Lied namens „Immer zu“, das damit einen deutschen Titel hat.

Wir wollten die Leute damit mal so richtig verwirren. Und wir fanden, dass sich „Immer zu“ einfach sehr schön anhört. Das Tolle an Kunst ist ja auch, dass man verschiedene Dinge ausprobieren und machen kann. Ich mag es eigentlich immer gern, unterschiedliche Sprachen zu benutzen.

Euer erstes Album vor sieben Jahren hieß „Hela Världen Brinner“, auf Deutsch: Die ganze Welt brennt. Brennt die Welt sieben Jahre später immer noch?

Man muss das in Relation zum ganzen Leben sehen. Meine ersten politischen Texte habe ich vor dreißig Jahren geschrieben. Damals sprach man schon von schlechten Zeiten. George Bush senior war Präsident, und man dachte, es könnte nicht schlimmer kommen.

Glaubst du, dass man mit Musik auch die Mitte der Gesellschaft erreichen kann? Oder hören sowieso nur die Leute die entsprechende Musik, die sowieso bereit sind, die Welt zu verändern?

Musik als Medium kann die Welt bestimmt nicht verändern, das glaube ich nicht. Aber Musik hat sehr viel Kraft. Und wir leben in Zeiten, in denen Politik die führende Rolle verloren hat, die nun vielleicht durch Musik und auch Kunst übernommen werden kann. Sie können die Menschen zum Denken anregen und Impulse geben. Diese Macht hat Musik auf jeden Fall. Sie kann politischer Widerstand sein.

Jenny Josefine Schulz



# IGORRR

Foto: Thomas Sieverding (audiott.de)

**KLASSIK MEETS ... EVERYTHING ELSE.** Wie vielfältig Musik sein kann, merkt man manchmal erst, wenn man über seinen eigenen musikalischen Tellerrand hinausschaut. Was aber, wenn ein Musiker gar keine Grenzen kennt und einfach mal alles miteinander vermischt, was ihm so in den Sinn kommt? Dann hat man es wahrscheinlich mit IGORRR zu tun.

**H**inter IGORRR verbirgt sich in erster Linie ein Künstler namens Gautier Serre. Dass er trotzdem hartnäckig von „wir“ spricht, wenn es um das Musikprojekt IGORRR geht, mag vielleicht daran liegen, dass an jedem Album auch etliche Gastmusiker mitwirken, die dann ja doch so etwas wie ein „Wir“ erzeugen. Oder es liegt einfach nur daran, dass Gautier Serre gerne ein bisschen verrückt wirkt. Wir haben mit dem französischen Multitalent über sein neues Album „Savage Sinusoid“ gesprochen.

**Du hast zwei Demos in Eigenregie veröffentlicht und zwei Alben auf dem elektronischen Independentlabel Ad Noiseam. Jetzt hast du bei Metal Blade unterschrieben. Siehst du darin auch eine Chance, potenzielle neue Fans zu gewinnen?**

Ja, absolut. Wir sind schon total gespannt darauf, wie sich diese Musik auf einem so bekannten Label machen wird, also wie die Leute darauf reagieren werden. Es ist das erste Mal, dass wir bei einem Metal-Label unterschrieben haben, also sind wir sehr neugierig, ob auch Metalheads unsere Sachen mögen werden.

**Experimentelle und nicht alltägliche Musik muss oft ein Nischendasein fristen, frustriert dich das manchmal?**

Ich bin mir nicht sicher, wie wir IGORRR dahingehend einordnen können. Wenn man die meisten Reviews als Grundlage nimmt, ist unsere Musik irgendwie komisch oder merkwürdig. Aber dennoch scheinen sich zunehmend mehr Menschen dafür zu interessieren, was ja nun echt cool ist.

**Woher beziehst du die Inspiration für deine Musik?**

Ich denke, ein bisschen von überall her. Natürlich aus anderer Musik, aber auch aus dem Leben als solches.

**Kannst du uns ein bisschen in das Geheimnis deines Songwritings einweihen? Wie setzt du die einzelnen Teile zusammen? Bekommst du Unterstützung von den Gastmusikern, die auf deinen Platten mitwirken?**

Wenn ich einen neuen Song schreiben muss, bitte ich Patrick, mein Huhn, um Hilfe. Es ist immer für mich da und hilft mir mit frischen Ideen.

**Wie viele Instrumente spielst du eigentlich?**

Ich weiß es nicht so wirklich. Ich spiele Gitarre, Klavier, Schlagzeug und im Grunde genommen alle artverwandten Instrumente, aber ich würde mich selbst jetzt nicht als Instrumentalisten bezeichnen, da ich all diese Instrumente weniger gut beherrsche als jemand, der wirklich professioneller Musiker ist. Deshalb habe ich auf „Savage Sinusoid“ einige sehr gute Instrumentalisten bei bestimmten Tracks um Hilfe gebeten, statt sie selbst zu spielen. Besonders bei den sehr technischen Riffs war das sinnvoll.

**Eine frühere EP von dir heißt „Baroquecore“. Welche Epoche der Geschichte interessiert dich persönlich am meisten? Wo würdest du gerne einmal Mäuschen spielen, um zu sehen, wie es damals wirklich war?**

Ich denke, ich würde gerne mal ins 18. Jahrhundert reinschauen, als Domenico Scarlatti aktiv war. Es wäre echt cool, ihn Cembalo spielen zu sehen, und wie er seine eigenen Kompositionen tatsächlich umgesetzt hat.

**Was ist für deine eigene Stücke einflussreicher, klassische oder populäre Musik?**

Auf jeden Fall die Klassik! Sie war schon immer eine der größten Inspirationen für mich und wird es auch immer sein.

**Welche Musik hörst du privat gerne?**

Es kommt sehr auf die Situation an. Manchmal muss es etwas aus dem Metal-Bereich sein, manchmal aus dem Barock. Zuletzt habe ich mich auch sehr für traditionelle osteuropäische Musik interessiert. Und es gibt einige Bands und Künstler, die ich sehr mag, zum Beispiel MESHUGGAH, TARAF DE HAÏDOUKS, CANNIBAL CORPSE, Domenico Scarlatti und noch einige andere.

**Bist du noch an weiteren Musik- oder Kunstprojekten beteiligt?**

Ich habe noch eine TripHop-Band namens CORPO-MENTE. Aber ich mache auch bei ganz anderen Projekten mit, für Bruno Dumonts Filmmusical „Jeanette“ etwa habe ich den kompletten Soundtrack geschrieben. Oder es gibt Kollaborationen wie beispielsweise mit MORBID ANGEL oder VLADIMIR BOZAR.

**Kürzlich wurde ein IGORRR-Konzert in Berlin spontan abgesagt. Was war da los?**

Oh, das ist etwas blöd gelaufen ... Unser ursprünglicher Promoter hat den Gig zugesagt, ohne dass wir da tatsächlich verfügbar waren. Wir haben den Termin also nicht wirklich gecancelt, wir haben ihn gar nicht erst bestätigt. Aber wir werden bestimmt bald wieder nach Berlin und nach Deutschland kommen.

**Jenny Josefine Schulz**



## HE IS LEGEND

**IMPOSANTER MINIMALISMUS.** Mit „Few“ glückt HE IS LEGEND ein weiterer Geniestreich, der die aufgeweckte Spielfreude und die umtriebige Kreativität der Musiker unterstreicht. Drei Jahre nach „Heavy Fruit“ klingt die Melange aus Southern-Attitüde, Grunge-Einschlag, unstemem Hardcore sowie aufwühlendem Noise und Sludge noch zwingender.

Das zweite Album seit der Reunion präsentiert die Gruppe aus Wilmington, North Carolina so souverän und relevant wie nie: „Wir tun nicht mehr, als unserem Ehrgeiz zu folgen, eine eigene Sichtweise auf den Rock'n'Roll zu kreieren und dabei Spaß zu haben“, relativiert es Gitarrist Adam Tanbouz im Gespräch. „Wir legen es nicht darauf an, etwas bewusst anders zu machen oder als besonders aufzufallen. Alle

anderen Bands, die wir kennen, bewundern und respektieren, tun nichts anderes als wir. Wir bringen lediglich unser eigenes Rezept auf den Tisch.“ Um im Sprachbild zu bleiben: Hier sind Meisterköche zugange, die ein neues Geschmackserlebnis erschaffen: „Im Songwriting achten wir darauf, dass unsere Musik auf verschiedene Weise gehört, verstanden und verdaut werden kann“, führt der Gitarrist aus. „Wir hoffen, dass der Mehrwert,

den Hörer empfinden, davon abhängt, wie intensiv sie sich mit unseren Stücken auseinandersetzen. Das ist wie in anderen Kunstdisziplinen. Filme wie ‚Der Zauberer von Oz‘ oder ‚Shining‘ können vom Zuschauer auf mehreren Ebenen interpretiert werden. Es kommt auf die individuelle Sichtweise und die jeweiligen Kenntnisse des Rezipienten an. Mitunter beschreibe ich uns als musikalisches Projekt und nicht als Band. Damit ziele ich genau darauf ab, denn wir sind für mich keine Rockband im herkömmlichen Sinn, auch wenn wir unsere Ideen mit den bekannten Techniken einer Rockband in Songs überführen. Bei uns fällt vieles lauter und schriller aus. Unseren DIY-Ansatz leben wir konsequent aus. Unsere großen Fantasien setzen wir mit Hilfe schwerer, alter Werkzeuge um. So und nicht anders haben wir es schließlich kennen und lieben gelernt.“

HE IS LEGEND wissen um die große Rock-Historie und arbeiten sich an ihr ab, um über das Gewesene hinauszugehen: „Unsere Musik ist unsere Version von dem, was alle großen Bands tun“, zeigt sich Adam Tanbouz bescheiden. „Wir nehmen die wichtigen Eckpfeiler der Rockmusik, die jeder liebt, und versuchen, dem Ganzen einen eigenen Dreh zu geben. Konkret konzentrieren wir uns bewusst auf die Gemeinsamkeiten von Rock, Blues, Metal und Pop. Wir wollen mit unseren Songs Brücken zwischen ihnen erschaffen, die jeder versteht. Und natürlich beschäftigen wir uns ebenso intensiv mit den Unterschieden zwischen diesen Stilen. All diejenigen, die die verschiedenen Arten der Musik nicht auf eigene Faust entdecken wollen, bringen wir so den Wert von stilübergreifender Kreativität nahe. Auf diese Art und Weise spiegeln wir, wie wir Musik hören. Es entspricht unserem Naturell, mit einem breitgefächerten Sound aufzuwarten.“

Arne Kupetz

**1ST MISSION READY**  
PUNK · HARDCORE · SKA  
FESTIVAL 2017

**FLOGGING MOLLY**  
**ME FIRST AND THE GIMME GIMMES** **AGNOSTIC FRONT**  
**MADBALL** **TERROR** **SONDRSCHULE** **DEEZ NUTS**  
**WISDOM IN CHAINS** · **MASSENDEFEKT**  
**WOLF DOWN** · **THE BABOON SHOW** · **RANTANPLAN**  
**SAM ALONE & THE GRAVEDIGGERS** · **TRUST IN RANDOM** · **COCK RIOT**

**15 BANDS - 2 STAGES - CAMPINGVILLAGE**  
CAMPINGPLATZ AB DEM 30.06.2017 GEÖFFNET + PREPARTY

**SAMSTAG, 01.07.2017**  
**WÜRZBURG / GIEBELSTADT - FLUGPLATZ**

JETZT TICKETS SICHERN UNTER: [WWW.RESERVIX.DE](http://WWW.RESERVIX.DE) · HOTLINE: 01806 - 700 733\*  
SOWIE AN ALLEN BEKANNTEN VVK-STELLEN BUNDESWEIT \*) 0,20 Euro/Anruf aus dem dt. Festnetz, dt. Mobiltarife max. 0,60 Euro/Anruf

[WWW.MISSIONREADY-FESTIVAL.COM](http://WWW.MISSIONREADY-FESTIVAL.COM) MC FUZE LIVESOUNDS starfm .PCN2 INCO

**8 KIDS**  
DENEN DIE WIR WAREN

**ERGREIFENDE POP-SENSIBILITÄT MIT FESSELNDEM POST-HARDCORE!**  
Ein Debüt vollkommen am Puls der Zeit.

**LIVE ON TOUR**

- 30.05. Köln - Sonic Ballroom
- 31.05. Hamburg - Astra Stube
- 01.06. Berlin - Maze
- 02.06. München - Strom
- 03.06. Essen - Weststadthalle
- 26.08. Alfeld - Beach Bitch Rock Festival

**OUT 26.05.!** **8 KIDS - Denen Die Wir Waren**  
Erhältlich als LTD Digipak, LTD Vinyl and Download / Stream!

UNIVERSAL UNIVERSAL MUSIC GROUP

FACEBOOK.COM/NAPALMRECORDS

HOL DIR DIE NAPALM MOBILE APP

NEUER ONLINE STORE!  
[WWW.NAPALMRECORDS.COM](http://WWW.NAPALMRECORDS.COM)



Foto: Gosja Bodig (gosiabodig.com)

**HERZENSSACHE.** Während wir mit Niels und Torben von DIE HEART im Tourbus sitzen, untermalen Polizeisirenen und grölende Menschenmassen das Interview. Es ist der Beginn eines sehr lustigen Abends im Hannoveraner Lux.

**W**urdet ihr herzlich in Hannover empfangen?  
**Torben:** Ja, mit viel, viel Polizei.

**Niels:** Kaum kommen wir von der Autobahn runter, stehen da dreißig Mannschaftswagen. Wir dachten erst: Würden wir jetzt doch in die Arena verlegt, oder wie? Aber dann haben wir gemerkt: Es gibt wohl heute das Fußballderby Hannover-Braunschweig.

**Was ist der Pulsschlag der Band, der euch antreibt und am Leben hält?**

**Niels:** Als wir angefangen haben, war die erste Frage: Was sind deine musikalischen Einflüsse? Und da hatten wir dann gleich vier verschiedene Meinungen. Unser

Pulsschlag ist demnach, irgendwie die Geschmäcker von vier Leuten unter einen Hut zu kriegen.

**Torben:** Aber Musikmachen ist die große Leidenschaft von uns allen.

**Gibt es ein Lied auf eurem Debütalbum „Stay Heart“, das ihr als Herzstück bezeichnen würdet?**

**Torben:** Wir haben alle einen Lieblingssong auf dem Album. Wir haben auch überlegt, ob wir einem Song den Albumtitel geben sollen, aber dann dachten wir, das würde alle anderen Songs irgendwie abschwächen. Für mich persönlich ist es „All for one“, weil er inhaltlich einfach wichtig und gut ist.

**Niels:** Da es ja kein Konzeptalbum ist, hat jeder Song

seine eigene Bedeutung und Gefühlslage. Man mag den Song, den man selbst geschrieben hat, dann vielleicht mehr als die anderen ... die man natürlich noch mehr mag!

**1967 wurde die erste Herztransplantation durchgeführt. Wenn ihr euch ein Lied einer anderen Band einverleiben könntet, welches wäre es?**

**Niels:** Also, wenn man bedenkt, wie man angefangen hat ... Ich komme aus dem Skatepunk, dann kam Metal, dann hat man sich seine Emotolle wachsen lassen.

**Torben:** Die man bis heute noch hat!

**Niels:** Von daher, wenn man sieht, was für einen musikalischen Weg man gegangen ist. Ich könnte MILLENCOLIN sagen, REFUSED oder IRON MAIDEN. Das ist alles ein Teil von mir.

**Torben:** „Destroy everything“ von HATEBREED ist einer meiner Lieblingstitel, wenn es um harte Musik geht. Auf der anderen Seite bin ich auch großer THE SMITHS-Fan und mag es, wenn Gitarren melodios sind. Wenn man HATEBREED und THE SMITHS kombiniert, kommt wahrscheinlich so was wie wir dabei raus.

**Ihr seid heute Support von VITJA auf deren „Digital Love“-Tour. Was bedeutet Herzschmerz heute im digitalen Zeitalter?**

**Torben:** Ich finde das schlimm, dass man jemandem schreibt und sich in jemanden verliebt, den man gar nicht kennt. Man stumpft so ab. Viele Leute können in echt niemandem mehr sagen, was sie an ihm mögen oder nicht mögen, aber im Internet können sie es.

**Niels:** Man schreibt mit jemandem, der auch eine Maschine sein könnte. Es gibt gar keine persönliche Ebene mehr, man kann niemandem in die Augen sehen.

**Torben:** Man kann nicht mal wissen, wer der andere wirklich ist. Das ist echt gefährlich.

**Jenny Josefine Schulz**

**AN EARLY CASCADE**

**ALTERATION**

VINYL - limited on three colours - OUT NOW

midsummer RECORDS

www.midsummer-shop.de | www.midsummer-records.de

**DIE NEGATION**

**„Herrschaft der Vernunft“**

Das Debütalbum auf Cargo Records - erhältlich als limitierte LP, CD und digital. Ab dem 19.05. im Laden deines Vertrauens.

CARGO RECORDS

www.cargo-records.de



Foto: Angela Regenbrecht (angela-regenbrecht.com)

# 8KIDS

**MY HATEMAIL.** Im Mai erscheint mit „Denen die wir waren“ das Debütalbum der 8KIDS. Wir haben mit dem Trio aus Darmstadt über Vergleiche mit Casper, über Songwriting und patriarchale Strukturen in der Musikwelt sowie über YouTube-Kommentare gesprochen.

Ihr habt das Projekt 8KIDS vor ungefähr vier Jahren begonnen, damals noch ohne Emma und mit englischen Texten. 2015 gab es dann quasi einen Neustart. Wie kommt es, dass ihr trotzdem den Namen 8KIDS beibehalten habt, und was bedeutet er?

**Hans:** Als Jonas und ich diese Band vor vier Jahren gegründet haben, haben wir uns an der Einfachheit der englischen Sprache bedient. Der Wechsel zu deutschen Texten kam sehr natürlich. Da wir viele persönliche Inhalte in unseren Songs behandeln, brauchen wir die Vielfalt der deutschen Sprache. Die ersten Demos waren auch noch deutlich härter und schneller und Jonas hat krasser dazu geschrien. Wir wussten damals noch nicht so ganz genau, wohin die Reise gehen soll, und haben viel experimentiert. Ich mag Gitarrentappings total gerne und früher war in gefühlt jedem Demo irgendein Tapping-Part. Beim Bearbeiten der Einzelspuren ist uns aufgefallen, dass diese Gitarrentappings an 8bit-Musik erinnern. Wie beim Endgegner in GameBoy-Spielen. So hatten viele der Arbeitstitel irgendwas mit „8bit“ im Namen. Aus 8bit wurde dann irgendwann 8KIDS, weil wir „Kid“ im Namen schon immer cool fanden. Wir haben den dann behalten, da sich daraus alles bis zu dem jetzigen Stand zusammengefügt hat.

Man hört häufiger Sätze wie: „8KIDS klingen wie Casper wenn er Hardcore machen würde“. Schmeichelt euch der Vergleich oder ist es eher frustrierend?

**Hans:** Die Überschneidung bei den Stimmfarben von Jonas und Casper steht nicht zur Diskussion. Kompositorisch, textlich und musikalisch liegen aber Welten dazwischen. Es ist naheliegend, dass die Leute den Casper-Vergleich bringen, einfach, weil dieses große Wiedererkennungsmerkmal Stimme so ähnlich ist, das werfen wir niemandem vor, wir sind auch gar nicht pikiert, im Gegenteil, mit einem der erfolgreichsten und angesehensten Künstler Deutschlands verglichen zu werden, ist nicht das Schlimmste. Dennoch hinkt der Vergleich

spätestens dann, wenn sich die Leute mehr mit unseren Songs befassen.

Wenn man eure Musik hört, fällt einem schnell die bedrückende Atmosphäre auf. Ist das beabsichtigt oder entsteht es diese ungewollt beim Songwriting?

**Hans:** Wenn ich Musik schreibe, mit der ich mich selbst ausdrücken möchte, muss sie melancholisch sein. Das ist einfach die Stimmung, in der ich mich musikalisch zu Hause fühle. So entsteht dieses düstere und schwere Klangbild auf ganz natürlich Art. Es war nie beabsichtigt. Dazu kommt, dass meist eine Textidee mit dem Kompositorischen einhergeht und da unsere Texte sehr persönliche Themen und Probleme behandeln, brauchen wir dieses musikalische Bett, auf dem sie ruhen können. Die meisten Stücke erzählen Erlebnisse aus unserem Leben. Texte schreiben ist für mich die größte Disziplin im Songwriting. Um endlich ein Thema zu haben, über das man schreiben möchte, müssen wir in uns graben und kommen nur auf gute Ideen, wenn wir uns mit unseren Erfahrungen auseinandersetzen.

Besonders in Kommentaren bei YouTube werden eure Songs zerrissen. Wie geht ihr mit solchem Feedback um? Zieht ihr euer Ding weiter durch oder macht ihr euch schon Gedanken, ob ihr etwas ändern solltet? Ich schätze, gerade als junge Band ist es sehr ernüchternd, negatives Feedback zu bekommen?

**Jonas:** Manche Leute scheinen da einen regelrechten Hass auf uns zu schieben und kommentieren immer wieder. Auf der anderen Seite gibt es auch bei YouTube sehr viele Menschen, von denen wir eine super Resonanz bekommen. Das bringt uns auch nicht dazu, irgendetwas zu ändern. Aber viele Kommentare sind für mich auch sehr amusant. Mein Lieblingszitat lautet: „Falco war besser“.

**Hans:** Wir sind zwar eine junge Band, aber haben alle schon ziemliche Jahre des Musizierens auf dem Buckel. Wir haben früher schon gelernt mit, negativer Kritik umzugehen. Das Erste, was man als Musiker

schmerzhaft erlernen muss, ist, nichts persönlich zu nehmen. Dennoch hat sich die Mentalität im Internet teilweise zu einem blinden Hass entwickelt. Da ist aber auch sofort klar, dass die Leute eher ein Problem mit sich selbst haben als mit uns.

Ich bin auch über Kommentare gestolpert, in denen die Band dafür kritisiert wird, dass eine Frau Schlagzeug spielt. Werdet ihr häufiger mit vergleichbaren sexistischen Aussagen konfrontiert und wie geht ihr damit um?

**Jonas:** Eigentlich kommt das nicht so oft vor und die meisten sehen es eher positiv. Leider sind Frauen an Instrumenten noch immer eine Seltenheit. Viele Idioten haben so etwas anscheinend noch nie gesehen und müssen somit wohl ihre beschissene „Frauen gehören nicht ans Schlagzeug“-Attitüde aufrechterhalten. Glücklicherweise befinden wir uns meiner Meinung nach aber in einer sehr aufgeklärten Szene, wo so etwas nicht an der Tagesordnung ist.

**Emma:** Dass es solche Kommentare gibt, ist leider nicht überraschend, aber zum Glück relativ selten. So gut wie alle Frauen, die ich persönlich kenne und die in der Musikszene aktiv sind, müssen mit solchen ungebildeten, sexistischen Aussagen umgehen. Manchmal wird das auch nicht bewusst gemacht. Kleinigkeiten, etwa dass wir als Band mit „Hey Jungs“ angeschrieben werden, oder Sprüche nach einer Show wie „Du trommelst voll gut für eine Frau, die meisten spielen normalerweise zu schwach“, die sind ja nicht unbedingt böse gemeint, aber machen mich trotzdem traurig. Ich habe mich von solchen Erfahrungen jedoch nie runterziehen lassen, ganz im Gegenteil, es hat mich manchmal motiviert noch besser zu werden. Leider geht es nicht allen Frauen in der Musik so, viele hören zu früh auf. Aber es gibt auf jeden Fall starke und talentierte Musikerinnen, die ein großes Vorbild für Frauen und Männer sind und dazu beitragen werden, dieses veraltete patriarchalische Denken zu überwinden.

**Christian Heinemann**



# GOATWHORE

**PROGRESSION UND DUALISMUS.** GOATWHORE-Sänger Louis Benjamin Falgoust II antwortet auf unsere Fragen ausnahmslos ausführlich. Dass ihm die Musik seiner Band und speziell das neue Album „Vengeful Ascension“ am Herzen liegen, kann man dabei in jedem Moment spüren.

**D**ieser Tage veröffentlichen die amerikanischen Extrem-Metaller GOATWHORE ihr siebtes Studioalbum, und wer die Band aus New Orleans bislang mochte, der wird sicher auch etwas mit „Vengeful Ascension“ anzufangen wissen. Aber man hat auch ein paar Punkte anders gemacht. Zum Beispiel nahm man nicht wie sonst bei Erik Rutan (HATE ETERNAL) auf, sondern im Earth Analog-Studio in Illinois mit Jarrett Pritchard, ihrem langjährigen Live-Mischer. Das Ergebnis verdeutlicht eindrucksvoll das Zusammenspiel der rauen und der atmosphärischen Seite des Quartetts. Dennoch ist „Vengeful Ascension“ für sie nur ein Zwischenschritt auf dem Weg zum perfekten Album.

**Laut Presstext glaubt ihr, mit „Vengeful Ascension“ noch nicht das Ende der Fahnenstange erreicht zu haben. Warum veröffentlicht ihr neues Material, wenn ihr der Meinung seid, dass ihr es noch verbessern könntet?**

Man ist stets in der Lage, sich in irgendeiner Hinsicht zu verbessern, auch was die Band oder die Musik angeht. Bei der Art und Weise, wie Menschen Musik schreiben, lässt sich eine permanente Evolution beobachten. Mit der Zeit lernt man aus seinen Erfahrungen. Wenn wir nicht das Gefühl hätten, dass es noch Aspekte gäbe, in denen wir uns entwickeln können, dann wäre unsere Reise hier zu Ende. Unsere Bemerkung bedeutet nicht, dass wir nicht zufrieden sind mit dem, was wir tun, und es einfach veröffentlichen. Es bedeutet, dass wir einiges auf dem Weg zu diesem bestimmten Ziel gelernt haben. Wir haben neue Ideen verfolgt, unsere Fertigkeiten verfeinert und das Beziehungsgeflecht, wie eine Band zusammenarbeitet, wurde enger und fester. Aber ich glaube, egal was du im Leben machst, es gibt immer

einen nächsten Schritt, den du nehmen kannst, um eine neue Ebene zu erreichen.

**Ihr veröffentlicht alle zwei bis drei Jahre ein Album. Wie schwer ist es, mit packendem Material aufzuwarten? Spürt ihr irgendeinen Druck, dieses Intervall einhalten zu müssen?**

Wir haben uns dadurch, wie wir unsere Releases angehen, diesen Druck weitgehend genommen. Versteh mich nicht falsch, wir haben den Druck, die vorherige Platte zu übertreffen, aber wir bereiten uns jedes Mal ziemlich gut vor. Wir wissen, dass wir irgendwann ein Album veröffentlichen und dann ein bisschen touren müssen, und fangen schon zwischen den Touren an, ein wenig daran zu arbeiten und Ideen für das neue Material zu sammeln. Sobald ein längerer Tourzyklus abgeschlossen ist, nehmen wir uns ein paar Wochen, um uns geistig zu sammeln, und fangen dann an festzulegen, was wir machen wollen. Wir stellen Riffs zusammen, die Sammy neu geschrieben hat oder die wir noch in der Schublade haben. Wir werfen nichts weg. Manchmal passt ein bestimmter Part oder ein Riff in einem Moment nicht, aber später könnte es genau das Element sein, das benötigt wird, um ein Lied fertigzustellen. Die Art, wie ein Song entsteht, ist jedesmal einzigartig. Die ersten Schritte sind immer ziemlich gleich, doch am Ende ist der Verlauf oft ganz verschieden, während wir daran arbeiten.

**Ihr seid fast ohne Pause auf Tour. Was lernt ihr immer noch über eure Musik, wenn ihr unterwegs seid und sie beinahe jedem Abend aufführt?**

In einem Studio oder in einer Live-Situation zu spielen, ist etwas komplett anderes. Es ist nur vom Prinzip her

die gleiche Tätigkeit. Zum Beispiel können der Live- und der Studio-Sound der gleichen Gitarre deutlich voneinander abweichen. Auch ist die Situation im Studio, wo man sich fühlt wie unter einem Vergrößerungsglas, kaum vergleichbar mit einem Live-Setting vor einem Haufen tobender Fans. Ein anderer Aspekt ist, dass sich die eignen Pfade mit denen anderer Musiker kreuzen, die mit einem auf Tour sind. Jeder hat einen eigenen Stil in dem, was er macht, und wenn man einen Monat oder mehr zusammen unterwegs ist, kann einen das beinahe unterbewusst beeinflussen und man tauscht Ideen, Fähigkeiten und Geheimnisse untereinander aus.

**Auch „Vengeful Ascension“ enthält wieder einige Tracks, etwa „Under the flesh, into the soul“ oder „Mankind will have no mercy“, die schon beim ersten Hören hängenbleiben, und andere, atmosphärischere wie den Titelsong, die einige Durchläufe brauchen, bevor es klickt. Wie schwer ist es, die richtige Balance zu finden?**

Wir hatten schon immer, seit es GOATWHORE gibt, diverse Einflüsse aus dem Metal – vielleicht sogar noch bevor wir überhaupt in einer Band waren. Diese färben natürlich auf unser Songwriting ab. Ich bin der Meinung, wenn du einmal musikalisch auf etwas getroffen bist, dass es grundsätzlich einen gewissen Eindruck bei dir hinterlässt. Es mag ein winziges Detail sein oder etwas, das dich umhaut, es ist für immer ein Teil deiner DNA. Dabei können gerade die kleinen Dinge letztlich den Unterschied ausmachen. Wir haben unserer Musik nie irgendwelche Grenzen gesetzt. Wir spielen Heavy Metal, und wenn du das tust, gibt es ein riesiges Spektrum abzudecken!

**Manuel Stein**



# MALEVOLENCE

Foto: Martina Wörz (martinawoerz.de)

**AS SICK AS POSSIBLE.** Schlappe vier Jahre mussten Fans der Engländer auf ein neues Album warten. Zeit, die mit diversen Touren und vor allem konstruktivem, konzentriertem Songwriting gefüllt wurde. Anno 2017 erscheint mit „Self Supremacy“ nun die neueste Dampfwalze des Quintetts. Als ersten Vorgeschmack präsentieren sie zu der Single „Slave to satisfaction“ ein Video, ausgestattet mit reichlich Lokalkolorit, das von der Atmosphäre her problemlos auch von Hobbygangstern à la 187 STRASSENBANDE stammen könnte.

Das sich dahinter aber keine gekünstelte Bad-Boy-Attitüde stecken soll, stellt Sänger Alex gleich zu Beginn klar: „Sheffield hat seine schönen und hässlichen Seiten wie wahrscheinlich jede andere Stadt der Welt auch; mit dem Video wollten wir lediglich die harten Lebensumstände zeigen, mit denen viele Leute in Großbritannien jeden Tag kämpfen müssen.“ Das Video ist durchaus bedrückend und für viele vielleicht etwas over the top, doch auch die Reaktionen auf die Musik sind gemischt. Während die zweite Hälfte des Songs den bekannten MALEVOLENCE-Sound mit groovigen Riffs und energischen Moshparts aufweist, können offenbar viele mit dem ersten, langsamen, geradezu CROWBAR-esquen Part wenig anfangen. Dass das durchaus Absicht war, erklärt sich wie folgt: „Wir sind der Meinung dass ‚Slave to satisfaction‘ stilistisch ziemlich aus dem Album heraussticht, und auch wenn der Song die Platte nicht komplett akkurat repräsentiert, wollten wir dennoch zuerst etwas rausbringen, bei dem sich die Leute denken: What the fuck? Es war klar, dass die Leute darüber reden werden, aber Metalbands, die frische Elemente in ihren Sound einfügen, sind einfach interessanter als die, die immer nur den gleichen Kram machen. Diese Online-Negativität hat uns aber ohnehin auch nie wirklich interessiert und ich bin mir sicher, dass auch die Leute, die mit der Single wenig anfangen können, ihre Freude mit dem Rest der Platte haben werden.“

Diversität ist eine der prägenden Eigenschaften der neuen Platte, die sich munter am Repertoire sämtlicher Genres der härteren Musik bedient, ohne dabei allzu sehr in eine bestimmte Richtung abzudriften. Ob thrashig, deathig, beatdownlastig oder gar doomig, immer klingt es nach MALEVOLENCE. Diese Auf-

fächerung des Sounds kam für die Band ganz natürlich im Schreibprozess: „Die Weiterentwicklung unseres Sounds war eine ganz natürliche Sache für uns, nichts was wir in irgendeiner Weise erzwingen mussten. Unser Ziel war es immer, die Musik zu schreiben, die

---

## AUCH IN ZUKUNFT WERDEN WIR KEINE BAND SEIN, DIE EINMAL IM JAHR EIN NEUES ALBUM HERAUSBRINGT.

---

für uns am stärksten klingt. As sick as possible! Ohne uns auf irgendwelche Genrengrenzen zu beschränken. Es wäre einfach superlangweilig, immer dieselbe Musik zu spielen, und ich denke, unsere Hörer würden an der Stelle zustimmen. Genau das ist auch der Grund, warum es für heutige Verhältnisse relativ lange gedauert hat, das Album fertigzustellen. Wir wollten, dass das Album wesentlich reifer und besser durchdacht klingt als ‚Reign Of Suffering‘. Es war bei weitem nicht einfach, das Album zu schreiben, aber ich denke, auch in Zukunft werden wir keine Band sein, die einmal im Jahr ein neues Album herausbringt.“

Während „Reign Of Suffering“ bei Century Media erschien, wird das neueste Werk das Licht der Welt mit Hilfe des deutschen Labels BDHW erblicken. Nach ersten Treffen auf der Europatour im Oktober 2013 liefen sich die Band und Labelinhaber Toni immer wieder über den Weg. Als ihm Ende 2016 zu Ohren kam, dass

die Beziehung von MALEVOLENCE zu ihrem Label eher schwierig war, machte ihnen BDHW ein Angebot. „Es erschien für uns einfach nur richtig, mit ihm zusammenzuarbeiten; wir sind schon ewig Fans von seinen Veröffentlichungen. Es tut unheimlich gut und macht eine Menge Spaß, mit einem Label zusammenzuarbeiten, das genau versteht, worum es einem geht, und einem das Gefühl gibt, Priorität für sie zu haben. Während des ganzen Prozesses der Fertigstellung des Albums und des Artworks standen wir in engem Kontakt mit Toni, bis hin zu der Entscheidung, welche Art Papier wir für die Vinylsleeves verwenden. Die Möglichkeit, so eng mit jemandem zusammenzuarbeiten, ist etwas sehr Wertvolles, was in diesem Business oft nicht so selbstverständlich ist.“

Das Artwork für die neue Platte liegt im Übrigen stilistisch sehr nah bei dem von „Reign Of Suffering“, ein Prinzip für die Zukunft? „Wir würden uns nie bei so etwas auf lange Zeit festlegen wollen. Es ist viel zu schwer einzuschätzen, wo wir uns in fünf Jahren befinden. Dieses Mal war es lediglich so, dass wir sehr zufrieden mit dem Layout der ersten Platte waren, und ich wollte etwas haben, das nebeneinander an der Wand meines Wohnzimmers schön sick aussieht.“

Als Nächstes steht für die Band nach der Veröffentlichung des Albums die erste größere Headliner-Tour durch Europa an. Mit an Bord sind unter anderem REVULSION aus Schottland. „Super heavy Band!“ Mit wem MALEVOLENCE am liebsten mal auf Tour gehen würden? „Mit den LINKIN PARK der ‚Hybrid Theory‘- und ‚Meteora‘-Ära, NASTY und DRAKE.“ Wir drücken die Daumen. Es wäre auf jeden Fall ein sickes Tourpackage.  
**Mario Strasser**



# NORTHLANE

Foto: Mike Kunz (mikekunz.de)

**GANZ GEHEIM.** Zwei Singles, kein Announcement. Ein kryptisches Video, das den Albumtitel trägt, aber mehr wie eine Soundscape wirkt. Dahinter? Ein gewagtes Experiment, das glücklicherweise gelang. Josh Smith, Gitarrist der Band aus Sydney, erzählt uns mehr über „Mesmer“.

**E**uer Album kam ja quasi aus dem Nichts. Was ist neben der Geheimhaltung der Hauptunterschied zu „Node“?

„Node“ war mehr eine Kollaboration, da kam mehr Input von der ganzen Band. „Mesmer“ war da gezielter, wir haben viel zwischen den Touren geschrieben, aber im Endeffekt auch viel mehr Versionen von den einzelnen Songs und diese viel detaillierter ausgearbeitet als vorher. Wir konnten uns voll und ganz auf das Songwriting konzentrieren. Der größte Unterschied liegt aber darin, dass die Musik auf den Gesang ausgelegt war und nicht wie sonst umgekehrt. Da wurde viel herumgebastelt und ausprobiert.

**War das insgesamt schwieriger?**

Nun, ich würde nicht sagen schwieriger, aber definitiv mehr Arbeit und es brauchte viele, viele Kompromisse, um zu dem bestmöglichen Resultat zu kommen. Wir haben teilweise nicht nur Drumparts, sondern ganze Songstrukturen geändert, um das Optimum herauszuholen.

**Wie eng habt ihr den Kreis geschlossen von Leuten, die vom Release wussten?**

Das war eigentlich relativ natürlich, aber auch schwierig. Natürlich gab es eine Menge Leute, die wir einbeziehen mussten. Das fing an mit den Studiomitarbeitern, bis hin zu den Verkäufern in den Plattenläden. Ich meine, es sollte ja eine Überraschung sein ... aber irgendwer muss die CDs auch herstellen und versenden, einsortieren. Das waren bestimmt ein paar hundert Leute, die davon wussten, einfach weil sie es mussten. Unser Manager war da selektiv, die Leute waren zu Stillschweigen angehalten, haben aber nicht extra einen Vertrag unterzeichnen müssen. Dass wir den Aufnahmeprozess geheim gehalten haben, war ja auch bei „Singularity“ schon der Fall. Es ist uns lieber, etwas zu machen und den Leuten dann das fertige Produkt zeigen zu können.

**Gab es da denn nicht Zweifel, ob irgendjemand plaudert oder das Album sogar leakt?**

Das war ein riesiges Risiko! Unser Label hat auch wirklich damit gerechnet, dass es ungefähr eine Woche vor dem geplanten Veröffentlichungstermin passiert! Das

grundsätzliche Risiko war natürlich geringer, da niemand das Album erwartet. Aber ständig leaken Alben und in unserem Fall wären die Konsequenzen wesentlich schwerer gewesen. Das war uns bewusst und das mussten wir akzeptieren. Zwölf Stunden zu früh gab es dann eine ungeplante Veröffentlichung ... Ein Recordstore in Großbritannien hat seine Seite aktualisiert und zwar um 9:30 AM anstatt wie vereinbart PM. Es war also nicht wirklich die perfekte Überraschung, aber wir haben noch mal Glück gehabt. Das war zu verkräften und wir sind happy!

---

**DIE BAND WÄRE OHNE MARCUS HEUTE NICHT DIE, DIE SIE IST. AUFLÖSEN UND NEU GRÜNDEN WAR NIE EINE OPTION!**

---

**Seid ihr zufrieden mit dem Feedback zu „Mesmer“?**

Das hat mich umgeworfen! Wir haben das nicht erwartet, um ehrlich zu sein. Wir sind ja eine Band, die dazu neigt zu polarisieren, haben leidenschaftliche Fans. Wir schreiben die selbe Platte nie zweimal, sondern wollen uns konstant entwickeln. Da gab es immer viel Kritik und viel positive Resonanz. Dieses mal ist es so, dass das Positive klar überwiegt, das hatten wir bisher noch nie!

**Fragst du dich manchmal, wie es wäre, wenn Adrian die Band nicht verlassen hätte?**

Haha, ich war die Tage erst mit ihm ein paar Bier trinken! Er hat sogar gesagt, dass er das neue Album sehr mag. Ich spekuliere nicht so gerne, aber denke, dass das, was Marcus in die Band gebracht hat, einzigartig ist. Das neue Album wäre ohne ihn nicht das, was es ist. Die Art, wie er singt, und seine Fähigkeiten, das können nicht viele Leute auf der Welt. Er ist ein wirklich brillanter Sänger. Ich kann mir nicht vorstellen, dass das jemand besser machen kann. Die Geschichten, die er in den Lyrics erzählt, könnte Adrian nie erzählen, weil er so was nie erlebt hat. Und genau diese Geschichten machen das Album zu dem, was es ist. Die Leute

können natürlich die alten Alben vorziehen, wenn sie wollen, aber wir werden nie wieder so etwas schreiben. Aber auch so etwas wie „Mesmer“ auch nicht! Unsere Fans sollen mögen, was ihnen gefällt. Adrian ist sehr glücklich, wenn es Leute gibt, die seine Arbeit bei NORTHLANE schätzen, aber die Band wäre ohne Marcus heute nicht die, die sie ist. Auflösen und neu gründen war nie eine Option!

**Euer Name stammt ja vom gleichnamigen ARCHITECTS-Song, ihr seid quasi in deren Fußstapfen getreten und jetzt gibt es Bands, die dasselbe bei euch tun. Wie fühlt sich das an, nun selbst ein Rolemodel zu sein?**

Es ist schmeichelhaft, aber das ist auch der Grund, warum wir uns konstant entwickeln wollen! Der Fakt, dass ich jemanden musikalisch inspirieren kann, ist weit weg von dem, was ich ursprünglich von der Musik erwartet habe. Und ich denke, es ist eine wunderschöne Sache, jemanden zu inspirieren.

**Ihr habt euren Song „Paragon“ Tom Searle gewidmet und benutzt neben RISE AGAINST-Lyrics die von ihm. Wie kam es dazu?**

John war durch Toms Tod am Boden zerstört, da sie wirklich gut befreundet waren. Eine Woche später hatte er die Idee, ihm ein Tribut zu schreiben. Wir hatten schon zehn Tracks und waren eigentlich fertig, aber ich habe gesagt, okay, lass uns das machen! Viele seiner Songs haben mich tief beeinflusst. Solche Stücke gab es ja schon öfter, aber nie einen, bei dem gänzlich der Text einer anderen Band verwendet wurde! Die Zeilen von RISE AGAINST stammen aus deren Song „Architects“.

**Ein Facebook-Nutzer hat euch aufgrund eures neuen Promo-Fotos als „North Street Boys“ bezeichnet, wie reagiert ihr auf solche Kommentare?**

Da kann ich nur lachen, haha. Unsere Musik, alles, was wir machen, hat schon immer polarisiert. Ich finde es wahnsinnig, dass Leute so etwas schreiben, nur weil wir weiße Shirts tragen. Das ist krass, dass sich Leute über so was mokieren. Aber das zeigt wiederum, wie sehr sich die Leute mit uns identifizieren.

**Rodney Fuchs**



Foto: Nathan Dobbelaere (facebook.com/nathandobbelaerephotography)

## IN HEARTS WAKE

**AUFBLASBARE SCHWIMMTIERE.** Die Metalcore-Helden aus Down Under sind zur Zeit fleißig: auf Tour mit WHILE SHE SLEEPS, einige Impericon Festivals und neues Material als Vorgeschmack für ein nahendes Album. Wir haben uns Gitarrist Ben geschnappt und etwas über die neuesten Ereignisse geplaudert.

Ihr seid ja im Moment in Europa auf Tour. Freut ihr euch, wieder mal hier zu sein und inwiefern unterscheiden sich europäische Shows zu denen in Australien?

Es ist wirklich aufregend wieder in Europa unterwegs zu sein. Wir waren zuletzt vor über anderthalb Jahren hier und uns deshalb nicht ganz sicher, was auf uns zukommt, aber die Konzerte bisher waren der Wahnsinn! Große Unterschiede gibt es eigentlich nicht, aber eine Sache ist uns hier doch aufgefallen: Bei ein paar Shows haben sich die Leute in der Mitte des Pits hingestellt, gerudert und dazu wie Wikinger gesungen. Das war schon ziemlich cool.

Leider habe ich es noch nicht geschafft, ein Konzert von euch zu besuchen, aber ich habe Fotos gesehen, auf denen ihr aufblasbare Gummiteiere mit auf der Bühne habt. Was steckt dahinter?

Das hat letztes Jahr in Amerika auf der Vans Warped Tour angefangen. Wir hatten einen freien Tag und wollten eigentlich nur etwas zu Essen bei Walmart kaufen. Dann haben wir da diese Schwimmtiere gesehen und dachten uns: Hey, es macht bestimmt Bock, auf denen zu crowdsurfen! Die Leute in der Crowd haben das dann mindestens genauso gefeiert wie wir selbst, also haben wir das einfach beibehalten.

Wie kommt ihr mit dem Jetlag klar? Der Flug von Australien nach Mitteleuropa ist ja schon ein Stück.

Als wir die ersten paar Male international getourt sind, war der Jetlag schon echt hart, aber wir gewöhnen uns langsam daran. Das Beste, was du machen kannst, ist dann zu schlafen, wenn du auch schlafen solltest. Schon um vier Uhr nachmittags ins Bett zu gehen kann ich da nicht empfehlen, auch wenn du todmüde bist. Je schneller du dich an die Zeitzone gewöhnst, desto schneller bekommst du auch den Jetlag in den Griff.

Ihr habt gerade mit „Warcry“ einen ziemlich politischen Song veröffentlicht. Liegt euer Fokus jetzt verstärkt auf solchen Themen?

Ich weiß nicht, ob ich es unbedingt politisch nennen würde. Die neuen Sachen orientieren sich eher an den wichtigen Dingen, wenn ich das so sagen darf. Es soll die junge Generation darauf hinweisen, dass es in ihren Händen liegt, die Welt zu verändern oder sogar besser zu machen. Im Grunde genau das, was Parteien tun, um die Stimmen der Wähler zu gewinnen, auch wenn das natürlich nicht unser Ziel ist. Bei IN HEARTS WAKE haben wir uns schon immer bewusst mit unserem Planeten befasst und das wird auch künftig so bleiben, da ist ziemlich sicher.

Am 1. April habt ihr einen EDM-Remix veröffentlicht, „Welcome to mayhem“ – was offensichtlich ein Aprilscherz war, aber relativ viele Fans fanden das echt gut. Der Dance-Track wurde von PhaseOne produziert und ich selbst finde ihn ebenfalls echt cool. Es wäre bestimmt mal interessant, in Zukunft so etwas in der Art zu machen. Ein wenig experimentieren kann man ja, wer weiß.

Philip Zimmermann

# M.A.D. TOURBOOKING

PRESENTED BY M.A.D. TOURBOOKING

## CELEBRATING 25 YEARS

### PRO-PAIN

02.07. LOSHEIM - REALITY BITES FEST  
08.07. STAPELMOOR - FREE FOR ALL FESTIVAL  
21.07. ALTENBERG - 20. WILDSCHWEIN GRILLEN  
22.07. POBERSHAU - ROCK AUF DEM BERG  
03.08. MÜNCHEN - FREE AND EASY FEST  
10.08. ALSFELD - E&L ROCKNACHT  
11.08. HAMBURG - LOGO  
17.08. WIEN - ESCAPE METAL CORNER (AUT)

## AGNOSTIC FRONT

16.06. BOCHUM - BAHNHOF LANGENDREER  
19.06. AACHEN - MUSIKBUNKER  
20.06. FREIBURG - ATLANTIK  
22.06. MÜNCHEN - BACKSTAGE  
23.06. WIEN - VIPER ROOM (AUT)  
30.06. INNSBRUCK - LIVESTAGE (AUT)  
01.07. WÜRZBURG - MISSION READY FESTIVAL  
02.07. KARLSRUHE - DIE STADTMITTE  
03.07. LINDAU - CLUB VAUDEVILLE  
04.07. BERN - ISC CLUB (CHE)  
11.07. GRAZ - EXPLOSIV (AUT)  
14.07. HAMBURG - KNUST  
15.07. GOLDENSTEDT - AFDREIHT UN BUTEN FESTIVAL

## FLUFF

23.06. STUTTGART - JUHA WEST  
24.06. MÜNCHEN - SAINT HELENA FESTIVAL  
25.06. ZWIESEL - JUGENDCAFÉ  
26.06. SOLINGEN - WALDMEISTER  
29.06. TRIER - EXHAUS  
29.06. WEIMAR - GERBER  
30.06. BERLIN - CASSIOPEIA  
01.07. ROSKILDE - ROSKILDE FESTIVAL  
10.07. INNSBRUCK - LIVESTAGE (AUT)  
11.07. ZÜRICH - WERK21 (CHE)  
12.07. WIESBADEN - SCHLACHTHOF

## TERROR

WISDOM IN CHAINS  
★★★★  
SUMMER ASSAULT 2017

24.06. GRAEFENHAINICHEN - WITH FULL FORCE  
26.06. MÜNCHEN - BACKSTAGE  
27.06. KÖLN - MTC  
29.06. MARBURG - KFZ  
30.06. ROSTOCK - PETER-WEISS-HAUS  
01.07. WÜRZBURG - MISSION READY FESTIVAL  
02.07. LOSHEIM - REALITY BITES FESTIVAL  
03.07. WEINHEIM - CAFÉ CENTRAL

EUROPEAN TOUR 2017 PRESENTED BY M.A.D. TOURBOOKING

## DEATH BY STEREO

07.07. PRÖLSDORF - KRACH AM BACH  
08.07. LINDAU - STADTFEST  
09.07. ZÜRICH - WERK 21 (CHE)  
12.07. WIEN - VIPER ROOM (AUT)  
13.07. GRAZ - EXPLOSIV (AUT)  
14.07. BRAUNSCHWEIG - B58  
15.07. GOLDENSTEDT - AFDREIHT UN BUTEN  
16.07. KÖLN - UNDERGROUND  
17.07. JENA - F-HAUS  
18.07. BERLIN - BI NUU  
19.07. HAMBURG - MONKEYS MUSIC CLUB  
25.07. FRANKFURT - DAS BETT  
27.07. EINDHOVEN - BLUE COLLAR HOTEL  
28.07. ESSEN - NORD OPEN AIR  
29.07. BAUSENDORF-OLKENBACH - RIEZ OPEN AIR  
03.08. MÜNCHEN - FREE & EASY  
04.08. KARLSRUHE - NEW NOISE FEST

## SLAPSHOT

04.08. KARLSRUHE - NEW NOISE FESTIVAL  
05.08. ZÜRICH - BLOOD SWEAT & BEERS FEST (CHE)  
08.08. WIEN - VIPER ROOM (AUT)  
10.08. TORGAU - ENDLESS SUMMER  
12.08. ESSEN - DON'T PANIC \*  
\* PERFORMING AS STARS & STRIPES  
16.08. PFARRKIRCHEN - BOGALOO  
20.08. ESSEN - DON'T PANIC  
23.08. DÜSSELDORF - TUBE  
24.08. HAMBURG - LOGO  
25.08. NIEDERGÖRSDORF - SPIRIT FESTIVAL

M.A.D. TOURBOOKING PRESENTS

## EVERGREEN TERRACE

21.07. DIEBURG - TRAFFIC JAM OPEN AIR  
22.07. HANNOVER - MUSIKZENTRUM  
23.07. ERFURT - FROM HELL  
24.07. MÜNCHEN - FREE & EASY  
28.07. ESSEN - NORD OPEN AIR  
29.07. BAUSENDORF-OLKENBACH - RIEZ OPEN AIR

M.A.D. TOURBOOKING PRESENTS

## BEYOND THE DARK LIGHT EUROPEAN TOUR 2017

### SUPERBLOOD

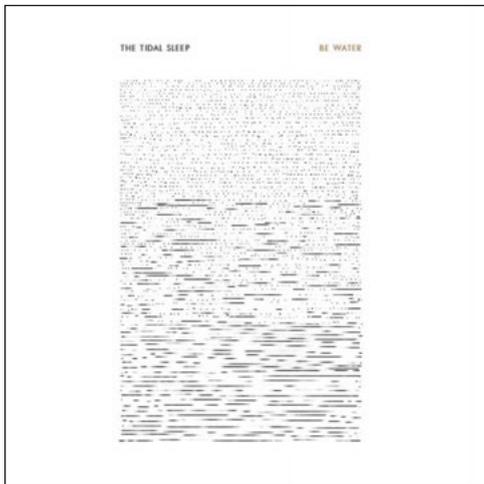
06.08. ZÜRICH - WERK21 (CHE)  
07.08. MÜNCHEN - BACKSTAGE  
08.08. DRESDEN - EVENTWERK  
09.08. WIEN - VIPER ROOM (AUT)  
16.08. BELLINZONA - PIT CLUB BELLINZONA (CHE)  
17.08. DINKELSBÜHL - SUMMERBREEZE  
18.08. WOLFSBURG - HALLENBAD  
22.08. LINDAU - CLUB VAUDEVILLE  
25.08. ANDERNACH - DEATHFEAST

**MAD-TOURBOOKING.DE**

/MADTOURBOOKING
 /MADTOURBOOKING
 /MADTOURBOOKING



## REVIEWS



### THE TIDAL SLEEP

#### Be Water

Eine sowieso schon geniale Band bringt ein neues Album raus und übertrifft sich damit noch mal selbst. Da kann man sich ruhig mal kurz die Zeit nehmen und applaudieren ... Mit „Be Water“ erscheint jetzt nämlich das dritte Album von THE TIDAL SLEEP und das zeigt, wie gut es tun kann, wenn eine Band offen für Neues ist, ohne dabei den alten Sound zu vernachlässigen. „Bandages“ zeichnet anfangs noch das klassische Soundbild, das wir von der Band kennen – sphärischer Post-Hardcore mit aggressiven Shouts. Auch „Words“ und „Poisons“ schlägt noch komplett in die alte Kerbe von THE TIDAL SLEEP. Auf „Be Water“ schlagen sie jetzt aber hin und wieder mit eher ruhigem Gesang auch sanftere Töne an. Aber keine Sorge, ein Pop-Album ist es jetzt nicht geworden. Nur die Emotionen kommen jetzt nicht mehr nur über Shouts, sondern auch über mehr Gesang („Spills“, „Changes“) oder ein mehr oder weniger ruhigeres Melodiebett mit Shouts („Collapses“, „Wreckages“). Und als dann im letzten Song „Footsteps“ auch noch eine Frau singt, gemischt mit erzählendem Gesang, bin ich ja komplett bedient. Dachte ich. Dann ebbt der Song ab und es geht noch einmal mit Shouts los. Perfekter und stimmungsvoller kann man ein Album kaum zusammenfassen und abschließen. „Be Water“ hat nicht nur „Album des Jahres“-Qualitäten, sondern könnte sogar durchaus eines dieser „Alben für immer“ sein. (This Charming Man)

**Britt Meißner**



### MALEVOLENCE

#### Self Supremacy

Vier lange Jahre hat es jetzt gedauert, bis sich mit MALEVOLENCE endlich eine der größten Metal(core?)-Hoffnungen der britischen Insel wieder mit neuem Material an die Öffentlichkeit gewagt hat. Eine fast zu lange Wartezeit, die sich aber auch gelohnt hat, denn mit den elf neuen Songs auf „Self Supremacy“ wird wieder die volle Bandbreite moderner harter Musik bedient. Man hat das Gefühl, alles, was irgendwie „heavy“ ist, wurde in einen Topf geworfen, brutal durchgemischt und dann in kleinen Häppchen von der Band neu arrangiert. Das Resultat ist eine Melange, die irgendwo zwischen CROWBAR, NASTY, HATEBREED oder LAMB OF GOD pendelnd 49 Minuten volle Power liefert, ohne auch nur einmal zu langweilen. Selbst die Momente, in denen das Tempo dann doch etwas rausgenommen wird, wie zu Beginn der Single „Slave to satisfaction“, haben ihren Platz im Gesamtgefüge und nehmen nichts von der Aura der Heavyness, die dieses Monster von einem Album umgibt. Der mächtige und druckvolle Sound tut sein Übriges, um dieses Album zu dem Rang eines potenziellen modernen Klassikers zu verhelfen. Wenn MALEVOLENCE jetzt noch mit stimmigen Live-Shows kommen, dann hat die Band durchaus das Potenzial zu dem „nächsten großen Ding“ von der Insel zu werden. (BDHW)

**Mario Strasser**



### CREATE TO INSPIRE

#### Sickness

Das Debüt von CREATE TO INSPIRE ist melodisch, catchy und authentisch – kurz, es spielt mit allen geliebten Komponenten des Melodic Hardcore. Besser: Es spielt nicht nur damit, sondern verbindet sie zu einem dynamischen und stimmungsvollen Ganzen. „Sickness“ ist homogen sowie genügsam produziert und distanziert sich so vom Rest des Genres. Gerade die nicht unnützlich aufgeblasenen Shouts machen dieses Album ungemein sympathisch. Sean Midsons Stimme entpuppt sich generell als äußerst abwechslungsreich. Verblüffend ist, dass bereits der Opener „Alone“ all das Erwähnte vereint und sich schon während des dritten Songs „Regret“ und nach keinen zehn Minuten Spielzeit bestätigt, dass „Sickness“ ein überdurchschnittliches Debüt ist. Erstaunlicherweise lässt diese Qualität bei den folgenden Songs nicht nach. CREATE TO INSPIRE bieten keine aufgesetzte, überproduzierte, Dreamboundgepuschte Grütze. Das ist ehrlich, roh, einfühlsam, mitreißend und vor allem echt. Der Fakt, dass mit „Adjust“ der letzte Song des Albums zuerst veröffentlicht wurde, ist ein weiteres Indiz für die durchgehende Qualität dieses Releases, der dem Genre wieder Leben einhaucht. Hier kommt ganz unerwartet und überraschend ein verdammt starkes Album daher, das BEING AS AN OCEAN und Co. dieses Jahr erstmal toppen müssen. (Basick)

**Marcus Buhl**



### SYNAPTİK

#### Justify & Reason

Progressive Metal ist längst Regressive Metal, die Ambitionen der meisten Musiker erschöpfen sich darin, das von DREAM THEATER und FATES WARNING etablierte Stilvokabular zu adaptieren. Doch obwohl wahrhaft progressiver Metal heute anders heißt und in unterschiedlichste Richtungen weiterentwickelt wird, ist auch im „traditionellen“ Prog Originalität möglich, entstehen auch hier immer wieder Meisterwerke. Der nur fünf Songs und 35 Minuten umfassende Zweitling von SYNAPTİK (das remixte Debüt liegt als Bonusdisc bei) ist ein Füllhorn an hakenschlagenden, doch sinnfälligen Arrangements, ohrenschmeichelnd seidigen Gesangslinien und Maulsperrn-Virtuosität. Wenn der in angenehm natürlichem Register stattfindende Gesang den mit Blastbeats loshämmernden Opener veredelt, ist nach Sekunden die Hose feucht. Augenblicke später ist das Gebole schon passé, doch wird die klassische Rezeptur immer wieder mit Blicken über den Tellerrand Richtung Djent, Jazz oder simplem Groove aufgefrischt. Als Anspieltipp sei das Melodiemonster „Esc Ctrl“ empfohlen und außerdem einmal ein Lob an das Label ausgesprochen. Neben der Exhumierung vergessener oder unentdeckter Juwelen schüttelt man nach GROSS REALITY (geilster Speed/Thrash seit HOLY TERROR) nun schon das zweite Ass aus dem Ärmel, das zuvor niemand kannte oder kommen sah. (Divebomb)

**Hendrik Lukas**



### IN HEARTS WAKE

#### Ark

Eine der größten Metalcore-Bands der Moderne meldet sich zurück und rüttelt am Thron des Genres, auf den bis jetzt immer gerne Bands wie PARKWAY DRIVE gesetzt wurden. IN HEARTS WAKE haben bereits mit „Skydancer“ ein fast perfektes Album abgeliefert, aber ihr neues Werk „Ark“ wirkt wie eine gesteigerte und brutalere Version der bisherigen Musik. Vocals und Instrumentals sind in üblicher IN HEARTS WAKE-Manier und auch der typische Wechsel zwischen Growls und kehligen Cleans wird Fans aufatmen lassen. Die Refrains haben enormes Hook-Potenzial und sorgen dafür, dass die Melodien und tiefgreifenden Lyrics einem auch noch Tage später im Kopf hängen. Die Band waren nie wirklich auf Soli fokussiert, aber der Song „Passage“ beweist, dass sie auch in diesem Bereich etwas zu bieten haben. Die altbekannten Breakdowns – die auf „Ark“ noch heftiger ausfallen – machen den Hörer schon jetzt heiß auf Live-Performances und der Titel „Normad“ hat einen der krassesten Moshpots des Albums. „Frequency“ ist mit der Melodie im Intro dagegen ein richtiger Good-Mood-Song und „Waterbourne“ bringt mit dem ruhigen Intro und den semi-verzerrten Gitarren in der Bridge so viel Abwechslung wie ein ganzes Album bei anderen Bands. „Ark“ wird mit dem rein instrumentalen „Now“ abgeschlossen und IN HEARTS WAKE spannen damit den Bogen auf einem Werk, das definitiv in den Top 3 von 2017 landen wird. (UNFD)

**Philip Zimmermann**

## 8KIDS Denen die wir waren



Im letzten Jahr haben 8KIDS regelrecht einen Blitzstart hingelegt: Debüt-EP, Konzerte, Festivals, mehr Konzerte und nun das Debütalbum „Denen die wir waren“. Ja, an 8KIDS kommt man momentan nicht vorbei, zumindest nicht wenn man eine gewisse Affinität für deutschen Post-Hardcore besitzt. Aber das ist auch gar nicht tragisch, ganz im Gegenteil. „Denen die wir waren“ ist ein Album, welches verdient gehört zu werden. Über fünfzig Minuten lang entführt uns das Trio aus Darmstadt in eine düstere und kryptische Welt der verlassenen Liebe, Depressionen und menschlichen Abgründe. Dabei leben die Lieder vor allem von der markanten Stimme des Sängers Jonas, sich auftürmenden Gitarren, energischen Drums und Einflüsse aus Pop, Indie und Punk, die „Denen die wir waren“ zu einem in sich stimmigen Album machen. Mit ihrem Debüt zeigen 8KIDS, dass sie zu den interessantesten deutschen Bands gehören. „Denen die wir waren“ ist zwar keine leichte Kost, dafür aber ein umso intensiveres Album, welches genau den Geist der Zeit trifft und musikalisch wie textlich überzeugen kann. (Napalm)

Christian Heinemann

## THE ACACIA STRAIN Gravebloom



Gegen das Etikett „Deathcore“ hat sich THE ACACIA STRAIN-Frontmann Vincent Bennett bereits vor knapp zehn Jahren gewehrt. Vielleicht hatte er damals schon geahnt, dass dieses allzu trendige Genre seinen Zenit in absehbarer Zeit überschreiten würde. Mittlerweile ist viel Zeit vergangen und die meisten dieser Bands haben sich mit ihren Fans emanzipiert. Egal, ob man THE ACACIA STRAIN nun in diese Schublade steckt, es einfach nur als harte Musik oder sonst wie bezeichnet – sie sind sich in diesem Stil treu geblieben und bieten auch auf „Gravebloom“ ein Repertoire an tief gestimmten Gitarrenbreakdowns in sämtlichen Varianten, wie man es von der Gruppe kennt und erwartet. Man könnte allenfalls ein bisschen weniger Tempo zugunsten von doomlastigen Anklängen als Modifikation bezeichnen. Diese düster anmutende Note fügt sich gut in das Klangbild und sorgt dafür, dass man das Album auch dann gut hören kann, wenn man die älteren Werke schon ad acta gelegt hat. Mehr an Innovation braucht man hingegen nicht erwarten. Möglicherweise spricht das aber auch für Qualität und eine gewisse Eigenständigkeit, wenn eine Band seit so langer Zeit mit ihrem Stil überdauert und ihre Fans erreicht. (Rise)

Florian Auer

## AFFENMESSERKAMPF Clowns in Wut – ein deutsches Herz hat aufgehört zu schlagen IV

Komischer Bandname, ewig langer Albumtitel – das soll wohl besonders witzig sein ... „Texte wie Äxte“, soweit die Eigensaussage, doch wenn man sich mit ebendiesem doch eher grobschlächtigen Werkzeugen stumpf (Q.E.D.) umherwütend an allem abarbeitet, weil man den Wald vor lauter Bäumen nicht sieht, kommt genau das heraus: Der angepisste Deutsche in seiner reinsten (bis auf den Pissefleck natürlich) Form und nicht zu verwechseln mit Deutschpunk. Von dem distanziert man sich dann lieber mal augenzwinkernd, wobei mit dem Slogan „Authentischer als SLIME!“ zu werben natürlich ähnlich real (englisch ausgesprochen und damit die coole Entsprechung von „authentisch“) ist wie die neue Fairtrade-Kollektion bei H&M. Dazu sucht man sich dann ganz einfach noch authentische Themen wie „Rassismus, individuelle Selbstbestimmung, Bundeswehrwerbung [...] Verschwörungstheoretiker, Spießer, emotionale Verküppelung, schon wieder Rassismus und Camp David Hemden“ und untermalt das Ganze mit einer Mischung aus Achtziger-Hardcore, Neunziger-Punk und irgendwas dazwischen, die genauso wohllos zusammengewürfelt daherkommt wie das Potpourri aus Textfetzen, geografischen Angaben und nautischen Symbolen auf den doch so kritikwürdigen Hemden. Da beißt sich der Affe selbst in den Schwanz. Wobei

er da ja, wie man aus dem Zoo weiß, immer noch was herauspulen kann, das sich irgendwie verwerten lässt. Und sei es nur der textgewordene Beweis, dass sich ein großartiges Album selbst mit größter Mühe nicht verreiben lässt. Und „Band of bros“ ist sowieso ein guter Song. (Gunner)

Aiko Kempen

## ALL TIME LOW Last Young Renegade



Ist das noch Pop-Punk? Mit ihrem neuen, siebten Studioalbum wagen sich ALL TIME LOW in noch poppigere Gefilde vor und entfernen sich, logischerweise, noch weiter von ihren Punk-Einflüssen. Hört man aber auf, Popmusik mit schlechter Musik gleichzusetzen, kann man mit „Last Young Renegade“ sehr viel Spaß haben. Zum ersten Mal sind die Lieder eines ALL TIME LOW-Albums durch eine zusammenhängende Geschichte verbunden, in der wir den Fall und Aufstieg des Last Young Renegade miterleben, einer Person, die versucht ihren Platz in der Welt zu finden. Analog zur Story und dem Gefühlszustand des Protagonisten pendelt die Musik des Albums dabei zwischen leichten, catchy Pop-Punk-Songs und düsteren, von David Bowie und Prince inspirierten Pop-Songs, bei denen die Gitarren nicht selten Synthesizern weichen müssen. Mit „Ground control“, einem Duett mit TEGAN & SARA, veröffentlichten ALL TIME LOW zudem eines ihre ungewöhnlichsten, aber bisher auch besten Lieder wie man es vor fünf Jahren ganz sicher nicht von dieser Band erwartet hätte, und beweisen somit, wie reif die Band mittlerweile geworden ist, zumindest musikalisch. Ja, „Last Young Renegade“ ist ein Pop-Album, aber ein Pop-Album der guten Art, bei dem man zu jedem Zeitpunkt das Herzblut spürt, welches die Band investiert hat. (Fueled By Ramen)

Christian Heinemann

## AT THE DRIVE IN in•ter a•li•a



Nachdem die Band nach elfjähriger Abstinenz bereits 2012 ihr Live-Comeback feierte und im letzten Jahr auf Welttournee war, ist ein neues Album eher überfällig als eine Überraschung. Und hier ist es nun. 17 Jahre nach „Relationship Of Command“, das als Meilenstein der Rockgeschichte gilt. Darüber ist in meiner Generation und in unzähligen Bestenlisten ebenso die Meinung einhellig wie in der Indiedisco. „in•ter a•li•a“ holt uns zurück in die frühen 2000er und genau darin liegt gleichermaßen die Stärke und Schwäche dieser Veröffentlichung. „Wir müssen das letzte Album ehren. [...] Wir müssen alles ignorieren, was wir in den letzten Jahren gelernt haben“, sagt Sänger Bixler-Cavala und trifft damit den Nagel auf den Kopf. „in•ter a•li•a“ wird alle begeistern, für die AT THE DRIVE-IN seit ihrer Jugend die beste Band aller Zeiten ist, und alle enttäuschen, die ihren Musikgeschmack mit den Folgebands der Bandmitglieder weiterentwickelt haben. Bitte nicht falsch verstehen: „in•ter a•li•a“ ist ein tolles Album. Wütend, jugendlich leichtsinnig und punkig. Der „schiere Wille, dieses Album zu wollen“, den Bixler-Cavala beschreibt, ist hörbar und mitreißend. Wobei sich der Ohrwurmgehalt tatsächlich auf die ersten beiden vorab veröffentlichten Singles beschränkt. Das Album macht trotzdem großen Spaß. Hätte es mich aber heute interessiert, wenn es nicht von der Band wäre, die eben damals jenen Meilenstein geschrieben hätte? (Rise)

Nils Wittrock

## AVIANA Polarize



Wer bei schwedischem Metal nur an satanistischen Black Metal denkt, hat so einiges verpasst. AVIANA aus Göteborg bringen mit ihrem Debütalbum „Polarize“ individuellen Metalcore an den Start, der mit altbekanntem NORTHLANE-Stil überzeugt. AVIANA orientieren sich zwar an der Band aus Down Under, machen jedoch etwas ganz Eigenes. Kraftvolle Vocals und technisch an-

spruchsvolle Gitarren tragen dazu bei, dass AVIANA eines der besten Debüts veröffentlichten, das ich je gehört habe. Der Gesang wechselt bei vielen Liedern zwischen gutturalen und semi-cleanen Vocals, was die Musik von AVIANA alles andere als monoton und langweilig klingen lässt. Aber auch die Lyrics der Band, die meist um persönliche Themen kreisen, wirken gut durchdacht und erwecken beim Hörer den Anschein, als hätten die Jungs in ihrem Leben nichts anderes gemacht, als Texte zu schreiben. Der Song „Canvas“ sticht hierbei bei genauerem Hinsehen deutlich hervor, da zwischen den melodischen Instrumental-Themen wie Umwelt und Natur besungen werden. Genau wie die meisten NORTHLANE-Songs regen auch die Titel auf „Polarize“ zum Nachdenken an und eigenen sich perfekt zum ruhigen Zuhören wie auch zum hemmungslosen Moshen und Mitgrölen. (Rambo Music)

Philip Zimmermann

## AWAKE THE DREAMER Grow



Metalcore aus Schweden ist in letzter Zeit wohl groß im Kommen, denn erneut wirft eine junge und ambitionierte Band ihren Hut in den Ring. AWAKE THE DREAMER aus Stockholm präsentieren auf ihrer EP „Grow“ drei eindrucksvolle Songs, die besonders durch die kosmischen Gitarren und präzisen Drums auffallen. Die Titel strahlen durch die Klarheit und ruhigen Passagen in gewisser Weise etwas Mystischen aus und kombinieren teilweise geschickt Elemente verschiedener Genres. Auch die Vocals erinnern bei AWAKE THE DREAMER eher an Hardcore als an Metalcore und machen die ganze Sache dadurch direkt zehnmal interessanter. Hinzu kommen noch Cleanvocals, die meist die Refrains in den Songs deutlich vom Rest abheben und das ganze Potenzial von Sänger Max offenbaren. Auffallend ist die enorm gute Qualität, mit der AWAKE THE DREAMER hier aufwarten. Auf „Grow“ geben die Stockholmer Vollgas und zeigen, dass der Name definitiv Programm ist. Mit so einem Werk hat die Band einen guten Grundstein für ihre musikalische Zukunft gelegt und wird bestimmt schon bald wieder die eine oder andere Überraschung bieten. (DIY)

Philip Zimmermann

## BLACK MAGIC SIX Choose Death

Klassischer Fall von „tut keinem weh“: Was das Duo aus Helsinki auf seinem fünften Album präsentiert, ist locker-fluffig, aber eben auch wenig spektakulär. Den Finnen ist mit ihrer Blues-Stoner-Nummer sozusagen das Kunststück gelungen, eine Platte zu veröffentlichen, die wie hundert andere klingt, irgendwie auch gut gemacht ist – die sich aber kaum oder, wenn man ehrlich ist, so rein gar nicht vom üblichen Genrestandard abhebt. 27 Minuten, acht von zehn Songs bleiben unter der Drei-Minuten-Marke, und genauso schnell ist auch die Geschichte von „Choose Death“ erzählt. Gleichwohl ist dem Scheibchen ein angenehmer warmer Sound sowie ein allzeit präsenten Augenzwinkern zu bescheinigen, nur allein damit ist heute auch kein Blumentopf mehr zu gewinnen. Kann man, muss man aber nicht haben. (Svart)

Anton Kostudis

## BLOOD COMMAND Cult Drugs



2010 wurde ihr Debüt „Ghostlocks“ für einen norwegischen Grammy nominiert. Der ebenbürtige Nachfolger „Funeral Beach“ erschien 2012. Nun veröffentlichten BLOOD COMMAND „Cult Drugs“. Silje Tombre wurde gleichwertig durch die ähnlich klingende Karina Ljone am Mikro ersetzt. Ansonsten gibt es kaum Veränderungen bei der Band aus Bergen. „Ctrl + Art + Delete“ ist ein gewohnt überfallartiger Albumestieg. Auch die weiteren Hooks von „Quitters don't smoke“ bis „You can't sit with us“ sitzen. Karina Ljone bewegt sich, ähnlich ihrer Vorgängerin, stetig auf der fließenden Grenze zwischen Gesang, melodischem Kreischen und Geschrei. „Cult Drugs“ ist wild – Mariachi-Trompeten bei „(The world covered in) Purple shrouds“ –

**INSANITY TOSS A COIN**

**TOSS A COIN**

**CD + DIGITAL 26.05.2017 (BE104)**

Insanity stehen für eigenständigen Hardcore, der durch viele Gangshouts und Singalongs hoch ansteckend wirkt und in der New Yorker Tradition auf treibende, mitreißende Rhythmen setzt. Für Fans von Hatebreed, Agnostic Front oder Madball.

---

**CRY MY NAME REFLECTIONS**

**CD + DIGITAL 21.04.2017 (BE102)**

Cry My Name gehen mit ihrer vierten Scheibe an den Start und klingen dabei frischer und dynamischer als je zuvor. Die deutschen Jungspunde zeigen auf ihrem Album ein lang nicht gehörtes Gespür für ganz große Songs. Das Mastering der Pitchback Studios verleiht dem Album einen mega fetten Sound.

[bastardized.net](http://bastardized.net)  
[shop.bastardized.net](http://shop.bastardized.net)  
[facebook.com/Bastardizedrec](https://www.facebook.com/Bastardizedrec)  
[youtube.com/BastardizedVideo](https://www.youtube.com/BastardizedVideo)  
[bastardizedrecordings.bandcamp.com](https://www.bastardizedrecordings.bandcamp.com)  
[twitter.com/Bastardizedrec](https://twitter.com/Bastardizedrec)  
[instagram.com/bastardizedrecs](https://www.instagram.com/bastardizedrecs)

**BASTARDIZED RECORDINGS**

19 BANDS  
nur 12,50 €

every life counts

a subculture  
compilation  
against cancer.

OUT NOW!!!

INFO & ORDER

**dedication records**

[www.dedication-records.de](http://www.dedication-records.de)

Kompletter Reinerlös  
zugunsten der DKMS

REGISTRIEREN,  
BLUTKREBS  
BESIEGEN

www.dkms.de

**DKMS**

DEUTSCHE KREBSSTIFTUNG

sowie vorsichtig – Chorus bei „Initiation tape #1“ – und vermischt dabei Rock mit melodischem Hardcore, Pop und fast schon samba- sowie fusion-ähnlichen Spielereien. Das ist einzigartig; MARMOTZETS mit viel mehr Abwechslung und Ideen, sozusagen. Etwas anderes war von einer Band, die sowohl BIFFY CLYRO als auch PROTEST THE HERO unterstützte und deren Einflüsse REFUSED, THE CLASH und BONEY M sind, nicht zu erwarten. Songwriter Yngve Andersen hat nichts verlernt. Niveau und Hitdichte der Vorgängeralben werden beibehalten und sogar weiterentwickelt. Ein wirklich überzeugendes Comeback! Diese Diskografie bleibt eine Kultdroge. (Fysisk Format)

Marcus Buhl

## BUILDINGS

### You Are Not One Of Us

Denkt man sich dieses Album in ein Fach im Plattenladen, könnte der Titel „You Are Not One Of Us“ auch für die Platzierung im Regal stehen. Ist das Rock? Punk? Post-Hardcore? Irgendwas mit Noise? So richtig klar lässt sich das nicht bestimmen. Das ist letztlich nichts Besonderes, und viele Bands freuen sich sogar darüber, in keine Schublade zu passen. Bei BUILDINGS fragt man sich jedoch erst recht, was der typische Konzertgänger sonst so hört und wie er diese Musik entdeckt hat. Die Gruppe aus Minneapolis zählt THE JESUS LIZARD zu seinen Einflüssen und es lassen sich auch Ähnlichkeiten zur Musik der Noiserock-Veteranen entdecken, die bereits mit NIRVANA eine Split-Single veröffentlichten. BUILDINGS preschen neben diesem Retro-Touch mit einer rotzigen Punk-Attitüde nach vorne und kombinieren relativ rhythmische Riffs mit verzerrten Noise-Elementen und leicht schrägen Zwischenteilen. Das ist weder besonders melodisch noch reißt es einen durch seine Wucht oder Energie aus den Sitzen. Diesen Anspruch verfolgt das Trio auch gar nicht. Es ist mehr ein gleichmäßiges Dahingrooven, das den Fuß auf dem staubigen Barhocker mitwippen lässt,

ohne sich allzu sehr darauf zu fokussieren, was da eigentlich gerade läuft. (Antena Krzyku)

Florian Auer

## COMPANION

### Unbroken

COMPANION kommen aus Österreich, gucken fies in die Kamera, singen über „No plea for mercy“, „Against the odds“ oder auch mal deutschsprachig „Euer Hass“, während im Hintergrund sehr moshlastiger Newschool Hardcore ertönt. So weit, so TERROR. Tatsächlich ist das größte Manko der Platte die mangelnde Eigenständigkeit. Man hat einfach alles schon mal gehört, insbesondere die Lyrics wirken schon schwer abgekupfert. Wer sich daran nicht stört, kann hier eine dennoch sehr unterhaltsame Platte genießen, die sich einwandfrei als Fitnessstudio-Soundtrack eignet. Durch den sehr gelungenen, druckvollen Sound macht das Hören auch wirklich Laune. Ich bin dann mal Bankrücken. (1054)

Mario Strasser

## DECAPITATED

### Anticult



Die Bandgeschichte von DECAPITATED wird mit dem tragischen Autounfall 2007, bei dem Schlagzeuger Vitek ums Leben kam, immer einen dunklen Fleck besitzen, der das musikalische Schaffen überlagert. Dabei haben die Polen, gerade seit „Carnival Is Forever“ 2011, richtig starke, und recht eigenständige Werke abgeliefert. DECAPITATEDs neuester Streich, „Anticult“, stellt dabei keine Ausnahme dar. Immer zwischen progressivem, technischen Anspruch und griffigem, melodiosen Songwriting pendelnd, gelingt es dem Quartett eine mitreißende Scheibe zu kreieren. Was dabei auch hilft, ist die Länge der Platte. Nicht einmal vierzig Minuten bringt sie auf die Uhr. In Zeiten, in

denen Bands ihre Medien gerne bis zur letzten Sekunde mit Material füllen, eine Ausnahme. Was an Songs jedoch enthalten ist, ist durchweg als gelungen zu bezeichnen. Vom starken Eröffnungstück „Impulse“ an entwickelt sich ein Ritt, der mit „One eyed nation“ oder „Earth scar“ dem Hörer sowohl musikalisch als auch textlich keine Ruhe lässt, ihn auftrübelt und bei Laune hält. Insgesamt ist DECAPITATED so erneut ein gutes Album gelungen, das Menschen, denen GOJIRA beim letzten Mal zu soft waren, überzeugen sollte! (Nuclear Blast)

Manuel Stein

## DEFENCES

### With Might And Main



„With Might And Main“ ist das Debüt der Band aus Hertfordshire. Das erste Lied, „The takeoff“, beginnt etwas fade, man erlebt aber noch etwa dreißig Sekunden eine Überraschung, wenn Cherry Duesburys Stimme einsetzt, die ob ihrer Färbung der Pluspunkt dieser CD ist. DEFENCES kombinieren Versatzstücke aus Metalcore und Alternative Metal. Ebenso finden genügend Samples, die vor allem bei „Scared“ an neuere BRING ME THE HORIZON erinnern, ihren Weg in die Songs. Eine genretypische Ballade („Shanghai“) fehlt ebenfalls nicht. Vergleichen lässt sich der Fünfer mit THE VAIN, EKOTREN oder OUR LAST NIGHT, ohne dabei jedoch das Hitniveau der genannten Bands zu erreichen. DEFENCES legen ihren Sound für eine breite Masse aus, doch so richtig wollen die Melodien nicht mitreißen. Mehr Punch und Druck in der Produktion könnten „With Might And Main“ hierbei sicher helfen, das wird bereits während der ersten Songs deutlich. Die richtigen Ansätze und Komponenten haben DEFENCES beisammen, es fehlt einzig die passende Form, möchte man meinen. Nichtsdestotrotz sollte man diese Band im Auge behalten. DEFENCES könnten eine Lücke besetzen, die durch die zunehmende Irrelevanz von IN THIS MOMENT immer größer wird. (DIY)

Marcus Buhl

## DIE NEGATION

### Die Herrschaft der Vernunft



DIE NEGATION haben schon mit der Ankündigung „Hey, wir sind 'ne Band“ für ein wenig Aufregung gesorgt und wurden in namhaften Musikmagazinen und Internetportalen angepriesen. Warum? Weil man auf sie, wenn man denn möchte, den sehr inflationär gebrauchten Begriff „Supergroup“ anwenden könnte, zumindest was die deutsche Musikszene der härteren Gangart angeht. Hab ich aber nicht gemacht, werd ich auch nicht. Ist ja letztendlich nämlich scheißegal, was zählt, ist, was es zu hören gibt. Was hier in erster Linie Brettler sind, wie der Mucker sagen würde. Amtliche Rocknummern mit ordentlich Druck aufm Kessel. Für Fans von Matschpflützen, also quasi Dreck mit Tiefgang, Dreck, weil der instrumentale Sound der Platte merklar auf Räumigkeit getrimmt wurde, auch wenn bei der Abgefucktheit noch Raum nach oben ist. Aber das ist ja sowieso immer der Fall. Der Tiefgang wird dann folglich durch die Lyrics geliefert, in denen beispielsweise Kritik an Religion und Homophobie geübt wird. Das überrascht jetzt vor allem bei einer Hardcore-Band nicht unbedingt, aber das muss ja auch sein. Keine Ahnung wieso es gefühlt so wenig deutschsprachige Bands in diesem Stil gibt. Also, Kinder! Macht das mal, ab in Vatters Hobbykeller, die Werkbank durch eine Schießbude ersetzen und ballern (wie der Mucker sagen würde)! (Cargo)

Benjamin Bunzel

## DIET CIG

### Swear I'm Good At This



In den Vereinigten Staaten werden sie längst als Geheimtipp gehandelt und haben ausverkaufte SXSW-Shows gespielt, nun versuchen DIET CIG mit ihren Debütalbum auch in europäischen Gefilden Fuß zu fassen. In erster Linie überzeugt das Duo durch gnadenlose Ehrlichkeit

und einen selbstbewussten Umgang mit der eigenen Sensibilität und Verletzlichkeit. Die Texte stecken dabei voller feministischer Töne („And I am bigger than the outside shell of my body / And if you touch it without asking then you'll be sorry“) und radikaler Selbstbestärkung („I'm done with being a chill girl / I'm trying to take over the world“), die völlig unapologetisch daherkommen und ohne mit dem moralischen Zeigefinger zu drohen. Sängerin Alex Luciano weiß, was sie will und was sie braucht, und fordert ihren Platz in der Gesellschaft ein, ohne vorher um Erlaubnis zu fragen. Dabei betrachtet sie Sensibilität und Verletzlichkeit keinesfalls als Makel, sondern beansprucht für sich, auch diese ohne jede Scham ausleben und verbalisieren zu können. Unterstrichen wird die Thematik des Albums durch Luciano's unglaublich sanfte Stimme, die sich mal hinter weichen Tönen versteckt, um die eigene Verletzlichkeit zu verdeutlichen, bevor sie anschließend in Grunge-artigen, dichten Gitarrenwänden mit viel Selbstbestimmung selbiges für sich verlangt. (Frenchkiss)

Elliott Tender

## DISBELIEF

### The Symbol Of Death

Neues aus der Reihe „Wer hätte das gedacht!“: Eine der dienstältesten deutschen Haudrauf-Truppen rafft sich noch mal auf – und kommt mit einem Album um die Ecke, das wohl die wenigsten in dieser Qualität erwartet hätten. Das mittlerweile zehnte Langeisen der Formation um Frontröhre Karsten „Jagger“ Jäger ist erfrischend roh, direkt und wälzt über weite Strecken in bandtypischer Midtempo-Manier über den Hörer hinweg. Zugegeben, einen Innovationspreis werden Jäger und Kollegen mit „The Symbol Of Death“ nicht abräumen, dafür gibt es für Fans früherer Großtaten aber die Vollbedienung: hämmernde Doublebass, wuchtige Riffs und ein Frontmann in Bestform, der alles in Grund und Boden röchelt. Höhepunkte im Verlauf der 63 Minuten sind dabei die vergleichsweise melodischen „Rest in peace“ und „The circle“ sowie der etwas verkopfte Titeltrack, einen wirklichen Durchhänger leistet sich die Platte am Ende nicht – wengleich der DISBELIEFSche Klangkosmos letztlich aber doch klare Grenzen hat. Macht aber nichts, solange es Spaß macht. Und das tut es. Und wie. (Listenable)

Anton Kostudis

## AN EARLY CASCADE

### Alteration



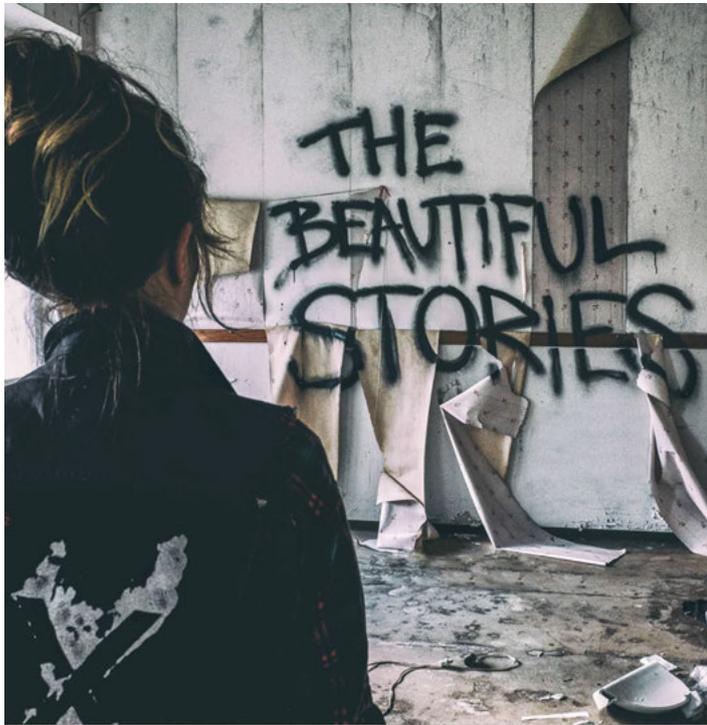
Auf „Alteration“ bieten AN EARLY CASCADE einen spannenden Mix aus progressivem Rock und Hardcore, der auch den ein oder anderen Emo-Einschlag nicht versteckt. Das Resultat ein wirklich abwechslungsreiches Album, das vor allem durch spannendes und nach vorne treibendes („Desolate“) Songwriting schnell Anklang findet. Zugegeben, die Stimme des Sängers Maik Czymara mag etwas gewöhnungsbedürftig sein, passt aber durch das eher außergewöhnliche Timbre perfekt zu dem musikalischen Klangbild. Auch geschrien wird hin und wieder, so ist „Asunder“ ein kontrastreicher Song, der durch eine angenehme Härte an Emotionalität gewinnt. Auch textlich scheuen sich AN EARLY CASCADE nicht, ihre Meinung kundzutun, und kritisieren in „Blue-eyed“ beispielsweise die Propaganda der Medien und Politik („Stop believing there's no chance“). „Alteration“ ist wirklich ziemlich cool geschrieben und ein weiterer Beweis dafür, dass Stuttgart gute Bands hervorbringt, von denen man künftig hoffentlich noch viel mehr hören wird. Auch wenn sie es irgendwie noch sind, klingen AN EARLY CASCADE bei weitem nicht wie die Band von nebenan. An alle Musikhipster à la „Ich hab die schon gekannt, bevor die bekannt waren“: Das ist eure Chance! (Midsummer)

Rodney Fuchs

## EASY MONEY

### Rules Of The Game

Die Jungs aus Arizona veröffentlichen ihr Debütalbum – oder sollte man doch eher sagen Debütalbum? „Rules of the Game“ kommt nämlich als eine Art Doppel-LP daher, bei der A-Seite und B-Seite getrennt voneinander verpackt sind, zwei unterschiedliche Cover und sogar unterschiedliche Titel haben: „Rules Of The Game/Midas Touch“. Im



# INVSN

DAS NEUE ALBUM AB DEM 09. JUNI  
ÜBERALL ALS CD, LP ODER DIGITAL.

DINEALONERECORDS.COM



Gegensatz zu anderen Bands, die ein Album in zwei Hälften teilen (man erinnere sich nur an DEFEATER und den genialen Stilbruch bei „Endless Days & Sleepless Nights“), unterscheiden sich die A- und die B-Seite musikalisch allerdings nicht signifikant voneinander. Man bekommt straighten Hardcore geboten, der richtig auf die Fresse gibt. Wenn die Melodie Beatdown-like aufs Heftigste entschleunigt wird, weicht man in Gedanken schon mal einem Schuh aus, der sich auf Gesichtshöhe befindet, und geht vorm geistigen Auge direkt mal in Deckung, wenn die Ersten anfangen, sich radschlagend durch den Moshpit zu bewegen. EASY MONEY bringen keine progressiven Elemente in den Hardcore, sondern machen einfach das, was das Genre ausmacht: wutentbranntes Krach, richtig schön oldschool, genauso wie ihr Bandlogo aussieht. (BDHW)

Jenny Josefine Schulz

**EIGHTEEN VISIONS**  
XVIII

Es ist der 20.04.2017 und nach über zehn Jahren veröffentlichten EIGHTEEN VISIONS einen neuen Song. „Oath“ macht eines sehr schnell deutlich: Metalcore ist auf einmal wieder relevant. Das ist intensiv, roh und ungestüm. Der zweite Song „The disease, the decline, and wasted time“ unterstreicht diese Geniewiedererfindung bei Minute 4:24, wenn der Breakdown losbricht. „XVIII“ ist rauer als seine Vorgänger, ein neues „Waiting for the heavens“ oder „Black and bruised“ gibt es nicht. James Hart klingt dennoch weiterhin wie James Hart, nur kehliger. Das erinnert an VISION OF DISORDER oder BLOODSIMPLE („Underneath my gun“) und löst sich zwischen groovigem Heavy Rock und Mitt-2000er-Metalcore einordnen. „Live again“ ist ein Tribut an den 2013 verstorbenen Bassisten Mick Morris und verleiht diesem Comeback emotionale Tiefe. „XVIII“ ist die Quintessenz der gesamten Diskografie und verbindet alle Releases von „Yesterday Is Time Killed“ bis „Eighteen Visions“. Metalsucks.net veröffentlichte 2011 einen Artikel, der darlegt, dass EIGHTEEN VISIONS mit ihren Veröffentlichungen Ende der Neunziger der folgenden Metalcore-Welle voraus waren und dieses Genre all seine Blaupausen aus Orange County bezog. Jetzt, sechs Jahre später, sind die Kalifornier vermutlich erneut allen voraus und machen Metalcore wieder salonfähig. EIGHTEEN VISIONS bleiben eine Kultband. (Rise)

Marcus Buhl

**EMPLOYED TO SERVE**  
The Warmth Of A Dying Sun

Technisch, chaotisch, aggressiv und trotzdem melodisch – so würde ich das neue Album von EMPLOYED TO SERVE aus England beschreiben. Wer glaubte, dass das Debütalbum der Band, „Grayer Than You Remember“, hart und böserig war, der wird überrascht sein, dass es noch härter geht. Unerbittlich schreit Sängerin Justine sich die Seele aus dem Leib. Hört man auf „Grayer Than You Remember“ noch, wie sie sprechend ansetzt und dann in Shouts abbrüdt, gibt es das bei „The Warmth Of A Dying Sun“ kaum noch. Hier schreibt sie ohne Unterlass, es ist nicht mal mehr zu erhä-

nen, wie ihre Stimme eigentlich klingt. Es ist bewundernswert, wie EMPLOYED TO SERVE es schaffen, mit zehn Songs eine gewisse Anspannung beim Hörer zu erzeugen. Das Zuhören ist anstrengend, nervenaufreibend und trotzdem ist die Musik von EMPLOYED TO SERVE gut gemacht, anspruchsvoll und einfach eine Wucht. Melodische Parts wie in „I spend my days (Wishing them away)“ sind wie kurze Lichtblicke, bevor es dann wieder technisch und dunkel wird. Und dann denkt man, man hätte eigentlich alles gehört, ist komplett erschlagen von der Wucht des Albums. Und als man glaubt, alle möglichen Facetten der Band zu kennen, kommt „Apple tree“. Ruhige, fast doomige Melodie und cleaner Gesang von Gitarrist Sammy. „The Warmth Of A Dying Sun“ ist nervenaufreibend, kraftvoll, garantiert keine leichte Unterhaltung. Aber gut gemacht ist es allemal. (Holy Roar)

Britt Meißner

**ENTRAILS**  
World Inferno



ENTRAILS sind ENTRAILS sind ENTRAILS. Will heißen, die Schweden erfinden auch mit ihrem neuesten Album das Rad nicht neu. Ganz im Gegenteil. Auch auf „World Inferno“ bekommt man altbackenen Death Metal zu hören. Ob das schlimm ist? Mitnichten, denn Jimmy Lundquist und seine Mitstreiter wissen schließlich, was sie tun und wie man packende, funktionierende Nummern schreibt. Auch wenn man zwischen der letzten Scheibe „Obliteration“ und „World Inferno“ das halbe Line-up (zwei Musiker) ausgetauscht hat, hat dies keinerlei musikalische Änderung zur Folge. Das für Schwedentod so typische HM2-Pedal wird ordentlich durchgedrückt und mit „Dead and buried“ oder „Into eternal fire“ präsentiert man Songs, die keinerlei Schwachstellen aufweisen. Einziger Kritikpunkt mag eben sein, dass ENTRAILS wirklich gar keine Ansprüche haben, Neuerungen einzubringen. „World Inferno“ hätte in dieser Fassung auch gut und gerne vor 25 Jahren erscheinen können. Die Nostalgiker wird es freuen, Freunde progressiver Klänge werden an dieser Stelle nicht auf ihre Kosten kommen. (Metal Blade)

Manuel Stein

**FALLING IN REVERSE**  
Coming Home



FALLING IN REVERSE wirken auf „Coming Home“ wirklich so, als wären sie da angekommen, wo sie hingehören. Keine allzu wilden Genre-Experimente, wenig bis gar kein 08/15-Post-Hardcore mehr. Dafür eine Art von Konzept, das man von Anfang bis Ende verfolgt. Ja, das Vokabular bleibt beim Alten, also die „Ich bin ein Outlaw und keiner versteht mich“-Schiene, musikalisch hat sich dafür aber einiges getan. FALLING IN REVERSE haben auf „Coming Home“ eine Verwandlung durchgemacht, wie 30 SECONDS TO MARS zu Zeiten von „This Is War“: Sie zielen ob-

auf die großen, epischen Hymnen. Und das muss man der Band einfach lassen, sie landen mit diesem Ansatz deutlich mehr Volltreffer als Reinfälle. Kein Refrain, der nicht im Ohr bleibt, kein epischer Chorus, der nicht inbrünstig mehrstimmig gesungen wird. Ja, das Ganze ist zuckersüß, sehr poppig, aber man kann es nicht verleugnen: es ist verdammt gut gemacht. FALLING IN REVERSE liefern mit „Coming Home“ ihr bestes Album ab, Ronnie Radke klang nie abwechslungsreicher und sicherer. Das wird niemanden davon abhalten, die Band weiterhin scheiße zu finden. Jedoch verpasst man dann, ich kann es nicht anders sagen, ein paar wirkliche Hits und ein verdammt stimmungsvolles Album. Schaut mich nicht so an, ich bin mindestens genauso schockiert wie ihr! (Epitaph)

Frank Engelhardt

**FIRE AT WILL**  
Life Goes On

„Life Goes On“ ist voll von Musik, die das bunte Superhelden-Cover kaum vermuten lässt. Schaut man sich das Album nur von außen an, kommt man kaum auf die Idee, dass die Franzosen FIRE AT WILL anspruchsvoll und geschmackvollen Hardcore spielen. Druckvolle, schnelle Melodien treffen auf die heiseren, fast gepressten Shouts von Sänger Quentin. Neben klassischen Hardcore-Elementen finden FIRE AT WILL aber trotzdem noch die Gelegenheit, spielerische Parts einzubauen. So beginnt der Song „Insert coins“ mit Spielhallen-Atmo und dem Einschaltgeräusch eines Game-Boys und endet dann mit den Worten „Scorpion wins, flawless victory“ (aus „Mortal Kombat“, sagt Google). Mit „Nice guys finish last“ folgt dann nach dem ganzen Tempo der Platte fast eine Art Pause. In ruhigerem Tempo, aber nicht mit weniger Druck lassen FIRE AT WILL einem kurz Zeit zum Durchatmen. Weiter geht’s mit ordentlich Schwung, bis „Life Goes On“ mit „Unknown chapter“, dem letzten und noch mal sehr abwechslungsreichen Song abschließt. Auf „Life Goes On“ zeigen FIRE AT WILL ihre unterschiedlichen Facetten und dass sie wissen, was sie gut können. (Krod)

Britt Meißner

**FIRESPAWN**  
The Reprobate



Die schwedischen Altstars Petrov (ex-ENTOMBED), Folkare (UNLEASHED), Brandt (DOMINION), Friberg (NECROPHOBIC) und Modin (ex-DEFLESHED) gehen in die zweite Runde, an der musikalischen Rezeptur hat sich nichts geändert. Alle Mitglieder bringen ihren persönlichen Background ein, scheitern aber daran, die Zutaten zu einem homogenen Ganzen zu formen. Das Fundament aus mal schnellerem, mal groovigem Oldschool-Death-Metal wird durch Einschübe wie Chöre, sekundenkurze Arpeggien oder düsteren Cleanesang aufgebrochen – eine Vorgehensweise, die exakt so auch beim Vorgänger angewandt wurde und dort ebenso wenig aufging wie hier. Es mag sich um den Versuch handeln, der ansonsten nur eingeschränkt originalen Herangehensweise ein Quäntchen Eigenstän-

digkeit abzurufen. Doch immer wenn die Gimmicks ertönen, wirkt das, als hätte sie jemand aus anderen Stücken in die Songs hineingeschnitten. Das funktioniert nicht, doch ironischerweise macht gerade diese Dysfunktionalität den Wiedererkennungswert aus. Wo sie fehlen, fehlt auch das letzte bisschen Kontur. Ist die Scheibe also schlecht? Na ja. Richtig schlecht geht anders. Sie ist aber eine Enttäuschung von einer Band, angesichts deren Besetzung man mehr erwartet als identitätsbefreites, so gezwungen wie ungenelk mit unpassenden Elementen aufgehübschtes Alte-Schule-Geschrubbe. (Century Media)

Hendrik Lukas

**FORESEEN**  
Grave Danger



Die Finnen schaffen es, ihr Debüt klar zu übertreffen. „Helsinki Savagery“ war – wie das aus vielen Ideen unaufgeräumt zusammengezeichnete Artwork – noch etwas zerfahren. Das Cover von „Grave Danger“ könnte schlichter kaum sein, die Musik ist ungeheuer direkt und konzentriert. FORESEEN sind eine Crossover-Band, aber wo bisher die alten CRO-MAGS bemüht wurden, muss man den Vergleich auf INFEST upgraden. FORESEEN sind eine der Bands, die in der letzten Dekade festgefahrene Posen von Crossover-Thrash zumindest mal abwandeln. Das wirkt gleich nicht mehr so „retro“, obwohl auf moderne Einflüsse eigentlich komplett verzichtet wird. Mirko Nummelin ist zudem kein typischer Thrash-Kreischaus. Wie er in „Chemical heritage“ hochdramatisch „disastrous consequences“ androht! Das kann mal wirken wie ein überdrehter Choleriker, der Ronnie James Dio imitiert, lässt aber auch an Mescal bei PRO-PAIN, Milano bei S.O.D. oder Steele bei CARNIVORE denken. Damit stiehlt er der einwandfreien Arbeit der Gitarristen fast die Show. Jaakko Hietakangas’ Leads bestehen trotzdem darauf, dass es nicht nur um punkigen Thrash und thrashigen Punk geht, sondern auch um Heavy Metal. „Government cuts“ und „Suicide bomber“, die Zeiten sind schlecht, die Welt ist in „Grave Danger“, in erster Gefahr. Eine gute Zeit für Thrash Metal, der sich mal mehr auf leckende Giftfässer und aufsteigende Atompilze konzentriert als auf Skateboard und Bierdose. (Svart)

Ingo Rieser

**GNARWOLVES**  
Outsiders



Knapp drei Jahre sind seit dem selbstbetitelteten Debüt vergangen. Nun veröffentlichten GNARWOLVES ihr zweites Album „Outsiders“. Erstmals hört dabei der Funnpunk des Trios allerdings bei Albumtitel und -artwork auf. Es wird weniger gewitzelt. Das Cover ziert ein Foto einer Tourbegebenheit und ist nicht mit absurden Comicgestalten bespielt. Auch Funpunks werden eben älter. So verwundert es nicht, dass Veränderungen im Mittel-

**ALL BUT ONE**  
SQUARE ONE - JETZT AUF CD DIGIPAK UND DIGITAL

Mitglieder von HEAVEN SHALL BURN, ALESTORM und WHEN OUR TIME COMES verpassen euch hier die komplette Packung feinsten modernen Melodic Metal.

Für Fans von HANDS LIKE HOUSES, MEMPHIS MAY FIRE, SAOSIN, I THE MIGHTY und IN FLAMES.

FACEBOOK.COM/ALLBUTONEMUSIC

**LIFEFORCE** LIFEFORCERECORDS.COM

**MOUNTAINEER**  
SIRENS & SLUMBER

Traurig und zugleich schön, so könnte die Kurzbeschreibung für *Sirens & Slumber* lauten. MOUNTAINEER aus Kalifornien testen das weite Feld zwischen verträumten Post Rock/Metal und Shoegaze aus und sollten jeden Fan von JUNIUS, RUSSIAN CIRCLES oder DEFTONES in Verzückung versetzen.

FACEBOOK.COM/MOUNTAINEERBAYAREA

CD LTD.LP DIGITAL = 19.05.17

**LIFEFORCE**

punkt von „Outsiders“ stehen. Die Außenseiterrolle wird hinterfragt, bleibt aber glücklicherweise weiterhin identitätsstiftend. Der (ausgereizte) Sound hat sich wenig verändert, wurde hier und da allerdings um ein paar pop-punkige Nuancen angereichert. Alles klingt weniger nach Garage und dafür mehr durchdacht nach Proberaum. Dennoch kann man immer noch problemlos zu rockigen, melodischen und abwechslungsreichen Punk-Nummern tanzen, pogen, mitsingen und sich über seine Lebenswelt beklagen: „It took forever to decide if this is the real world or somewhere in between“ (aus „English kids“). Wer in jungen Jahren zu GNARWOLVES fand, hat mit „Outsiders“ die Gelegenheit, gemeinsam mit der Band zu wachsen, ohne dabei seine jugendlichen und unangepassten Seiten ablegen zu müssen. Es ist die bisher reife Veröffentlichung der Band aus Brighton. (Big Scary Monsters)  
**Marcus Buhl**



Frontmann Erik Rutan ein, sondern verließ sich auf die Künste des eigenen Soundmanns Jarrett Pritchard. Herausgekommen ist ein basal und trocken klingendes Album, das die Black/Death-Wurzeln der Amerikaner gut in Szene setzt. Wissen Nummern wie „Under the flesh, into the soul“ oder „Drowned in grim rebirth“ durch packende Melodielinien sofort zu überzeugen, benötigen eher atmosphärisch geprägte Songs wie der Titeltrack oder „Where the sun is silent“ einige Durchläufe, um zu zünden. GOATWHORE präsentieren so eine wesentlich rauere Version von sich. „Vengeful Ascension“ ist eine abwechslungsreiche Scheibe, die dem Hörer sowohl bei den den ersten Durchläufen genug Hooks zum Dranbleiben, als auch später genug Details zum Wiederhören bietet. Durchweg gelungen, stets unterhaltsam! (Metal Blade)  
**Manuel Stein**

**GOATWHORE**  
**Vengeful Ascension**

Wenn man wissen möchte, worin sich ihr neuester Streich von den bisherigen fünf GOATWHORE-Werken unterscheidet, so steht an erster Stelle sicher die Produktion. Anders als in den letzten Jahren nistete man sich nicht bei HATE ETERNAL-

**GOD DETHRONED**  
**The World Ablaze**

Sieben Jahre sind seit dem letzten Album der Niederländer vergangen, 25 Jahre seit dem ersten. Und nun sind GOD DETHRONED wieder da und ballern

sich auf ihrem selbstproduzierten Comeback Album durch vierzig Minuten zum Thema Erster Weltkrieg. Damit schließt die Band ihre brachliegende Trilogie ab, beackert gleichzeitig ihre Karriere neu. Und das gelingt dem Quartett ganz hervorragend! Ohne größere Verschonpausen zeigen sich GOD DETHRONED, ganz ihrem Namen entsprechend, als eine Band, die auf den Thron im Death Metal schießt, und selbst wenn hier und da mal das Tempo rausgenommen wird, so tut das dem durchgängig hohem Niveau von „The World Ablaze“ keinen Abbruch. Ich habe zwar nicht gewusst, dass ich GOD DETHRONED vermisst habe, aber verdammt, ist das schön, dass sie wieder da sind. (Metal Blade)  
**Sebastian Koll**

**GRIZZLY**  
**Summer**

Nichtmal ein Jahr nach ihrem energiegeladenen Debütalbum „Kidlife Crisis“ meldet sich die Heavy-Pop-Punk Formation GRIZZLY mit einer EP zurück, die schlicht auf den Namen „Summer“ hört. Dabei ist der Name Programm. „Summer“ kommt, im positiven Sinne, eingängiger und poppiger als das Album daher und projiziert beim Hören gleich Bilder einer Poolparty, wie man sie aus amerikanischen College-Filmen kennt, auf das innere Auge. Die

sechs Songs der EP machen Spaß, gehen leicht ins Ohr und laden bereits beim zweiten Hören zum Mitsingen ein. Wenn die Band in diesem Tempo und auf diesem Niveau weiterarbeitet, wird deutscher Pop-Punk bald untrennbar mit dem Namen GRIZZLY verbunden sind. (Department Music)  
**Christian Heinemann**

**HAVOK**  
**Conformicide**



In der aktuellen Renaissance des Achtziger-Jahre-Thrash-Metal fällt es bisweilen schwer, unter unzähligen durchaus nicht untalentierten Acts die richtigen Diamanten herauszufiltern, die sich qualifizieren könnten als würdige Erben von EXODUS, ANTHRAX und Co. HAVOK schicken sich mit ihrem vierten Album an, genau das zu sein. Ihre Songs sind wütend, technisch versiert gespielt und strotzen nur so vor Aggression. Kein Wunder bei den Texten, die die überall in der Welt aufzufindenden Missstände anprangern (beziehungsweise anschreien?). Ob Political Correctness, Religion, die USA, jeder kriegt (verdient) sein Fett weg, untermalt von klassischem Thrash mit der gewis-

sen modernen Note. Hörbar ist insbesondere der Austausch des Bassisten von HAVOK, denn die Licks von Neuling Nick Schendzielos (ex-JOB FOR A COWBOY) räumen dem Bass mehr Platz ein, als das bei vielen Konkurrenten der Fall ist. Ohne allzu aufdringlich zu sein, wird hier dem Sound mehr Tiefgang verliehen. Um Sänger David Sanchez zu zitieren: „Trash Metal ist schnell, hart, angepisst und trifft dich wie ein Vorschlaghammer, wenn er richtig gemacht wird!“ – „Conformicide“ macht genau das, well done! (Century Media)

Mario Strasser

## HE IS LEGEND

Few



Schon „Heavy Fruit“ hat bewiesen, dass HE IS LEGEND nach ihrem Comeback wieder so richtig Bock haben und kreativ noch eine Menge zu sagen. Drei Jahre später holen die Musiker mit „Few“ nun noch raumgreifender und entkoppelter aus. Es ist das fünfte Album der umtriebigen Gruppe aus Wilmington, North Carolina. Die Leitlinie für die Auseinandersetzung mit dem Material: Erwartet nichts und lässt euch überraschen, HE IS LEGEND sind eine musikalische Wundertüte. Die unstete, sprunghafte Spielfreude der Formation paart sich mit einem Streben nach ungewöhnlichen Stilkombinationen. Die Reihung von Post-Hardcore, Noise-, Sludge-, Grunge- und Southern-Rock soll den Weg weisen, ohne „Few“ stilistisch einzuschränken. HE IS LEGEND agieren insgesamt härter und ruppiger als auf ihren Veröffentlichungen vor dem zwischenzeitlichen Split, weil sie die Melodien und Cleangesang nicht über Gebühr betonen, sondern integral in ihr Songwriting einbinden. Auch deshalb fällt der vielschichtige Sound der Platte noch unberechenbarer und lebendiger aus. Auf einem abstrakten Level entstehen einprägsame Ohrwürmer, die nicht erzwungen wirken. Es braucht seine Zeit, bis man sich zu den Absichten von HE IS LEGEND vorgearbeitet hat. Dass „Few“ grundsätzlich nachvollziehbar angelegt ist, hilft wenig. Schnell versteht man nämlich, dass bei der Gruppe aus Wilmington wenig so ist, wie es zunächst scheint. Gerade das macht den Reiz der Auseinandersetzung mit den Songs aus und steigert die Wertschätzung für diesen spannenden Longplayer. (Spinefarm)

Arne Kupetz

## HEART ATTACK

The Resilience

Im Nachgang der Veröffentlichung ihres 2013er Debüts „Stop Pretending“ haben sich die Franzosen auf große Fahrt begeben und mehr als einhundert Shows gespielt. Die damit einhergehende Lernkurve äußert sich in einer Straffung des Bandsounds, die dem zweiten Album nun deutlich anzu-

merken ist. HEART ATTACK kultivieren auf „The Resilience“ einen Modern-Death, der vor allem auf Kraft und Handwerk basiert. Grooveparts und ein Mindestmaß an Melodie halten die zehn Stücke nachvollziehbar, doch zu bleibenden Eindrücken reicht es nicht. Dafür ziehen die vier Musiker dann doch zu rabiat und tempogetrieben durch. Dass sich die Tracks nicht immer erkennbar voneinander absetzen, nehmen die Franzosen billigend in Kauf. Ihnen ist mehr an einem kompromislosen, kompakten Gesamteindruck gelegen. „The Resilience“ fällt daher vor allem als beinharte, geradlinige Platte auf. Akustische Akzente oder kurze atmosphärische Passagen relativieren den barschen Charakter nicht. Dabei müssten HEART ATTACK gerade in dieser Hinsicht mehr unternehmen, um zu eigener Identität und Belastbarkeit zu finden. Im berechenbaren Modern-Death-Gewand, das den zweiten Longplayer prägt, ist das Quartett lediglich eine Band unter vielen. Da kann die handwerkliche Leistung noch so anständig ausfallen. (Apathia)

Arne Kupetz

## HERETOIR

The Circle

„The Circle“ ist gerade erst das zweite Album der ursprünglich im Post-Black-Metal angesiedelten Band HERETOIR. Dass sie bereits jetzt auf so hohem Niveau agieren, ist bemerkenswert. Irgendwo zwischen Blackgaze, Post-Metal und modernen Anklängen schwirrt das klangliche Ambiente umher. Ob emotionale Breaks („The white“), Blastbeats oder gefühlvolle Gesangspassagen, das Spektrum, welches „The Circle“ bedient, ist groß: ein Wechselspiel aus klaren Melodien und brachialem Metal, gepackt in eine Atmosphäre, die überwältigend ist und nicht zuletzt mit hoher Emotionalität an Charakter gewinnt. Komponieren, das können HERETOIR und liefern dabei alles andere als Stangenware ab. Ein Song wie „Lanikea dances (Soleils couchants)“ klingt nicht nur wegen eines Features mit Neige nach ALCEST. Ähnlich träumerisch und mit viel Liebe zum Detail beweist „The Circle“, dass es sich gelohnt hat, fünf Jahre in die Erschaffung dieses Magnum Opus zu stecken. Der Klimax findet sich wohl in der Brachialität von „Eclipse“; ein Paradebeispiel dafür, wie großartig diese Musik komponiert wurde. Abgerundet in einem Sound, der bestens zum musikalischen Konstrukt passt, haben wir hier einen heißen Anwärter auf das vielleicht beste Post-Metal-Album des Jahres. Schließt die Augen und genießt den Traum, den man vielleicht auf seine Luzidität prüfen sollte... (Northern Silence)

Rodney Fuchs

## HERMELIN

Tüdelüt

Gut, den Preis für AlBUMmittel und -cover des Monats haben sich die Hannoveraner zweifelsfrei gesichert. Den für den Songtitel des Monats übr-

gens auch. „Raketenheinz“, klare Sache. Aber tatsächlich kann „Tüdelüt“ auch musikalisch etwas: Der leicht schräge Instrumental-Rock des Viers wartet mit dissonanten Einsprengseln, interessanten Wendungen sowie einer gewissen Naivität auf und ist irgendwie liebenswert – und bisweilen sogar tanzbar. Der rote Faden ist dabei, dass es keinen roten Faden gibt. Das dürfte allerdings nicht jeden überzeugen. Im Beipackzettelchen heißt es dann auch treffend, „HERMELIN nimmt sich die Freiheit, eine schlichte Tatsache zu sein“. Der Rezensent nimmt sich die Freiheit, das einfach mal schlichtweg gut zu finden. (Dunkelziffer)

Anton Kostudis

## IGORRR

Savage Sinusoid



Als verrückt werden manchmal schon Bands bezeichnet, die Einflüsse aus zwei, drei artverwandten Genres ineinander einfließen lassen und das Ganze mit Samples oder ungewöhnlichen Instrumenten aufpimpen. Wenn man IGORRR kennt, weiß man allerdings, dass das Attribut „verrückt“ auf eine völlig neue Ebene gehievt werden muss. Die Band IGORRR besteht zum einen schon mal nur aus einem einzigen Mitglied, Gautier Serre, der mit Hilfe von Gastmusikern und viel Elektronik aber so klingt, als sei er ein halbes Orchester. Und Orchester ist auch gleich ein Stichwort: Auf „Savage Sinusoid“ wird, wie schon auf seinen Vorgängern, klassische Musik, insbesondere die des Barock, mit Elektro, Death und Black Metal, Core, Triphop oder auch traditionellen, folkloristischen Tönen vermischt. Manchmal klingt es wie ein Computerspiel aus Gautier Serres Jugendtagen, manchmal glaubt man, sich in einer Oper wiederzufinden. Es gibt klassischen Gesang wie auch verzerrte Stimmen oder kehlige, Growl-artige Gesangspassagen. Manchmal wird auch einfach nur rumgeschrien. Im Grunde genommen gibt es bei IGORRR nichts, was es nicht gibt, was „Savage Sinusoid“ zu einer einzigen Ansammlung musikalischer Kuriositäten macht, die garantiert nicht langweilig oder eintönig wird. (Metal Blade)

Jenny Josefina Schulz

## INVOKER

Four Wall Nightmare



Der Einstieg zu „Four Wall Nightmare“ klingt noch melodisch, sanft, geht dann aber schnell in schweren, melodiosen Hardcore über, der von Selbstverachtung und Traurigkeit nur so strotzt. Schon im zweiten Song des Albums heißt es: „I will never love / Nor will I ever be loved. No love“ und steigert

sich dann zu „And all I wish is to be happy at least for another single day / Instead I'm waking up every single day with a death wish“ („Deathwish“). Schwere Kost in unterschiedlichen Gewändern, mal kommen die Emotionen über die melodischen Klänge, mal über den härteren Hardcore-Sound. Die Schweizer INVOKER wissen, die melodischen Gitarrenparts einzusetzen und zwar so, dass sie nicht wie „gewollt und nicht gekonnt“ oder inflationär wirken. Sondern sie mischen sie so unter zehn Songs, dass sie sich stimmungsvoll in den restlichen Sound einpassen. Und dann mischt sich noch jemand anderes unter: Im Song „Haunt me“ hat niemand Geringerer als Shaun Milton von LANDSCAPES einen kleinen Part. Als großer Fan kann ich dazu natürlich nur sagen: Jawoll. INVOKER haben mit „Four Walls Nightmare“ ein ziemlich krosses Debüt veröffentlicht, das sich nicht nur gut anhören lässt, sondern auch berührt und einen bleibenden Eindruck hinterlässt. (DIY)

Britt Meißner

## INVSN

The Beautiful Stories



INVSN ist eines der Bandprojekte von REFUSED-Gründer Dennis Lyxzén. Anders als man nun aber vielleicht erwarten mag, gibt es hier weder Punk noch Core zu hören, kein Geschrei und auch keine rockigeren Töne, wie man es von dem einen oder anderen Bandprojekt besagten Künstlers auch schon mal gewohnt war. Nein, diesmal gibt es düsteren New Wave. Und wenn man sich nun fragt, wie das klingen mag, wird man vielleicht ganz überrascht feststellen: Gar nicht so verkehrt. Während sich immer mal wieder Künstler an Genres ausprobieren, von denen sie nicht wirklich viel Ahnung haben, und man das den Platten dann auch leider nur allzu oft anhören kann, erscheint „The Beautiful Stories“ wirklich stimmig und qualitativ hochwertig. Gut, ich muss gestehen, dass ich ebenfalls nicht wirklich Ahnung von diesem Genre habe, aber dennoch konnte die Platte in ihrer Gesamtheit überzeugen. Sie hört sich nicht an wie ein Experiment, sondern wie eine von A bis Z durchdachte Sache, an der Menschen mitwirken, die wissen, was sie tun. Tiefgründige Texte gibt es obendrein auch noch. Aber klar, wie könnte man auch etwas anderes von einer Band erwarten, bei der Dennis Lyxzén seine Finger im Spiel hat? (Dine Alone)

Jenny Josefina Schulz

## KID DAD

Disorder

KID DAD bewegen sich mit ihrer 4-Track-EP „Disorder“ auf dem Grunge-artigen Indieterrain aus der suggerierten heimischen Garage – irgendwo zwischen JET und NIRVANA. Ein bisschen hilflos und doch euphorisiert taumeln wir durch die ori-

MOTIONLESS IN WHITE

GRAVEYARD SHIFT OUT NOW

WWW.WARNERMUSIC.DE - WWW.MOTIONLESSINWHITE.NET

WARNER MUSIC ROADRUNNER EMP

entierungslosen „Aahs“ in „Where is my head?“, um vom kontinuierlichen Strumming und den knackigen, aufeinanderfolgenden Drums in der Strophe von „Bullet“ aufgerüttelt zu werden. Benebelt und mit „acid“ in unserem „lunch“ befinden wir uns beim packenden, energiegeladenen Refrain von „Rehab“ wieder im freien Fall, bevor die EP mit einem minimalisierten Hidden Track träumerisch beendet wird. Untypischerweise laufen KID DAD nicht etwa in Garagerock-Manier Gefahr, in jedem Track monoton und einfüllig zu klingen. Sie lassen nichts anbrennen und doch brennen sie alles ab. (DIY)

Jonas Uden

**KRAWEHL**

**Krawehl**

Knapp acht Jahre nach Bandgründung und sechs Jahre nach der letzten Veröffentlichung präsentieren KRAWEHL nun endlich ihr Debütalbum. Das Warten hat sich gelohnt! KRAWEHL machen mit ihrem selbstbetitelten Album an der Stelle weiter, an der sie bei der letzten Single aufgehört haben, und liefern den Sound, den man bei ihnen kennen und lieben gelernt hat. Schrilte Gitarren mit viel Echo, kombiniert mit einer kratzigen Stimme sorgen in einer Zeit, in der die Massen immer gleicher werden wollen, für einen Wiedererkennungswert, der heraussticht. Schön, dass KRAWEHL wieder da sind, jetzt mehr als jemals zuvor! Ganz sicher wird „Krawehl“ sehr gut zwischen aktuellen Veröffentlichungen von CAPTAIN PLANET oder KMPFSPRT in der deutschen Punk-Landschaft gedeihen. (Lola)

Joscha Häring

**MANSTERS**

**Mansters**

Das norwegische Tonsberg ist ein malerisches Fleckchen. Mit Hafentourismus, Tourismus, jeder Menge Landschaft und Historie. Okay, der Reiseführer Lonely Planet stellt fest, dass der ganze Wikingerquatsch schon extrem lange her ist, und rät recht unverblümt zur Weiterreise. Hardcore-Kids aus Kleinstädten und Dorfpunks kennen das: ein ideales Umfeld, um so schnell wie möglich wegzuziehen. MANSTERS werden wohl dort bleiben. Seit der Bandgründung sind bereits zehn Jahre vergangen, die komplette Diskografie kann man sich problemlos in einer Mittagspause reinziehen. Da ist dieses Ten-Inch-Album schon inbegriffen, versteht sich. Den Begriff „Album“ übernehme ich hier, da es sich um zehn Songs handelt – die sind aber alle so um eine Minute lang, man kann sich ausrechnen, was dabei rauskommt. Bei so überschaubarem Output fällt die just beendete dreijährige Pause kaum auf, aus Routine musizieren MANSTERS jedenfalls nicht. Die Songs sind kurz, aber sorgfältig geschrieben, und es macht Spaß, den Kleinkrieg gegen die Kleinstadt zu verfolgen. Angespißt, wo andere Urlaub machen: „Survival mode“, „Shit city“ und der Hit „We destroyed this town“. Der jungen Person, die uns auf dem Cover mit gesenktem Kopf den Rücken zudreht, die Hände in den Taschen, möchte man ein Album mit einem aus der Herde ausbrechenden schwarzen Schaf drauf zustecken. Oder auch dieses. (Amppmandens)

Ingo Rieser

**MASTODON**  
**Emperor Of Sand**



Troy Sanders, Brent Hinds, Bill Kelliher und Brann Dailor legen ihren siebten Longplayer vor. Als Heilsbringer des aktuellen Metal-Umfelds werden sie seit Jahren gefeiert. Wohlweise verweisen Presse und Fans auf die vorwärts gerichtete oder die traditionsbewusste Ausrichtung von MASTODON, oder alle nur erdenklichen Kombinationen. Gemeinhin scheint sich die Sicht verfestigt zu haben, das Quartett sei per se als visionär und stilprägend anzusehen. Dass sich eine Heavy-Kombo über Sparten, Vorlieben und Hörergenerationen hinweg eines ungeteilten Zuspruchs erfreut, der selbst über die Metal- und Rock-Sparte hinausreicht, ist das eigentliche Phänomen. Und den Musikern ist das alles völlig egal. Die im Jahr 2000 gegründete Band hat sich noch nie um externe Einflüsse oder Erwartungen gekümmert. Das Major-Level und kommerzielle Potenzial, das MASTODON heute inne haben, wird den Vierer allenfalls verwunden und hinsichtlich seines Entwicklungspfades bestätigen. Auf „Emperor Of Sand“ ist einmal mehr der Weg das Ziel. Es geht um fesselnde und fordernde Spannungsbögen, eine gewichtige Balance zwischen Härte und Zugänglichkeit sowie demütiger Erdung und Blick über den Tellerrand. Im Spiel von MASTODON ist nichts vorauszusetzen, vermeintlich geltende Gewissheiten dürfen jedoch hinterfragt werden. Die Gruppe aus Atlanta, Georgia beschäftigt sich auf „Emperor Of Sand“ konzeptionell mit Vergänglichkeit, Krankheiten und Verlust, ohne dass die Platte über Gebühr düster oder traurig ausfallen würde. Musikalisch wie textlich – im Übrigen wird der Gesang spannend aufgeteilt – befinden sich die Künstler auf der Suche nach eigenen Schlüssen und Einsichten. Introvertiertes Reflektieren wechselt mit extrovertierten Ausbrüchen, was die Variabilität und Eindringlichkeit des Albums nur zusätzlich steigert. Toll! (Reprise)

Arne Kupetz

**MISS MAY I**  
**Shadows Inside**



Gerade einmal Mitte zwanzig und schon das sechste Album veröffentlicht, faul sind MISS MAY I definitiv nicht. Auf „Shadows Inside“ bietet das Quintett aber auch nicht wirklich viel Neues. Irgendwie klingen die Songs nämlich genau nach dem, was man von ihnen erwarten würde. Einerseits ist das sicher cool für Freunde ihrer Musik, andererseits hat man das Gefühl, das alles schon mal gehört zu haben. Vielleicht jetzt mit ein bisschen mehr Metal und stellenweise etwas eingängiger. Insbesondere „Never let you go“ und „Death knows my name“ beweisen durch gute Vokalproduktion wirklich eine hohe Massenkompatibilität. MISS MAY I liefern auf gewohnt hohem Level ab: Melodische Gitarrenarbeit trifft auf catchy Refrains in einem insgesamt überzeugendem Mix aus modernem Metal und einer leicht poppigen Attitüde, bei der weder Härte

noch Gefühl zu kurz kommen. Ein Ohrwurm ist hier vorprogrammiert und Fans von melodischem Metalcore werden in „Shadows Inside“ möglicherweise ihr neues Lieblingsalbum finden. Doch wer mit MISS MAY I bisher noch nicht viel anfangen konnte, wird es auch hier eher schwer haben. Das Album bietet soliden, eingängigen Metalcore, nicht mehr, aber eben auch nicht weniger. (SharpTone)

Rodney Fuchs

**REISSUE REVIEW**

**MAYDAY PARADE**  
**A Lesson In Romantic: Anniversary Edition**

Zehn Jahre nach dem Erscheinen ihres Debütalbums „A Lesson In Romantic“ präsentieren MAYDAY PARADE die Jubiläumsedition, die zusätzlich zur regulären Tracklist sechs zuvor unveröffentlichte Bonustracks enthält. Der Name ist Programm: Pop-Punk der 2000er, wie er sein sollte, erzählt mit eingängigen Melodien und schmerzgefüllten Vocals von sommerlichen Liebschaften, Enttäuschungen, Eifersucht und emotionalen Abschieden. Das Album lässt sicher einige Fans in Jugenderinnerungen schwelgen. Daher bedarf es trotz einiger Unsicherheiten in Derek Sanders Stimme hier auch keiner Neuproduktion. Dass die sechs Bonustracks jedoch lediglich die Demoveritionen einiger Songs auf dem Album darstellen, mag zum Reinhören interessant sein, enttäuscht womöglich aber diejenigen, die auf eigenständige B-Seiten-Songs gehofft haben. Lediglich ein Titel ist brandneu, der ganz gut klingt, aber es wohl aufgrund seiner einfülligen Girl-please-wait-for-me-Thematik nicht über ein Demo hinausgebracht hat. Die Platte kann definitiv auch noch nach zehn Jahren von Genrefans genossen werden. Wer das 2007er-Album jedoch bereits besitzt und sich nicht gerade zu den Die-hard-Fans zählt, wird auch ohne die Jubiläumsedition überleben können. (Spinefarm)

Jonas Uden

**MOBINA GALORE**  
**Feeling Disconnected**

Wahrscheinlich ist es einfacher, die Tage aufzuzählen, an denen MOBINA GALORE nicht auf Tour sind, als umgekehrt. Nach unzähligen Supportslots, zuletzt bei AGAINST ME!, sind sie jetzt wieder auf Headliner-Tour und haben ihr neues Album „Feeling Disconnected“ im Gepäck. Der Nachfolger von „Cities Away“ behandelt genau diesen Zwiespalt. Endloses Touren, tausende Kilometer weg von zu Hause, um das tun zu können, wofür man lebt, was man liebt. Das Tourleben beschert einem jeden Tag neue Menschen, doch die, die wirklich wichtig sind, sind auf der anderen Seite des Ozeans. „Feeling Disconnected“ erzählt von dem Gefühl alleine zu sein, obwohl man stets von Menschen umgeben ist. Sängerin Jenna Priestner macht keinen Hehl aus ihrer Vorliebe für die DISTILLERS und im Gegensatz zum Vorgängeralbum hört man das mittlerweile auch ganz deutlich raus. Wütend und kraftvoll röhrt sie sich durch den Refrain von „Suffer“, während Marcia Hanson den ganzen Tross mit ihrem Schlagzeug vor sich herreibt. MOBINA GALORE erschaffen einen Sound, der klingt, als wären mindestens doppelt so viele Menschen beteiligt. So puristisch die Besetzung auch wirkt: Schlagzeug und Gitarre reichen den beiden völlig aus. „Feeling Disconnected“ ist treibend, fordernd und voll guter Punkrock-Momente. Packende Hooks, Sing-Alongs und die obligatorischen Aahs und Oohs versöhnen wieder mit dem guten, alten Punkrock, dem zuletzt ein bisschen die Ideen fehlten. (Gunner)

Pia Schwarzkopf

**MORFIN**  
**Consumed By Evil**

Im Grunde könnte man hier in weiten Teilen das selbe abdrucken, was im letzten Heft zu RUDE, den Labelmates von MORFIN, gesagt wurde. Oldschool-Death-Metal der anspruchsvollen, aber unfrickeligen Sorte, produziert auf möglichst natürliche Weise, ohne Instrumenten-, Spieltechnik- oder Klangersatz aus dem Computer. Ebenso wie RUDE

erinnern auch MORFIN an die frühen kreativen Sternstunden klassischer Death-Metal-Kapellen wie PESTILENCE mit „Testimony Of The Ancients“ oder MORBID ANGEL mit „Blessed Are The Sick“, dazu lassen hier noch „Leprosy“ von DEATH und „Horrid“ von REPULSION grüßen. Das Ganze macht schon aufgrund der Herangehensweise Spaß, doch darf auch hier nicht übersehen werden, dass das letzte Quäntchen kompositorischen Fingerspitzengefühls fehlt. Um aus einer guten eine Spitzenplatte zu machen, müssen schon ein paar zwingende Riffs oder Grunz-Hooks mehr enthalten sein. Doch, und da sind wir wieder bei den Parallelen zu RUDE, „Consumed By Evil“ hat schon deshalb seine Berechtigung, weil keine der Referenzbands heute noch solche coolen (oder überhaupt) Platten macht. (F.D.A.)

Henrik Lukas

**MORTA SKULD**  
**Wounds Deeper Than Time**

MORTA SKULD haben während der ersten Bandphase in den Neunzigern kommerziell keinen Stich gemacht, wodurch sie heute frei von Druck zur Wiedervereinigung aufspielen können. Diese unverkrampte Aus-dem-Bauch-heraus-Attitüde ist hörbar, und sie funktioniert. Modifikationen bewegen sich im Rahmen dessen, was die Band auch seinerzeit auf ihren vier Alben jeweils verändert hat, um die Sache interessant zu halten, ohne die Identität zu verwässern. Gab es auf einer Scheibe etwas mehr Melodie, durfte es auf der nächsten ein Plus an Wucht sein. Kam ein wenig Tempo dazu, wurde beim nächsten Mal zugunsten von Groove gebremst. Möglicherweise lag in der harmonischen Balance der Stilmittel das Verhängnis, die Truppe mag für Sensationseeker einfach nicht schnell, langsam, frickelig, stumpf oder sonst wie extrem genug gewesen sein. Hört man genauer hin, bekommt man damals wie heute perfekt auskomponierten, voll auf den Punkt gehämmerten und mit zahlreichen Mörderriffs wuchernden Erstliga-US-Death-Metal. Im Vergleich zum eher groovig gehaltenen „Surface“ von 1997 tritt man auf der neuen Scheibe ein bisschen aufs Gas, vor allem aber verheerend in den Arsch. Man lasse sich also nicht davon täuschen, dass hier keine Rekorde aufgestellt werden. „Wounds Deeper Than Time“ ist nichts weniger als ein knallhartes Genre-Highlight. (Peaceville)

Henrik Lukas

**MOTIONLESS IN WHITE**  
**Graveyard Shift**



MOTIONLESS IN WHITE machen keinen Hehl daraus, wer sie beeinflusst. Dass Songs wie „Loud (Fuck it)“ also an LIMP BIZKIT erinnern, ist folglich wenig verwunderlich. Insgesamt bietet „Graveyard Shift“ ein relativ breites Spektrum und hat keinen allzu klaren roten Faden. Es ist schlichtweg eine Kompilation von verschiedenen Songs, die aber jeder für sich wirklich gut funktionieren und mit ihrer Diversität überzeugen. Manche Songs sind catchy mit Nu-Metal-Sound, andere eher heavy und mehr Metalcore. Insbesondere „Necessary evil“ erinnert aufgrund des anfänglichen Patterns sowie des Features mit Jonathan Davis schon fast etwas zu sehr an KORN. Dabei ist der Song an sich wirklich verdammt cool umgesetzt und zeichnet sich durch eine gewisse Industrial-Atmosphäre aus. Andere Songs wie „Eternally yours“ klingen nach dem Metalcore-Sound, den MOTIONLESS IN WHITE schon auf vorherigen Veröffentlichungen etabliert haben. Auch eine Parallele zu BRING ME THE HORIZON zu ziehen, wäre hin und wieder möglich. Doch, lassen wir die Parallelen, denn ein Album wie „Graveyard Shift“ spricht einfach eine verdammt große Gruppe Musikers an und wird auch mit einzelnen Songs eine Menge Leute erreichen können. Genau das macht MOTIONLESS IN WHITE zu einer Band, die spannend bleibt, weil eben nicht jeder Song gleich klingt und für jeden etwas dabei ist! (Roadrunner)

Rodney Fuchs

**MOUNTAINEER**  
**Sirens & Slumber**

Dass weniger manchmal einfach mehr ist, trifft auch in der Musik hin und wieder zu. Auf „Sirens & Slumber“ gibt es einen emotionalen Mix aus Post-Rock und ganz leichter Metal-, fast schon Sludge-Note zu hören. Das Ganze schwebt irgendwo zwischen geflüsterterem Gesang und atmosphärischen Gitarren und

es gibt nicht viele prägnante Melodien oder Grooves in den eher ruhigen Liedern des Albums. Auch einzelne Tracks zu unterscheiden fällt eher schwer und, zugegeben, so wirklich viel passiert in den neun Songs von „Sirens & Slumber“ auch gar nicht. Das Gesamtpaket überzeugt aber trotzdem mit seinem Pathos und dem Ambiente, welches den Rezipienten vollends in seinen Bann ziehen kann. Einzelne Songs zu hören wäre zwar möglich, doch entfaltet erst die volle Länge die wahre Wirkung, die MOUNTAINEER zu bieten haben. „Sirens & Slumber“ ist gefühlvolle Musik, die so gar nicht hart wirkt, sondern wie ein sanfter Hauch. Irgendwo zwischen wunderschöner Melancholie und zerreißennder Emotion bewegt sich das kalifornische Quintett, das hin und wieder an Bands wie DEVIL SOLD HIS SOUL oder etwa GATES erinnert, dennoch seinen eigenen Sound etabliert. Die perfekte Musik, um mal die Augen zu schließen und den Kopf auszuschalten. (LifeForce)

Rodney Fuchs

## THE NIGHT FLIGHT ORCHESTRA

Amber Galactic

Fluxkompensator angeworfen, es geht in die Vergangenheit! Ich muss zugeben, ich habe mir die Band aus reiner Neugier angehört, denn wer spielt denn heute noch vollkommen ironiefrei Classic Rock? Eben! Und dann ist es bereits nach einem Durchlauf geschehen. Ich bekomme das Grinsen nicht aus dem Kopf und empfehle allen meinen Freunden dieses Album. Cheeseige Keyboardsoli? Check. Direkt im Anschluss ein Gitarrensolo? Check. Mitreißender Beat? Check. Und das alles auf höchstem Niveau und das war gerade mal der erste Song? Doppel-Check! „Amber Galactic“ ist voll mit Ohrwürmern, von denen man dachte, man kenne sie aus einer Seventies-Sitcom, aber dieses Album ist wirklich aus dem Jahr 2017! Wer auch bei VAN HALEN im Radio immer ein wenig lauter dreht, peinlicherweise BON JOVI-Songs mitsingen kann und immer nach einer Band gesucht hat, für die man sich nicht schämen muss: das ist eure Band. (Nuclear Blast)

Dennis Müller

## NO OMEGA

Culture



Schon nach den ersten paar Klängen des Opener und Titelsongs „Culture“ wird klar: das Album der Schweden NO OMEGA hat es in sich. Düsterer, massiver Modern Hardcore, den man schon vom Album „Shame“ (2013) der Band kennt. War die EP „Occupants“ (2015) soundmäßig etwas heller, fast ein kurzer Sonnenstrahl am Himmel, so sind bei „Culture“ wieder Wolken aufgezogen und haben den Sound wieder düsterer und hoffnungsloser gemacht. Sänger Oscar schreit wütend alle seine Gefühle raus, mal zu einem Blastbeat, mal zu einer ruhigeren Melodie. Einzig der Song „Unsociable“ erinnert an den für NO OMEGA fast rühmlichen Sound von „Occupants“. Der Track beginnt verhältnismäßig ruhig und eingängig, bis die Melodie immer wieder durch schnelle Parts und Gebrüll unterbrochen wird, dann fließt beides zusammen. Auch das sind NO OMEGA, Verflechtungen von Einflüssen, die einen ganz eigenen Stil schaffen. Diese Band hat verstanden, wie die einzelnen Elemente der Musik zusammenwirken müssen, um ein mächtiges Gesamtbild zu erzeugen. Die Lyrics alleine erscheinen schlicht, der Sound alleine wirkt chaotisch und undurchschaubar. Doch beides zusammen erzeugt ein erdrückendes Werk, auf das man sich als Hörer einlassen muss, um es zu verstehen und zu mögen. Ist man aber erstmal dazu bereit, wird man sehr viel von „Culture“ haben. (Evil Gene)

Britt Meißner

## NORHLANE

Mesmer



Unverhofft kommt oft und in diesem Fall ganz überraschend. Da hauen die Australier nach zwei Standalone-Singles einfach mal ein Album raus! Warum? Weil sie's können! „Mesmer“ klingt zwar nach NORHLANE, aber auch wieder anders als die vorigen Alben, was einerseits durch den Sound, andererseits durch die Songs bedingt ist. Gleich zu

beginnt zimmert einem „Citizen“ den ersten Ohrwurm in den Kopf. Kompositorisch bewegt sich „Mesmer“ noch ein Stück weiter weg von progressivem Metalcore hin zu dem, was ihre australischen Landsleute KARNIVOL machen, die nicht umsonst als eine der größten Einflüsse für NORHLANE gelten. Insbesondere Sänger Marcus Bridge leistet hier wirklich Großes und gibt jedem Stück seine eigene Geschichte. Songs wie „Fade“ könnten auch bei leichter gestimmten Gemütern schnell Anklang finden, da diese nach vorne treiben und einfach eine Menge Hörvergnügen bereiten. Das alles ohne überspitzte Härte; wobei auch härtere, an ARCHITECTS erinnernde Songs („Render“, „Paragon“) hier zu finden sind. Letzterer ist nicht nur musikalisch Tom Searle gewidmet, sondern weist auch textlich etliche Parallelen auf. „Mesmer“ ist eine Überraschung, die wohl jedem Fan ein Lächeln in das Gesicht zeichnen kann und nahtlos an das Level der vorherigen Veröffentlichungen anknüpft, dennoch aber einen Schritt nach vorne bedeutet, was schon jetzt gespannt auf die Zukunft der Australier blicken lässt. (UNFD)

Rodney Fuchs

## OBEY THE BRAVE

Mad Season



OBEY THE BRAVE aus Montreal bewegen sich stilistisch immer irgendwo zwischen Hardcore und Metalcore. Während die Relation auf dem ersten Album, „Young Blood“, noch sehr ausgeglichen war, kam das zweite Album, „Salvation“, mit deutlich mehr Hardcore- als Metalcore-Elementen daher und war somit brutaler und härter. Bei Album Nummer drei, „Mad Season“, dreht man den Spieß nun herum und schraubt den Anteil an Metalcore hoch. OBEY THE BRAVE klingen vermutlich melodischer als je zuvor. Einige Songs beinhalten einprägsame Sing-Alongs, die nach RISE AGAINST riechen. Dennoch bleiben harte Momente erhalten, die stellenweise an die härteren Seiten von A DAY TO REMEMBER oder auch an THE GHOST INSIDE erinnern. „Mad Season“ wird demnach nie langweilig und wartet sogar kurz vor Ende noch mit einer kleinen Überraschung auf, in Person von Gastsänger Loud Lary Ajaz, einem kanadischen HipHop-Künstler, der unerwartete Töne mit einfließen lässt. Wenn man „Mad Season“ durchgehört hat, freut man sich schon auf die Festival-saison und auf die vielen bevorstehenden Clubkonzerte von OBEY THE BRAVE. (Epitaph)

Jenny Josefine Schulz

## OBITUARY

Obituary

Es wäre falsch, OBITUARY vorzuwerfen, sie würden ihr Frühwerk immer wieder aufwärmen, auch wenn diese Kritik mit dem dritten Album „The End Complete“ bereits 25-jähriges Jubiläum feiert. Sinnvoll dagegen ist, wenn das zehnte Album schlicht den Bandnamen trägt. Zum einen klingen OBITUARY prinzipiell wie immer, zum anderen ist die Band mit Gitarrist Ken Andrews und Bassist Terry Butler nach dem schon bemerkenswerten „Inked In Blood“ eine neue Band in Topform. Nur ist man 2017 davon nicht mehr so schwer beeindruckt wie 1989, als das Ding mit „Slowly We Rot“ aus dem Sumpf kroch. „Obituary“ weist mit zwei schnellen, Thrash-nahen Songs jeden Verdacht der Altersmilde aber direkt zurück. Danach wechseln sie mit „A lesson in vengeance“ zum schiebend-groovenden Signature-Death-Metal. Bei dem bleibt es meist, bis das Album nach einer kurzweiligen halben Stunde ohne Ausfälle endet. Morrisound-Studioveteran Mark Prator, der „Inked In Blood“ nur mischte, lässt das als Produzent wieder weniger glatt und produziert klingen. Im humorvollen Video zu „Ten thousand ways to die“ wird die im echten Leben noch viel zotteligere Band in Scooby-Doo-Comicform von Zombies verfolgt – OBITUARY müssen nichts mehr beweisen. Sie wissen, was sie können, wer sie sind. Damit wirken sie überhaupt nicht unmodern. (Relapse)

Ingo Rieser

## THE ONE HUNDRED

Chaos & Bliss

Das Debüt der jungen Engländer wird seinem Titel durchaus gerecht: ein Stilchaos, welches dich glücklich macht. Der wilde Genremix von THE ONE HUNDRED entzieht sich einer einfachen Defini-

tion, denn diesen hakenschlagenden Hybriden bekommt man nur schwer zu fassen. Der gerne herangezogene Vergleich mit ENTER SHIKARI zieht auch nicht so richtig, dafür brauen THE ONE HUNDRED zu gern ihr eigenes Sूपchen; hier und da eine Prise REFUSED, und gerade wenn die Band sich in Songs wie „Dark matters“ fast komplett in elektronische und tanzbare Sphären verabschiedet, ist klar: „Chaos & Bliss“ findet man so nicht ein zweites Mal. Für Puristen ist das vielleicht nichts, wer aber ein wenig aufgeschlossen ist gegenüber Pop-, Electro- und vor allem HipHop-Einflüssen, wird hier, genau, glücklich. Auf jeden Fall sind THE ONE HUNDRED eine der spannendsten Bands, die mal ein wenig frischen Wind in die Szene bringen. (Spinefarm)

Sebastian Koll

## PRAYERS OF SANITY

Face Of The Unknown

Thrash-Metal-Bands jüngerer Datums scheint der Umstand unbekannt zu sein, dass das Genre aus mehr besteht als SLAYER, EXODUS und KREATOR bis „Terrible Certainty“. Erst recht weiß offenbar niemand, dass Thrash total unterschiedlich klingen und man das folglich auch mal probieren kann. Bloß nicht. Lieber das abpinnen, was jeder auch noch am dritten Tag in Wacken kapiert, mit drei Atü im Kopp. Der kleinste gemeinsame Nenner, die Diktatur der Mittelmäßigkeit. Muss man es nun in einem die persönliche Note negierenden Genre als kreative Leistung akzeptieren, wenn statt einer alle drei Bands beklaut werden? Nö. Sänger und Gitarrist Tiao schreit wie Araya (nur nicht so böse) und rifft wie Holt/Hunolt (nur nicht so aggressiv oder technisch ehrfurchtgebietend). Die simplen Strukturen erinnern an Essens Finest in deren Anfangstagen. Eigenständigkeit? Raffinesse? Okay, offenbar nicht. Aber dann doch wohl Energie, Wut, Dreck, Ausrasten? Auch nicht. Viel zu harmlos, viel zu sehr Schablone, viel zu wenig auf den Punkt komponiert kommt das Ganze an die Ecke. Da legt man entweder die Originale auf oder, besser noch, interessiert sich zur Abwechslung für wirklich geile neuere Thrasher. Die heißen beispielsweise GROSS REALITY oder PROFANE OMEN. Wer davon noch nie gehört hat, kann die ganzen Nachhänger im Plattenregal jetzt mit einer Brise frischer Inspiration aufmischen. (Rastilho)

Hendrik Lukas

## PULLED APART BY HORSES

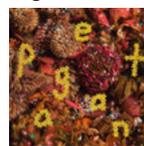
The Haze

Nach ihrem dritten Album „Blood“ wandten sich PULLED APART BY HORSES mit „The Haze“ von ihrem Perfektionismus und dem Bestreben, einwandfreie, gute Songs zu schreiben, ab und ließen im Entstehungsprozess der affektiven Kreativität freien Lauf. Der Spaß an der Musik sollte wieder im Vordergrund stehen, was in Anbetracht der Tatsache, dass sie sich dennoch weiterentwickelt haben, völlig legitim ist. Zwischen Noisepop und Garagenrock geht es mal gediegen und sachte, meist aber rosant und laut zur Sache. Bis auf einige hallige Gesangspassagen wird auf ausgefallene Effekte verzichtet, was den Sound der Band umso authentischer macht. Wie aus einem anderen Jahrzehnt ist hier weniger tatsächlich mehr. Wir befinden uns förmlich in der kleinen Hütte in Wales, dem Aufnahmeort der Platte, und dürfen mehrmals den zwitschernden Vögeln der Umgebung oder gleich im Opener der Klingel der Eingangstür lauschen. „The Haze“ mag überwiegend unbeschwert und gelassen klingen, verdaut jedoch textlich den Stress, die Hektik und die Anforderungen, denen jeder in der heutigen Gesellschaft ausgesetzt ist. Im Dunst beziehungsweise haze des Lebens funktionieren wir laut PABH am besten durch einen Neustart. (Caroline)

Jonas Uden.

## PWR BTM

Pageant



Bereits mit ihrem Debütalbum „Ugly Cherries“ haben PWR BTM sich einen Namen gemacht und mehr Queerness mit in die Musikszene gebracht. Diesen Kurs setzen sie auf „Pageant“ nun konsequent fort. Musikalisch hat sich da einiges getan. Klängen die Songs von „Ugly Cherries“



Destiny Tourbooking presents:

### BIG D AND THE KIDS TABLE

26.07. DE Essen - Don't Panic  
30.07. AT Linz - Auerhahn

### CJ RAMONE

15.06. DE Berlin - Bi Nuu  
20.06. DE Osnabrück - Bastard Club  
06.07. AT Linz - Auerhahn  
07.07. DE Straßkirchen - Plutonium  
14.07. DE Köln - Underground

### DESCENDENTS



06.06. DE Wiesbaden - Schlachthof  
08.06. AT Wien - Arena

### face to face

23.07. DE Berlin - Clash  
25.07. DE Hamburg - Monkeys M.C.  
26.07. DE Hannover - Faust  
27.07. DE Köln - Underground

### with GOOD RIDDANCE

30.07. DE Stuttgart - Universum  
08.08. DE München - Backstage  
10.08. AT Linz - Auerhahn  
13.08. DE Lindau - Club Vaudeville

### HEPCAT

12.08. DE Berlin - SO36  
13.08. DE Köln - Underground



13.06. DE München - Backstage  
18.06. DE Leipzig - Conne Island  
21.06. DE Dortmund - FZW

### NO TRIGGER

04.08. DE Köln - AZ  
07.08. CH Zürich - Dynamo  
08.08. AT Wiener Neustadt - Triebwerk  
10.08. DE Zwiessel - JUZ

### PEARS

11.08. AT Linz - Auerhahn  
12.08. AT Wiener Neustadt - Triebwerk

### PENNYWISE

13.08. DE Lindau - Club Vaudeville

### TEENAGE BOTTLE ROCKET

26.07. DE Freiburg - Walfisch  
27.07. DE Stuttgart - Goldmarks  
11.08. CH Bern - Planetenspade

Info & Tickets:  
www.destiny-tourbooking.com



**SPOIL ENGINE**

**Stormsleeper**



Bei SPOIL ENGINE hat sich einiges getan. Auch wenn die Band seit 2004 existiert, einen großen Schritt hat die Band erst 2015 gemacht, als der Sänger die Band verließ und mit Iris Goesens eine Frau das Mikrofon übernahm. Und meine Güte, geht „Stormsleeper“ nach vorne, gerade wegen der Vocals. Natürlich kann man die müßige Genderdiskussion heranziehen und die Band deswegen mit ARCH ENEMY vergleichen, eben nur weil beide Bands eine Frontfrau haben. Aber SPOIL ENGINE sind vor allem eine herausragende moderne Metalband, die sich eben nicht hinter irgendwelchen Vergleichen verstecken muss. Gerade die Vocals heben die ganze Band auf ein ganz neues, internationales Level, und wo sie vorher vielleicht eine von vielen Bands waren, schlagen die Belgier hier ein ganz neues Kapitel auf und stellen sich breitbeinig in ein Territorium, in dem sie bald einen Platz ganz vorne einnehmen werden. „Stormsleeper“ könnte für das leicht angestaubte Genre Metalcore das sein, was Sängerin Iris für SPOIL ENGINE ist: eine Frischzellenkur, die Band wie es wieder mit einem Knall nach vorne bringt. (Arising Empire)

Sebastian Koll

**START A FIRE**

**Schattenjagd**

Mit „Schattenjagd“ veröffentlichen START A FIRE ihr 13. Song starkes, zweites Konzeptalbum. Erzählt wird eine Geschichte von zwischenmenschlichen Problemen und Flucht. Durch die übergreifende Story der Texte, die fließenden Übergänge und den stimmigen Gesamtsound aller Songs besitzt die Platte eine angenehme Konsistenz. Musikalisch treffen hier FJØRT auf RISE AGAINST und frühe ESCAPADO sowie die melodischen Gitarren von LOVE A. Am Mikro haben sich START A FIRE noch Hilfe von WIZO und HEISSKALT geholt, was den Gesamteindruck super ergänzt und für noch mehr Vielfalt sorgt. Letztere waren sogar mit Philipp Koch als Produzent maßgeblich am Sound des Albums beteiligt. Gut vernetzt sind START A FIRE schon mal auf jeden Fall. Aber die anderen elf Lieder zeigen auf, dass sie an sich gar keine Unterstützung von außen brauchen, um ein solches Album zu erschaffen! (Twisted Chords)

Joscha Hüring

**SUBURBAN DEATH**

**Demo**

Die Band preist ihr erstes Demo als „Zwei-Minuten-Drama-Hardcore“ an und das trifft den Kern der Sache schon sehr gut. Wütender Hardcore mit rumpliger Kellerproduktion, der angenehm anachronistisch nach Anfang 2000er klingt. Kein Song länger als zwei Minuten, aber immer mit reichlich Emotion vollgepackt und ordentlich Tempo in den Songs, das macht Spaß! Mit am Start sind übrigens Ex-Mitglieder von TODAY FOREVER; man merkt, dass hier durchaus ein wenig Erfahrung vorhanden ist. (DIY)

Mario Strasser

**SUFFOCATION**

**... Of The Dark Light**



Neben IMMOLATION gibt es genau eine andere Band, die seit Jahr und Tag die Fahne für New Yorker Death Metal schwingt: SUFFOCATION. Auch wenn die Herren noch nie ein schlechtes Album veröffentlicht haben, konnten sie gerade zu Beginn des Jahrtausends qualitativ nicht mehr an die starken Anfangstage rund um „Effigy Of The Forgotten“ anschließen. Mit „Blood Oath“ und zuletzt „Pinnacle Of Bedlam“ kamen sie jedoch zum Glück wieder sehr nah dran. „... Of The Dark Light“ weiß nun nicht nur mit einem stimmungsvollen Coverartwork vollends zu überzeugen. Nummern wie „The warmth within the dark“ oder „Some things should be left alone“ haben alles, was amerikanischen Death Metal Anfang der Neunziger so stark gemacht hat – starkes Riffing, Breakdowns zum richtigen Zeitpunkt und kleine, aber feine Melodieleinchen, die das Ganze nicht in plumpe Gemetzle abgleiten lassen. Zusammengehalten werden die einzelnen Tracks von einer drückenden, zum Glück nicht allzu modern klingenden, Produktion, die allen Instru-

menten genug Raum gibt. Insgesamt liefern SUFFOCATION so auf ihre alten Tage ein Werk ab, das locker mit den Klassikern mithalten kann und die Band technisch und atmosphärisch auf dem Höhepunkt ihres Schaffens zeigt. (Nuclear Blast)

Manuel Stein

**SWMRS**

**Drive North**



Es kommt vermutlich nicht oft vor, dass eine Band, deren Mitglieder im Schnitt gerade einmal Anfang zwanzig sind, über 13 Jahre Bühnenerfahrung aufweisen kann. Umso erstaunlich ist es, dass SWMRS aus Kalifornien dies können. 2004 unter dem Namen THE RAINING SOULS gegründet und kurze Zeit später in EMILY'S ARMY umbenannt, machten sie bereits mit zwei Alben und unzähligen Konzerten auf sich aufmerksam. Dann wurde es kurze Zeit etwas still, nur um sich schließlich mit einem lauten Knall als SWMRS zurückzumelden. Mit im Gepäck das neue Album „Drive North“. Und wer zuvor nicht wusste, wie alt die Bandmitglieder sind, würde dies vermutlich auch nicht anhand der Musik erahnen können. Denn „Drive North“ klingt erwachsen, abwechslungsreich und lässt sich musikalisch schwer in eine Schublade stecken. So bewegen sich SWMRS irgendwo zwischen Punk, Grunge, Surfmusik und Rock'n'Roll. Mal klingen sie energiegeladener wie THE CLASH, dann wieder gut gelaut und entspannt wie die BEACH BOYS, das jedoch immer mit bissigen und ehrlichen Texten, die nicht nur Liebe und Freundschaft thematisieren, sondern auch eine große Portion Sozialkritik enthalten. „Drive North“ ist ein gelungener Neustart für SWMRS und stellt die Weichen für eine interessante musikalische Zukunft. (Fueled By Ramen)

Christian Heinemann

**TANKARD**

**One Foot In The Grave**

Wochenende. Saufen. Geil. Deutschlands betrunkenste Band ist wieder da. Man muss schon auf diesen platten, alkoholgeschwängerten Humor stehen, um TANKARD geil zu finden. Eigentlich ist an dem Thrash Metal der Frankfurter ja gar nicht viel auszusetzen, im Gegenteil. Ob man aber über dreißig Jahre lang den gleichen Witz lustig finden muss, muss wohl jeder für sich entscheiden. Alles in allem bieten TANKARD aber wie immer eingängige Headbanger-Hymnen für Wackooooooll-Gröler. Kann man geil finden. Muss man aber nicht. (Nuclear Blast)

Sebastian Koll

**TERROR**

**The Walls Will Fall**

Nach „The 25th Hour“ legen TERROR jetzt eine EP nach. „The Walls Will Fall“ bietet vier neue Songs und ein MADBALL-Cover. Nach 15 Jahren Bandgeschichte könnte man erwarten, dass TERROR langsam nachlassen oder an Biss verlieren, aber weit gefehlt. „The Walls Will Fall“ groovet so frisch aus den Boxen wie schon „Lowest Of The Low“ oder „One With The Underdogs“. Wie gewohnt sitzt jedes Riff, jeder Groove und jede Textzeile. TERROR sind eingespielt, voller Energie und zu Recht eine der meist kopierten Szenegrößen des aktuellen Hardcore. „Kill 'em off“ ist vielleicht der fetteste Hardcore-Track, den es dieses Jahr zu hören gab. „Balance the odds“ eröffnet die EP druckvoll und mit einem der geilsten Rhythmusparts des neuen Materials. Mit „Step to you“ runden TERROR „The Walls Will Fall“ ab und zollen Tribut an die legendären MADBALL der frühen Neunziger. „The Walls Will Fall“ ist der klare Beweis, dass Hardcore auch 2017 weder Experimente noch große Spielereien braucht. Die richtigen Riffs an der richtigen Stelle, eine druckvolle Stimme, eine fette Produktion und eine Rhythmussektion, die tighter nicht sein könnte – Hardcore-Herz, was willst du mehr? (Pure Noise)

Marvin Kolb

**TIDES!**

**Celebrating A Mess**

Das Album „Celebrating A Mess“ beginnt für mich schon mit dem Artwork. Schlichtes Grau und die schwarze Zeichnung einer Frau, die mit nacktem Rücken vor einem Zeltlager steht. Ein geschmackvolles Cover, das aber noch offen lässt, was für Musik dahintersteckt. Schnell merkt man: Die Saar-



länder TIDES! machen Punkrock, hin und wieder mit einem kleinen Pop-Anteil, der Abwechslung in die Songs bringt. THE WONDER YEARS treffen hier auf die guten alten MILLENCOLIN und CAPTAIN PLANET schmeißen wir auch noch in den Pott. Anständiges Songwriting und Texte mit Köpfchen und Herz gehen bei TIDES! Hand in Hand. Es geht eigentlich um alles, was ihre (ich sag mal unsere) Generation so erlebt und was uns beeinflusst. Situationen aus dem Alltag und unsere Erwartungshaltung dem Leben gegenüber und die Erwartungen anderer uns gegenüber. Songs wie „OKLand“, „Call me, demons!“, „Homecoming“ und „Heartcuffs“ wären meine Anspiehlings, falls sich jemand ein genaueres Bild vom Sound der Band machen möchte. Einziger der Gesang könnte auf Dauer ein bisschen mehr Dynamik vertragen, das würde zusammen mit dem spannenden Songwriting einen noch facettenreicheren Sound ergeben. (Midsummer)

Britt Meißner

**TOMBS**

**The Grand Annihilation**



Personelle Konstanz ist in der zehnjährigen Historie von TOMBS keine Selbstverständlichkeit. Die aktuelle Fünfer-Besetzung besteht in unveränderter Form immerhin schon seit 2014. Mit „The Grand Annihilation“ erscheint demnach der zweite gemeinsame Longplayer der Musiker von Frontmann Mike Hill. Grundsätzlich bleibt es bei bedrohlich anmutenden, rücksichtslosen Düstersonds, die ängstigen und Kraft ziehen. In dieser Hinsicht ist die neue Platte eine für die Brooklynertypische Veröffentlichung. TOMBS belassen es bei mehrgleisig angelegten Klängen mit Endzeit-Feeling. Einflüsse aus dem Death, Black und Sludge Metal sind ebenso auszumachen wie Industrial- und Elektro-Zitate, Hardcore, Noise- und Post-Rock beziehungsweise -Punk. Was genau ineinander greift, ist dabei von nachgelagerter Bedeutung. Dem Quintett geht es um einen möglichst abstoßenden, rohen Extrem-Sound. Mike Hill und Co. stellen auf „The Grand Annihilation“ auf die Wirkung ihrer Songs ab. Das Album der New Yorker klingt aus voller Absicht unbehaglich, widerspenstig und grimmig. Das okulte, beschwörende Moment, das bisweilen durchbricht, unterstreicht diese Stoßrichtung. TOMBS sind das musikalische Äquivalent eines wahr gewordenen Alptrahms, der intensiv nachwirkt und den man nicht so schnell wieder vergisst. (Metal Blade)

Arne Kupetz

**UNEVEN STRUCTURE**

**La Partition**

Das Debütalbum „Februus“ wirft nun schon sechs Jahre lange Schatten und hat UNEVEN STRUCTURE ins Spotlight der europäischen Prog-Metal-Szene gestellt. Nach einigen Umstrukturierungen sind die Franzosen mit „La Partition“ nun vollends zurück einem ebenbürtigen zweite Release, der erneut durch den eigenen Sound der Band überzeugt: polyrhythmisch, groovy und atmosphärisch. Hier passiert wirklich eine Menge, jedoch nicht wahllos, sondern von vorne bis hinten durchkomponiert. So ist auch „La Partition“ ein einstündiges Hörvergnügen für Freunde von rhythmisch anspruchsvoller und abwechslungsreicher Musik. Durch den geschickten platzierten Gesang lässt sich aber auch eine gewisse Eingängigkeit nicht abstreiten. Der Fokus liegt jedoch klar auf der Technik, bei der die Musiker jeweils auf höchstem Level agieren. Die einzelnen Songs voneinander zu unterscheiden, mag anfangs etwas schwieriger sein, das Grundkonzept der Band überzeugt eher im Gesamtpaket als mit einzelnen Tracks. Als Beispiel lässt sich „The bait“ herauspicken, welcher zunächst ein bisschen an Filmmusik erinnert und sich dann zu einem epischen und düsteren Metal-Song transformiert. Wer UNEVEN STRUCTURE auf „Februus“ mochte, wird auch „La Partition“ mögen. (Long Branch)

Rodney Fuchs

**VAMPIRE**

**With Primeval Force**

Die schwedischen VAMPIRE (es gibt diverse Bands dieses Namens) gehören zu wachsenden Grup-



pe der Death-Metal-Bands, die den sattem bekannten Alte-Schule-Ansatz modifizieren und sich ihre persönliche Variante zu eigen machen. Statt also ENTOMBED, GRAVE und DISMEMBER zu beklaulen, gehen VAMPIRE einen ähnlichen Weg wie MORBUS CHRON oder TRIBULATION. Komplexere Songs mit akustischen Einschüben, Grabesmelodien und moderiger Analogproduktion kommen dabei heraus. Bei allen. Nun ist jeder Alleinstellungsanspruch dahin, sobald sich eine Rezeptur als erfolgsversprechend herausstellt – daraus ist der Band kein Vorwurf zu machen. In Sachen Songwriting schlagen sich VAMPIRE im Vergleich zu den Gesinnungsgenossen wacker, doch, wie diese, ohne Glanz. Die Stücke sind zu oft nur passagenweise einprägsam, im Ganzen zu wenig kompakt, kaum zwingend im Arrangement. Es entsteht der Eindruck, dass hier die Attitüde über die Substanz gestellt wird, der durch viel Hall und Gruseltexen auf „unheimlich“ gebürstete, okulte Mummenschanz tut sein Übriges, das zu untermauern. Wie dem auch sei, da das die gesamte neue alte Schule auszeichnet, lässt sich hier dieselbe Empfehlung aussprechen wie für die erwähnten Bands: Reinhören, nicht wenigen wird es gefallen. (Century Media)

Hendrik Lukas

**TIM VANTOL**

**Burning Desires**



Eine wohlthuende, kraftvolle Stimme füllt akustische Songs, deren Fokus auf den Lyrics liegt und die hier und da neben der Gitarre auch mal Geige oder Banjo genießen dürfen. Wenn auch meist etwas folkartiger und rhythmusgeladener klingt Tim Vantols neues Album „Burning Desires“ ein wenig wie der Soundtrack zum Film „Into the Wild“. Die Texte des Singer/Songwriters selbst sind auch vom Los-

lassen von beschwerenden, unnützen Hab und Gut und dem Aufbruch ins Unbekannte inspiriert. Nicht ganz so melancholisch und wehleidig wie sonst von Singer/Songwritern gewöhnt, sondern etwas rauer und schwungvoller läuft Tim Vantol auf dem Weg der Freiheit der Ungewissheit entgegen, die er in seiner Lebensphilosophie gänzlich zu akzeptieren scheint. Als Hörer lässt sich nachvollziehen, wie die Songs in der Abgeschiedenheit, in Reiselust oder beim Anblick von Berglandschaften geschrieben wurden. Unterstützung kam nicht nur von Adam Grahn in der Produktion, sondern auch von DONOTS-Ingo als Gastsänger bei dem Titeltrack. Tim Vantol mag zwar die eher standardmäßige Stimme eines Singer/Songwriters haben, er weiß sie jedoch stimmungsabhängig einzusetzen und dabei eindrucksvolle Geschichten über das Leben zu erzählen. (Uncle M)

**Jonas Uuden**

**VOLUMES**

**Different Animals**



Viel Zeit ist vergangen, seit die Band aus Los Angeles 2014 ihr letztes Album „No Sleep“ veröffentlichte. Nach dem Weggang des damaligen Sängers Michael Barr steht nun Ex-BURY YOUR DEAD-Frontmann Myke Terry zusammen mit Gus Farias am Mikrophon. Grundsätzlich singt Terry seine melodischen Teile etwas weniger hoch als sein Vorgänger. In dem stetigen Wechselspiel zwischen abgehackten Rap-ähnlichen Versen und den Parts mit Klargesang orientieren sich die beiden Sänger gerne an altbekannten Nu-Metal-Strukturen. Dass dieses Genre seit geraumer Zeit ein Comeback erlebt, kommt der Band dabei sehr entgegen, denn in diesen Teilen überzeugen VOLUMES ganz besonders. Daneben werden allerlei weitere Zutaten aus dem Metalcore- und Djent-Universum eingestreut, im Gesamtkontext ist alles sehr stimmig miteinander verbunden. Man merkt der Platte an, dass VOLUMES im Gegensatz zu früheren Aufnahmen mit „Dif-

ferent Animals“ ein breiteres Publikum ansprechen wollen. Rhythmus, Melodie und eine Hochglanz-Produktion sind dabei wohl die wichtigsten Nahtstellen. Als „bestes Album aller Zeiten“, bezeichnet Bassist Raad Soudani das Ergebnis. Das ist zwar etwas hoch gegriffen, aber zu einem gesunden Selbstvertrauen legitimiert die Qualität allemal. (Fearless)

**Florian Auer**

**THE VOYNICH CODE**

**Aqua Vitae**

Rein musikalisch lassen sich THE VOYNICH CODE wohl am ehesten mit Bands wie VEIL OF MAYA oder BORN OF OSIRIS vergleichen. Technisch verdammt versiert, vertrackt und groovy ohne Ende. Dazu noch die passenden Synthesizer und wir haben eine Band, die perfekt in den Fußstapfen der genannten passt. „Aqua Vitae“ ist jedoch spannend und eigenständig genug, um nicht nach einer belanglosen Stilkopie zu klingen. Natürlich klingen Songs wie etwa „I, the weak“ hin und wieder nach Aladdin und seiner Wunderlampe, wer diese orientalischen Klänge mag, wird sich daran mit Sicherheit nicht stören. Aber auch dissonantes Mathcore-Tapping („Born to suffer“) lässt sich finden und melodische Breaks und Soli („Hope II“) zaubern ein zufriedenes Schmunzeln ins Gesicht. Wer von den letzten Veröffentlichungen von BORN OF OSIRIS eher enttäuscht war, wird hier ein Äquivalent zu deren Album „The Discovery“ finden. Ziemlich cool und ziemlich heavy, dabei verdammt fett und auf höchstem Niveau gespielt. Auch wenn der Klang mehr auf den Orient verweist, THE VOYNICH CODE sind der Beweis, dass es auch in Portugal wirklich vielversprechende Musiker gibt, die nicht nur ihre Instrumente beherrschen, sondern auch noch verdammt coole Songs schreiben können, die man sich unbedingt mal anhören sollte! (Primordial)

**Rodney Fuchs**

**VOYAGER**

**Ghost Mile**

Hinter VOYAGER verstecken sich nicht nur Raumsonden, sondern auch eine australische Band, die



gar nicht so weit davon entfernt ist, nach Weltall zu klingen. Auf „Ghost Mile“ verbindet die Band poppige Refrains mit groovigem Prog Metal und scheiße, ist das catchy! „Ascension“ hat alles, was ein Song braucht: einen guten Groove, eine eingängige Hook und ein schönes Ambiente. Ist es ein gutes Zeichen, wenn man gleich den ersten Song noch mal hören möchte? Ich denke schon! Ähnlich geht es auf dem Album weiter ... hier bleibt so viel im Gedächtnis hängen, dass man sich wünscht, das Quintett würde Lateinvokabeln besingen. Das Beste daran ist, VOYAGER enden nicht in belanglosem 08/15-Riffing und unnötigen Grooves, sondern etablieren den perfekten Mix der verschiedenen Komponenten. So lassen sich auch spannende Soli und Instrumentalpassagen finden, die den Songs weitere Tiefe geben. Vergleichbar mit einem Soundmix von VOLA und DEAD LETTER CIRCUS bietet „Ghost Mile“ ein wirklich spannendes Prog-Rock/Metal-Album, das auch vor Retro-Einflüssen im Sound nicht Halt macht. Die einzige Hürde könnte das Timbre von Sänger Danny Estrin sein, das definitiv ein sehr eigenständiges ist. Aber vielleicht ist es genau das, was hier den Unterschied zu so vielen anderen Bands in diesem Genre ausmacht ... (IAV)

**Rodney Fuchs**

**WEDNESDAY 13**

**Condolences**



Für „Condolences“ haben sich WEDNESDAY 13 erstmals einen Produzenten zum Verfeinern der Songs gesucht. Chris „Zeuss“ Harris schafft es, den Sound mit einer für WEDNESDAY 13 ungewohnt druckvollen und wuchtigen Produktion zu versehen. Dabei knüpft „Condolences“ als natürliche Weiterentwicklung nahtlos an die (dünner klin-

genden) Vorgängeralben an. Der Horrorpunk zum Mitschunkeln und Mitgrölen wird hier um eine gehörige Metal-Note erweitert (Headbang-Stimmung bei „What the night brings“ und Growls bei „Prey for me“), was den insgesamt ernsteren und witzigeren Ansatz gut unterstützt. So ist zum Beispiel „Condolences“ ein schleppender, langsamer, fast siebenminütiger Track, den man so nicht von WEDNESDAY 13 erwartet hätte. Diese Überraschungen in Titel, Artwork, Produktion und Lyrics sind auch genau so beabsichtigt. Das Mitsingpotenzial ist auf „Condolences“ (Ausnahme: „Lonesome road to hell“) leider geringer als bei den früheren Werken „Transylvania 90210“ oder „Fang Bang“. Aber genau das ist vermutlich eine Folge der angepeilten Entwicklung. Zusammen mit Chris „Zeuss“ Harris hat man einen notwendigen Wandel herbeigeführt, der WEDNESDAY 13 auf das gewünschte neue Level hebt. „Condolences“ klingt nach düsterem Metal, der seine Wurzeln nicht kaschiert. Endlich hat eine WEDNESDAY 13-Platte richtig Druck! (Nuclear Blast)

**Marcus Buhl**

**WORTH**

**Lacus**

Melodic Hardcore mit DIY-Charakter präsentieren WORTH aus Bonn auf ihrer 5-Track-EP „Lacus“. „Seul“ beginnt mit einem melodischen Part, auf dem ein Zitat aus der Serie „Louie“ liegt. Kurz vor Ende des Songs bekommt man dann das erste Mal die Shouts von Lars zu hören. Aber damit geht es gar nicht direkt weiter, der zweite Song, „Amisk“, startet mit cleanem Gesang von Gitarrist Philipp, der dann wieder an Lars abgibt. „Lacus“ strotzt nur so von Abwechslung durch die Shouts von Lars und den beigemischten Gesang von den beiden Gitarristen Philipp und Dennis. Zusammen mit den ausgefeilten Texten, von denen sich andere deutsche Bands noch eine Scheibe abschneiden könnten, ergibt das ein ziemlich gutes Gemisch für eine erste EP, die sich hoffentlich erfolgreich ihren Weg in die Außenwelt bahnen wird. (DIY)

**Britt Meißner**

50 T-SHIRTS + 30 TANK-TOPS + 20 HOODIES.  
MIT EINFARBIGEM DRUCK AUF SCHWARZE GOLDAN-TEXTILTEN.  
KOMPLETTPREIS INKL. ALLER ANFALLENDEN KOSTEN.  
INKL. 19% MWST. UND VERSAND INNERHALB DER BRD.  
640 EURO  
TEXTILBEDRUCKUNG/AUFKLEBER/BUTTONS/CAP-BESTICKUNG/PATCHES ETC.  
**MERCHATTACK**  
WWW.MERCHATTACK.DE INFO.MERCHATTACK.DE

WEITERE INFOS AUF  
WWW.MERCHATTACK.DE

**KS-MUSIK.de**

wir **PRESSEN** schwarzes Gold und schicke Silberlinge!

**HIGH-END MASTERING**

since 1991

ke-musik.de | Postfach 101 653 | DE 46216 Bottrop  
Fon: 02041-265739 | Fax: 02041-265738 | www.ke-musik.de

# Big Scary Monsters

NEW RELEASES FROM



**Sorority Noise**  
You're Not As \_\_\_\_\_ As You Think



**Gnarwolves**  
Outsiders



**Meatwave**  
The Incessant



**PWR BTTM**  
Pageant



Pick these and more up from your local independent store or at [bsmrocks.com](http://bsmrocks.com)



Foto: Nathan Dobbelaere (facebook.com/nathandobbelaerephotography)

# FESTIVALS

**FUZE PRÄSENTIERT.** Ihr könnt den Sommer und die Festivalsaison kaum erwarten? Wir nehmen euch an die Hand und geben euch hier ein paar kleine Empfehlungen und auch etwas unnützes Wissen mit, damit ihr eure Mitreisenden mit allerhand schlaun Sachen beeindrucken könnt.

## MISSION READY.

**Wann ist das?** Am 01.07., dem Datum, an dem die Raumsonde Cassini 2004 nach sieben Jahren in die Umlaufbahn des Saturns eingetreten ist. Glücklicherweise ist eure Anreise nicht ganz so lang, wie wir im nächsten Absatz klären können.

**Wo muss ich hin?** Ihr müsst nach Würzburg. Der Ort ist sehr gut gewählt für ein Festival, denn Würzburg beherbergt eine Hochschule für Musik sowie die älteste Universität Bayerns. Da wir ja alle wissen, wie gebildet das Publikum auf Punk-Festivals ist, solltet ihr auch hier musiktheoretische und andere wissenschaftliche Gespräche an der Bar führen können.

**Wer spielt?** Hier liegt der Fokus klar auf Hardcore und Punk. Neben Schwergewichten wie AGNOSTIC FRONT, MADBALL und TERROR dürft ihr auch ME FIRST AND THE GIMME GIMMES lauschen. Man munkelt, die hätten den einen oder anderen Hit geschrieben.

**Warum sollte ich hingehen?** Das Mission Ready dauert nur einen Tag und ist daher ideal für Menschen, die sich zwar die volle Packung Festival geben wollen, aber eigentlich schon am ersten Abend so betrunken sind, dass sie auf anderen Festivals den zweiten Tag komplett verkotert in einem halb abgesehenen Zelt verbringen müssen. Wer also einen Tag lang Vollgas geben will, ist hier genau richtig.

## VAINSTREAM.

**Wann ist das?** Ebenfalls am 01.07., dem Tag, an dem 1903 die erste Tour de France gestartet ist. Warum das wichtig ist? Nun, das hängt mit dem Ort zusammen, an dem das Vainstream stattfindet.

**Wo muss ich hin?** Nach Münster, und da Münster allgemein als Fahrradstadt bekannt ist, haben wir gerade die beste Überleitung im Fuze jemals erlebt. Wenn ihr also stilschlecht zum Festivalgelände anreisen wollt, dann mit dem Fahrrad. Doch Vorsicht! Ihr fliegt schnell auf, wenn ihr euren Drahtesel nicht wie der Münsteraner als „Fietse“ oder „Leeze“ bezeichnet!

**Wer spielt?** Mittlerweile ist das Vainstream so etabliert, dass sich hier das Who's Who der Hardcore-Szene zum Stelldichein versammelt: BROILERS, A DAY TO REMEMBER, ARCHITECTS, CALLEJON, AGAINST ME!, NASTY, ... besser geht es kaum.

**Warum sollte ich hingehen?** Nun, zum einen ist Münster immer eine Reise wert und zum anderen findet ihr dieses Jahr kaum ein besseres Line-up. Da spielt wirklich alles. Außer PARKWAY DRIVE, aber die habt ihr dieses Jahr eh schon zehn Mal gesehen.

## JERA ON AIR.

**Wann ist das?** Am schönsten Juni-Wochenende, vom 22. Juni, dem Geburtstag von Campino und Sonya Kraus, bis zum 24. Juni, dem Geburtstag von Lionel Messi. Also nicht vergessen, denen lustige Katzengeburtstagsbilder auf die Facebook-Pinnwand zu posten!

**Wo muss ich hin?** Nach Ysselsteyn in Holland! Das Dorf entstand 1921 als Modelldorf für die Moorkolonisation und wir wollen mal ehrlich sein: keine Ahnung, was das bedeutet. Aber ihr seid mit Sicherheit das beliebteste Mitglied eurer Reisegruppe, wenn ihr das bei der Einfahrt in den Ort erzählt.

**Wer spielt?** Holländische Festivals haben immer mal wieder einen kleinen Twist, neben großen Namen wie ARCHITECTS, THE DILLINGER ESCAPE PLANE, COMEBACK KID und vielen mehr schleichen sich auf immer mal regionale Besonderheiten wie UNDECLINABLE AMBUSCADE ein, und ja, die heißen wirklich so.

**Warum sollte ich hingehen?** Also, wenn das Line-up noch nicht überzeugen konnte, dann gibt es immer noch einen Grund: Holland! Holland ist das bessere Deutschland, Beweise gibt es mehr als genug: Windmühlen, Radfahren, Tulpen? Jedes Lebensmittel frittiert? Wie gut ist das denn!

Dennis Müller



## LIVEDATES

- **8KIDS, ANORAK.** 30.05. Köln, Sonic Ballroom | 31.05. Hamburg, Astra Stube | 01.06. Berlin, Maze | 02.06. München, Strom | 03.06. Essen, Weststadthalle
- **AGAINST ME.** 13.06. Nürnberg, Hirsch | 15.06. Wiesbaden, Schlachthof | 16.06. Dresden, Konk
- **AMERICAN FOOTBALL, MINUS THE BEAR, JOAN OF ARC.** 16.06. Berlin, S036
- **AS IT IS.** 18.06. Wiesbaden, Kesselhaus | 19.06. Berlin, Musik & Frieden | 20.06. Hannover, Lux | 22.06. Köln, MTC
- **AT THE DRIVE IN.** 23.08. München, Zenith
- **B58 FEST mit SWAIN, NEWMOON, LIRR., ...** 20.05. B58, Braunschweig
- **THE BLACK DAHLIA MURDER.** 21.06. Karlsruhe, Stadtmittel | 26.06. Hamburg, Logo | 27.06. Köln, Underground | 30.06. Frankfurt, Das Bett | 03.07. München, Kranhalle | 04.07. Saarbrücken, Garage | 13.07. Hannover, Lux
- **BLINK-182.** 12.06. Frankfurt, Festhalle | 13.06. Oberhausen, König Pilsener Arena | 16.06. München, Olympiahalle | 29.06. Berlin, Max Schmeling-Halle
- **CITIZEN.** 07.10. Köln, Tsunami | 08.10. Berlin, Cassiopeia
- **DESTRUCTION DERBY mit THE AMITY AFFLICTION, WHITECHAPEL, AUGUST BURNS RED, ...** 18.-19.08. Allstedt, Flugplatz
- **THE DILLINGER ESCAPE PLAN.** 14.06. München, Backstage | 25.06. Wiesbaden, Schlachthof | 15.08. Köln, Gloria | 16.08. Leipzig, Conne Island
- **DIET CIG.** 04.10. München, Orange House | 05.10. Berlin, Berghain Kantine | 07.10. Hamburg, Molotow | 09.10. Köln, Blue Shell | 10.10. Gleis 22
- **FOUR YEAR STRONG.** 20.06. Bremen, Tower | 21.06. Koblenz, Circus Maximus | 22.06. Osnabrück, Kleine Freiheit | 25.06. Bochum, Rotunde
- **GLOOMAR FESTIVAL mit INTERSPHERE, ...** 21.10. Neue Gebläsehalle, Neunkirchen
- **GREAT COLLAPSE.** 07.06. AT-Linz, Gasthaus Auerhahn | 08.06. AT-Wien, Arena | 09.06. Nürnberg, Zentralfest | 10.06. Zwiessel, Juz | 11.06. Stuttgart, Goldmarks | 12.06. Freiburg, White Rabbit | 13.06. Köln, Sonic Ballroom | 14.06. Münster, Gleis 22 | 15.06. Hannover, Stumpf | 16.06. Kiel, Laut gegen Nazis
- **THE HIRSCH EFFEKT.** 12.10. Kiel, Schaubude | 13.10. Lübeck, Treibsand | 14.10. Göttingen, Exil | 17.10. Berlin, Nuke | 18.10. Dresden, Scheune | 19.10. Jena, Rosenkeller | 20.10. Leipzig, Felsenkeller | 21.10. Marburg, KFZ | 25.10. Weinheim, Cafe Central | 26.10. Karlsruhe, Jubez | 27.10. Frankfurt, Das Bett | 28.10. Stuttgart, Goldmarx | 29.10. Lindau, Club Vaudeville | 30.10. München Backstage | 02.11. AT-Wien, Viper Room | 03.11. Freiburg, Crash | 04.11. CH-St. Gallen, Grabenhalle | 06.11. Ulm, Club Schilli | 07.11. Nürnberg, Z-Bau | 08.11. Mainz, Schon Schön | 09.11. Hannover, Musikzentrum | 10.11. Bremen, Lagerhaus | 11.11. Hamburg, Molotow | 07.12. Aachen, Musikbunker | 08.12. Emden, Alte Post | 09.12. Salzwedel, Hanseat | 14.12. Oberhausen, Durchluft | 15.12. Moers, Bollwerk | 16.12. Köln, MTC
- **JIMMY EAT WORLD, RAZZ.** 27.06. Nürnberg, Hirsch | 28.06. Berlin, Huxleys | 02.07. Köln, E-Werk
- **JERA ON AIR mit ARCHITECTS, OF MICE & MEN, THE DILLINGER ESCAPE PLAN, ...** 22.-24.06. NL-Ysselstein
- **KOLARI.** 06.09. Berlin, Musik & Frieden | 07.09. Frankfurt, Ponyhof | 08.09. Hamburg, Headcrash
- **KRACH AM BACH mit COMEBACK KID, TERRORGRUPPE, DEATH BY STEREO, ...** 07.-08.07. Prölsdorf
- **LOOM.** 14.06. Köln, Blue Shell | 15.06. Berlin, Maze | 16.06. Hamburg, Headcrash
- **MAYDAY PARADE.** 03.10. Köln, Essigfabrik | 04.10. München, Backstage
- **MISSION READY FESTIVAL mit ME FIRST AND THE GIMME GIMMES, AGNOSTIC FRONT, MADBALL, TERROR, ...** 01.07. Würzburg, Flugplatz
- **MOOSE BLOOD.** 22.06. Frankfurt, Nachleben
- **NASTY, GET THE SHOT.** 16.11. Bremen, Tower
- **17.11. Berlin, Musik & Frieden | 18.11. Bochum, Zeche | 19.11. Saarouis, JUZ | 20.11. Wiesbaden, Schlachthof | 21.11. Stuttgart, Universum | 23.11. CH-Zürich, Dynamo | 24.11. München, Backstage | 25.11. AT-Wien, Arena | 28.11. Schweinfurt, Alter Stettbahnhof | 30.11. Hamburg, Knust | 01.12. Leipzig, Conne Island**
- **THE ONE HUNDRED.** 16.05. Köln, Blue Shell | 17.05. Hamburg, Hafenklang | 18.05. Berlin, Maze
- **PERIPHERY.** 16.05. Hamburg, Markthalle | 17.05. Köln, Essigfabrik
- **POSITIVE RECORDS 25 YEAR ANNIVERSARY mit POLAR, 1000 LÖWEN UNTER FEINDEN, THE PARAIH, ...** 15.07. Kulttempel, Oberhausen
- **RESIST THE OCEAN.** 11.05. CH-Zürich, Ebrietas | 17.05. Regensburg, Alte Mälzerei | 18.05. Ludwigsburg, Rockfabrik | 19.05. Augsburg, Bob's | 20.05. München, Sunny Red | 15.06. Nürnberg, Z-Bau
- **SAMIAM.** 22.07. Trier, Ex Haus | 28.07. Lindau, Club Vaudeville | 29.07. Aachen, Musikbunker | 31.07. Münster, Gleis 22 | 01.08. Wiesbaden, Schlachthof | 02.08. München, Backstage | 03.08. Berlin, BINuu
- **SILVERSTEIN.** 29.09. Köln, Gebäude 9 | 30.09. Münster, Gleis 22 | 01.10. Hamburg, Logo | 04.10. Hannover, Chez Heinz | 05.10. Berlin, Cassiopeia | 06.10. Leipzig, Naumans | 07.10. Dresden, Puschkin | 08.10. Dortmund, FZW | 10.10. Wiesbaden, Schlachthof | 11.10. Trier, Mergener Hof | 12.10. Würzburg, Cafe Cairo | 13.10. Erlangen, E-Werk | 14.10. München, Kranhalle
- **THE SMITH STREET BAND.** 20.06. Berlin, About Blank | 21.06. Köln, MTC | 22.06. Wiesbaden, Schlachthof
- **SORORITY NOISE.** 22.05. Hamburg, Hafenklang | 23.05. Köln, Tsunami
- **THE TIDAL SLEEP.** 02.06. Nürnberg, Musikverein | 03.06. Braunschweig, B58 | 04.06. Hamburg, Hafenklang | 05.06. Jena, Tiefgrund | 11.06. München, Cafe Kult | 14.06. Jena, Rosenkeller | 15.06. Köln, AZ | 16.06. Münster, Gleis 22 | 17.06. Mannheim, Mailfelderby
- **TIM VANTOL.** 29.09. Bremen, Tower | 30.09. Hamburg, Logo | 01.10. Berlin, Musik & Frieden | 02.10. Hannover, Lux | 03.10. Dortmund, FZW | 04.10. Leipzig, Conne Island | 05.10. Stuttgart, Universum | 06.10. München, Strom | 07.10. Köln, CBE | 09.10. Wiesbaden, Schlachthof | 10.10. Dresden, Beatpol | 11.10. Nürnberg, Stereo | 12.10. Marburg, KFZ | 13.10. Weinheim, Cafe Central | 14.10. Konstanz, Kulturladen | 15.10. Neunkirchen, Stummische Reithalle
- **TINY FINGERS.** 20.05. Leipzig, Moritzbastei | 24.05. Berlin, Cassiopeia | 25.05. Hamburg, Hafenklang | 26.05. Köln, Artheater | 27.05. Hannover, Mephisto
- **TODD ANDERSON.** 15.05. CH-Winterthur, Gisi | 16.05. Gießen, AK44 | 7.05. Jena, Kassablanca | 19.05. Hannover, LKA | 20.05. Berlin, Scherer8
- **TOUCHÉ AMORÉ, SWAIN.** 08.06. Stuttgart, Club Cann | 13.06. Darmstadt, Oettinger Villa | 14.06. Nürnberg, Z-Bau | 16.06. Dresden, Konk | 17.06. Essen, Zeche Carl
- **TURNOVER.** 15.09. München, Backstage | 17.09. Berlin, Musik & Frieden | 18.09. Hamburg, Headcrash | 19.09. Köln, Blue Shell
- **VAN HOLZEN.** 29.09. Würzburg, B-Hof | 01.10. Hamburg, Prinzenbar | 02.10. Osnabrück, Salz Fest | 04.10. Saarbrücken, Garage | 05.10. CH-Aarau, Kiff | 06.10. München, Kranhalle | 07.10. AT-Wien, Rhiz | 12.10. Stuttgart, Kellerklub | 13.10. Augsburg, SoHo Stage | 10.11. Nürnberg, Club Stereo | 11.11. Braunschweig, Eulenglück | 12.11. Leipzig, Tübchenthal | 14.11. Dresden, Groovestation | 15.11. Berlin, Musik & Frieden | 16.11. Flensburg, Volksbad | 18.11. Bonn, Bla | 19.11. Frankfurt, Nachtleben
- **DER WEG EINER FREIHEIT.** 21.09. Münster, Gleis 22 | 22.09. Hamburg, Metal Dayz | 23.09. Köln, Underground | 27.09. Wiesbaden, Schlachthof | 28.09. Stuttgart, Keller Klub | 07.10. München, Kranhalle | 08.10. AT-Salzburg, Rockhouse | 11.10. AT-Wien, Arena | 13.10. Leipzig, UT Connexit | 14.10. Berlin, Lido
- **WITH FULL FORCE mit IN FLAMES, ARCHITECTS, SUICIDE SILENCE, ...** 22.-24.06. Ferropolis
- **WHITECHAPEL, AVERSIONS CROWN, WITHIN THE RUINS.** 23.08. Saarbrücken, Garage | 25.08. Oberhausen, Kulttempel

ALIVE DRIVE IN



in-ter o-li-a

**OUT NOW**  
RISE RECORDS STORE.EU

**23.08.2017 - MÜNCHEN - ZENITH**  
AT THE DRIVE IN LIVE



# RISE AGAINST

IMPERICON



NEUES ALBUM  
„WOLVES“  
RELEASE-DATE  
09.06.2017

RISE  
\* \* \* \*  
AGAINST



RISE AGAINST



JETZT PRE ORDER SICHERN!

NEUE DESIGNS ONLINE!

# IN HEARTS WAKE



NEUES ALBUM  
„ARK“  
RELEASE-DATE  
26.05.2017



NEUE DESIGNS ONLINE!



SPECIAL PRE ORDER PACK

IMPERICON.COM